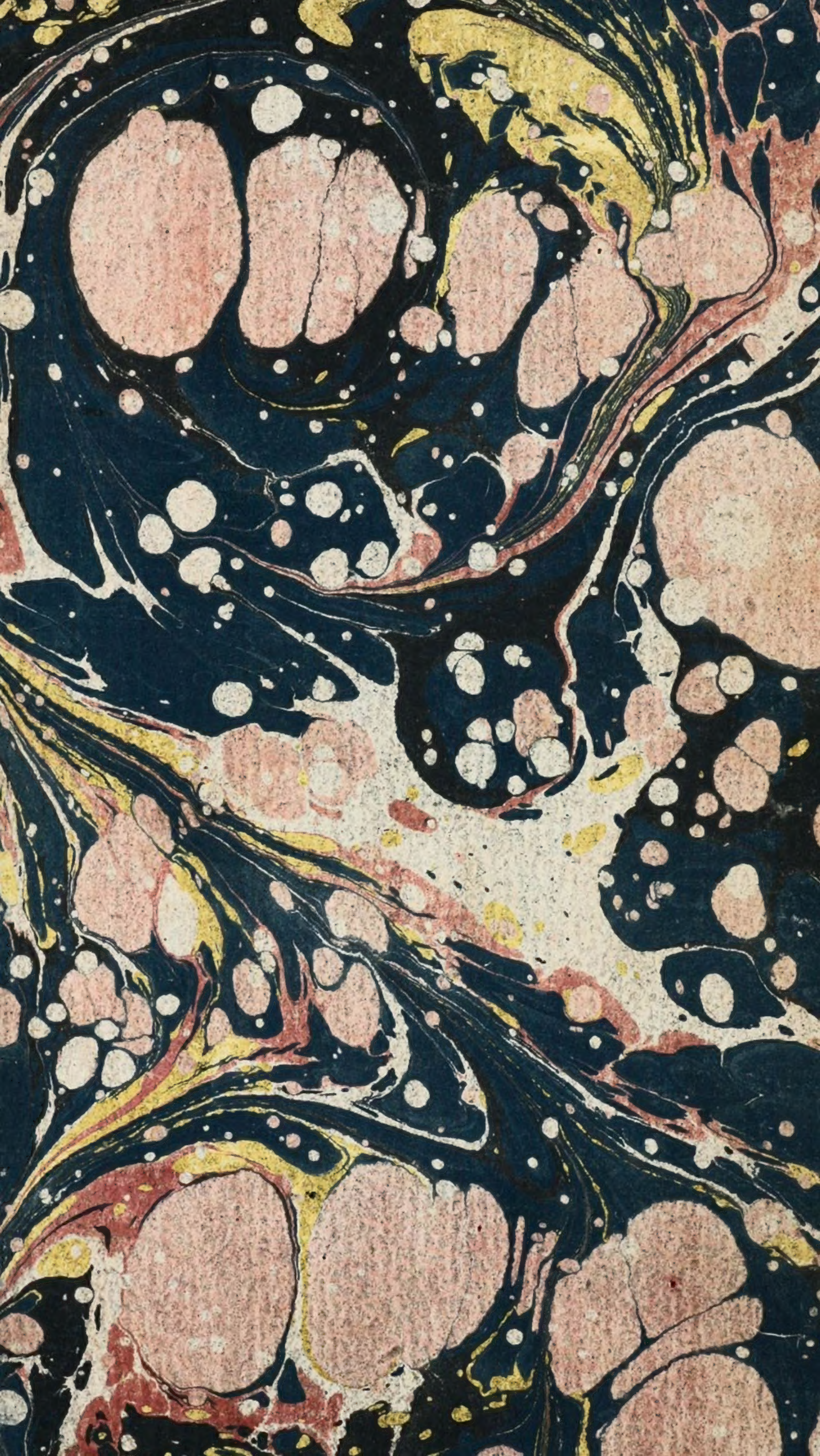
A1 6
21 c5
72



А 1 6/21 Св.

Schlözer, A.L.

M. Johann Joseph Haigold's

# Beylagen

zum

# Neuveränderten Rußland.

ГОСУДАРСТВЕННАЯ ПУБЛИЧНАЯ БИБЛІОТЕКА

## Zweiter Theil.

Riga und Leipzig,
Verlegts Johann Friedrich Hartknoch
1770.

ГОСУДАРСТВ. ПУБЛИЧНАЯ
ИСТОРИЧЕСКАЯ
БИБЛИОТЕКА
485380

# Inhalt

## des zweiten Theils der Beylagen zum Neuveränderten Rußlande.


S.

I. Jakob von Stählins Nachrichten von der Tanzkunst und Balleten in Rußland = 1

II. Ebendesselben Nachrichten von der Musik in Rußland = = 37
Besonders unter Peter I. = 76
Anna = 82
Elisabeth = 92
Peter III. = 155
Katharina II. 159

III. Müller von den alten Gräbern in Sibirien 193

IV. Description d'une Pierre trouvée en Russie & destinée pour servir de Piédestal à la Statue équestre de Pierre le Grand = 209

V. Vom Rußischen Finanz-Wesen unter Peter I. 215
1. Etat des Revenuës que perçoit la Chambre des Finances, suivant le Tarif de l'année 1723 = = 217
2. Etat de tous les Revenuës de la Couronne & de leur Emploi de l'année 1725. 219

VI. Vom Finanz-Wesen des Königreichs Preussen, während der Rußischen Eroberung im letztern Kriege = = 227

VII. Ein-

VII. Einfuhr in St. Petersburg im Jahr 1766. 235

VIII. Waaren-Preiße verschiedener Rußischen Producte in St. Petersburg im Jahr 1767. 263
Rauchwaaren = = 265
Linnenzeug = = 269
andre Rußische Exporten = 270

IX. Rußischer Zoll-Tarif vom Jahr 1767. 273
mit Beilagen = 332—344

X. Schlözers Nachrichten von den Ueberresten der Liven in Livland und Kurland 345

XI. Etat der Rußischen Flotte und Admiralität 381

XII. Rußische Landmacht im Jahr 1761. = 392

XIII. Müller von der Zubereitung der Hausenblase = = 407

XIV. Statistische Nachrichten von Klein-Rußland oder der Ukraine = 421

XV. Beschreibung der Moldau und der zwischen dem schwarzen und kaspischen Meer belegenen Länder = = 437
1. von der Moldau = = 440
2. von den Völkern zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere = 450
3. Anzeige der vornehmsten Flüsse daselbst 461

I. Ja-

# I.

# Jacob von Stählin,

Russisch-Kaiserl. Stateraths, und Mitglieds verschiedener Akademien,

# Nachrichten von der Tanzkunst und Balleten in Rußland.

# Vorbericht.

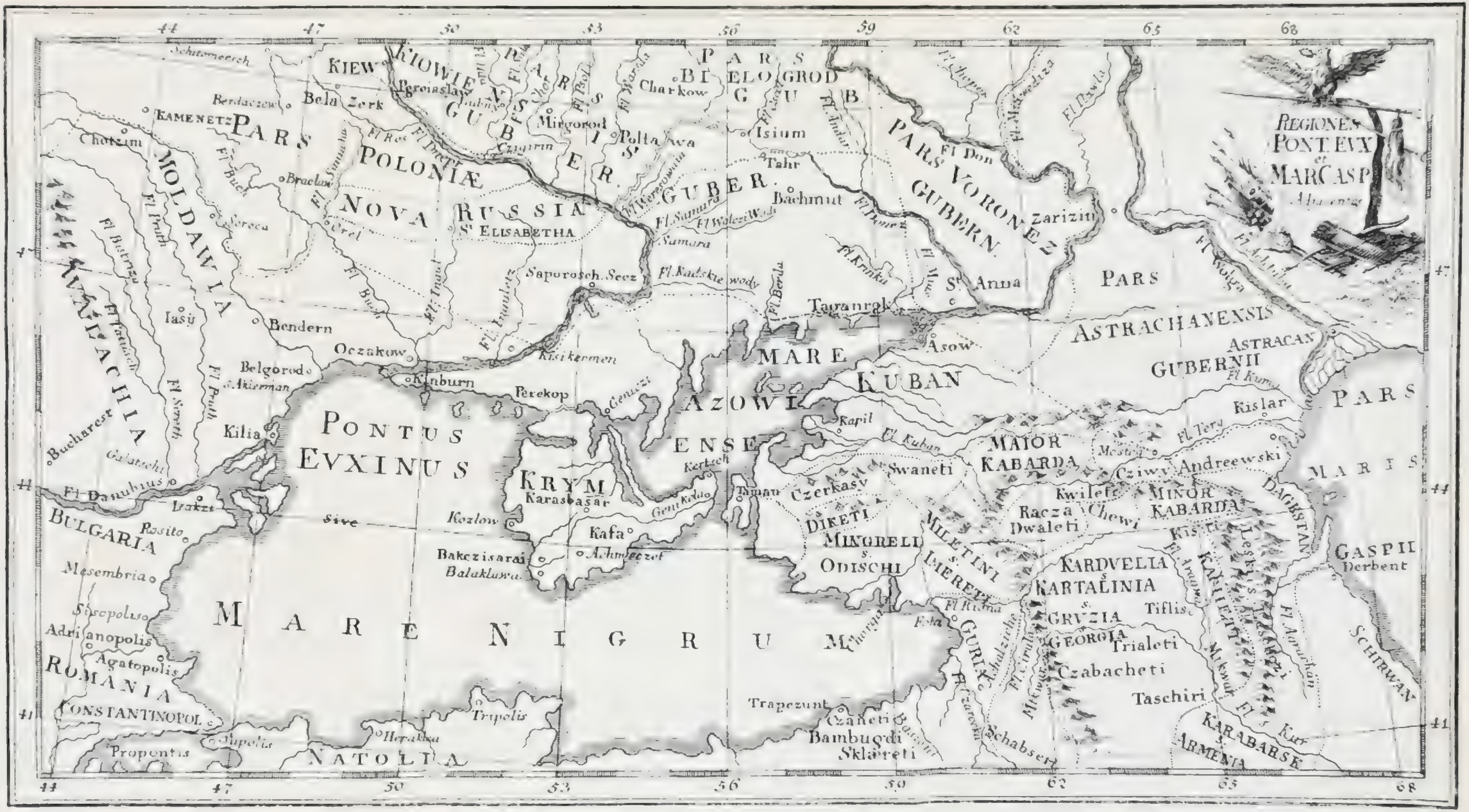
Der übereilte Druck meiner Nachrichten vom Theater in Rußland, und meine weite Entfernung von dem Ort des Drucks, haben verursacht, daß sein notwendiger Anhang, nemlich die Nachrichten von der Theatral-Tanzkunst, und beiläufig vom Tanz überhaupt in Rußland, zurücke geblieben. Ich liefere sie hiemit hinten nach, und zeige kürzlich an, wie von Alters her der Tanz in Rußland und den verschiedenen Provinzen dieses weitläuftigen Reiches beschaffen gewesen, und als ein dieser Weltgegend eigener Tanz annoch im Lande besteht.

Hernach komme ich auf die Einführung der Polnischen, Englischen, Deutschen, und Französischen Tänze; und endlich auf die Italienische und Französische Ballete, Pantomimische und Allegorische Tänze, die auf der Hof-Schaubühne zu Petersburg und Moskau aufgekommen, unter der Regierung der Kaiserin Elisabeth zur Vollständigkeit gediehen, und nun unter der huldreichen Beschützerin aller schönen Künste, Katharina II. zur Vollkommenheit gestiegen sind, und in vollem Glanz erhalten werden.

St. Petersburg, im Jänner,
1769.

J. von Stählin.

Inhalt.



REGIONES PONT. EVX. et MAR. CASP.
PARS POLONIÆ
NOVA RUSSIA
PARS KIOWIENSIS GUBER.
PARS BIELOGROD GUB.
PARS VORONEZ GUBERN.
PARS ASTRACHANENSIS GUBERNII
PARS MARIS
MOLDAWIA
WALACHIA
PONTUS EVXINUS
MARE NIGRUM
MARE AZOWIENSE
KRYM
KUBAN
MAIOR KABARDA
MINOR KABARDA
DAGESTAN
GASPII
KARDVELIA
KARTALINIA
GRVZIA
GEORGIA
GURIA
MINGRELI
DIKETI
MILETINI
IMERETI
ROMANIA
BULGARIA
CONSTANTINOPOL
NATOLIA
SCHIRWAN
KARABARSK
ARMENIA
KIEW
Bela Zerk
Berdaczew
KAMENETZ
Chotzim
Braclaw
Soroca
Orel
Iasy
Bendern
Oczakow
Belgorod
Kinburn
Perekop
Kilia
Bucharest
Galatschi
Fl. Danubius
Isakzi
Rosito
Mesembria
Sisopolis
Adrianopolis
Agatopolis
Propontis
Tripolis
Heraklea
Kozlow
Bakczisarai
Balaklawa
Kafa
Karasbasar
Kertsch
Taman
Kisikermen
Saporosch. Secz
Samara
Bachmut
Tahr
Isium
Poltawa
Mirgorod
Charkow
Zarizin
St. Anna
Taganrok
Asow
Kapil
Swaneti
Czerkasy
Racza
Dwaleti
Kwileti
Chewi
Ciwy
Andreewski
Kislar
Tiflis
Trialeti
Czabacheti
Taschiri
Schabseri
Trapezunt
Czaneti
Bambugdi
Sklæreti
Fl. Don
Fl. Dnepr
Fl. Dniestr
Fl. Bug
Fl. Pruth
Fl. Seret
Fl. Samara
Fl. Wolga
Fl. Kuban
Fl. Terg
Fl. Kur
Fl. Aragwa
Fl. Rioni
Fl. Czarocha
Schitomeersch

# Inhalt.

Beschreibung des gemeinen Rußischen Land-Tanzes, §. 1. Unter Z. Alexẽj 1650, kommen Ukrainische und Polnische, unter Petern I. Deutsche, Französische und Englische Tänze auf, §. 2. Reize des Rußischen Land-Tanzes, §. 3. Die Kaiserin Anna erhält ihn am Hof, §. 4.

*Fusano* führt A. 1736, die ersten Ballets auf, §. 5. *Landé* wird 1738 Hofballmeister, und errichtet ein Französisches Ballet von lauter Russen, §. 6. 7. *Fusano* kommt 1742 wieder, §. 8. *Landé* stirbt 1748, und *Fusano* holt 1753 neue Tänzer aus Italien, §. 9. *Locatelli* kommt 1757 mit einer Opera Buffa nach Rußland, §. 10. Sein Ballet verfällt 1759, §. 11. Das Hof-Ballet aber kommt durch Hilferding noch mehr empor, §. 12. Neue von ihm aufgeführte Ballete, §. 13. 14. Ballets von Rußischen Cavalieren und dem Großfürsten Paul Petrowicz, §. 15. 16. Hilferding geht ab, *Grangé* und *Paradis* führen das Ballet fort, §. 17.

*Angiolini* kommt 1766 als Balletmeister an den Hof, §. 18. 19. Oper auf die Wiedergenesung der Kaiserin von den künstlichen Pocken, aufgeführt den 29. Novemb. 1768, §. 20. Liste der Hof-Theatral-Tänzer im J. 1768, §. 21. Liste der ordentlichen Hof-Kammer-Musikanten, §. 22. Neuste Oper *Olimpiade* vom 21. Apr. 1769, §. 23.

## §. 1.

Der gemeine Rußische Land-Tanz scheint uralter Slavischer Herkunft, mit etwas Tatarischem untermischt, zu seyn. Mit den übrigen Europäischen Volks- oder Landtänzen hat er nichts gemein. Er besteht gar nicht im Toben und Springen, sondern vielmer in einem zärtlichen und sachten Gang von Seiten des Frauenzimmers, und von öfterer tiefen Beugung und Wiederaufrichtung der Mannsperson, oder in seiner Erniedrigung durch schnell ausgestreckte Knie und schnelle Wiedereinziehung derselben. Wer Chineser, Bucharen, Mongalen, und andre Tatarische Völker ihre Landtänze tanzen, oder grimassiren, gesehen hat; der erkennt an dem Rußischen Landtanze gar leicht, daß er etwas von diesen Völkern in seinem natürlichen Pas angenommen haben müsse. Man könnte also, den gemeinen Rußischen Tanz zu charakterisiren, etwan sagen: wie Rußland an seinen südlichen und östlichen Gränzen diese Völker von uralten Zeiten zu Nachbarn gehabt hat, so habe es auch seinen steifen Landtanz etwas mit den gewönlichen Tanzbewegungen dieser Völker von Alters her vermischt.

Dieser alte unveränderte allgemeine Rußische Landtanz ist freilich nur noch in Dörfern und Flecken, und kaum noch unter dem gemeinen Bürger-

Volk

Volk in Städten, beibehalten und mode geblieben. Indessen ist er doch allezeit natürlich schön, redend, einnehmend und reizend. Das Frauenzimmer glitscht gleichsam nur mit gebrochenen und geschobenen Schritten, fast ohne den Fuß aufzuheben, vor der mit ihr tanzenden Mannsperson vorbei. Sie schlägt öfters im Vorbeikommen die Hände kreuzweis über die Brust, und winkt zugleich mit den Fingern zu sich: sie bewegt, mit reizender Abwechslung, bald die eine bald die andre Brust, zuckt bald mit dieser bald mit jener Schulter, Hüffte ꝛc. thut im parallelen Vorbeirücken vor der Mannsperson, mit etwas gebogenem Kopf und niedergeschlagenen Augen, einen Seitenblick, der alles spricht, was sie ihm sagen oder glauben machen will.

§. 2.

Zu des Zars Alexëj Michajlowicz Zeiten (A. 1650-1670) war kein andrer Tanz im Rußischen Reiche üblich noch bekannt. Nur an des Zars Hofe tanzte man neben bei auch muntere Ukrajnische * und gravitätische Polnische Tänze. Die

* Der Ukrajnische Tanz gehört eigentlich mit zum Rußischen Tanz, wie die Ukrajne selbst zum Rußischen Reiche. Er ist ein Zusammensatz von dem Polnischen und Rußischen, mit etwas Englisch untermischt, in Ansehung des darinn vorkommenden rückschlagenden Pas. Im Gang ist er mannichfaltig, im Pas hüpfend, aber in Geberden nicht so rührend wie

Die damaligen langen Kleider der Russen schickten sich gut zu beiden.

Unter der muntern Regierung Peters des Großen, gegen das Ende des verwichenen Jahrhunderts, kam der alte Rußische Landtanz, mit der alten langen Kleidertracht, am Hof und in der Hauptstadt ab, und blieb also nur auf dem Lande und unter dem gemeinen Volke.

Mit den ausländischen Kleidern und Sitten kamen auch die ausländischen Tänze, Deutsche, Englische, und ein wenig Französische, nach Rußland. Sie setzten sich auch bald in so allgemeines Ansehen, daß man noch zu Peters des Großen Lebzeit eine Manns- oder Frauensperson von bürgerlichen sowol als vom adlichen Stande für schlecht erzogen hielt, die nicht ihre Menuet, Tscherkassischen oder Steyrischen, Polnischen und Englischen Tanz mitzutanzen wußte. Ja es gieng mit der Zeit

der Rußische Landtanz. — Die Ukraine ist im Rußischen Reiche, was Provence in Frankreich ist: eine der südlichsten Provinzen unter dem glücklichsten Himmelsstrich, wo der Ueberfluß die Einwoner wollüstig und weniger arbeitsam macht, als in den andern Reichs-Provinzen. Da singt und tanzt alles, was Odem hat. Von dar kommen die mehresten und gemeiniglich die besten Sänger, und so viele Panduristen, die in den Häusern vornehmer Herren in Rußland die Haus-Musikanten vorstellen, bei der Tafel eines auf der Pandur spielen, dabei singen, und öfters auch zugleich um den Tisch Ukrajnisch tanzen, hüpfen und springen.

Zeit so weit, daß, unter der Kaiserin Elisabeth Regierung, einer der ersten Französischen Balletmeister, Mr. *Landé*, sich nicht scheute, öffentlich zu sagen: wer eine Menuet recht regelmäßig, fein und ungezwungen tanzen sehen wolle, der müsse es am Rußisch-Kaiserlichen Hofe sehen. Um so weniger scheint auch dieser Ausspruch aus einer Schmeichelei zu stammen, je weltbekannter ist, daß die Kaiserin Elisabeth eine der schönsten und vollkommensten Tänzerinnen gewesen, nach deren Beispiel der ganze Hof sich angelegen seyn ließ, nett zu tanzen. Sie tanzte so gar den Rußischen Landtanz zum Entzücken. Denn ob er gleich, wie oben gemeldet worden, fast nur bei dem gemeinen Volke in Rußland allgemein geblieben; so mögen ihn doch auch die Vornehmen gerne sehen, und öfters auch mit Vergnügen selbst bei besondern Lustbarkeiten tanzen: wie wol nur so neben bei, gleichsam zum Spaß, und vielleicht auch zum Andenken der alten Landesgebräuche, der Landlust, und der unschuldigen Frölichkeiten ihrer Voreltern.

§. 3.

Nichts in der ganzen Tanzkunst Europens geht über diesen Rußischen Landtanz, wenn ihn ein vollgewachsenes schönes Mädchen, oder eine junge Frau, in ihrer Rußischen Landtracht tanzt; und kein andrer National-Tanz auf Erden übertrifft ihn an Reiz. Gewönlich tanzen ihn auch ganze Gesellschaften Rus-

sischer Mädchen und junger Frauen, ohne alle Mannsperson, zumal auf dem Lande. Sie brauchen darzu weder schwirrende Geigen, noch brummende Bässe, noch andre musikalische Instrumente: lediglich ihre eigene Stimmen und Gesänge nach einer von diesen Tanz-Melodien dienen ihnen anstatt aller Instrumente, und setzen sie in volle Bewegung.

Je tiefer im Lande, und je entfernter von den Residenz-Städten, je ächter trifft man noch die uralte Art zu tanzen unter dem Landvolk an. Ich befand mich vor einigen Jaren in guter Gesellschaft, etwan einhundert Werste hinter Moskau, auf dem Kalugischen Wege, in einem anmutigen Dorfe, so zu den berühmten Millerischen Eisenwerken gehört. Bei einem Spaziergang auf dem Felde kam eine Gesellschaft aufgeputzter Bauren-Mädchen an uns, bat sich die Erlaubniß aus, vor uns zu tanzen, und verlangten den Namen von einem jeden unsrer Gesellschaft. Darauf schlossen sie einen Reihen, und tanzten nach der Melodie ihres Gesanges, worinn immer unsere Namen mit vorkamen. Der Tanz währte wol eine Stunde lang: und nachdem sie etliche Rubel zum Geschenk erhalten hatten, fiengen sie den Tanz von neuem an, und ließen unsre Namen, in ihrem Liede mit eingeflochten, auch noch bei unsrer Entfernung ertönen.

## §. 4.

Bei Hofe, und so auch in allen großen Gesellschaften, wo Ball ist, wird zwar, schon von Peters des Großen Zeit her, nicht anders als Französisch, Polnisch, und Englische Country-Tänze getanzt: Bei Hof-Masqueraden aber sieht man auch öfters Ukrainische und Rußische Landtänze untermischt tanzen.

Fast alle Jahr ließ ehemals die Kaiserin Anna Iwanowna, in der sogenannten Butterwoche oder Fastnacht, die Unter-Officiere der Kaiserlichen Garde-Regimenter (lauter gute Edelleute) mit ihren jungen Frauen nach Hofe laden, um sich an ihren Rußischen Landes-Tänzen zu ergötzen. Darunter fanden sich gewöhnlich vortrefliche Tänzerinnen. Auch die Hof-Cavaliere mußten mit ihnen Rußisch tanzen. Wer von ihnen am schlechtesten tanzte, der bekam am wenigsten zu tanzen, und machte am meisten zu lachen.

## §. 5.

Unter eben dieser Regierung wurden, bei Gelegenheit der ersten Einführung der Italienischen Oper am Rußisch-Kaiserl. Hofe (im J. 1736), auch zum erstenmal die Ballets auf der Schaubühne eingeführt. Der Balletmeister war der Italienische Grotesque-Tänzer *Fusano*, der nachmals auch zu Paris und in London mit großem

Beifall auf der Schaubühne getanzt hat. Die vornemsten Tänzerinnen und Tänzer neben ihm waren:

seine Frau *Giuglia*, und

*Tonina*, des Italienischen Arlekins *Constantini* Tochter, und nachmals zweete Frau des Mr. *Fusano*, nachdem Sigra. *Giuglia* allhier gestorben war;

Sigr. *Tesi*.

Sigr. *Giuseppe*, lauter Venetianer:

und eine Anzal Figuranten, die aus den besten Tänzern unter den adelichen Land-Cadetten bestunden, und von ihrem Tanzmeister, Mr. *Landé*, einen Franzosen, zugestutzt waren. Darunter befanden sich etliche, die den Italienern im Ballet-Tanz nichts nachgaben, und vornemlich ein Hr. von Tshoglokov, der nachmals Kammerherr worden, und eine Kaiserliche Hof-Fräulein, Grävin Henrikov, zur Gemalin bekam.

§. 6.

Eben dieser geschickte Tanzmeister *Landé*, der ehemals auf den Schaubühnen zu Paris und Dresden getanzt, und nachmals zu Stockholm ein Französisches Schauspiel unterhielt, hatte sich neben seinen Schülern, dem Cadeten, auch einen jungen Franzosen allhier, Mr. *le Brun*, im Ballet zugezogen, und ihn so weit gebracht, daß er auf der Hof-Schaubühne Entrées und andre ernsthafte Ballets

zur

zur allgemeinen Bewunderung tanzte. Dieses, und die Verabschiedung des Hrn. *Fusano* nebst den übrigen Italienischen Tänzern und Comödianten, gab Gelegenheit, daß *Landé* im J. 1738. als Hof-Balletmeister, mit einem Gehalt von 2000 Rubeln in Kaiserliche Dienste angenommen wurde.

Er hatte sich zugleich verbindlich gemacht, ein vollkommnes Theatral-Ballet von jungen Leuten Rußischer Nation in Stand zu setzen. Darzu wählte er sich anfänglich ein Duzend schlanker und wolgewachsener Mädchen, und eben so viel Jungen, meist gemeinster Leute Kinder, die auf Kosten des Hofs erzogen und unterhalten wurden. In Jahr und Tag brachte er ihnen durch tägliche Uebung so große Geschicklichkeit in dieser Kunst bei, daß er mit ihnen die Zuschauer in Erstaunen setzte. Vorzüglich gerieten ihm unter den Mädchen Axinia, Elisabeth und Avdotia; und unter seinen Lehrlingen, die es bis zur Composition in der Chorographie brachten, Afonasi, Andrej und Andrushka: Die übrigen wurden zu Figuranten und Figurantinnen in großen Balleten angewandt.

§. 7.

Und nun war ein ziemlich vollständiges Französisches Ballet von lauter Russen und Russinnen auf der Kaiserl. Schaubühne eingerichtet, welches auch von Zeit zu Zeit mit auserlesenen Rekruten verstärkt, und immer vollkommner gemacht

wurde.

wurde. Die wöchentlichen Comödien und Intermezzen sowol, als die järlichen Opern, die allezeit mit neuen Ballets ausgeschmückt waren, unterhielten die Tänzer und Tänzerinnen in voller Uebung, es immer höher in ihrer Kunst zu bringen. Ihre Geschicklichkeit zeigten sie, zu allgemeinem Beifall, bei denen im J. 1742, nach der Krönung der Kaiserin Elisabeth zu Moskau veranstalteten Festivitäten: vornemlich in dem prächtigen Ballet, der güldene Apfel bei dem Götter-Mahl, und das Urteil des Paris, nach der großen Oper *Clemenza di Tito*, und im Vor-Ballet, die Freude der Nationen über die Erscheinung der Asträa am Rußischen Horizont, und die Wiederherstellung der güldnen Zeit, womit sich mein Prolog, *La Russia afflitta e riconsolata*, endigte.

§. 8.

Damals meldete sich Sig. *Fusano*, der Ihre Majest. ehemals als Prinzeßin und ihren kleinen Hofstaat im Ballettanzen unterrichtet, und indessen auf der Pariser und Londner Schaubühne, nebst seiner Frau *Tonina*, mit großem Verdienst getanzt hatte, um wieder in hiesige Hofdienste zu treten. Die Kaiserin befal, ihn und seine Frau wieder kommen zu lassen. Beide kamen auch im Herbst 1742 zu Moskau an, und wurden mit noch eins so viel Gehalt, als sie vormals in hiesigem Dienste genossen, wieder aufgenommen.

Und

Und nun war die Hof-Schaubühne wieder mit einer vortreflichen Tänzerin, und mit zween Balletmeistern, *Landé* für das ernsthafte, und *Fusano* für das Bourlesque, versehen. Von jener gewannen die Rußischen Theatral-Tänzerinnen in der Kunst und im neusten Geschmack. Axinia kam ihrer Lehrmeisterin *Fusana* in der Anmuth und Stärke nahe: und durch die beiden Balletmeister nahmen die Rußischen Tänzer um so augenscheinlicher zu, je mehr sich jeder beeiferte, es dem andern in der Aufführung schöner Ballete zuvorzuthun.

§. 9.

Zur weitern Erhöhung des Ballets auf der Rußisch-Kaiserl. Schaubühne gab ein allmälicher Verfall desselben Gelegenheit. A. 1748, gieng Mr. *Landé* mit Tode ab, und bald nach ihm starb die beste Rußische Tänzerin Axinia. Verschiedene von den übrigen Tänzerinnen verheirateten sich, und andre giengen sonst ab. A. 1751, nahm auch Mad. *Fusana* wegen überhand nehmender Unpäßlichkeit ihren Abschied, und kehrte nach ihrem Vaterlande Italien zurücke. *Fusano*, der sie dahin begleitete, und wiederkommen wollte, bekam Kaiserlichen Befehl, eine Auswahl der besten Tänzer und Tänzerinnen für die Hof-Schaubühne mit sich zu bringen.

Im J. 1753, kam er nach Petersburg zurücke, und brachte zum ernsthaften Ballet die moderneste Tänzer und Tänzerinnen aus Italien anhero: näm-

nämlich: Sigr. *Tordo*, Mad. *Colomba*, Sigr. *Fabiani*, und seine Frau; nebst einem halben Dutzend Italienischer und Französischer Figuranten und Figurantinnen, oder Beitänzer und Beitänzerinnen.

Dadurch ward das Ballet auf der Hof-Schaubühne um ein merkliches verbessert und erhöht. Ja man bildete sich fast schon ein, daß es nicht leicht irgends in besserem Stande gefunden werden möchte.

§. 10.

Allein man gerieth bald auf andre Gedanken, als A. 1757, der Impresaro, Hr. *Locatelli*, mit seiner *Opera Buffa* und einer ansehnlichen Gesellschaft feinster Tänzerinnen und Tänzer anhero kam: nämlich mit Sigr. *Sacchi*, und seiner Frau *La Conti*, und seinen zwo ledigen Schwestern, der schalkhaften *Libera* und der anmutigen *Andreana* Sacchi, Sigr. *Belluzzi* und seiner Frau, und zween vortreflichen mezzo Carattere-Tänzern, Sigr. *Calzevaro* und *Tolata*.

Dieser Gesellschaft wurde die alte Schaubühne bei dem Garten des Kaiserl. Sommerhofs eingeräumt. Sie stund nicht in Hofdiensten, sondern spielte für die Stadt sowol als für den Hof für bares Einlaß-Geld. Der Hof hatte die ersten, und die vornemsten Herrschaften die übrigen Logen gemietet. Gewönlich zalte man für Eine järlich 300 Rubel. Der Eingang in das Parterre wurde

mit

mit 1 Rub. bezahlt. Alle andre Tage ward eine *Opera Buffa*, und ein, manchmal auch wol zwey *Ballets* von neuester Erfindung und feinstem Geschmack aufgeführt. Immer war der Schauplatz gedrängt voll. Die ausländischen Minister sowol als hiesige Kenner sagten von diesen Balleten, man fände sie nirgends besser in Europa, und sie könnten den besten in Italien und zu Paris an die Seite gesetzet werden. Es gieng auch im Parterre dieses öffentlichen oder Stadt-Schauplatzes in Ansehung der Ballets nicht anders zu, als zu Paris. Die fast nicht zu unterscheidende Gleichheit an Stärke, Anmuth und Feinheit im Tanzen der Mad. *Sacchi* und der Mad. *Belluzzi* hatte zwo Parteien unter den Zuschauern zuwege gebracht. Man hatte sich besondre Handbrettgen mit einem Riemen oder Band machen lassen, darinn man den Namen der Tänzerinn geschrieben hielt, für die man vorzüglich eingenommen, und öfters zu klatschen Willens war, um sich die bloßen Hände nicht wund zu klatschen.

Unter der Menge schöner Ballete, die diese Tänzer mit fast beständig gleichem Beifalle über 2 Jahre aufgeführet haben, fanden doch allemal folgende den allgemeinsten Beifall und Bewunderung; nämlich:

1. Der Raub der Proserpina (Mad. *Belluzzi*).
2. Amor und Psyche (Mad. *Sacchi*).
3. Le Feste di Cleopatra (Mad. *Belluzzi*).

4. Le Dame di Seraglio
5. Didone ed Enea.
6. Apolline e Dafne.
7. Le retour des Matelots.
8. Les Pandoures.
9. La foire de Londre ou Foxhall.

§. 11.

Im J. 1559. gerieth das so sehr beliebt gewesene Locatellische Ballet in ziemlichen Verfall. Einige der vornehmsten Tänzer und Tänzerinnen bekamen das Heimweh, vermuthlich aus Unzufriedenheit mit dem Hrn. Impresaro. *Sacchi* und mit ihm seine ganze Familie reiseten nach Italien zurücke. *Belluzzi* und seine Frau machten auch Minen davon zu gehen, und tanzten nur selten einmal auf der Locatellischen Schaubühne; um so öfter aber den Sommer über im großen Opernhause, so der Großfürst Peter Feodorowicz auf seinem Lustguth Oranienbaum, nach dem Geschmacke des Berlinischen, hatte bauen lassen. *Calzevaro* trat gar als Balletdirector in Großfürstliche Dienste bei dem jetztgemeldeten Opernhause zu Oranienbaum, und *Tolata* kam zur Kaiserl. Hof-Schaubühne. Und so gieng mit dem Locatellischen Ballet auch die Locatellische *Opera Buffa* wieder ein.

§. 12.

Um so stärker aber nahm das Ballet auf der Kaiserl. Hof-Schaubühne zu. Denn eben um die-

dieselbige Zeit kam der berühmte Römisch-Kaiserl. Hof-Balletmeister Hr. Helferding von Wien anhero in Rußisch-Kaiserl. Dienste, und mit ihm die große Tänzerin *Santina*, nachmals verheiratete *Auberi*, und etliche andre auserlesene Ballet-Tänzer und Tänzerinnen, nämlich Mr. *Mécour* und seine schlanke Frau, Mr. *Prieur* und seine Frau, Sigr. *Paradis*, und etliche Figuranten. Er soll, auf bezeugtes Verlangen der Kaiserin Elisabeth, von dem Wienerischen Hofe auf etliche Jahre abgelassen worden seyn, um das Ballet auf der Rußisch-Kaiserl. Schaubühne nach seinem feinen Geschmack einzurichten.

Die Rußischen Theatral-Tänzer und Tänzerinnen schickten sich bald in seinen Unterricht, und verbesserten sich ansehnlich. Das erste Ballet von seiner Erfindung, so er mit ihnen bei Hofe aufführte, fand noch größern Beifall als die vorigen. Das zweite führte er im April-Monate nach dem Kaiserl. Krönungsfeste auf. Es bestund in einer reichen Zusammensetzung von allerlei Landlust. Einige Fischer kamen auf ihren Nachen angefaren, fischeten und angelten im vorbei rauschenden Fluße. Vom Gebirge herab kamen Tyroler Mädchen mit Murmeltieren und Raritäten-Kasten. Einige Bauren ergötzten sich, und tanzten mit ihnen ihre Landtänze. Ein paar Pilgrime kamen darzu, und genossen der Lust mit: und endlich lief alles auf eine anmuthige Bauren-Hochzeit hinaus.

§. 13.

Bey einem so ansehnlichen Vorrathe geschikter Tänzer und Tänzerinnen, und einem Balletmeister von so fruchtbarer Erfindung, war es kein Wunder, fast alle Wochen ein neues Ballet auf der Hof-Schaubühne zu sehen. Eines der vollständigsten und schönsten war wol der Sieg der Flora über den Boreas, welches im Frühjahr 1760. nach dem Kaiserl. Krönungsfeste aufgeführet worden. Der mit Hilferding aus Wien gekommene Ballet-Compositeur, Mr. Starzer, hatte die Musik dazu nach seiner Art, d. i. rührend und voll Affecten, componirt; und Brigonzi aus Venedig die bewundrungswürdigsten Maschinen und Verwandlungen der Theatral-Vorstellungen besorgt. Und so kamen dieses und das folgende Jahr hindurch immer neue Ballets zum Vorscheine, deren eines das andre an sinnreicher Einrichtung und starker Ausführung übertraf.

Den Sommer und Herbst über, da sich der Großfürstliche Hof zu Oranienbaum aufzuhalten pflegte, that sich auch daselbst *Calzevaro* mit nicht geringern Balleten hervor. Sein allegorisches Pantomimen-Ballet, der güldene Zweig, auf das Kaiserl. Krönungsfest, sein Prometheus und Pandora, und sein Chinesisch-Kaiserliches Hochzeitfest, wurde vorzüglich vor vielen seiner andern Ballete bewundert. Er wandte darzu etliche

und

und 20 Rußische Tänzer und Tänzerinnen, und darunter den ausgelerntesten Petruschka, und Wawila, und die zierlichen Tänzerinnen Eudoxia, Warwara, nebst den besten Figurantinnen Anisia, Agrafina, Proskovia und Franzina, nebst Mad. *Belluzzi* und ihrem Manne, Mr. *Olivier*, Mr. *Naudin*, Mr. *La Comté*, Mr. *Estrafin*, und den jungen *Cesare* an, dessen leichte Füße im Ballete mehr in der Luft als auf dem Boden wahrgenommen wurden.

## §. 14.

A. 1761. im Frühjahr nahm der Balletmeister *Calzevaro* wegen immer fühlbarerer Schwindsucht seinen Abschied, um nach Italien zurücke zu reisen. In eben desselbigen Jahres Herbst und Winter hatten, wegen beständiger Kränklichkeit der Kaiserinn, die Theatral-Tänzer wenig, und nach dem frühen Tode dieser preiswürdigsten Princeßin (den 25ten Decemb. alten Styls) ein ganzes Trauer-Jahr lang, gar nichts zu thun. Verschiedene davon, die nicht auf gewisse Jahre angenommen waren, und deren Dienstzeit um war, bekamen dahero den Abschied: etliche andre verlangten ihn selbst. Die besten aber von den Ausländern, als Mad. *Santina*, Mad. *Mécour*, *La Prieur*, *Paradis* und *Tolata*, ferner alle Rußische Tänzer und Tänzerinnen, und überdieß 12 zum Oranienbaumischen Theater zugezogene Tänzerinnen und

Figuranten, blieben in Kaiserl. Hofdiensten, und wurden von Hilferding in Uebung unterhalten, daß sie in ihrer Kunst mehr zu- als abnamen.

Nach der Krönung der Kaiserin Catharina im Herbste 1762. zu Moskau, und nach vollendetem Trauer-Jahre, fiengen, wie alle Frölichkeiten, so auch die Ballets wieder von neuem an, und die Tänzer bekamen genug zu thun. Von Weihnachten bis an die große Fasten wurden ordentlicher Weise dreimal in der Woche Schauspiele und Opern mit abwechselnden Ballets aufgeführt. Der gute Geschmack an dem Feinen in der Balletkunst ward bei Hofe nicht allein unterhalten, sondern hatte sich auch unter dem Adel ausgebreitet, daß sich viele darinnen in der Ausübung selbst mit Ruhm sehen lassen konnten.

§. 15.

Zum Beweise dessen muß ich hier eines ungemeinen Ballets erwähnen, welches A. 1763. zu Moskau in der Fastnachtswoche auf einer bei Hofe im großen Saal besonders erbauten Schaubühne, zwischen einer Rußischen Tragödie von Sumarokov, und einem Nachspiel (in welchen beiden lauter Standespersonen spielten) mit so allgemeinem als wohlverdientem Beifall aufgeführet worden. Hr. Hilferding hat es angegeben, und die vornehmen adelichen Tänzerinnen und Tänzer ein par Monate lang darinnen unterrichtet. Es stellte die erfreuliche Widerkunft und fröliche Aufnahme der Früh-

Frühlings-Göttin bey den Arkadischen Schä-fern und Schäferinnen, und am Schluß die freundliche Bewirtung dieser Gäste unter der Auf-wartung der Zephyre, Liebesgöttergen und Sylphen, in dem aus einer öden Gegend durch die Ankunft der reizenden Flora entstandenen herrlichen Garten vor. Zu den Hauptpersonen dieses figurirten Ballets, wa-ren unstreitig die besten Tänzerinnen und stärksten Tänzer von Damen und Cavalieren gewählet, denen auch die Italienische und Französische Ballettänzer das Zeugniß gaben, sie könnten bei der besten Thea-traltänzer-Gesellschaft mit Ehren sich sehen lassen.

Die junge Gräfin Sievers, älteste Tochter des Hrn. Oberhofmarschalls, stellete die Frühlings-Göttin im Ballet,

die Frau Oberjägermeisterin Maria Pawlowna Naryschkin, die erste Schäferin,

die Gräfin Strogonov, einzige Tochter des Reichs-Kanzlers, Grafen Woronzov, die zweite, und

der Kammerherr Graf Buturlin, den ersten Arkadischen Schäfer vor:

die alle, wegen ihrer ausnemenden Tanz-Geschick-lichkeit, etlimal allgemeines Händeklatschen, von den übrigen aber jedet einmal, bekommen haben.

§. 16.

Eben so ein prächtiges Ballet von Cavalie-ren und Damen, wurde das J. darauf, A. 1764.

auch zu Petersburg, nach der Sumarokovischen Tragödie Almira, auf der neuen Hof-Schaubühne aufgeführet. Es übertraf aber dieses an Ansehnlichkeit das vorige in vielem. Als ein Pantomim-Ballet stellete es die Liebesgeschichte und Verwandlung des Schäfers Acis und der Nymphe Galathe vor. Die Rolle jenes tanzte der Erbprinz von Kurland Peter, und dieser die oberwähnte Gräfin Sievers. Am Schluß erschien, in Begleitung zweener Amors, Hymen, der Gott der Vermälung, der die Nymphe mit dem Schäfer zusammen gab. Die Rolle Hymens tanzte Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Paul Petrowitsch, nach dem Unterricht des Ballet-Erfinders Hilferding, mit solcher Anmuth, Anständigkeit und Geschicklichkeit, daß man vor beständigem und wohlverdienten Händeklatschen, das volle Orchester, so meist mit Musici dilettanti von Adel besetzet war, fast gar nicht hören konnte.

§. 17.

Im Sommer darauf nahm Hilferding Urlaub vom Hofe, auf etliche Monate nach Wien zu reisen, und im Herbst meldete er sich schriftlich um seinen Abschied. Sein Musik-Compositor Starzer, folgte ihm auch bald nach. Wenige Zeit vorhero hatte auch *Santina* Abschied genommen, und sich wieder nach Wien begeben. Dieser Abgang am Ballet bei der Hof-Schaubühne wurde kaum ver-

verspühret, so war er schon wieder durch den leichten Tänzer *Grangé*, die artige *Chaumont*, und die frische *Fusi* (nun verheirathete *Bernardi*,) ersetzet.

Man kan also mit Recht sagen, daß, so viel auch die höchstselige Kaiserin Elisabeth, aus vorzüglicher Liebhaberei der Tanzkunst, auf geschickte Ballet-Tänzer und Tänzerinnen verwendet hatte, ihr dennoch auch darinnen die Kaiserin Katharina II, die alle schöne Künste in ihrem Reiche nähret, schützt und blühend macht, nichts nachgebe, sondern bey steter Abwechslung der wöchentlichen Rußischen und Französischen Schauspiele und jährlichen Italenischen Opern, das vollständige Ballet auf der Hof-Schaubühne im prächtigsten Aufzuge noch immer erhalten habe.

*Grangé* und *Paradis* beeiferten sich ein par Jahre (1765. und 1766.) hindurch, den Hof mit auserlesener und von ihnen selbst angegebenen Balleten zu ergötzen. Die Bildhauer-Werkstatt, der Schiffbruch und die Errettung aus der Mohren-Sclaverei, die Toiletta, das Türkische Kafee-Haus, und viele andere figurirte und Pantomim-Ballete: lauter neue Stücke von dieser beiden Vortänzer Erfindung.

## §. 18.

Nichts destoweniger wollte die Kaiserin Katharina II, die gerne das Feinste und den Gipfel der schönen Künste sehen mag, wiederum einen

besonders berühmten Balletmeister bei Ihrer Hof-Schaubühne haben. Dazu schickete sich Sigr. *Angiolini*, der zu diesem Endzweck im J. 1766. aus Wien verschrieben wurde, vortrefflich. An sich selbst, als einem der zierlichsten Tänzer, brachte er auch einen sehr geschickten Componisten mit, da er selbst die Musik zu allen seinen neuen Balleten setzt. Mit ihm kam *Sontina* auch wieder anhero, (nun verheiratet als Mad. *Aubery*,) und wieder in Hofdienste.

Das erste Ballet, so *Angiolini* am hiesigen Kaiserl. Hofe aufführte, war nach dem Krönungs-Feste im Herbste 1766, nach der Oper *il Ré Pastore*, und bestund in einer ungemeinen Pantomim der ganzen Opera *Didone Abbandonata*, die im Frühling vorher auf der Hof-Schaubühne gespielet worden, und so sehr gefallen hatte. Alle Auftritte der drei Acten dieser Oper kamen in diesem wunderschönen Ballet so vortrefflich nachgeahmet vor, daß man zu ihrem völligen Verstande nicht einmal die Worte mißte, die hier fehlten. Die Verwandlungen der Schaubühne waren aber dieselbige, die in der Oper selbst erschienen waren, und so gar die Stadt Karthago in vollem Brande. Das Ballet fand Bewunderung, und so großen Beifall, daß es nachmals auch nach andern Opern und Tragödien noch etlichemal aufgeführet werden mußte.

§. 19.

§. 19.

Das Jahr 1767. folgte er dem Kaiserl. Hofe nach Moskau, allwo er sich mit *Grangé* und *Paradis* in die Aufführung der vielen Ballete auf der Hof-Schaubühne theilte. Da er mit dem obbeschriebenen Rußischen Landtanze bekannt worden war, componirte er ein starkes Ballet nach Alt-Rußischer Tanzart, worzu er die Musik in ausgeführten Rußischen Lieder-Melodien gesetzet, und sich großen Beifall erworben hatte.

Das Jahr drauf kam der Hof nach Petersburg zurücke, allwo gewöhnlicher Weise den Herbst und Winter über wöchentlich zwei Schauspiele, nämlich Rußische und Französische wechselsweise, an besondern Hof-Festen aber Italienische Oper, bey allen aber immer abwechselnde von Zeit zu Zeit ganz neue Ballete aufgeführet werden. Dieselben umständlicher zu beschreiben, als ich gethan habe, leiden die Schranken dieser kurzen Nachrichten nicht.

§. 20.

Nur eines einzigen will ich hier zum Beschluß umständlich erwähnen, welches zu den Freuden-Feierlichkeiten über die glückliche Genesung unserer herzhaften Kaiserin und unsers teuresten Großfürsten von den eingepfropften Pocken, von *Angiolini* componirt, und den 29ten Novemb. 1768. auf der Hof-Schaubühne aufgeführet worden. Die in Rußischer Sprache gedruckte Beschreibung, will ich Deutsch mittheilen. Hier ist sie:

Das

# Das besiegte Vorurtheil,
## ein
## allegorisches Pantomim-Ballet,
so bey Gelegenheit der glücklichen Genesung
## Ihro Kaiserl. Majestät
## und
## Sr. Kaiserl. Hoheit
von den inoculirten Blattern
am 28ten Novbr.
auf der Kaiserlichen Hof-Schaubühne
zu St. Petersburg aufgeführet
worden,
von dem Kaiserlichen Balletmeister
*Angiolini.*

---

### Personen dieses Ballets.

Minerva - - Made. *Santina* Aubery.
Ruthenia (Rußland) - Madlle. *Bournonville.*
Der Genius der Wissenschaft Mr. *Angiolini.*
Alcind - - Timofei *Bublikov.*
Der Aberglaube - Madlle. *Warwara* Michailov.
Die Unwissenheit - Made. *Avdotia* Stepanov.

24 Figurantinnen als Helden und Heldinnen, die das Russische Volk vorstellen.

## Inhalt des Ballets.

Die Schaubühne stellet in der Ferne den prächtigen Tempel Aeskulaps vor: zur Linken erscheinet ein ungeheures Gebäude, das ohne Geschmack und Ordnung von der Unwissenheit aufgeführet worden. Bey dem Thore desselben sieht man die Chimäre, und zu ihren Füßen einige zum Opfer geschlachtete Kinder; zur Rechten aber eine schöne Galerie. Die Aussicht ist mit dunkelm Gewölke bezogen, woraus manchmal ein Blitzstral fährt, und ein fürchterliches Ungewitter sich hören läßt.

Ruthenia sitzt bei solchem Ungewitter ganz tiefsinnig, zwischen Hoffnung, Furcht und Todesgefahr; und vergebens sucht der Genius der Wissenschaften nebst einigen Helden und Heldinnen ihrem Herzen guten Muth und angeneme Hoffnung einzuflößen.

Auf der andern Seite sieht man den Aberglauben und die Unwissenheit, und das Volk, so der Chimäre Kinder zum Opfer darbringet. Endlich höret das Ungewitter auf, und eine anmuthige Musik verkündiget die glückliche Rettung von der Gefahr, die Ruthenia bedrohet hatte.

Die trüben Wolken machen einem heitern Himmel Platz, und Ruthenia, die noch in der Ungewißheit schwebet, sieht zwar diese glückliche Vorbedeutung, darf sich aber ihrer Zufriedenheit noch

nicht gänzlich überlassen, die von den Unterthanen gefühlt wird, da sie ihre Monarchin von der Gefahr befreiet sehen. Unterdessen bemühen sich Aberglauben und Unwissenheit das Volk, und insbesondere das leichtgläubige Geschlecht, bey dem schädlichen Vorurtheil zu erhalten, welches nur auf eine alte blinde Gewohnheit gegründet ist.

Zugleich erscheint die Rußische Minerva, die mit Ruhm aus dem Tempel Aeskulaps kommt, mit einer Lanze bewaffnet, nachdem sie für die Wohlfart des Volkes an sich selbst den herzhaften Versuch, von der zu Erhaltung des menschlichen Geschlechts erfundenen Inoculation der Pocken, gemacht hat. Ruthenia und der Genius empfangen dieselbe mit Freuden, und beginnen mit dem Volke einen frölichen Tanz. Während dieser Freudensbezeugungen sucht der Aberglaube und Unwissenheit durch List und Schmeichelei das Herz der weißen Göttin einzunemen; Minerva aber verjagt dieselbe durch Vorhaltung ihres Schildes mit dem Medusenhaupte, und erlegt die Chimäre mit ihrer Lanze, wodurch denn der völlige Umsturz des ganzen Gebäudes des Aberglaubens und der Unwissenheit erfolgt, und das Reich zur Hoffnung der vollkommensten Glückseligkeit gelanget.

Ruthenia befiehlt hierauf, aus Dankbarkeit gegen seine Retterin, auf der Stelle, wo das Gebäude gestanden, ein prächtiges Denkmal als eine

Troja-

Trojanische Säule aufzurichten, die der allergnädigsten und weißesten Mutter des Vaterlandes gewidmet ist. Auf dieser Säule sind auf die Wohlfart ihrer Unterthanen abzielende Verordnungen und merkwürdige Thaten Katharinä II. eingegraben, und auf dem Fußgestelle derselben der Ausspruch der Ruthenia zu lesen: Ich widme dir dieses für die Erhaltung des menschlichen Geschlechts. 1768, 25 Nov.

Bei diesem obwol glücklichen Fortgang sieht Ruthenia dennoch ihren jungen Alcind nicht, auf den ihre ganze Hoffnung der zukünftigen Zeiten gegründet ist, und kan dahero auch keine wahre und vollkommne Freude verursachen. Dem ungeachtet weiß sie, daß er, durch das heldenmüthige Beispiel der Rußischen Minerva aufgemuntert, in ihre Fußtapfen treten, und das schädliche Vorurtheil besiegen werde, und ist deshalben mitten in ihrer Freude unruhig. Minerva bemerkt der Ruthenia Unruhe, und führt sie, nebst dem Genius der Wissenschafften, in den Tempel Aeskulaps, um Augenzeuge von der Sicherheit des jungen Helden zu seyn, der die Gefahr überwindet, und ihr die ungegründete Furcht benimmt.

Mittlerweile sind die in Verzweiflung geratene Unwissenheit und Aberglauben bemüht, das einfältige Volk von der Gefar Alcids zu überreden: allein kaum haben sie bei einigen schwachen Geistern

Gehör

Gehör gefunden, so erscheinen Aeskulap, Minerva, Ruthenia, und der Genius der Wissenschaften, und zeigen dem Volke den jungen Alcid, welches durch seinen Anblick in so große Freude, angeneme Verwunderung und Beruhigung versetzt wird, als die Furcht gewesen, worinn es geschwebet hatte. Mitten unter diesen Freudensbezeugungen trachtet der Aberglauben und die Unwissenheit durch Vorstellung und List das zärtliche Herz des jungen Alcids zu gewinnen. Dieser junge Held aber, der schon durch die kluge Minerva unterrichtet ist, vertreibt sie mit Hülfe des aufgeheiterten Volkes gänzlich aus den Staten; und so fort erscheint der Ruhm in den Wolken, und krönt die Ehren-Säule mit einem mit Lorbern bekränzten Medaillon, auf welchem das Bildniß der Kaiserin Katharina II. vorgestellet, und die Ueberschrift befindlich ist: dem Heldenmuthe, der die Gefahr besiegt.

Der Genius der Wissenschaften sieht dieses Denkmal für keine hinlängliche Belohnung einer so großen That an, sondern verwandelt in einem Augenblicke die ganze Schaubühne in den prächtigen Tempel der Unsterblichkeit, dessen Säulen alle mit Lorber-Zweigen umwunden sind.

Mitten in diesem Tempel sitzt die Zeit, als der unparteiische Richter der wahren Verdienste und großen Thaten der Monarchen; neben derselben

aber

aber die Wahrheit, der Verstand, und der unerschrockne Muth. Die Zeit hat den mit Lorbern bekränzten Namens-Zug der großen Monarchin in der Hand; und der Genius, der diese Verwandlung vorgenommen hatte, zeigt mit dem Finger auf den Kaiserl. Namens-Zug, und auf die Ueberschrift des Tempels: **Hier wird Ihr Ruhm und Namen ewig bleiben.**

Nach diesem nahet sich der Genius dem Opfer-Altare, und reicht der beglückten Ruthenia einen Lorberzweig in die Hand, womit sie ihre Retterin und Beschützerin Minerva zur allgemeinen Freude bekränzet. Und so nimmt das Ballet mit einem frölichen aber auch zugleich majestätischen Tanz ein Ende.

## §. 21.

## Liste

### der zur Hof-Schaubühne gehörigen Theatral-Tänzer und Tänzerinnen im J. 1768.

Balletmeister und erster Tänzer:

Gaſparo *Angiolini*

Nach demselben,

*Paradis* — *Grangé*
*Telato* — Timofej *Bublikov.*

Tänzerinnen:

*Santina* Oubri — Giovanna *Mécour*
Mad. *Prieur* — *Bournonville*
*Fusi*, verheiratete Bernardi.

### Figuranten oder Mittänzer:

Franz *Morelli*
Trophim *Slãpkin*
Petr *Wasiljev*
Andrẽj *Serkov*
Dmitri *Machajev*
Peter *Columbus*
Demian *Grozinskij*
Iwan *Danilov*
Alexẽj *Tatarinov*
Semeon *Brũchov*
Wawila *Medwedev*
Anton *Bãnkin*
Michajla *Orlov*
Dmitri *Grigorjev*
Wasili *Koczenkov*
Grigorej *Darovskij*
Dmitri *Wysotzkij*
Iwan *Bãnkin.*

### Figurantinnen:

Anna *Duclos*
Franza *Berezovska*
Katharina *Slakovska*
Marfa *Chandoschkina*
Pelagia *Moschkovska*
Maria *Petrowa*
Darja *Alexandrowa*
Anna *Wasiljewa*
Avdotia *Stepanowa*
Avdotia *Timofejewa*
Warwara *Michajlowa*
Avdotia *Makarowa*
Maria *Tatarinowa*
Marfa *Topowa*
Pelagia *Iwanowa*
Afimia *Kalãnowa*
Maria *Sawopãnowa.*

### Theatral-Schneider:

*Genard*, ein Franzos.
Reck, Walberg und Gantz, drei Deutsche.
*Kozitzkij*, *Gladyschev*, *Czelbanov*, und noch 6 andere Russen; als Gesellen.

### Peruquier:

*Sacharev*, ein Russe. N.N. ein Franzos: u. 4 Gehülfen.

## §. 22.

## Ordentliche Hof-Ballmusikanten,

außer den Kammer-Musikanten, die im Orchester die Ballet-Musik mitspielen:

### Violinisten:

Henrich *Philipp*
Friedrich *Koch*
Johann *Tanck*
Grigorej *Pomorskij*
Benja-

Benjamin *Winter* Wasili *Lustritzkij*
Michajla *Pirotzkij*, und noch 15 andere, meistens Russen.

## Contra-Bassisten:

Ignatius *Fries* Carl *Warner*
Andrean *Amster* Jacob *Maräsch*
Stepan *Delebovskij*.

## Violoncellisten:

Georg *Wendler* Feodor *Suromednikov*
Iwan *Antonov* nebst etlichen Fagotisten.

## Hautboisten:

Friedrich *Hermann* Iwan *Mursin*
Andreas *Manstein* und drei junge Russen zur Abwechslung.

## Waldhornisten:

Benedict *Rell* Petr *Arapov*
und 4 andere Russen zur Abwechslung.

## Trompeter und Pauker:

Die ordinären Hof-Trompeter, 4 an der Zahl, und der Hof-Pauker.

## §. 23.

Unter der Direction des neulich bestallten *Maitre* oder Directeur *des Plaisirs*, Hrn. Geheimden Raths und Senators Jelagin, und auf Veranlassung des neuen Balletmeisters *Angiolini*, scheint das Ballet je mehr und mehr empor zu kommen. In der einzigen Oper *Ifigenide in Tauride* A. 1768. kamen 10 Cori mit Balleten vor. Und nun ward auch die vormals von Manfredini zu Moskau com-

ponirte Oper *Olimpiade* zum Geburtsfest der Kaiserin (den 21. April 1769.) aufs neue erwählt, von *Traetta* componirt, und so eingerichtet, daß 4 Cori mit langen Balleten darinn angebracht werden mußten.

Im ersten Coro-Ballet tanzten die vornemsten Rollen

Timofej *Bublikov* (genannt Timoschka,) ein junger artiger Russe, und vortrefflich gerathener Aufzügling des ehemaligen Balletmeisters Hilferding, mit dem er auch von Petersburg nach Wien reisete, allwo er sich ein par Jahre bey ihm aufgehalten, und in den dasigen Oper-Balleten getanzet hat; und

Madlle *Bornonville*, eine junge Französin von gutem Aussehen, leichtem Fuß, und angenemen Tanzmanieren.

Im zweiten:

Gasparo *Angiolini* } mit { Mad. *Oubry*, sonst Santina genannt.
Pierre *Grangé* } mit { Mad. Gioseppa *Bernardi*, sonst Fusi.

Im dritten:

Leopoldo *Paradis* } mit { Mad. Giovanna *Mecour*.
Aloisio *Tolado* } mit { Madlle. *Bornonville*.

Im vierten:

*Paradis* } mit Mad. { *Mecour*.
*Grangé* } mit Mad. { *Bernardi*.
*Bublikov* } mit Mad. { *Oubry*.

II.

# Jacob von Stählin,

Russisch-Kaiserl. Statsraths, und Mitglieds verschiedener Akademien,

# Nachrichten von der Musik in Rußland.

# Vorrede.

Die letztlich im ersten Theil der Beilagen zum Neuveränderten Rußland im Drucke erschienene Nachrichten zur Geschichte des Theaters in Rußland sind zwar aus meinen Memoires gezogen, nicht aber so gedruckt worden, wie ich sie eigentlich, das ist mit mehrern Umständen zum Drucke herzugeben, willens gewesen wäre. Meine Absicht war, dieses Gerippe mit etwas mererem Fleisch aus meinen Papieren zu bekleiden. Vornämlich wollte ich etwas umständlicher anzeigen, wie die Schaubühne, oder die ohne eine eigentliche Schaubühne aufgeführte Theatral-Stücke, vor ältern Zeiten ausgesehen haben, und zur Probe davon den Auszug eines solchen Stücks einrücken, so die Prinzen und Prinzeßinnen des Zars Alexij Michajlowitsch einst an seinem Hof zu Moskau aufgeführt haben. Und so weiter wollte ich denn auch mit mehrern Umständen anzeigen, wie nachmals die Schaubühne in Rußland entstanden, wie sie unter der Regierung der Kaiserin Anna durch Italienische und deutsche Schauspieler eine regelmäßige Form bekommen; unter der Kaiserin Elisabeth nicht nur in Italienischen und Französischen, sondern nun auch mit Rußischen Schauspielen selbst, gleich den besten Schaubühnen

in Europa, in die Höhe geführet; und zu welcher Vollkommenheit sie unter dem glorreichen Zepter Katharinä II. in Begleitung aller übrigen schönen und ergötzenden Künste, gebracht worden sei, und gegenwärtig bestehe.

Darzu hat mir der Freund nicht Zeit gelassen, dem ich die obenerwähnte Nachrichten ohne alle Ausarbeitung, mehr zur Stillung seiner Neugierigkeit als zum Druck *, mitgetheilt hatte; sondern sich vielmehr an diesen trockenen Nachrichten begnügt, sie zu eigentlichen Memoires hinreichend zu achten, und durch den Druck bekannt zu machen: vielleicht auch, um mich dadurch zur Ausgabe meiner reicheren Nachrichten von den übrigen schönen Künsten in Rußland heraus zu fodern, und zur Fortsetzung des angefangenen gleichsam zu nötigen.

Da ich zugleich in einer Anmerkung oben erwähnter Beilagen (S. 428) schriftlich aufgeboten worden, meine übrige Memoires von den schönen Künsten in Rußland dem Verleger der erstern zukommen zu lassen, und durch meinen längern Verzug nicht zu gestatten, daß diese von mir gesammlete und meistens mit den Sachen selbst entstandene Nachrichten in unrechte, und zuletzt wol gar in der Papillotmacher Hände geraten möchten: so habe ich mir auch gefallen lassen, daß meine Nachrichten

vom

*) Siehe die Vorrede zu diesem 2ten Bande. Haigold.

vom Tanz und Ballet in Rußland, als ein Anhängsel zur Theatral-Geschichte, indessen in ebenfolcher Gestalt erscheinen, bis ich sie einst besser ausgekleidet hervortreten lassen möchte.

Und nun trifft die Reihe meine schon etwas umständlichere Nachrichten von der Musik in Rußland; worauf die andern von den übrigen schönen Künsten auch von Zeit zu Zeit erscheinen werden. Daraus wird man ihren Zustand zu den ältern, neuern, und gegenwärtigen Zeiten in Rußland ziemlich erkennen, und hauptsächlich vieles ersetzen können, was in einem zu Leipzig 1753. in 12° gedruckten dicken Buche (Kernhistorie der freien Künste) in Ansehung Rußlands gar unvollkommen vorgetragen, und ausgelassen worden. Woher hätte der Verfasser auch die Nachrichten von den freien Künsten in Rußland nehmen sollen, da bishero niemand davon das geringste geschrieben hat? Eben dieses Buch, und der Eifer um Rußlands Ehre in Ansehung seiner vielen Bemühung und Verdienste um die freien Künste, hat mir eigentlich den ersten Anlaß gegeben, meine Memoires zusammen zu tragen. Der ungenannte Verfasser dieses Buchs (Hr. Prof. Schwabe zu Leipzig) hat mich ehemals, auf meine Anzeige der vielen Mängel seines Buchs in Ansehung Rußlands, durch den seel. Prof. Gottsched um Beiträge zur Verbesserung seines Werks ersuchen lassen. Dazu waren

meine Aufsätze eigentlich und erstlich bestimmt. Ich war willens, sie demselben zu einer neuen und nothwendig zu verbessernden Ausgabe seines Buchs mitzutheilen: da ich sie aber nachmals in solcher Absicht vor die Hand nahm, fand ich sie schon viel zu weitläuftig zu bloßen Zusätzen, und versprach dagegen, meine Memoires zusammen zu drucken, und jedem Leser zu beliebigem Gebrauche, folglich auch dem Herrn Verfasser des obgemeldeten Buchs zu seiner willkürlichen Anwendung, zu überlassen.

In gegenwärtigen Nachrichten von der Musik in Rußland gebe ich erstlich einen kurzen Begriff von der alten hergebrachten Kirchen- und gemeinen Land-Musik. Hernach weise ich, wie mit der Pracht des Rußisch-Kaiserl. Hofes auch die Kirchen- oder geistliche Musik prächtiger worden, und die weltliche auf Deutschen und Italienischen Fuß am Hofe aufgekommen; wie sie in der Folge der Regierungen nach Peter dem Großen und seiner Thronfolgerin Katharina I. sich immer weiter empor, und endlich in den letzten 20 Jahren auf einen sehr hohen Grad der Vollkommenheit geschwungen hat. Ferner wie der feine Geschmack in der Musik sich in Rußland ausgebreitet, und gleichsam allgemein unter wolerzogenen Leuten gemacht habe. Zum Beschlusse an manchem Zeitpunkte erzähle ich er schiedene Musikalische Merkwürdigkeiten und

neue

neue Erfindungen, die meines Wissens noch wenig oder gar nicht außer Rußland bekannt sind.

Werde ich wahrnehmen, daß diese Nachrichten den Beifall der Kenner und Liebhaber schöner Künste erhalten; so will ich mir angelegen seyn lassen, ihnen aus meinen längst hingeschriebenen Aufsätzen auch die Nachrichten von den übrigen schönen Künsten in Rußland als von der Zeichnungs-, Mahler-, und Gravier- oder Kupferstecher- und Holzschneiderkuust, von der Bosir- Bildschnitzer-, Bildhauer-, und Baukunst, von den Kunstfeuerwerken, von der Hautelisse- oder Spalier- und andern künstlichen Fabriken in Rußland, nicht schuldig zu bleiben.

St. Petersburg, im Frühling,
1769.

J. von Stählin.

Von

Von der

# Musik in Rußland.

## Inhalt.

Alter der Musik in Rußland, §. 1. 2.

Kirchen-Musik, §. 3. Notenbücher bei derselben, §. 4. Kirchensänger, §. 5. Jetzige Einrichtung und Pracht der Kaiserl. Hof-Kapelle, §. 6. 7. Sie wird seit 1742. auch zur Kammer- und Theatral-Musik am Hofe gebraucht, §. 8. Geistliche Musik in Privathäusern, §. 9.

Allgemeine Rußische Landes-Musik, mit Gesang, §. 10. und auf Instrumenten, §. 11. Das Kuhhorn, §. 12. *Gudok*, §. 13. *Balalajka*, §. 14. *Dutka*, §. 15. *Wolynka*, §. 16. Berg-Musik, §. 17. Pandor, §. 18. *Gusli*, §. 19.

Eintritt der ausländischen Musik in Rußland unter Iwan A. 1550, §. 20.

Unter Peter I.

Einführung der Feld- und See-Musik, §. 21. Die ersten Glockenspiele in Rußland von Förster A. 1710. und 1721. errichtet, §. 22. Zinken, Posaunen, und Polnischer Bock, §. 23.

A. 1720. kommt die erste eigentliche Kammer-Musik nach Rußland, durch den Herzog von Holstein, §. 24. Katharina I. nimmt sie in Hofs-Sold: Peter II. lernt Violoncell: Förster macht ein von Wasser getriebenes Glockenspiel, §. 25.

Unter

## Unter Anna, 1729=1740.

August II. überläßt ihr Italienische Virtuosen: Kayser kommt aus Hamburg, echappirt aber wieder: Hübner holt Tonkünstler aus Italien, §. 26. Petrillo holt neue Italiener zu einer vollen Hof=Kammer=Musik und Oper, die A. 1735. kommen: Das Orchester wird vollständig, §. 27. 28. Auch der Rußische Adel fängt an, Musik zu lernen, §. 29.

A. 1737. erste Italienische Oper von Araia, *Abiazare*; A. 1738. die zweite, *Semiramide*: Beligradskij, ein Lauteniſt, §. 30.

## Unter Elisabeth, 1741=1761.

A. 1741. Araia wird nach Italien geschickt, neue Virtuosen zu holen, §. 31. A. 1742. erste Oper zu Moskau, *Clemenza di Fito*, von Hassens Composition, §. 32. Araia kommt mit vielen andern aus Italien wieder, §. 33. Stazzi, ein guter Oboist und schlechter Traversist, §. 34. Neue Opern von Araia, §. 35. Sinfonie alla Russa, von *Madonis*: Rußische Arien, von Teplov, §. 36. Haus=Kapelle des Hetmans zu Gluchov in der Ukraine, §. 37. A. 1755. erste Rußische Oper, Cephalus und Procris, §. 38.

Berühmte Castraten in Rußland, §. 39. A. 1759. Araia, der Kapellmeister, geht ab: Raupach kommt an seine Stelle; dessen Opern, §. 40. Peter III. spielt eine gute Violin, und befördert die Musik in Rußland, §. 41. A. 1756. bringt Locatelli eine Opera Buffa dahin, §. 42.

Neue musikalische Erfindungen, §. 43. Rußische Jagd=Musik von Maráſch A. 1753. §. 44. A. 1742. der Englische Gesandte Woitsch und sein Kammerdiener, beide Virtuosen, §. 45. A. 1743. Uhr= und Orgelwerk von dem Engländer Winraw, §. 46. Neuerfundene musikalische Instrumente von Wilde

aus

aus Baiern, §. 47. Stählins Erfindung, auf der Travers-Flöte zu spielen, und sich selbst auf dem Claveçin zu accompagniren, §. 48. Geschichte der Noten-Schreibmaschine, §. 49. Geschichte des Pantaleons, §. 50. Harfenisten in Rußland, §. 51. *Chitarra*, *Mandolino*, *Tambourin*, Flute-traversière en *baton*, *Musette* de Paris, §. 52. Türkische Musik, §. 53.

## Unter Peter III.

Große Entwürfe desselben zur Verschönerung der Musik in Rußland: Trauer-Musik auf die Kaiserin Elisabeth; und Drama auf den Frieden mit Preußen, §. 54-57.

## Unter Katharina II.

Sie sorgt für die Musik, erst nachdem wichtigere Reichs-Angelegenheiten besorget waren, §. 58.

A. 1762. *Olimpiade*, eine Oper von Manfredini, wird zu Moskau aufgeführt, §. 59.

A. 1763. Starzer aus Wien wird Concertmeister: Russische Tragödie von Cavalieren gespielt, §. 60.

A. 1764. Der Polnische Gesandte, Graf Oginski, ein Virtuos auf dem Clarinet, hält Musik-Assembleen, §. 61. Geistliche Musiken bei der deutschen St. Peters-Schule in Petersburg, §. 62. Die beiden *Dalloglio* gehen ab: Die Sängerinn *Colonna* und andere kommen an: Manfredinis *Carlo Magno* gefällt nicht, §. 63. Anfang der *Opera Comique* durch Renauld, §. 64.

A. 1765. Letzte Opera von *Manfredini*, §. 65. *Galuppi* kommt als Concertmeister aus Venedig, §. 66. Dessen *Didone abbandonata*, §. 67. Clavier-Sonaten von *Manfredini*, §. 68.

A. 1766. Oper *il Ré Pastore* von Galuppi, §. 69. Kölbel erfindet das Waldhorn mit Grifflöchern, §. 70.

A. 1768.

A. 1768. Galuppi geht ab nach seiner letzten Oper, *Ifigenide in Tauride:* an seine Stelle kommt *Traetta* aus Napoli, §. 71. Der Preußische Gesandte, Graf Solms, und Rußische Adeliche spielen Comödien, §. 72.
A. 1769. Drama von *Traetta*, §. 73. *Manfredini* hält ein öffentlich Concert, und reißt ab, §. 74. Olimpiade von *Traetta*, §. 75. Maräsch erfindet die Kunst, alle Töne auf dem gemeinen Waldhorn herauszubringen, §. 76.

## §. 1.

Aus dem äußersten Altertum in Rußland die Musik herzuholen und zu erzälen, ist die Absicht dieser Nachricht gar nicht. Vermutlich würde auch da nicht viel zu holen seyn. Vielmer begnügt sich meine Untersuchung mit der Beschaffenheit dieser angenemen Kunst in Rußischen Landen an den nähern Jahrhunderten, je zuverläßiger die Nachrichten davon gelten können.

Selbst aus den ächtesten Quellen der Rußischen Geschichte, aus den Annalen, läßt sich mehr nicht von der Musik bey den alten Slaven und Russen schöpfen, als manchmal ein paar Worte, die eines in der Kirchen abgesungenen Lobgesanges erwähnen, oder etwan, daß bei einer feierlichen Gelegenheit die Geistlichkeit vor dem Großfürsten oder Zar gesungen habe.

Alles dieses wenige sagt mehr nicht, als daß die Geistliche oder Kirchen-Musik vor uralten Zeiten schon in Rußland im Schwange gewesen. Von andrer Art Musik kommt nichts vor, und von musikalischen Instrumenten auch nichts.

§. 2.

§. 2.

Was wäre indessen leichter, als einige Vermutungen davon anzuführen? Könnte ich nicht z. E. die *Balalajka*, ein sehr langhalsiges und dünnbauchiges Instrument von zwo Saiten, deren eine befingert, die andre aber zum Beiklang nur mit gerissen wird, aus Armenien und Tscherkassien herleiten, wo es annoch, wie in Rußland, im gemeinen Gebrauch ist. Könnte eine gelerte Vermutung nicht den *Gudok*, eine dreisaitige Geige des gemeinen Manns in Rußland, von den alten Griechen herführen, die, wie der gemeine Russe auf diesem Instrument, sich in ihrer Musik auch nicht weit über eine Octav an Tönen zu versteigen wußten? Allein würden diese wol meine kurzgefaßte Nachrichten kleiden, die erst dereinst zur umständlichern Geschichte der schönen Künste in Rußland dienen sollen? Lieber will ich mit mererm Fug und Grund bekennen, daß die schon vor uralten Zeiten als streitbare Völker bekannten Slaven und Russen, weniger mit musikalischen als mit Kriegs-Instrumenten, bekannt gewesen; und bei ihren Frölichkeiten sich mehr durch ihren Gesang, als durch den Klang der Saiten und Pfeifen, ermuntert haben*.

Und

* In meinen Nachrichten vom Tanz in Rußland habe ich angezeigt, daß annoch durch das ganze Reich auf dem Felde und bei dem gemeinen Volke in den Städten der Gebrauch herrsche, nach dem Gesang der Mädchen und Weiber die Rußischen Tänze zu tanzen.

Und so ist auch in der Rußischen wie in der ersten Griechischen Kirche zu den ältesten Zeiten die Vocal-Musik allein, wie noch auf den heutigen Tag, mit Ausschließung aller Instrumental-Musik, gebräuchlich gewesen. Bey dieser nun als der vornemsten Musik will ich mich etwas umständlicher aufhalten.

§. 3.

Die Rußische Kirchen-Musik soll nach der meisten Meinung vom Papst Gregorius dem Großen im J. 580. herstammen. Daß dieser würdige Hoheprieſter sich mit der Einrichtung der Kirchen-Musik sehr viel abgegeben, und die Melodien der in den Chören abzusingenden Psalmen und andrer geistlichen Gesänge zuerst ordentlich eingerichtet habe, ist weltkündig, und aus seinem noch vorhandenen Antiphonarium zu erweisen. Indessen kommen doch die in der Griechischen Kirche üblichen Melodien mit den Römisch-Katholischen auch Gregorianischen und in allen Klöstern und Kapiteln gebräuchlichen Weisungen, wenig oder gar nicht überein. Diese klingen viel einfältiger, und können nicht anders als zur eintonigen Choral-Musik gerechnet werden; jene aber schon mannichfaltiger und Motteten- oder Figural-Musik mäßiger, und gehören wegen ihrer ausgetheilten Harmonie schon zur mehrtonigen. Ich will dahero auch nicht ausmachen, welche von beiden Gregorianischer sei, als die andre; sondern nur die

eigentliche Beschaffenheit der Rußischen Kirchen-Musik kürzlich verfolgen.

Sie ist in ihrer Art eine eigene und von der gewöhnlichen Musik in andern Christlichen Kirchen ganz unterschiedene Musik, die sehr harmonisch klingt. Man kann sie mit Recht zur Figural-Musik, nach griechischer Weise mittler Zeit, und wie ich kurz vorher gemeldet habe, fast zur Mottete rechnen. Sie leidet nach ihrem alten Herkommen keine Instrumente, sondern beruht lediglich auf den vier gewöhnlichen Singstimmen, die aber, nach dem Vorrath der Sänger, öfters wol 3, 4, 5 und mehrfach besetzt werden.

§. 4.

Ihre Noten sind nach ziemlich alter Art, meist noch wie eine Tablatur, von Quadraten, Punkten, und andern Zeichen auf den Linien gezeichnet gewesen: die ältern aber auch noch ohne alle Linien über die zu singende Worte in zwoen, dreien oder vier Reihen, nach der Zahl der Stimmen, übereinander hingesetzt: und zwar immer wechselsweise eine Reihe mit schwarzer, und die andre mit rother Dinte, vermuthlich zur Vermeidung der Verwirrung einer Stimme mit der andern, geschrieben.

Nach solcher Einrichtung hält man bei den Kirchen besondre geschriebne nie gedruckte Notenbücher, Irmologien genannt, in welchen gewisse geistliche Texte in Slavonisch-Rußischer, das ist,

der

der eigentlichen Kirchen-Sprache, auf alle Feste im Jahr, mit denen nach jetzterwähnter Art darüber gesetzten Singzeichen oder besondern Noten, mit schwarzer und rother Dinte geschrieben stehen*.

In der Kaiserl. Hofkapelle aber, allwo, wie ich unten erwähnen werde, die Kirchen-Musik mit vielen neuen Compositionen ansehnlich bereichert worden, bedienet man sich bei den verteilten Stimmen eben der Noten, die heut zu Tage überall gebräuchlich sind.

Die Texte in den vorgemeldten Notenbüchern sind alle in Prosa oder ungebundener Rede: viele von dem ehemaligen Patriarchen zu Jerusalem Sophronim, Johannes Damascenus, und andern ansehnlichen Kirchenvätern.

§. 5.

Bei dem öffentlichen Gottesdienst der Griechischen oder Rußischen Kirche überhaupt wird fast beständig gesungen. Nicht etwan nur vor und nach dem gewönlichen Gottesdienst, wie bei den Katholiken; oder vor und nach der Predigt, wie bei den Lutherischen und Reformirten: selbst währender Messe, Consecration und Communion des Priesters stimmen

* Von diesen beiden Noten-Arten, als einer waren Musikalischen Antiquität, gedenke ich, im Anhang zu diesen Nachrichten, eine Probe in einer Abzeichnung zum Kupferstich zu liefern. (Lieber hätte ich sie hier schon gehabt. Haigold.)

stimmen die *Djatschki*, d. i. gemeine Kirchensänger, sehr vielmal dazwischen ein *Hospodi pomiluj* (Kyrie Eleison) an; die Gemeine aber, die niemals in der Kirche zu sitzen pflegt, sondern beständig steht, hat nichts dabei zu thun, als andächtig zu zuhören, stille nachzusprechen, sich zu kreuzigen, und öfters tief zu neigen.

Die jetzt erwähnte Djaczki sind die gewönlichen und gemeinen Kirchensänger, deren wenigstens in jeder Kirche zween oder drei bestellet sind. In den Kaiserl. Hofkapellen, Domkirchen, Klöstern und Hauskapellen vorneiner Familien aber, wird über diese noch gemeiniglich ein besonderes Chor von Sängern gehalten, *Peutschie* (musikalische Sänger) genannt, die schon viel musikalischer Mottetenweise nach den oben erwähnten Notenbüchern, ja wie ich weiter unten zeigen werde, Concertmäßig componirte Kirchen-Texte in schönster Figural-Musik absingen.

Diese sind eigen zugezogene Knaben, Jünglinge und Männer, meistens Ukrainer, die wegen ihrer vorzüglich schönen Stimmen schon von der Jugend an zur Kirchen-Musik auserlesen und geübt sind. Manche darunter bringen es in der Singekunst so weit daß sie selber Motteten componiren, und sodann als Directoren des Hauskapellen-Chors den übrigen Sängern vorgesetzt werden, die sie denn in der Sing-Uebung unterhalten, und

wie-

wiederum andere zu ziehen, womit der Abgang ersetzt werden kann. Im Hause des ehemaligen Feldmarschalls, Fürsten *Ivan* Iurjewicz *Trubetzkoj* (Schwiegervaters des damaligen Generalfeldzeugmeisters, Prinzen von Hessen-Homburg) führte der Ober-Sänger alle Jahr am Geburts- oder Namens-Tag seiner Herrschaft eine neucomponirte Motette zur Gratulation auf.

So unterhalten auch die vornemen Geistlichen, als Archierejen und Metropoliten, in ihren Wonungen, woselbst sie gemeiniglich eine besondre Kapelle für sich einrichten, desgleichen auch die Archimandriten in ihren Klöstern, ein Chor von 10, 12, ja wol 20 und mehr solchen musikalischen Sängern, die bei dem Gottesdienst ihr Sing-Amt verrichten, und auch außer demselben sich fast täglich, öfters auch zum Vergnügen des Bischofs oder des Archimandriten, im musikalischen Singen üben. Auch bei der Tafel solcher vornemen Geistlichen, zumal wenn sie ein Gastmal geben, habe ich solche Sänger-Chore vortreten gesehen, die statt einer Tafel-Musik die schönsten Motteten und Concerte sangen, und bei ausgebrachten hohen Gesundheiten ein dreimal wiederholtes *mnogia léta* (viele Jahre!) in vollem Choral, anstatt anderswo gebräuchlicher Fanfare der Trompeten und Pauken, anstimmeten.

§. 6.

Vollständiger und prächtiger aber kann man sich kein Chor Kirchen-Sänger einbilden, als das zur Kaiserl. Hofkapelle gehörige; zumal wie es von der Kaiserin Elisabeth eingerichtet und hinterlassen worden. Diese dem kirchlichen Gottesdienst mit besonderm Eifer ergeben gewesene Prinzeßin wendete um so mehr darauf, je größere Ergötzung sie an der Rußischen Kirchen-Musik empfand, und je mehr sie darinnen von Jugend an selbst geübt war. Neben der großen Hofkapelle in ihrem Palais unterhielt sie allezeit auch zu ihrem täglichen Gottesdienst in der Nähe an ihren Apartementen eine kleine Kapelle, in der sie vor ihrem besondern Pult zu stehen, und sehr oft die schwersten Motteten und Kirchen-Concerte mit größter Richtigkeit und Anmuth mitzusingen, und mit den stärksten Sängern zu concertiren pflegte.

Um der Beibehaltung der eigentlichen und ältern Rußischen Kirchen-Musik willen, gestattete sie auch nicht gerne die Einmischung des ihr bei andrer Musik sonst sehr beliebten Italienischen Geschmacks in den neucomponirten Kirchen-Motteten. Nachmals aber unter der beglückten Regierung Katharinä II, hat diese verbesserte Musik in der Hofkapelle je mer und mer Platz gewonnen: so daß nicht nur an hohen Festen die stärksten Kirchen-Concerte von dem gesammten Sänger-Chor aufgeführt

führt werden, sondern nunmero auch an geringern Feiertagen und Sonntagen die gewönliche Messe mit Musik, d. i. mit Figural-Gesang, gehalten wird. Ja seit einigen Jahren sind die Compositionen sothaner Kirchen-Concerte von Hofe aus bis in das innerste des Landes in den Dom- und andern großen Kirchen gelangt, und auf solche Weise der verbesserte Geschmack der Kirchen-Musik im Reich verbreitet worden.

Ich werde unten anzeigen, wie solche Kirchen-Concerte durch freiwillige und geübte Liebhaber der Singkunst in Stadtkirchen gesungen werden, wo auch keine Pevtschie gehalten werden.

§. 7.

Das oben erwähnte Kaiserl. Hofkapellen-Chor besteht in einer manchmal bis auf hundert angestiegenen Anzahl vortrefflicher, meistens aus Klein-Rußland oder der Ukraine auserlesenen Sänger von den hellesten, lieblichsten, und stärksten Stimmen, nach den gewönlichen vier Eintheilungen des Discants, Alts, Tenors und Basses. Demselben ist an Directors statt der mit dem Titel und Rang eines Obersten begnadigte Herr *Marka* Fedorowicz *Poltoratzkij*, und als Inspector der Hr. *Michajla* Jwanowicz *Lem*, beide ehmals selbst gewesene Hofkapell-Sänger, vorgesetzt, die es in guter Ordnung und fleißiger Sing-Uebung unterhalten. Außerordentlich werden auch den Tag vor einem

hohen Kirchen= oder Hof=Feste, an welchem etwan eine neucomponirte oder sonst stärkere Musik, als an Sonntagen und Feiertagen, aufgeführt werden soll, die gewönliche Musik=Proben angestellt.

Im verwichenen Jahr 1768. bestund die Kaiserl. Hofkapelle aus 12 Baß=, 13 Tenor=, 13 Alt=, und 15 Discant=Sängern, fast eben so viel junge Zuzüglinge und täglich anwachsende Lehrlinge ungerechnet. **Unter den Bassisten** waren die vornemsten: Naum Iwanov *Lãdnika*, Iakov Andrẽjev *Timczenkov*, Iakim *Kramarovskij*, Grigorej *Bẽlogradskoj*, Roman *Bogdanowicz*, Osip *Rogovskij*, ꝛc. **Unter den Tenoristen:** Iakim Fedorov *Pachnetzkoj*, Iwan Fedorov *Tawetzkij*, Petr *Tripolskij*, Andrẽj *Belãvskoj*, Michajla *Rudlaj*, Iakov *Burkovskij*, ꝛc. **Unter den Altisten:** Andrẽj *Maximowicz*, Iakim *Tamevskij*, Nikolaj *Poltoratzkoj*; und unter den **Discantisten:** Iwan *Nowatzkoj*, Iwan *Serbinowicz*, Lawrenti *Semenov*. ꝛc.

Gewönlich nun singt ein Teil dieses Sänger=Chors bei dem täglichen Gottesdienste in der Hofkapelle nach der hergebrachten Weise, zuweilen auch wohl Motteten: in Gegenwart der Kaiserin aber, so wie an Sonn= und Feiertagen, allemal, wird bei der Messe Figural gesungen, öfters aber auch, und ohne Ausname an hohen Festen, in vollständiger Musik besonders componirte Psalmen, Lobgesänge, und andre Texte in vollen Kirchen=Concerten,

certen, die seit einigen Jahren ganz neu, so wol von einigen Italienischen Hof-Kammerkapellmeistern, von Manfredini, von dem alten Galuppi, als von Ukrainischen Componisten, die ehemals selbst Hof-Sänger gewesen, gesetzt worden sind.

Unter den letztern befindet sich einer, der nun Hof-Kammer-Musikus ist, Namens Maxim *Berezouskij*, der ganz besondere Gaben, Geschmack, und Geschicklichkeit in der Composition nach dem feinsten Kirchen-Styl besitzt, worinn er das feurige der Italienischen mit der sanften Griechischen Kirchen-Melodei glücklich zu vereinigen weiß. Seit etlichen Jahren hat er in solchem Geschmack mit einnehmendster Harmonie die vortrefflichsten Kirchen Concerte für die Kaiserl. Hofkapelle gesetzt, und mit so viel Bewunderung der Kenner als Beifall des Hofs aufgeführt. Die vornemsten davon sind biblische Texte, meist aus den Psalmen Davids, als: 1. der Herr steht an der hohen Stätte, ꝛc. 2. Herr verlaß mich nicht, wenn ich alt werde, ꝛc. 3. Lobet den Herrn ihr Himmel, ꝛc. Ferner den englischen Lobgesang, Ehre sey Gott in der Höhe ꝛc.: und den Ambrosianischen, Herr Gott dich loben wir ꝛc.

§. 8.

Wie pompös und einnehmend nun solche Kirchen-Musik von einem so zahlreichen als geübten Chor auserlesenster Stimmen klinge, ist sich kaum

einzubilden, wenn man es nicht selbst gehöret hat. Das Zeugnis des berümten *Galuppi* kann indessen statt aller Lobes-Erhebung gelten. Als dieser groſse Tonkünstler das erstemal ein solches vollständiges Kirchen-Concert in der Kaiserl. Hofkapelle zu Petersburg aufführen hörte, sagte er in voller Verwunderung: *un si magnifico coro mai non ho sentito in Italia!* Vermutlich hat er auch darauf sein Absehen gerichtet, als er 1768. die Italienische Oper Ifigenide in Tauride vor andern zu seiner Composition und Aufführung auf der Kaiserl. Schaubühne wälete: weil darinnen zehen Cori vorkommen, womit er sich um so vortrefflicher konnte hören lassen, da das mehrgedachte Sänger-Chor mit erstaunlicher Wirkung dabei angewandt werden durfte.

Denn ob es gleich ehemals nie zu einer andern als zur Kirchen-Musik gebraucht worden, so ist es doch, seit der Regierung der Kaiserin Elisabeth, in benötigten Fällen auch zur Kammer- und Theatral-Musik, zu seinem augenscheinlichen Aufnemen in der Tonkunst, gezogen worden. Die Gelegenheit dazu war folgende. Nach der Krönung dieser Kaiserin 1742. zu Moskau, war unter andern Festivitäten auch eine prächtige Oper, *Clemenza di Tito*, veranstaltet. Mir war die Angabe und Verfertigung eines auf diese groſse Begebenheit schicklichen Vorspiels (*la Russia afflitta e riconsolata*),

*lata)*, und die Besorgung der Oper überhaupt, aufgetragen. Bei der ersten Oper-Probe fand ich gar zu lächerlich, daß der Kaiser Titus den vorkommenden Coro, oder Lobgesang auf seine Gütigkeit, mit seinem Vertrauten und den drei übrigen Personen (denn mehr Personen noch andre Sänger waren da nicht) selbst absingen sollte. Auf die Vorstellung dieser Unschicklichkeit befal die Kaiserin, daß die Hofkapell-Sänger zum Orchester genommen werden, und die vorkommenden Cori absingen sollten. Das geschah. Die Italienischen Worte wurden mit Rußischen Buchstaben unter die vier Stimmen geschrieben, und über 50 auserlesene Sänger bei den Oper-Proben in der Absingung der Cori geübt. Die Kaiserin geruhete selbst einer solchen Probe beizuwonen, und ein Zeuge der ungemeinen Stärke und vortrefflichen Wirkung eines so vollständig besetzten Coro zu seyn, der nachmals bei der Aufführung selbst von den auswärtigen Botschafftern und Gesandten mit Recht als ein unvergleichliches Chor bewundert wurde.

Nach diesem sind diese musikalischen Sänger bei allen Opern, wo Cori vorkommen, und so auch bei der Hof-Kammermusik an großen Festen gebraucht, und im feinen Geschmack der Italienischen Tonkunst dermaßen eingeschossen worden, daß nun viele davon den besten Italienischen Sängern im Arien singen wenig nachgeben.

§. 9.

§. 9.

Zu der Rußischen Kirchen-Musik kann man auch noch manche bürgerliche Sänger-Gesellschaft in Rußischen Städten rechnen, die eben nicht Amts halber, sondern lediglich aus eigener Liebhaberei, sich unter einander im Singen nach den kirchlichen Notenbüchern üben, und in ihren Stadtkirchen, wo keine Pevtschic gehalten werden, bei dem öffentlichen Gottesdienst, zumal an hohen Kirchen-Festen, die Kirchensänger-Stelle vertreten, und die schönste Kirchen-Musik aufführen. Dergleichen habe ich zu Moskau und Petersburg unter den, zumal jungen, Rußischen Kaufleuten gekannt, die ihre Notenbücher nicht nur mit Kirchen-Motteten auf alle Feste im Jahr, sondern auch andern biblischen und moralischen Texten, nach alter und neuer Composition, ja die neuesten Kirchen-Concerte halten, und sich in ihren Zusammenkünften, anstatt andrer Ergötzlichkeiten, mit solcher musikalischen Uebung einen angenemen Zeitvertreib zu machen pflegen.

Und hiemit genung für eine kurze Nachricht von der Geistlichen oder Kirchen-Musik in Rußland. Nun will ich auch der weltlichen Musik im Rußischen Reiche, und zwar vom gemeinsten Gesang bis auf die erhabenste Hof- und Theatral-Musik, und von dem bäurischen Kuhhorne an bis zu den größten Virtuosen auf den feinsten Instrumenten, nachspühren.

§. 10.

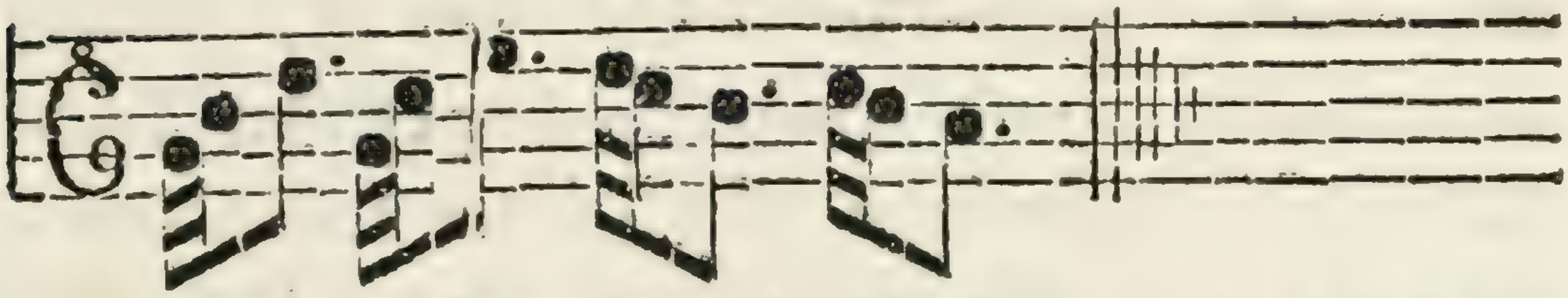
## §. 10.

Die allgemeine Rußische Lands-Musik des gemeinen Volks in Dörfern, Flecken und Städten, besteht meist im Singen, und nur wenig in der Behandlung eines oder zweier Instrumente, die ich unten beschreiben werde. Eine einzige Melodie, die zwar nach der Geschicklichkeit oder Ungeschicklichkeit der Singenden sowol, als nach dem Verhalt der vielen Provinzen des weit erstreckten Rußischen Reichs, in unzäliche Aenderungen abgeht, im Grunde aber immer dieselbe, dem Lande eigen, und keiner andern außer Rußland ähnlich ist, herrscht im allgemeinen Gesang und Spielen, von der Düna bis an den Amur-Fluß und an das Eis-Meer*. Im genausten Vergleich mit andern ausländischen Gesang-Weisen könnte man sie halb Tatarisch (die ich

*) Bei der Erwänung des allgemeinen Gesangs durch das Rußische Reich bis an das Eis-Meer, erinnere ich mich eines **Gesanges im Eis-Meer** selbsten, davon ich folgende wahrhaffte Nachricht mittheilen will. Nämlich als der Hr. Major **Pilisner**, ein besonderer Liebhaber der Musik, der auch selbst ziemlich gut auf der Violin spielt, und nun als Oberster in Kamtschatka bei dem dasigen Garnisoner steht, nach seiner Zurückkunft von der Kamtschatkischen Expedition (auf der er mit dem Capitain-Commandeur **Behring** die Nordost-Fahrt auf dem Kamtschatkischen Meere gethan, an einer Insel, **Behrings-Eiland**, gestrandet, und daselbst Behringen begraben hat) im J. 1745. bei mir zu Petersburg einem Italienischen Concert beiwohnte, und im Ritornello einer Hassischen

ich genugsam zu hören und zu prüfen Gelegenheit gehabt habe) und halb Römisch oder Slavisch nennen: denn von beider Charakter hegt sie was. Alles Volk in Rußland singt und spielt nach dieser Weisung: die Mädchen und Weiber singen ihre Lieder darnach zu ihren Tänzen, alle Bier- und Brantweinhäußer ertönen von dieser Melodie; und eben so lassen sich die Bauren auch bei der schwersten Arbeit,

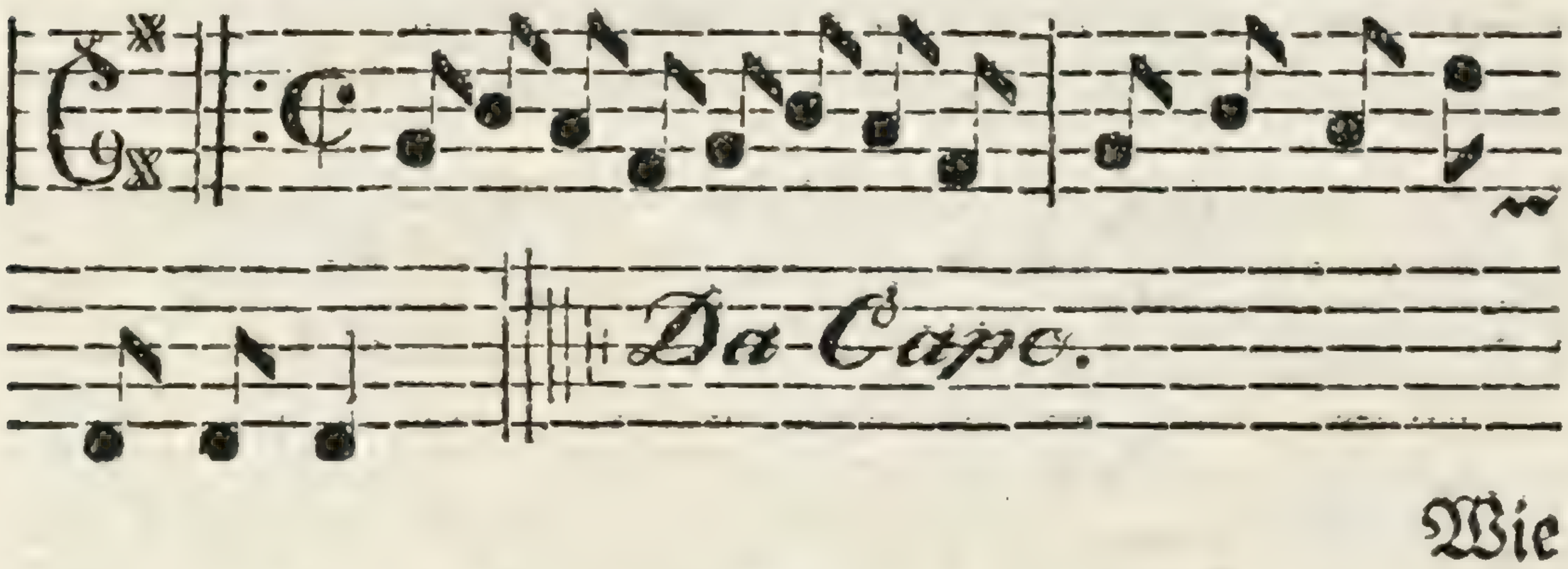
schen Oper-Arie, die diesem berühmten Componisten eigene Sdrucciol-Fälle oder Ausdrücke



vermutlich zum erstenmal hörte: gerieth er auf einmal in Verwunderung, sagte und beteuerte, dieser Musikalische Satz oder Ausdruck sei ganz Kamtschatkisch, und er begreife nicht, wie Hasse auf solchen Einfall geraten sei, da er weder die Kamtschatkischen Mädchen singen, noch die See-Enten in dasigen Gewässern jemals habe schreien hören. Auf unsere weitere Erkundigung erzählte er, daß die bei den Russen allgemeine Lieder-Melodien in Kamtschatka weder gebräuchlich noch bekannt seien; sondern die dasigen Mädchen und Weiber sängen ihre verliebten und historische Lieder in einer viel beweglichern Melodie, in rührendem und meist etwas kläglichem Ton, mit fast lauter solchen *Sdrucciol*-Fällen oder Ausdrücken, wie diese Haßischen. Nachdem er sie gar vielmal also singen gehört, sei er nachmals auf der Schiffart zwischen Kamtschatka und Amerika bei sich überzeugt worden, daß sie diese Sing-Manier oder Ausdrücke nirgend anderswoher, als von denen

im

Arbeit, wie die Fuhrleute und Postillions auf allen Strassen, mit dieser Weisung hören, die sonst nirgends auf Erden, überall aber im Rußischen Reiche, gangbar ist. Davon will ich anstatt weiter Beschreibung ein paar der nächsten besten Proben dieser allgemeinen Melodie mitteilen. Hier sind sie:



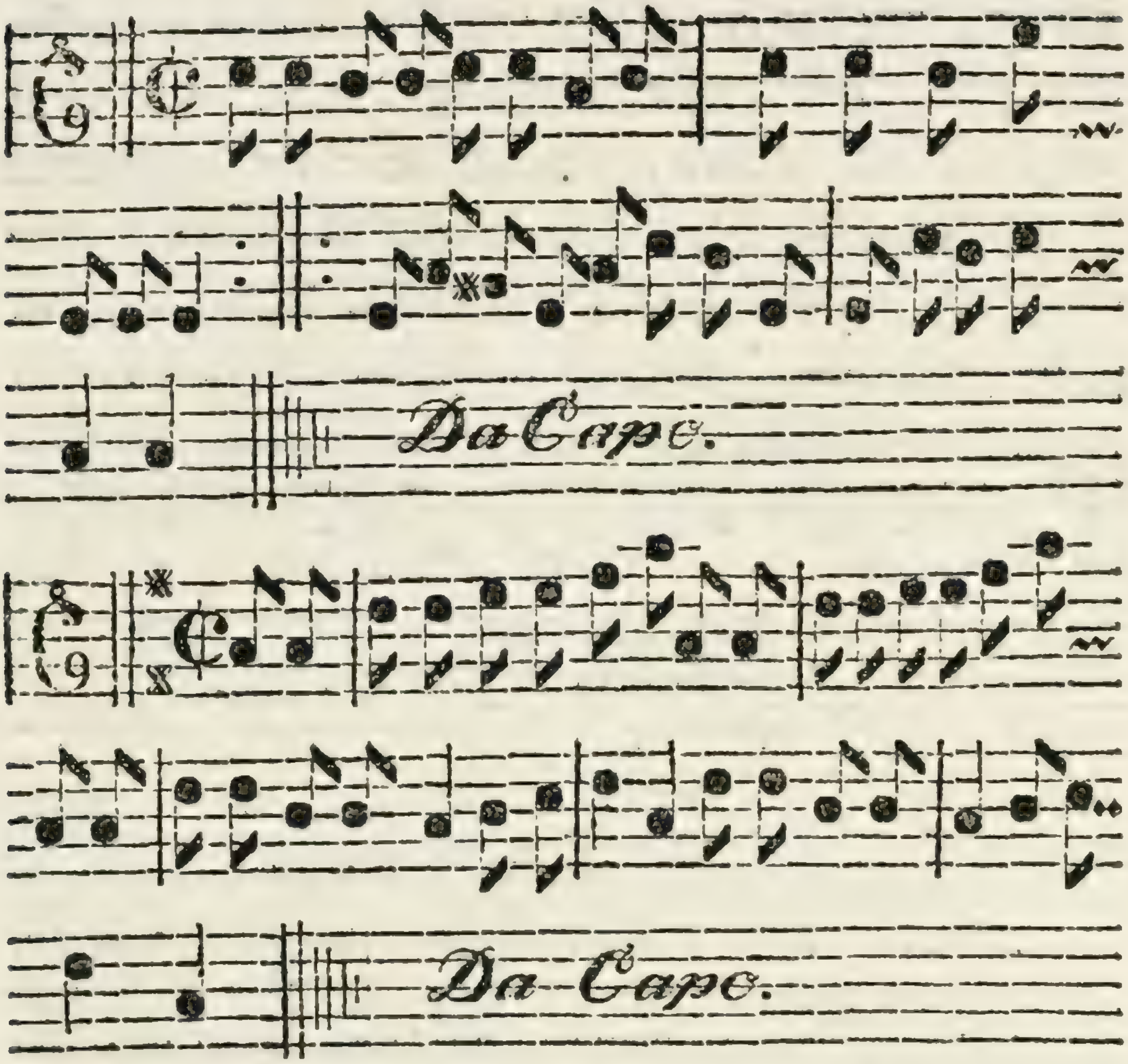

Wie

im Kamtschatkischen Meerbusen befindlichen erstaunlich vielen See-Enten angenommen haben müßten, die eben denselben Ton und Manier oder Ausdruck, und keinen andern Laut von sich hören lassen; nämlich:

die Alten also, und die Jungen.



Hiernächst erzählte er auch, daß die Kamtschadalen zwar ihre Mädchen und Weiber gerne singen hören, selbst aber sehr selten oder gar nicht singen. Dagegen pflegen sie auf einer besondern Art Pfeifen, zu sumsen, oder nach ihrer Weise zu spielen, die sie sich aus einem dicken Meer-Rohr schneiden, und mit etlichen Grifflöchern versehen. Ihre Melodien klingen auch kläglich genung, und versteigen sich in den Tönen nicht weit über das erwähnte Geschrei ihrer See-Enten; und wenn sie also auf ihrer unkünstlichen Pfeife blasen, so sumsen oder brummen sie zugleich einen beständigen Baß-Ton aus der Kehle oder aus den Zähnen mit.




Wie in der Versemacherei ein gewisser Absatz in jedem Vers oder auf seiner Hälfte, die Cäsur genannt, beobachtet wird; eben so hat auch die gemeine Rußische Lands-Melodie zum Odemholen ihren Absatz bey jeder Zeile, der aber immer in die Quart fällt. Ja viele endigen auch in diesem Ton anstatt des Grund-Tones.

Fragt man nun, was sie denn nach dieser allgemeinen Weisung singen: so kann man mit Recht antworten, teils alles was dem Sänger einfällt, oder was er vom Singenhören von andern behalten hat; als eine alte Erzälung, Mährchen vom Riesen

*Ilia*

*Ilia Murawicz*, vom Stöhr ꝛc., eine Fabel, eine Liebes-Erklärung, ein Gespräch eines Verliebten mit seiner Geliebten, eine Mordgeschichte, die Beschreibung eines hübschen Mädchens ꝛc. ꝛc.; alles in Prosa, vieles aus dem Stegreif auf seine allgemeine Melodie gespannt: teils auch uralte Kinder in Sylbenmaß und Versen, doch selten gereimt *. Diese letztern sind mehr im Besitz des Weiblichen Geschlechts auf den Dörfern, und überhaupt unter dem gemeinen Volk, die auch lediglich nach dem Gesang derselben, ohne ein musikalisch Instrument, ihre Landes-Tänze und Reihen zu tanzen pflegen.

§. 11.

Zur gemeinen Volks-Musik in Rußland gehören ferner etliche musikalische Instrumente, die diesem Lande auch eigen sind: als das kurze Kuhhorn, die Balalajka, der Gudok, die Dutka oder Swirãn, die Rileh, und die Wolynka.

§. 12.

Das Kuhhorn hat ganz was besonders in Rußland vor seines gleichen in andern Ländern an sich. Es ist nämlich kaum den sechsten Teil so lang, als ein deutsches Dorf- oder Kuhhirten-Horn,

* Der neuern Lieder und schönsten Oden in reinen gereimten Versen, die nicht mer zur gemeinen Art gehören, und auch mit modernen Melodien versehen sind, werde ich weiter unten erwähnen.

Horn, stellt mer eine Zinke als ein Horn für, und ist mit 5, bisweilen 7 Grifflöchern von oben, und einem Daumenloch von unten, versehen. Im übrigen ist es aus eben dem Stoff als ein deutsches Kuhhorn verfertiget, hat eben so ein Mundstück, und ist mit Baumbast zierlich umwunden. Der Ton davon ist stark und durchdringend; und wer einen tüchtigen Bauren-Blasbalg in der Brust führt, kan viel darauf herausbringen. Man hört es fast Meilen weit und breit auf dem Lande und in der Kabacк, vor dem Gesang eines ganzen Gelags Bauren oder Soldaten, voraus, sie mögen auch so stark schreien, als sie wollen. Auf dem Wasser macht es die begleitende Stimme bei dem Gesang der Ruderer, und hält sie im Ton ihrer gemeinen Lands-Melodien. Ich erinnere mich, Künstler auf diesem an sich unkünstlichen und rauhen Instrument im Lande gehört zu haben, die es wie gedämpft zu blasen, und alle Töne und Melodien darauf zu spielen wußten, die man ihnen vorsang. So viel vermag die Uebung der Kunst, der Natur abzugewinnen.

§. 13.

In gleichem Grad bei dem Pöbel, und sonderlich bei den Matrosen, steht auch der *Gudok*, eine Art von Geigen von rauhem unangestrichnem Holz, nur etwas größer und von plumperer Figur als eine Violin, mit drei Seiten bespannt, und

mit

mit einem kurzen Fidelbogen zu spielen. Die gemeinen Liebhaber dieses ziemlich schnarrenden Instruments, spielen es entweder sitzend auf den Knien, oder stehend an den Leib anhaltend, nie aber wie eine Violin an die Brust oder unter dem Kinn. Da sie nichts als ihre sehr einfache allgemeine Melodie darauf spielen, so befingern sie auch selten mer als die erste Saite: die übrigen zwo befährt der Fidelbogen nichts destoweniger immer fort, so daß sie wie auf einer Leier beständig mit schnarren, ihr Ton mag sich schicken oder nicht; genug es klingt in ihren Ohren lustig, ohne und mit dem Gesang, und so auch zum Tanz.

§. 14.

Noch allgemeiner, ja das allergemeinste Instrument in ganz Rußland, ist die *Balalajka*, ein uraltes Musikalisches Werkzeug von Slavonischer Herkunft. Es besteht aus einem dreieckichten manchmal auch rundlichen Leib, etwan $1\frac{1}{2}$ Spannen lang und eine breit, und einen wenigstens 4 mal so langen Hals, mit zwoen Saiten an zween Wirbeln bespannt. Es wird wie eine Pandure mit einem Band um den Rücken gehangen, oder auch ohne Band nur so hin am Leibe gehalten. Mit dem Zeigefinger der rechten Hand werden beide Saiten hin und her geschlagen. Die eine Saite nur wird mit der linken Hand befingert; die andere aber nicht, sondern sie schnarrt nur, als ein Baß oder

Grund-Ton, beständig mit, der Accord mag sie erfordern oder nicht. So künstlich geht es übrigens auf diesem gewiß recht ungekünstelten Instrument zu, daß nicht leicht ein Haus in Rußland zu finden ist, da nicht ein junger Knecht wäre, der den Mägden sein Stück darauf vorzuspielen wüßte. Und was noch mer ist, so pflegen sie sich gemeiniglich auch selbst das Instrument zu verfertigen. Sonst findt man es auch überall in den Krambuden, wo mer dergleichen verkauft wird.

So gemein und unvollständig aber nun dieses Instrument an sich ist, und so wenig außer der allgemeinen Landes-Melodie darauf gerasselt zu werden pflegt: so mer Bewunderung verdient ein gewisser blinder Pandorist aus der Ukraine, den ich an Hofe gekannt habe, der nämlich Eine Saite mer als gewönlich darauf gezogen, anders gestimmt, und nicht nur Arien, Menuetten, und Polnische Tänze, sondern auch ganze Partien von Allegro, Andante und Presto mit außerordentlicher Geschicklichkeit spielt, und folglich erstaunlich mer auf diesem sonst nur dem Pöbel überlassnen Instrument heraus zu bringen weiß, als man jemals von demselben erwarten könnte. Auch eines jungen Herrn aus einem der vornemsten Rußischen Häuser erinnere ich mich, der auf eben demselben Instrument die modernsten Melodien Italienischer Arien spielte, und sich damit zum Gesang derselben in sanftem Klang accompagnirte, die Ritornellen

nellen aber dabei so stark klingen ließ, daß man immer glaubte, man höre etliche Instrumente zugleich.

§. 15.

Die Dutka oder Schweräñ ist ein uraltes Instrument der Rußischen Lands-Musik. Wer weiß, ob es nicht von den alten Griechen, oder wol gar von den Aegyptiern, herstammt: wenigstens trifft man es unter den Ueberbleibseln dieser Völker in gehauenen Steinen, auf Gefäßen und Münzen, zumal bei Opfer-Vorstellungen, an, da ein Jüngling abgebildet ist, der mit der einen Hand eine, und mit der andern die andere Rohr-Pfeife an den Mund hält, und mit aufgeblasenen Backen darauf spielt. Eben so besteht die Rußische Dutka aus zwoen Halm- oder Rohr-Pfeifen, nämlich aus einer dünnen und einer dickern, die etwa eine Terz, eine Quint, eine Quart, oder wol gar eine Octav von der andern im Ton unterschieden, manchmal aber auch gleich dick, und so auch gleich lautend (*unisono*) mit der andern abgestimmt ist. Jede derselben hat 3 Grifflöcher, die mit 3 Fingern jeder Hand gegriffen werden. Es klingt daher im Spielen immer, als wenn ihrer zweene bliesen. Man kann sich leicht einbilden, daß auf diesem doppelten Instrument eben keine weitläuftige und viel abwechselnde, sondern bloß die einfältigsten und ungekünstelten Melodien, wie die alten und gemeine Lands-Gesänge und Tänze selber sind, herausgebracht

werden können. Indessen ist es doch hinreichend und laut genung, ganze Dorf-Gesellschaften zu frölichem Tanz zu bringen, und darinn zu unterhalten.

§. 16.

Die Rileh und die Walynka nehmen den letzten Platz unter den Rußischen Landsmusikalischen Instrumenten ein. Jene ist eine gemeine Dorf-Leier; und diese der ungekünstelte Dudelsack auf der Welt, denn er besteht lediglich aus einer angefeuchteten Schweins- oder Ochsenblase, mit zwoen selten dreien eingesteckten Rohr-Pfeifen, ohne alle Verkleidung oder Verzierung. Uebrigens aber verleihen ihm seine gemeiniglich sehr dünne Pfeifen einen hellern, höhern, und beinahe auch liebreichern Ton, als der zierlichste und gravitätische Polnische Bock zu führen pflegt.

§. 17.

Ehe ich die geringsten Rußischen Musik-Instrumente verlasse, muß ich noch beiläufig einer gar besondern Musik erwähnen, die in Sibirien und auch in Rußland auf den Eisenwerken im Schwange gehet, und nach welcher die Schmiedeknechte und Baurenmädchen, sowol bei ihrem gewönlichen Gesang, als ohne Gesang, eben so frölich tanzen, als andre nach dem Klange der feinsten Instrumente. Zween Jungen oder Schmiedeknechte machen die Musikanten aus, deren einer mit einem stumpfen Messer oder Stückgen Eisen, auf einer dünnge-

schlage-

schlagenen eisernen Platte, nach dem Tact der Tanz-Melodie schabt und schmirrt, der andre aber mit einem Knittel auf einer schwebenden dickern Platte von gegossenem Eisen, anstatt derselben auch öfters an einem großen eisernen Kessel, den Baß dazu stampfet *.

§. 18.

Zur unvergleichlich bessern, eigentlich auch Rußischen, und gewiß auch den feinsten Ohren nicht unangenemen Musik, gehört die Pandor und die *Gusli* (liegende Harfe), die schon nicht mer unter dem gemeinen Volke, sondern nur in Städten, und in den Häusern der Vornemen angetroffen werden.

Die Pandor, die auch in Deutschland nicht ganz unbekannt ist, kommt in ihrem ganzen Bau sowol als im Klang, einer Laute ziemlich ähnlich; nur daß der Hals etwas kürzer, und mit weniger Saiten

* Dieser eiserne General-Baß erinnert mich einer andern auch besondern Accompagnementen-Art des Lettischen Landvolks im Rigischen Gouvernement, und auf den Dörfern in Kurland, allwo die gewöhnliche Musik am Reihen und bey den Gelagen, in dem Gesang uralter Lieder der Mädchen besteht, wobei der dritte oder vierte Teil der Sängerinnen, und zwar immer der ältesten, bloß das o aus einem Ton weg einstimmen, und also einen beständigen Baß ausmachen. Siehe M. Stender's Lettische Grammatik pag. 152.

Saiten bezogen zu werden pflegt. Man könnte sie daher mit Recht auch die halbe Laute nennen. Sie stammt eigentlich aus Polen oder aus der Ukraine her, woher auch die meisten und besten Panduristen in Rußland kommen. Ueberhaupt ist diese Provinz im Vergleich mit den übrigen Provinzen des Rußischen Reichs, was *Provence* in Ansehung der andern Provinzen in Frankreich ist. Die südliche Lage des Landes, ein Ueberfluß an allen Feld- und Garten-Früchten, und ein daher natürlich stammendes wollüstiges Leben munterer Einwohner, macht eines ihrer Hauptkennzeichen aus. Alles singt, tanzt und spielet in diesem Lande. Das gangbarste Instrument ist die Pandor, auf dem die geübten Ukrainer die schönsten Polnische und Ukrainische Tänze spielen, und zu ihren vielen und recht zärtlichen Liedern sich zu accompagniren wissen. Da sich nun gar viele junge Leute in der Ukraine auf dieses Instrument mit besonderm Fleiß legen; so ist auch schon von Alters her daselbst immer ein Ueberfluß an Panduristen vorhanden gewesen. Davon begaben sich ehemals viele von Zeit zu Zeit nach Moskau und Petersburg, allwo sie in den Häusern vornemer Rußischen Herren als Haus-Musikanten oder Pandoristen angenommen wurden, die bei der Tafel singen und spielen, darneben aber auch einen oder den andern von leibeigenen Bedienten, der Lust und Geschicke

zur

zur Musik bezeugte, auf diesem Instrument unterrichten mußten. Diese Ukrainische Pandoristen sind meistens lustige und flinke Vögel, die bei ihren Liedern die Leidenschaften mit Minen und Geberden sehr lebhaft auszudrücken, und sonst sattsam zu narrenzen pflegen. Ich habe verschiedene der vortrefflichsten gekannt, die im Singen und Spielen zugleich nach ihren Melodien im Zimmer herum sehr schön Ukrainisch tanzten, und ohne den geringsten Absatz im Spielen, ein auf der Pandor gesetztes volles Glas Wein an den Mund zu bringen und auszutrinken verstunden. Sie sind von den andern Bedienten in vornemen Häusern allezeit in der Kleidung unterschieden, gehen nicht in Französischer oder Deutscher Tracht, wie jene, sondern in langen und leichten Ukrainischen Kleidern, mit aufgeschnittenen und abhängenden Ermeln des Oberrocks, wie die Polnischen, davon sie die beiden Vorderschöße allezeit bei ihrem Spielen und Tanzen aufzuheben, und in die Scherpe zu stecken pflegen.

Man nimmt wahr, daß seit etlichen und 20 Jaren diese Pandoristen und Lustigmacher je mer und mer in den Häusern vornemer Herrschaften in Rußland abnemen, je stärker sich seithero in denselben der feinere Geschmack am Clavier, auf der Violin, Travers-Flöte und Waldhornen, und die Liebhaberei der Italienischen Musik überhaupt,

in Besitz gesetzet hat, wie ich weiter unten anzeigen werde.

§. 19.

Noch etwas mer Platz als die Pandor hat aber bis-hero die Gusli oder liegende Harfe in den Häusern Rußischer Herrschaften behauptet. Sie sieht in ihrer Einrichtung, Form und Größe einem gewönlichen Clavier ganz ähnlich, nur daß sie nicht mit Tangenten versehen ist. Sonst ist sie an eisernen Stiften wie jenes, mit meßingenen Saiten, und darzwischen nun auch schon mit halbtönigten, bespannt, die mit den Fingern beider Hände berührt oder gerissen werden. Wenn bei solcher Behandlung ein abwechselndes Sanft und Stark (*Piano Forte*) im Spielen beobachtet wird, wie die besten Spieler auf diesem Instrumente pflegen: so klingt es in der That sehr angenem, vollständig, und von ferne einem gedackten Orgelzug ziemlich gleich. Es wird dahero zur Tafel-Musik in vielen vornemen Häusern gebraucht, und thut so viele Wirkung als eine von drei oder vier Instrumenten besetzte Musik, und mer als das vollständigste Clavecin, weil es einen länger schwebenden und viel weiter austönenden Klang von sich giebt. Zumal da es viele Rußische Meister oder Guslisten heut zu Tage so weit darauf gebracht haben, daß sie die neusten Italienischen Compositionen von Theatral-Ballets, Opern-Arien, und ganze Partiten, in vollgriffiger

ger Harmonie, mit aller Geschwindigkeit und Anmuth darauf zu spielen wissen.

Von dieser einzelnen und eigentlichen Rußischen Musik, will ich nun der ehemals in Rußland unbekannt gewesenen, nun aber eben so als in ganz Europa gangbaren vollständigen Vocal- und Instrumental-Musik, nachgehen, und ihre Einführung, ihren Fortgang, und gegenwärtigen Zustand daselbst, der Zeitordnung nach zeigen.

§. 20.

Es ist wahr, daß unter der Regierung des Zars Iwan Wasiljewicz (A. 1550-1560), unter so vielen von diesem weisen und großen Monarchen aus Deutschland verschriebenen Handwerkern und Künstlern, denen er ihren Wohnplatz in der deutschen Slobode oder Vorstadt vor Moskau angewiesen hatte, auch einige Tonkünstler mit nach Rußland gekommen sind. Sie müssen aber weder berühmt noch ihrer viele von solcher Erheblichkeit gewesen seyn, daß sie viel Aufsehens gemacht, oder ihre Kunst in dieser großen Stadt ausgebreitet hätten. Weiter nichts findet sich auch von ihnen nachgelassen, als die todte Erwähnung etlicher deutschen Musikanten in einem deutschen Kirchenbuch zu Moskau. Die nachfolgenden unruhigen Zeiten bis auf die glückliche Thronbesteigung des Zaren Michajla Fedorowicz (A. 1613) waren viel zu trübselig, als daß sie der frölichen Musik bei sich

Platz

Platz verstattet hätten. Und unter diesem löblichen Zaren, und seinem Nachfolger Alexëi Michajlowicz, machte die erwünschte Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im Reiche, und die Errichtung seiner Bündnisse mit auswärtigen Höfen, so viel zu schaffen, daß noch nicht an die Errichtung der schönen Künste im Vaterlande gedacht werden konnte.

§. 21.

Seinem Sohn und Nachfolger, Peter dem Großen, war die Verherrlichung des Rußischen Reichs durch Künste und Wissenschaften, wie die gänzliche Umschaffung seiner Einwohner, vorbehalten. Erst unter diesem mutigen Zar und nachmaligen Kaiser hielt auch die ausländische Musik ihren Einzug in Rußland. Sie befand sich freilich noch in ihrer Kindheit, nicht sehr ausgeschmückt, und ihre Stimme noch ziemlich rauh. Trompeten und Pauken, Hautbois und Fagotten, die der Held mit der Errichtung seiner regulärcn Garde- und Feld-Regimenter auf Deutschen, und seiner Flotte auf Englischen und Holländischen Fuß, zum erstenmal in Rußland eingeführt hatte, giengen noch voraus. Ein jedes Regiment bekam sein Deutsches Hautboisten-Chor, und seinen eignen Regiments-Kapellmeister; jeder aber von denselben eine Anzal Rußischer Soldaten-Kinder zum Unterricht auf denen bei der Regiments-Musik gebräuch-

bräuchlichen Instrumenten. Durch solche weise Veranstaltung waren in wenig Jaren die vermerten Regimenter seiner großen Armee auch mit musikalischen Rekruten versehen, mit denen wenigsteus die Zahl der Hautboisten, wenn gleich noch nicht die Kapellmeister-Stellen, wie nunmero, besetzt werden konnten.

Eben dergleichen Einrichtung in Ansehung der See- oder Schiffs-Musik, der Trompeter und Pauker, war auch bei der Flotte und den Admiralitäten zu Petersburg; Archangel und Reval gemacht. Sie dauret auch noch auf den heutigen Tag, sowol bei den Garde- Feld- und Garnisons-Regimentern, als bei der Flotte zu Cronstadt und den andern Admiralitäten. Dieser Veranstaltung und der Verordnung Peters des Großen zufolge, hört man, noch alle Vormittags von 11 bis 12 Uhr, die öffentliche musikalische Uebung solcher Zuzüglinge mit Trompeten und Pauken, von dem Turm der Admiralitäts-Gebäude zu Petersburg; mit Hautbois, Fagotten und Waldhörnern aber auf dem Kirchturme der Festung St. Petersburg.

## §. 22.

So ließ er auch, nach Holländischem als seinem Lieblings-Geschmack, durch einen A. 1710. aus Schlesien verschriebenen Glockenspieler Joh. Christ. Förster, ein sehr vollständiges Glockenspiel auf dem Isaki-Kirchturm an der großen Ne-

wa

wa anlegen, welches nicht nur alle Stunden selbsten ein Stück spielte, sondern auch mit einem Manual und Pedal versehen war, worauf alles geschlagen werden konnte, was man auf einer Orgel zu spielen vermag.

Ferner wurde auch eines A. 1721. aus Holland verschrieben, und auf dem Turm der Festungskirche angelegt. Bei demselben ward zum Glockenspieler der jetzterwähnte sehr geübte Meister Förster gesetzt, und demselben zugleich etliche Rußische Lehrlinge zugegeben, die es in wenigen Jaren auf dem Glockenspiel so weit brachten, daß sie ihm in seinem Dienst, zufolge dessen er täglich, von 11 Uhr bis Mittags eine volle Stunde lang, für die ganze Stadt das Glockenspiel schlagen mußte, sehr wol zu statten kamen. Was aber darauf gespielt wurde, bestand lediglich in einem bald kurzen bald langen Präludium, und in den Melodien der gewönlichen Lutherischen Kirchen-Lieder aus dem Choral- oder Notenbuch, so man auf dem Pulpet der Orgeln in allen Kirchen anzutreffen pflegt. Diese Melodien alle wußten die zugezogene Rußische Lehrlinge, fast so gut als Meister, mit angezogenen hirschledernen Handschuhen zu schlagen: und wenn man einen fragte, was für Stücke er auf dem Glockenspiele spielte, wußte er anders nicht zu antworten, als deutsche Courranten.

Beide

Beide jetzterwähnte schöne und kostbare Werke betraf nachmals das Unglück, durch eingeschlagenes Gewitter abzubrennen: jenes 1735. im April, und dieses, so nun wieder in vorigen Stand hergestellet wird, im Maj. 1756. Der oberwähnte Glockenspieler Förster, hat an seinem Sohn, Joh. Jacob Förster, keinen geringern Meister, als er selbst war, hinterlassen: denn dieser spielt auch nicht nur das Glockenspiel vollkommen, sondern ist auch zugleich ein geschickter Orgelbauer, und als Kaiserl. Hof-Kammer-Musikus ein starker Violinist und Clavierspieler.

§. 23.

Nächst der vorgemeldten Feld- und See-Musik fand Peter der Große ein besonderes Wohlgefallen an dem pompösen Schall der heut zu Tage fast überall veralteten und auf die Kirchtürme verwiesenen Zinken und Posaunen, in die er sich auf seiner ersten Reise durch Deutschland und in Holländischen Städten zum erstenmal mag verliebet haben. Er unterhielt davon ein eignes Chor, so er aus Riga bekommen hatte; und wenn er ein Gastmal gab, mußte es immer mit aufgeblasenen Backen die Tafel-Musik machen. Gab er einen Ball, so spielten die Hautboisten von seinen Garde-Regimentern, die nebst den Hautbois auch auf Violinen und Baßgeigen geübt waren. Und wenn er sich recht lustig bezeugte, so ließ er sein Chor Polnischer

nischer Bockpfeifer mit accompagnirenden Schalmeien erscheinen, und öfters auch ein paar gedämpfte Trommeln dabei rühren.

§. 24.

Erst in späterer Zeit, nämlich etliche Jare vor seinem Ende, kam eine feinere und vollständigere, oder eigentliche Deutsche Kammer-Musik, auch an seinem Hofe auf. Als der Herzog Karl Ulrich aus Holstein-Gottorp, sein nachmaliger Schwiegersohn, in den bedrängten Umständen seines Landes die Zuflucht an den Rußisch-Kaiserl. Hof A. 1720. genommen hatte, brachte er seine kleine Kammer-Kapelle mit sich dahin. Sie bestand etwan aus einem Dutzend Deutscher wohlgeübter Musiker, darunter die Vornemsten, zween Brüder Hübner, der eine den Kapell- und der andre den Concertmeister vorstellte. Diese bisher in Rußland unerhörte Musik bestund in Sonaten, Soli, Trii, und Concerten, von Telemann, Kayser, Haynichen, Schultz, Fuchs, und andern damals berühmtesten Deutschen sowol, als von *Corelli*, *Tartini*, *Porpora* und andern Italienischen Componisten: Die Instrumente aber in einem Clavecin, etlichen Violinen, nebst einer Viol d'Amour, einer Alt-Viole, einem Violoncell oder Bassette, einem Contra-Baß oder großen Baßgeige, ein paar Hautbois, ein paar Travers-Flö-

ten,

ten, ein paar Waldhörner, ein paar Trompeten und Pauken.

Peter der Große wohnte diesem Herzoglichen Kammer-Concert nicht nur selbst öfters bei, sondern ließ es fast alle Woche einmal auch an seinem Hofe spielen. Daselbst fand es um so mehr allgemeinen Beifall, je neuer und angenehmer es den vornemen Rußen, im Vergleich aller ihrer bisherigen Musik, vorkommen mußte. Bei den großen Feierlichkeiten, die Peter der Große wegen des nach so vielen Eroberungen endlich geschlossenen Friedens mit Schweden A. 1721. zu Moskau begangen hat, ließ der Herzog von Holstein vor seinem Quartier eine freistehende Ehrenpforte, mit allegorischen auf die Siege und große Thaten des Kaisers zielenden Gemählden, aufrichten, die drei Nächte nach einander erleuchtet erschien. Auf derselben war eine Gallerie angebracht, in welcher das Herzogliche Kammer-Chor, unter dem Zulauf eines unzälichen Volks, seine volle Musik öffentlich aufführte, und sich also zum erstenmal auch zur Bewunderung der ganzen Stadt hören ließ.

Von derselben Zeit an wurden diesen deutschen Musikern bereits viele junge Russen, zur Erlernung der Musik auf verschiednen Instrumenten, in die Lehre gegeben.

§. 25.

Unter der kurzen Regierung der Kaiserin Katharina I. wurden sie sämmtlich in Hofs-Dienste und Besoldung genommen, als der Herzog von Holstein, mit der ihm vermählten Kaiserl. Prinzessin Anna Petrowna, nach seinen Landen zurück reiste.

Der nachmalige Kaiser Peter II. behielt sie auch nicht nur bei, sondern nahm selbst Lection auf dem Violoncell von dem geschickten Meister dieses Instruments Riedel, einem Schlesier, der zugleich ein geschickter Fechtmeister war, und den jungen Kaiser auch in dieser ritterlichen Kunst unterrichtete. Unter der kurzen Regierung dieses jungen Kaisers hat der obenerwähnte Glockenspieler Förster auf dem Kaiserl. Lustschloß zu Peterhof, im untern Garten, ein Glockenspiel von Glasglocken angelegt, so vom Wasser getrieben wird, und immer fortspielt, so lang man das Wasser-Rad laufen läßt.

§. 26.

Als nach dem frühzeitigen Tode dieses Herren A. 1729, die Kaiserin Anna den Rußisch-Kaiserl. Thron bestiegen hatte, kam das deutsche Kammer-Musik-Chor bei den Krönungs-Festivitäten zu Moskau vortrefflich zu statten. Der neue Kaiserl. Hof fand nicht nur Geschmack an der Kammer-Musik, sondern bezeugte auch Lust, sie zu verstärken und zu verbessern. Darzu überließ der König August II. von Polen von seinem Ueberfluß einige

Italie-

Italienische Virtuosen, und sandte zu einem lustigen Intermezzo und vollständigern Orchester, den berümten Musico Buffo, *Cosimo*, und seine einnemende Frau, ein paar Violinisten *Verocai* und *Bindi*, einen Violoncellisten *Gasparo*, und einen Contra-Bassisten Eisel aus Böhmen. Bald darauf kam auch der Hamburgische Opern-Compositeur und Kapell-Meister Kayser, mit seiner Tochter, einer artigen Arien-Sängerin, und nachmaligen Frau des Verocai.

Unter dieser Regierung nahm mit der vermerten Pracht des Kaiserl. Hofs, der 1730 von Moskau nach Petersburg gekommen war, auch der Geschmack an der Italienischen Musik, und die Lust, sie vollständiger zu erhalten, augenscheinlich zu. Kayser gab sich an, nach Italien zu reisen, und nach der Absicht des Hofes Virtuosen, oder nach Italienischer Art zu reden, Professoren, zu einem vollständigen Orchester zu verschaffen. Er aber und alle sein Versprechen blieb aus, und etliche Jare über hat man nicht einmal erfaren können, wo er geblieben war.

Es wurde dahero, zur Erfüllung des einmal gefaßten Entschlusses, der bißherige Kapellmeister Hübner nach Italien geschickt. Der brachte etliche Violinisten aus Venedig mit sich, die ihn selbst bei Hofe gar bald herunter geigten. Der vornemste war *Giovanni Madonis*, einer der stärksten Violi-

nisten damaliger Zeit, dessen zu Paris in Kupfer gestochene Concerte und Sonaten schon damals in Ruf gestanden; wie auch zwo Sängerinnen aus Mainz, Mad. *Davolio*, und ihre Schwester, nachmalige Frau des großen Bassonisten *Friedrich* und des *Petrillo*, zu dieser neuen Hof-Kammerkapelle, die nun ordentlich zweimal in der Woche bei den gewönlichen Cour-Tagen, und sonst auch bei allen Hof-Festen, ihre Musik aufführte. Die zween andern waren *Antonio Madonis*, ein Vaterbruder des erstern, und *Petro Mira*, *Petrillo* genannt, der in nachfolgender Zeit sich durch die erste Hofnarren-Stelle bekannter gemacht hat, als durch die erste Violin, die er sonst ungemein wol gespielt hatte.

§. 27.

Eben dieser *Petrillo* übernahm A. 1734, als er noch Kammer-Musikus war, den Auftrag des Hofes, zur vollständigen Einrichtung der Hof-Kammermusik sowol, als einer Italienischen Oper und Komödie, die benötigten Personen in Italien auszusuchen, und für den Rußisch-Kaiserl. Hof in Dienste anzunehmen. Im Sommer folgenden Jars kam er aus Italien zurücke, und mit ihm

Francesco *Araja*, ein Neapolitaner, als Kapellmeister der Hof-Kammermusik;

Morigi, aus Bologna, ein Castrat von erstaunlich hohem Soprano;

Giov.

Giov. *Piantonida*, aus Florenz, ein vortrefflicher Virtuose auf der Violin; nebst seiner Frau Siga. *Postorla*, als erster Sängerin; und Catarina *Giorgi*, aus Rom, als zweite; nebst ihrem Manne

Filippo *Giorgi*, einem reinen Tenoristen und geübten Acteur in der Opera;

Rosina *Bon*, aus Bologna, eine so vortreffliche Sängerin als Actrice Buffa für das Intermezzo; und ihr Mann

Gerolamo *Bon*, genannt Momolo; nebst Antonio *Peressinotti*, als Theatral-Maler; einen Theatral-Maschinenmeister *Gibelli*, und zween Gehülfen:

*Crica*, ein Tenor-Sänger, und noch besserer Buffo im Intermezzo;

Gioseppe *Daloglio*, aus Padua, einer der größten Virtuosen auf dem Violoncell; mit seinem Bruder *Domenico*, einem vortrefflichen Violinspieler und Componisten: nebst etlichen Ripinno-Violinisten zur ersten und zweiten Violin.

Ferner ein Italienischer Balletmeister *Fusano*, mit

seiner Frau *Ginglia*, aus Venedig, einer sehr geschickten Tänzerin; und

noch 5 andre Ballet-Tänzer, als der lange *Gioseppe*, der kurze *Tesi* nebst seiner Frau, und etliche Figuranten und Figurantinnen; wie auch eine vollständige Gesellschaft Italienischer Komödienspieler, von denen ich teils in meinen Nachrichten vom Tanz und Balleten, teils vom Theater, umständlich erwähnet habe, nämlich:

Der berümte Arlequin *Constantini* aus Venedig, der nachmals auch mit großem Beifall zu Paris auf dem Théatre Italien gespielt hat;

Der berümte Pantalone Antonio *Valcani* aus Padua, ein in seiner Art vortrefflicher Dattore, *Piva* aus Bologna, und nicht schlechtere Brighella aus Bergamo; ein vortrefflicher Primo Amoroso *Bernardi*, und eine eben so gute Prima Amorosa *Isabella*, eine Seconda, und eine sehr flinke Serva *Rosina*, die meisten aus Bologna: nebst noch zween Acteurs vom mittelmäßigen Schlag.

§. 28.

Auf solche Weise war nun die Italienische Musik am Rußisch-Kaiserl. Hofe völlig eingeführt, festgesetzt, und von dieser Zeit an immer weiter ausgebreitet; das nunmehro zur Hof- und Theatral-Musik ziemlich vollständige Orchester, wurde annoch mit verschiedenen Tonkünstlern verstärkt, die ihm nötig schienen: als mit einem wolgerathenen Schü-

ler

ler des berümten Bassonisten *Kotovskij* zu Berlin, Friederich, der den sonst unangenemen und rauhen Fagot oder Basson, mit außerordentlicher Annemlichkeit und doppelten Zunge, wie eine Travers-Flöte spielte, und sich mit Concerten und Soli zur Bewunderung hören ließ. Ferner ein paar Waldhorniſten *Schmids* und *Kittel* aus Böhmen, Schüler des berümten Waldhorniſten aus Wien, und vormalige Secundanten des noch berümtern Knechtel aus Dresden: mit zween musikalischen Trompetern aus Böhmen, mit einem geschickten Hautboisten, und Flöt-Traversisten Töppert aus Berlin, und Pikel zum zweiten Clavecin; einem künstlichen Meister auf der Violin und Violdamour, Johann *Wilde* aus Baiern; und endlich mit 6 andern Violiniſten und Alt-Violisten, die aus dem ehemaligen deutschen Kammer-Chor genommen worden. Die übrigen wurden zur Hof-Ball-Musik, nebst 20 Jungen meist Rußischen Zuzüglingen des vorigen Kapellmeisters Hübner, der nunmero Ball-Musik-Director geworden war, gesetzt, und darzu ein eignes Chor von etlichen und 20 Rußischen jungen Leuten unterrichten und zuziehen mußte.

Den sämmtlichen Italienern des jetztgemeldten Orchesters, wie auch denen von der Italienischen Komödie und Intermezzo, ward der sogenannte alte Winterhof, ein sehr geraumiges Gebäude an

der großen Newa von zweien Stockwerken, worinnen ehemals Peter der Große mit seiner Kaiserl. Familie und ganzen Hofstat im Winter zu residiren pflegte, zur Wonung eingeräumt. Sie waren durchaus mit ansenlichem Gehalt nach dem Verhalt ihrer Verdienste versehen; und wer nach Verlauf seiner fünf Jahre nicht länger in Diensten bleiben wollte, konnte seinen Abschied aus dem Oberhofmarschall-Amte unweigerlich erhalten.

Indessen hatten sie bei ihrem guten Gehalt eben nicht wegen überhäufter Arbeit, doch aber auch nicht über Müßiggang, zu klagen. Denn außer den Hof-Festen, an denen große Tafel-Musik aufgeführet zu werden pflegte, und außer den gewönlichen Musik-Proben, die im großen Saal des alten Winterhofs wöchentlich ein oder zweimal gehalten wurden, war ordentlich zweimal in der Wochen das ganze Jar hindurch, nämlich am Donnerstag und Sonntag bei der gewönlichen Cour, Italienische Musik von abwechselnden Arien, Sonaten, Concerten und Soli; und eben so ordentlich alle Dienstag Italienische Komödie, und alle Freitag Intermezzo auf der Hof-Schaubühne.

§. 29.

Was ist es Wunder, daß bei solcher Musik-Liebhaberei des Hofs, der Geschmack an der Italienischen Musik gar bald auch bei dem vornemern Rußischen Adel ausgebreitet ward? Wie viele junge

junge Herrn und Fräulein in den vornemen Familien, zumal in der Rußischen Residenz, ließen sich nicht schon damals im Italienischen Singen, auf dem Klavier und andern Instrumenten, unterrichten, und brachten es in kurzer Zeit sehr weit darinnen. Die junge Prinzessin Kantemir * spielte nicht nur die schwersten Concerte auf dem Klavier, und accompagnirte den Generalbaß vom Blatt, sondern sang auch alle die schwersten Arien, die *Araja* für den Castraten *Morigi* gesetzt hatte, mit nicht weniger Kunst und Anmuth wie er, ja öfters ein Duetto mit demselben um die Wette. Der Fürst Petr Iwanowicz Repnin ** spielte auf der Travers-Flöte mit so viel Annemlichkeit und Reinigkeit des Tons, als Stärke und Geschwindigkeit der doppelten Zunge, die schwereften Soli und

Concerte.

* Sie war eine Stieftochter des Prinzen von Hessen-Homburg, der sich mit ihrer Frau Mutter, einer gebornen Fürstin Trubetzkoj, und verwittweten Hospodarin der Wallachei, Anastasia Iwanowna, zu Petersburg A. 1737. vermählet hat. Sie selbst ward 1750. an den Kaiserl. Kammerherrn und nachmaligen Rußisch-Kaiserlichen Ambassadeur am Königl. Französischen Hofe, Fürsten Dimitri Michajlowicz Golitzyn vermählt, und starb zu Paris 1761. Ihr Bildniß ist, nach dem Gemählde des großen Künstlers von Loo, von Gaillard zu Paris vollkommen ähnlich in Kupfer gestochen.

** Des ehemaligen Feldmarschalls älterer Sohn, Rußisch-Kaiserl. Kammerherr und nun Oberstallmeister.

Concerte. Drei Brüder Fürsten Trubetzkoj waren im Stande, ein recht angenemes Trio mit Violinen und dem Clavecin oder Violoncell aufzuführen. Ein ganzes Haus der Barone Strogonow zu Moskau war musikalich, und von drei Brüdern konnte sich der älteste, Alexander, mit einem Solo auf dem Violoncell sehr wol hören lassen. Noch gar vieler andern zu geschweigen, die auf den edelsten Instrumenten und im Italienischen Arien-Singen ziemlich weit gekommen, und teils zu einer Haus- und Tafel-Musik einige von ihren Bedienten auf verschiedenen Instrumenten lernen ließen, besonders aber auf den Waldhörnern.

§. 30.

Im J. 1737. bei den Feierlichkeiten des Geburts-Festes der Kaiserin Anna, führte *Araja* die erste Italienische Oper, *Abiazare*, auf der Hof-Schaubühne auf. Die Musik war sehr einnemend, und den vorkommenden Leidenschaften gemäß gesetzt. Die recitirenden Personen waren Catarina *Giorgi* und ihr Mann, der Castrat *Morigi*, Madlle. *Massani* genannt *la Catherla* aus Prag, und *Crichi* aus Bologna, die ihre Rollen sehr wol spielten. Das Orchester bestund aus etlich und 40 Personen von den obgemeldten Virtuosen und Kammer-Musicis; wozu noch zur Verstärkung die deutschen Kapellmeister und besten Hautboisten von den vier Kaiserl. Garde-Regimentern genommen worden.

worden. Der Hof beehrte die Auffführung dieser ersten Oper mit öfterm Händeklatschen und vollem Beifall: und so wol die gestürzt vollen Logen, als das erstaunliche Gedränge des Parterre, bezeigte seine Entzückung über dieses neue Singspiel, welches auch etliche male, immer mit gleicher Bewunderung, aufgeführt werden mußte.

Den Sommer darauf wurde schon wieder auf eine andre Oper gedacht, die in den nächsten Winter-Ergötzlichkeiten aufgeführet werden sollte. Und so erschien A. 1738. im Januar die zweite Oper von *Araja*, nämlich die Metastasische *Semiramide* oder *il finto Nino*. In derselben recitirte die Haupt-Rolle Mad. *Piantonida* genannt *la Pasterla*, eine so treffliche Sängerin als Actrice.

Und wie nun die Oper auf der Hof-Schaubühne ihren Sitz genommen hatte, so ward auch alle Jar im Winter eine neue aufgeführt, und etlichemale wiederholet.

Um eben dieselbe Zeit bekam der Hof auch einen vortrefflichen Lauteniſten an Mr. *Beligradskij*, einem gebornen Ukrainer, den der Rußisch-Kaiserl. Geheimerath und Ambassadeur, Graf Kayserling, ehemals (A. 1733.) als Panduriſte mit sich nach Dresden genommen, und dem berümten Weise etliche Jare lang in die Lehre gegeben hatte. Er spielt, völlig im Geschmack seines großen Meisters, die stärksten Soli und schwersten Concerte,

und

und accompagniret sich selbst zu Opern- und andern Arien, die er mit so viel Stärke als Anmuth, nach der besten Manier eines Dresdenschen *Annibali*, einer *Faustina*, und andrer großen Virtuosen, mit denen er viele Jare im Umgange zu Dresden gestanden hat, in einer angenemen Sopralto-Stimme singt.

§. 31.

Nach dem Ableben der Kaiserin Anna (im Octob. 1740.) geriet die Musik am Hofe, das ganze Trauer Jar über, wie vieles andre, in einen Stillstand. Verschiedene von den obgenannten Italienern und Italienerinnen, und darunter auch der große Violinist *Piantonida* und seine Frau *Pasterla*, wie auch der obgerümte Lautenist *Beligradskij*, giengen ab, und begaben sich wieder nach Dresden, in Dienste des Premier-Ministers Grafen Brühl. Und der Balletmeister *Fossano* und seine neue Frau, die schöne Tänzerin *Antonina Constantini*, &c. die gesammte Italienische Komedie ꝛc. namen und bekamen teils ihren Abschied. Die meisten aber von den übrigen Hof-Kammermusicis blieben in Diensten und voller Gage, und bekamen nun um so mehr Musse, andre zu unterrichten.

*Araja* aber erhielt Urlaub, auf ein Jar nach Italien zu reisen, und zugleich Auftrag vom Hofe, verschiedene Virtuosen und Sänger aufzusuchen,

die

die zur Vollständigkeit der Oper annoch erfodert wurden. Er befand sich noch in Italien, als er die Nachricht von der so unvermutheten als erwünschten Thronbesteigung der Kaiserin Elisabeth erhielt. Sogleich meldete er sich schriftlich, ob er zurücke kommen, und seinen Auftrag ausrichten, oder unterlassen sollte. Darauf wurde ihm geantwortet, daß er nicht nur seinen Auftrag erfüllen, sondern auch keine Kosten ansehen soll, die berümtesten Personen zur Oper und zur Hof-Kammer-Musik zu suchen und anzunemen. Denn nunmero sollte durch die belebte und erhabene Tochter Peters des Großen, alles in Rußland, und so auch die Musik, neu belebt werden. Man wies ihm zugleich Gelder in Venedig an: und unter andern auserlesenen Virtuosen hatte er auch bereits die berümte Sigra. *Astrua* angenommen, die aber von der Königin von Sardinien zurück gehalten wurde.

§. 32.

Indessen ward, unter der Zubereitung der prächtigsten Krönung der Kaiserin Elisabeth, A. 1742. zu Moskau, auch eine große Italienische Oper veranstaltet, und darzu die Metastasische *Clemenza di Tito* erwählt, worinnen die leutseligste Gemüthseigenschaften der huldreichsten Kaiserin nach dem Leben geschildert sind. Die musikalische Composition aber war von Haße darzu componirt; und in Abwesenheit des Kapellmeisters *Araja*, setzte der

geschickte

geschickte Domenico *Dalloglio* meinen Prologe, *la Russia afflitta e riconsolata*, mit solchem Nachdruck der Leidenschaften in die Musik, daß bey der Aufführung desselben, zumal bei der mit einer starken Laute von dem Secretär Spitz, und einer sanften Travers-Flöte accompagnirten Aria der Ruthenia, *ah! miei figli*, &c. die zärtliche Kaiserin selbst sich der Thränen niemals enthalten konnte.

Zu dieser Oper war zu Moskau an der Jausa, dem Kaiserl. Palais gegen über, auf einem freien sehr geraumen Platz, ein Opern-Haus nach dem neusten Geschmack gebauet, welches 5000 Zuschauer faßte. Die recitirenden Personen waren Mad. *Giorgi* und ihr Mann, der Castrat *Morigi*, die zwo Sängerinnen Rosina *Bon* und Catarla *Masani*, und der Tenorist *Crichi*. Zu den zwoen Cori aber wurden, wie ich oben §. 8. umständlich erzählet habe, zum erstenmal die Hof-Kirchensänger etliche und 50 an der Zahl angestellt, und also eine Choral-Musik bei der Oper eingeführt, dergleichen man, an Stärke und Menge auserlesenster Stimmen, nicht leicht anderswo in Europa antrifft.

Der Zulauf nach diesem ersten Singspiel in einer Stadt, wo über eine halbe Million Einwohner gerechnet, und der vornemste Adel aus dem Rußischen Reiche angetroffen wird, war so stark,

daß

daß gar viele Zuschauer und Zuschauerinnen sich wol 6 und mer Stunden vor dem Anfang der Oper in das Opernhaus begaben, um sich darinn eines Plaßes zu versichern; ungeachtet diese Oper drei-mal aufgeführt, und bei der Austeilung der Einlaß-Billets, teils auf den Rang der Personen; und teils auch darauf gesehen ward, daß vornämlich diejenigen damit versehen werden sollten, die das erstemal kein Billet bekommen hatten. So allgemeinen Beifall nun dieses erste Singspiel zu Moskau fand; so allgemein breitete sich auch, unter dem dasigen Adel, der Geschmack an einer so vollständigen und einnehmenden Musik aus.

§. 33.

Kurz nach dieser Oper gelangete sie auch schon wieder zu noch mererer Vollständigkeit: und in der Folge dieser Nachrichten wird man deutlich ersehen, wie große Schritte zur Vollkommenheit die Musik überhaupt, an dem immer prächtiger gewordnen Rußisch-Kaiserl. Hofe, unter der frölichen und glücklichen Regierung der Kaiserin Elisabeth, gethan hat.

Noch im Herbst desselbigen Jares 1742. kam *Araja* aus Italien zurücke, und brachte für die Hof-Kammerkapelle einen neuen und stärkern Sänger, als die bisherigen alle, nämlich den aus voller und offener Brust den lieblichsten Soprano singenden Castraten *Saletti* mit, der etliche Jare dem

großen

großen Sänger Farinello zur Seiten am Königl. Spanischen Hofe gesungen hatte. Ferner einen sehr guten Oboisten *Stazzi* aus Florenz; etliche neue Violinisten, *Tito*, *Passarini*, *Vocari*; und für die Hof-Schaubühne einen eigenen Dichter *Bonechi* aus Florenz, der nachmals verschiedene Opern verfertiget hat; und den berümten Theatral- und Perspectiv-Mahler Gioseppe *Valeriani* aus Rom *, dessen Theatral-Gemählde, oder sogenannte Verzierungen der Schaubühne, die Augen der Zuschauer erstaunlich zu betriegen vermochten, und wo nicht höher als der *Bibiena* ihre, denselben doch von allen Kennern wenigstens gleich hoch, geschätzet wurden: wie auch den vormaligen Balletmeister *Fossano*, und seine Frau *Antonina*.

Als mit dem Anfang des Jares 1743. der Hof nach Petersburg zurückkam, wurde die oberwähnte Oper, *Clemenza di Tito*, nebst dem vorhergehenden Prolog, noch ein parmal auf der in Abwesenheit des Hofs ganz neu erbauten Hof-Schaubühne bei den Carnevals-Lustbarkeiten aufgeführet. Im Sommer,

* Er hat den berümten *Piranese* in Rom erzogen, von dem die kostbaren Werke in Kupfer heraus gekommen sind. Er starb zu Petersburg im Winter 1761, und hinterließ einen ansehnlichen Vorrath Zeichnungen seiner vornemsten Theatral-Vorstellungen, die er teils in Italien, teils am Rußisch-Kaiserl. Hofe aufgeführet hatte. In meinen Nachrichten von der Zeichnung und Malerkunst in Rußland handle ich umständlich von diesem berümten Manne.

Sommer, da der Hof auf dem Lustschloß Peterhof residirte, ward öfters Italienisches Intermezzo, bei der gewönlichen Cour aber alle Woche wenigstens einmal Kammer-Concert, mit abwechselnder Vocal- und Instrumental-Musik gehalten.

§. 34.

Der feine Geschmack und das geübte Urteil des Hofes in der Musik hatte sich bereits dermassen gebildet, daß nichts als was rechtschaffenes an der Musik mehr gefiel. Ein mittelmäßiger Musikus fand wenig Beifall mer, und mit einem alten oder schlechten Stück mußte sich ja keiner hören lassen, wenn er nicht ausgezischt werden wollte. Zum Exempel will ich den oberwähnten *Stazzi* anführen, der diese Erfarung außer den Augen gesetzt, und sich fälschlich eingebildet haben mag, es müsse alles gefallen, was ein Italiener spielte. Er war bishero wegen des lieblichen und fast redenden Tons seiner Oboe sowol, als wegen der erstaunlichen Geschwindigkeit, womit er seine wolgesetzten und schweren Concerte spielte, sattsam bewundert. Es kam ihm aber einst im Sinn, sich bei einer Hof-Musik, auch mit einem Concert auf seiner Travers-Flöte hören zu lassen. Alles war aufmerksam, einen Italienischen Traversisten zu hören. So bald man aber bei der ersten Solo-Passage wahrnahm, daß er mit schwachem Ton in der Tiefe, mit schreiendem in der Höhe, ohne alle Lieblichkeit des

Klangs, mit geschleifter Lähmung der geschwindesten Noten, die eine hämmernde doppelte Zunge erfodern, und noch darzu mit einem rauhen und mekenden Bocks-Triller spielte, und also den eigentlichen Charakter der deutschen Flöte weder verstund, noch herauszubringen wußte, kehrten sich die Zuhörer um, stießen die Köpfe zusammen, verwandelten die Bewunderung in ein höhnisches Gelächter, und ließen ihn nur allzudeutlich merken, daß ihre Ohren schon längst an einen ganz andern Ton der Travers-Flöte gewohnt seyn, und er nur immer bei seiner Oboe allein bleiben möchte. Dieses war also das erste und letztemal zugleich, daß *Stazzi* seine Welsche Flöte in Rußland hören lassen; und da er nachmals Gelegenheit bekam, den Prinzen Repnin und einen andern Dilettant, auf der Deutschen Flöte in ganz anderm Ton, und mit ganz andrer Manier, spielen zu hören, packte er die seine gänzlich ein, und wollte nie mer den Namen haben, als wenn er jemals auf ihr gespielt hätte.

Einen ganz andern Flöttraversisten bekam nachmals das Kaiserl. Orchester an Brabe, einem Deutschen, der mit netter Manier und großer musikalischer Stärke alles auf seiner Flöte spielt, was je ein *Blavet* zu Paris und ein *Quanz* zu Berlin auf diesem Instrument herauszubringen vermocht haben.

§. 35.

## §. 35.

Von dieser Zeit an, und überhaupt währenden 20 Jaren der sanften Regierung Elisabeth, stund an ihrem Hofe die Musik in vollem Flor, und folglich auch, durch die gewönliche Nachahmung, bei dem Adel in vollkommenster Hochachtung.

Alle Jar ward nun wenigstens eine neue Italienische Oper von *Bonachi* verfertiget, von *Araja* componirt, und bei der Feier der Kaiserl. Namens- Geburts- oder Krönungsfeste auf der Kaiserl. Hof-Schaubühne aufgeführt. Die stärkste derselben, die allemal in Italienischer Sprache, nebst einer Rußischen und Französischen oder Deutschen Uebersetzung, gedruckt wurden, waren Scipione, Arsace, Seleuco &c.

Das Jar 1744. brachte der Hof zu Moskau zu, und feierte das prächtige Fest des mit Schweden im vorigen Jar geschlossenen Friedens. Unter andern Festivitäten ward auch eine neue Oper, Bellerofonte, aufgeführt.

Das Jar darauf geschah im Herbst das Beilager des Großfürsten Peter Fedorowicz, worzu *Araja* ein besonders Drama für das Kaiserl. Orchester mit Zuziehung der oberwähnten Kirchen-Sänger, zur Tafel-Musik componiret hatte, welches auf dem Singe-Chor des großen Sals eine erstaunliche Wirkung machte.

§. 36.

Einige Zeit hernach ließ der Concert-Meister *Madonis* ein halbes Dußend seiner neucomponirten Violin-Concerte zu Petersburg in Kupfer stechen. Kurz darauf auch Domenico *Dalloglio* 6 Sinfonien, an denen die Andanti vorzüglich hoch geschäßt worden.

Eben dieser feurige Violinist und Compositor war auch auf den Einfall gerathen, ein par Sinfonie alla Russa zu seßen, die so allgemeinen Beifall erhielten, daß immer eine davon bei dem gewönlichen Concert an den Cour-Tagen gespielt werden mußte. Er hatte nämlich etliche der gemeinsten Landsmelodien oder Baurenlieder erwählt, und sie mit immer vorkommenden Passagen derselben, nach bestem Italienischen Geschmack, in einem Allegro, Andante und Presto ausgeführt. Eben so componirte *Madonis* ein par Sonaten nach Ukrainischen Melodien. Beiden zufolge seßte nachmals auch der Balletmeister *Fusano* etliche Contre-Tänze, nach Rußischen Melodien, für den Hof-Ball, und ein Italienisches Rußisches Ballet, so er bei der nächsten Oper mit allgemeinem Beifall aufführte.

Um eben diese Zeit erschien auch im Druck eine Sammlung auserlesener Rußischer Arien und zärtlicher Lieder, von der neuen und reinen Vers-Art Sumarokov's, Jelagin's, und anderer besten

besten Rußischen Dichter. Der damalige Collegien-Rath *Grigorej* Nikolajewicz *Teplov* * hatte sie nach bestem Italienischen Geschmack in Noten gesetzt, und bei der Akademie der Wissenschaften zu Petersburg sehr nett in Kupfer stechen lassen.

## §. 37.

Unter der Einrichtung eben dieses großen Kenners und Liebhabers der feinen Musik, entstund nachmals im Palais des Hetmans, Grafen *Kirila* Grigorjewicz *Razumovskij*, zu Gluchov in der Ukraine, eine meist aus Russen und nur etlichen Ausländern vereinigte Hauskapelle oder Kammer-Musik, dergleichen noch bei keiner Privat-Person in Rußland zu finden gewesen war. Sie bestund in etlich und 40 sehr geschickten Musicanten, deren jeder sich auf seinem Instrument allein, und mit Ehren, konnte hören lassen. Als dieses Chor zum erstenmal 1753. zu Moskau, im Hotel des Hetmans, vor einer großen Versammlung Hof- und andrer Standespersonen, seine Concerte aufführte, erhielt

* Dieser geschickte Dilettante, den Verdienst und Glück nach und nach bis zur Würde eines Kaiserl. Geheimden Rathes und Senators des Rußischen Reichs erhoben hat, ist im Seminario des großen Novgorodischen Bischofs **Theophan**, in den schönen Künsten und Wissenschaften erzogen, und sang nicht nur selbst mit guter Italienischer Manier, sondern spielt auch noch eine sehr feine Violin.

erhielt es von allen Zuhörern die billigste Bewunderung.

Darunter befand sich ein junger Sänger aus der Ukraine, *Gawrila* genannt, der die schwersten Italienischen Oper-Arien mit den künstlichsten Cadenzen und auserlesensten Manieren sang, und sich damit nachmals auch öfters an Hofe, bei der gewönlichen Musik an den Cour-Tagen, zu allgemeinem Beifall, hören lassen mußte.

§. 38.

Eben dieser annemliche Sänger, und etliche andre seiner Landsleute, die ihm nicht viel im Singen nachgaben, veranlaßten den Einfall der Kaiserin, eine volständige Oper in Rußischer Sprache, die, wie bekannt ist, wegen ihrer Weichlichkeit, * vielen Vocalen, und eignem Wolklang, vor allen andern Europäischen Sprachen der Italienischen am nächsten kommt, und sich folglich zum Singen vorzüglich schickt, aufführen zu lassen.

Der

* Die Rußische Sprache soll weichlich seyn, viele Vocalen haben, an Wolklang der Italienischen nahe kommen? — Wider alles das protestiren meine Ohren. Ich bin dieser Sprache herzlich gut; ich erkenne ihre wesentliche Vorzüge vor vielen andern Sprachen: aber den Ruhm der Weichlichkeit, wenn es anders ein Ruhm ist, versagt ihr jedes ausländische Ohr. Nur Tyrtäer und Ossiane sollten in ihr singen! Ein Rußischer Anakreon müßte noch ein größeres Genie wie der Griechische seyn; jener hatte zugleich mit einer Sprache zu kämpfen, die die Grazien nicht wol reden können. Haigold.

Der Dichter und damalige Oberste, *Alexander* Petrowicz *Sumarokov*, dem die Verfertigung einer Rußischen Oper aufgetragen war, wählete dazu aus dem Ovid die zärtliche Geschichte des Cephals und der Prokris. *Araja*, dem diese wolgerathene Oper von Wort zu Wort erkläret worden, setzte sie, denen darinn vorkommenden Leidenschaften und zärtlichen Ausdrücken gemäß, glücklich in die Musik, ungeachtet er selbst kein Wort Rußisch verstund.

Sie ward also 1755. zu Petersburg unter den Carnevals-Lustbarkeiten, zu Ehren und zum besondern Vergnügen der Kaiserin und Urheberin dieses neuen Rußischen Singspiels, mit allgemeinem Beifall aufgeführt, und etlichemal wiederholt. Die recitirenden Personen, deren die älteste etwan 14 Jar alt seyn mochte, waren Madlle. *Beligradskij*, eine starke Virtuosin auf dem Clavecin, und jüngste Tochter des oberwähnten Hof-Lauteniſten Beligradskij; Gawrila *Marzenkowicz* genannt *Gawriluschka*, Nikolaj *Klutarev*, Stepan *Raschewskij*, und Stepan *Eustatiev*. An diesen so jungen als neuen Operisten bewunderten die Zuhörer und Kenner vornämlich ihre accurate Recitation, ihre nette Ausführung schwerer und langer Arien, und ihre künstliche Cadenzen: der natürlichen weder übertriebenen noch allzugesetzten Geberden allhier nicht zu gedenken.

Am Schluß dieses Singspiels klopfte die Kaiserin, nebst dem ganzen Hof, und dem gestürzt vollen Parterre, in die Hände; und zu noch fühlbarerer Bezeugung des allergnädigsten Beifalls, wurden nach etlichen Tagen die sämtlichen jungen Operisten mit schönen Stoffen zu neuen Kleidern, der Kapellmeister *Araja* aber mit einem kostbaren Zobel-Pelz, und 100 halben Imperialen in Gold (—500 Rubeln) beschenkt.

§. 39.

In eben diesem Jar nahm der Castrat *Saletti*, der etliche Jare über die Zeit seines Contracts in Hofdiensten geblieben war, seinen Abschied, um sich in seinem Vaterlande mit dem ansehnlichen Vermögen, so er sich in Rußland erworben hatte, zur Ruhe zu setzen. Er wurde mit großen Gnaden-Bezeugungen entlassen, indem die Kaiserin ihm eine kostbare goldene Tobacks-Dose und 1000 Dukaten, der Hr. Ober-Jägermeister Graf *Razumovskij* aber 500 Dukaten, zum Abschied schenkte.

An seine Stelle bekam die Rußische-Kammer-Musik den ehemals sehr berümten Castraten *Carestini*, der nun ziemlich zu Jaren gekommen, mit den schönen Ueberbleibseln seiner hellen Stimme und vortrefflichen Sing-Manieren aber noch wol zu hören war. Er hat in etlichen Opern recitirt, und an sich wahrnemen lassen, daß er ehemals einer der vortrefflichsten Operisten gewesen. Im J. 1758.

nahm

nahm er Abschied, und reisete auf gut Italienisch wieder nach Italien, um seine alten Tage in einem warmen Lande, mit dem unter rauheren Himmelsstrichen erworbenen Vermögen, gemächlich hinzubringen.

Noch in demselbigen Jar ward dieser kleine Abgang bei der Kaiserl. Kammer-Kapelle durch zween andre Castraten, nämlich durch *Luini* aus Mailand, einen der ersten und feinsten Sänger Italiens, und Gioseppe *Millico*, einen zwar stark musikalischen, mit fast geschloßenem Munde aber mer heulenden als singenden Sänger; ferner mit einer angenemen Sängerin *Durante* aus Rom, und einem zwar nicht sehr Notenfesten, in Betracht seiner überaus anmutigen Stimme und Sing-Manier aber sehr beliebten Tenoristen *Compassi* aus Florenz, nebst einer lieblichen Sängerin und noch bessern Actrice, Nunziata *Garani* aus Bologna, reichlich ersetzt. Die beiden letztern waren eigentlich als Buffo und Buffa zum Intermezzo verschrieben; sie konnten aber auch in der ernsthaften Oper sehr wohl gebraucht werden, zumal da sich der Kapellmeister, in der Composition der Arien, eben so nach ihrer Schwachheit, als andrer Seits nach der Stärke der beiden Castraten, zu richten pflegte.

Dazu kam auch noch aus Warschau von der Königl. Polnischen Kapelle ein Italienischer Castrat

strat *Puttini*, der mer Musik und Sing-Manier als Stimme besaß: und ein vortrefflicher Flöttravers-Spieler, Mr. *le Clero*, den der Französische Botschafter Marquis d'Hôpital mit sich aus Paris anhero, und in Rußisch-Kaiserl. Dienste gebracht hatte. Der vorzügliche Werth seines Spielens bestund sowol in der genauen Execution der schwersten Concert-Passagen, als vornemlich im reinesten Ansatz, mit dem seine Flöte in der Tiefe Fagotmäßig, und in der Höhe wie ein Flageolet klang.

§. 40.

Das Jar darauf 1759, im Herbst, kehrte der nun 24 Jar lang in Rußisch-Kaiserl. Diensten gewesene Kammer-Kapellmeister *Araja*, mit einem hübschen Kapital, und noch zum Abschied erhaltenen ansehnlichen Geschenke, nach Italien zurücke, um sich in Bologna zur Ruhe zu setzen. Mit ihm reisete auch der bisherige Kammer-Oboist *Staszi* ab, dessen Abgang durch ein par geschickte Clarinetten-Spieler, Lankammer und Compagnon, im Orchester ausgefüllet worden.

Die Kapellmeisters-Stelle wurde mit einem sehr geschickten Deutschen Componisten und starken Clavecinbisten, Raupach, ersetzt, der schon das Jar vorhero durch die Composition einer Rußischen Oper, die auf dem Lustschloß Peterhof, in Gegenwart des Königl. Polnischen und Kursächsischen

Prinzen

Prinzen Karls, mit großem Beifall des Hofes aufgeführet worden, eine sattsame Probe seiner Geschicklichkeit und Stärke in der Composition nach dem neusten Italienischen Geschmack abgelegt hatte.

Im J. 1760. führte er, zu den Feierlichkeiten des Thronbesteigungs-Festes der Kaiserin, eine Italienische Oper von Metastasio, *Siroë* genannt, auf der Schaubühne zu Petersburg, mit allem verdientem Beifall auf. Die Recitanten oder spielende Personen in derselben waren die oben ernannten neu verschriebene Sänger, und Sängerinnen, nebst einer nicht minder musikalischen als anmuthigen Deutschen Sängerin aus Petersburg, Madlle. *Slakovskij*, die von dem ehemaligen Kammer-Musikus und vortrefflichen Acteur Filippo *Giorgi*, und seiner Frau, in der Italienischen Sprache und Musik erzogen worden.

§. 41.

Neben der je längern je weiteren Ausbreitung der Musik, am Kaiserl. Hofe sowol, als in den beiden Residenzen Moskau und Petersburg, trug um dieselbe Zeit zu ihrer Vermerung auch die besondre Liebhaberin des Großfürsten und nachmaligen Kaisers, *Peter Fedorowicz*, ein ziemliches bei. Dieser Herr hatte zum Zeitvertreib von einigen Italienern so viel Violin spielen gelernt, daß er eine Sinfonie, Ritornellen zu Italienischen Arien ꝛc., mit-

mitspielen konnte. Und weil, wenn er auch zuweilen falsch griff, oder über eine schwere Stelle wegrutschte, seine Italiener doch immer einmal darzwischen zu rufen pflegten: *bravo, Altezza, bravo!* so glaubte er bei seinem durchdringenden Bogenstrich endlich selbst, er spiele mit so viel Richtigkeit und Schönheit, als er wirklich Geschmack in der Musik besaß. Dahero wurde auch die Musik überhaupt, und besonders die Violin, bei ihm zu einer der stärksten Leidenschaften. Wo er nur von einer vortrefflichen Violin hörte, mußte sie ihm werden, sie mochte auch kosten, was sie wollte. Er besaß also nach und nach einen rechten Schatz kostbarer alten Cremoneser, Amiatischen, Stainer, und andrer berühmten Meister Geigen, deren er manche zu 4, 5, und mehr hundert Rubeln bezahlt hatte*.

Am

* Uebrigens fehlte es auch so wenig an einem überflüßigen Vorrath aller andern Instrumente, die zur Besetzung eines vollständigen Concerts erfordert werden, als an verschiedenen seltenen und kostbaren. Unter derselben erinnere ich mich einer aus China gebrachten **Travers-Flöte** von **Porcellan**, aus Einem Stück nach Alt-Deutscher Art gemacht, die einen ziemlich scharfen Laut hatte; und einer andern aus Königsberg von Börnstein, die von lauter 3 bis 4 Zoll langen Stückchen so künstlich zusammen gesetzt war, daß man die Fugen kaum wahrnemen konnte, und fast glauben mußte, daß jeder von den vier gewönlichen Einsätzen aus einem einzigen Stück, wie eine andre Flöte von Burbaum- oder anderm Holze, gedrechselt wäre. Sie soll für den König von Preußen verfertigt

Am Großfürstlichen Hofe wurde Winters-Zeit wöchentlich einmal vollständiges Concert, von 4 Uhr nachmittags bis um 9 Uhr, gehalten. In demselbigen sangen und spielten nicht nur die in wirkliche Dienste und Besoldung des Großfürsten angenommene Tänzerinnen la *Farinella*, la *Monari*, ein par deutsche Sängerinnen, Eleonora und Iterstädtin, ein sehr feiner Violinist *Caselli* aus Bologna, und ein im Solospielen ihm nicht viel nachgebender junger Petersburger Ohnesorg, ein starker Traversist Koster, ein nett accompagnirender Violoncellist Ueberscheer; nebst einer gehörigen Anzal Italiener, Rußen und Deutschen, zur Besetzung der übrigen Stimmen: sondern auch gemeiniglich die Castraten und sämmtliche Italienische Musici aus der Kaiserl. Kammer-Kapelle. Der Großfürst selbst spielte allezeit die erste Violin, vom Anfang des Concerts bis ans Ende, mit, und Sr. Kaiserl. Hoheit zu Gefallen verschiedene Hof-Cavaliers, Officiere, und andre Dilettanti von Stande, auf den Instrumenten, worinn sie geübt waren: so

tigt worden seyn, der aber, als ein Virtuos auf diesem Instrumente, sie zu beschwerlich im Gebrauch befunden. Das war sie auch wirklich: dann ob sie zwar ziemlich rein abgestimmt ist, so ist ihr Cylinder doch um etliche Linien dicker, als er seyn sollte, und das Mundloch um $\frac{1}{5}$ seiner Oeffnung zu weit offen; daß folglich beinahe noch einmal so viel Luft zum Spielen, als auf einer gewönlichen guten Quer-Flöte, erfordert wird.

so daß das Concert selten unter 40 bis 50 Personen begriff.

Den Sommer über, da der Großfürst und die Großfürstin auf dem Lustschloß Oranienbaum zu residiren pflegten, wechselten mit den Holsteinischen Kriegs-Uebungen die musikalischen fast immer ab. Daselbst war schon 1750. eine kleine niedliche Schaubühne in einem großen Saal, neben der Bibliothek und Gemählde-Gallerie, hauptsächlich zu Italienischen Intermezzen angelegt, die der alte Hof-Poet *Tenzio*, ein Venetianer, bald mit einer jungen Sängerin *Eleonora*, recitirte. Aus dieser kleinen Schaubühne entstund nachmals, als das Großfürstliche Orchester immer stärker angewachsen war, 1756. ein sehr geraumes Opernhaus, so der Großfürst durch den geschickten Baumeister, *Rinaldi* aus Rom, daselbst nach dem neusten Italienischen Geschmack anlegen lassen.

A. 1757. ward die erste vollständige Oper, *Alessandro nelle Indie*, nach Araia Composition, und nachmals alle Jare eine neue von dem Großfürstl. Kapellmeister *Manfredini*, aufgeführt. Ein vortrefflicher Bassist aus der Ukraine *Berezovskij*, spielte gemeiniglich die Hauptrolle, die übrigen aber die obgenannten Großfürstlichen Sängerinnen. Und im Orchester saß allemal, neben dem Concertmeister, bei der ersten Violin, der Großfürst selbst, der die

ganze

ganze Oper hindurch eifrigst mitspielte, und sich einmal gar bei einer Arie mit einer allein accompagnirenden Violin (*Violino solo accompagnante*), und am Schluß der Arie mit einer künstlichen Cadenz hören ließ; die denn allemal mit dem Händeklatschen der Logen und des Parterrs begleitet ward.

§. 42.

Nun war wol Musik genug von aller Art in Rußland, und alle Singspiele am Hofe im Ueberfluß vorhanden. Nur eine Art fehlte noch, die seit kurzer Zeit, durch den Uebermut der Musik in Italien, und bald hernach auch in Frankreich, ungefehr so wie ein lächerlicher *Virgile* travesti, oder eine *Henriade* travestie aus den ernsthaften Heldengedichten, aufgekommen war: ich meine die Italienische *Opera Buffa*, und die Französische *Opera Comique*.

Im J. 1756. kam, mit einem Empfelungsschreiben des Rußisch-Kaiserl. Botschafters am Wienerischen Hofe, Grafen von Kayserling, der Italienische Impresaro oder Opernhalter und Director einer Opera Buffa, *Giovanni Locatelli*, mit einer ganzen Caravane neuer Musiker, oder einer vollständigen Gesellschaft wolgeübter Burlesk-Operisten, und einem ansenlichen Ballet, nach St. Petersburg. Die Sängerinnen und Sänger bestunden in nachfolgenden Personen: Maria *Comati*, genannt *la Farinella*, die, wie oben erwähnt worden,

den, nachmals auch in Großfürstliche Dienste getreten; der Castrat Antonio *Massi*, ein Soprano; Matteo *Buini*, ein trefflicher Tenorist, und seine Frau, beide so gut im Singen als in der Action; Ignazi *Dol*, ein Bassist, und Gasparo *Barozzi*, Sopraalto, zween vortreffliche Sänger und Acteurs. Im Orchester saßen, der Kapellmeister Francesco *Zoppis*, ein gleich starker Componist sowol der Ernst- als Spaß-Oper; etliche mitgebrachte Italienische und deutsche Violinisten und Bassisten, und 20 aus der Kaiserl. Kammer-Kapelle darzu gemietete Musici.

Diesem neuen Schau- und Singspiel wurde die alte Hof-Schaubühne am Garten des Kaiserl. Sommerhofs eingeräumt, und erlaubt, bare Bezalung für den Eingang zu nemen, und also wie eine Stadt-Oper für die ganze Stadt, um den andern Tag, zu spielen. Im Parterre zalte man also 1 Rubel, und die Logen, die von den vornemen Herrschaften gemietet wurden, jede järlich mit 300 Rubel. Darzu reichte der Hof, für die Vorbehaltung der drei ersten Logen, einen järlichen Zuschuß von etlich tausend Rubeln.

Gleich die ersten Stücke dieser Opera Buffa, so 1757. aufgeführt worden, nämlich *la Cascina*, das Landleben, *Didone abbandonata* &c. erwarben ihr, sowol in Betracht der muntern Musik, als

als der lustigen Scenen und vortrefflichen Ballets, einen so allgemeinen Beifall, daß gemeiniglich das Parterre von Zuschauern starzte.

*Locatelli*, der sich bei so gutem Fortgang seiner Oper-Unterhaltung anfänglich sehr wol stand, dachte dahero, sich auch zu Moskau durch Einführung dieser neuen Singspiele eine doppelte Einname zu verschaffen. Er verschrieb zu solchem Ende noch andere nicht schlechtere Operisten, als den Castraten *Manfredini* und die Sängerin *Mantovanina*, den Baßsänger Erhard, und andre Musiker, und errichtete A. 1759. zu Moskau mit ziemlicher Auslage eine Italienische Opera Buffa. Sie gefiel daselbst, wie zu Petersburg; aber nicht so lange als an dem letzten Ort. Im ersten Herbst war der Zulauf, und folglich die Geld-Einname, groß; den halben Winter auch noch: aber im Februar verminderten sich schon die Zuschauer so merklich, daß die aufgewandten Kosten nicht heraus zu bringen waren, und im Frühling mußte *Locatelli*, mit ansenlichem Verlust seiner Auslage, die ganze Opera Buffa zu Moskau wieder einstellen. Zu den vornemsten Ursachen dieses Verfalls mag wol gerechnet werden, daß vom Frühjar bis in den späten Herbst der zalreiche Moskowitische Adel mit ihren Familien sich auf ihren Landgütern aufhalten, im Winter aber, da sie sich meistens wieder in die Stadt begeben, das große hölzerne Stadt-Opern-

haus so kalt befunden worden, daß man nicht darinnen aushalten können.

Von den Trümmern dieses Verfalls zog dennoch die Musik zu Moskau einen anderweitigen Nutzen. Denn die meisten Musici dieses eingegangenen Singspiels blieben daselbst, und nährten sich reichlich mit Lection geben in den Adlichen Häusern: und der Castrat **Manfredini** bekannte frei, daß er sich zu Moskau einige Jare hindurch besser ohne Oper, als bei der Oper, gestanden habe.

Zu Petersburg aber blieb sie im vollen Schwung, bis das frühe Ableben der Kaiserin, Elisabeth ein Trauer-Jar, und damit einen Stillstand aller Musik im Reiche, und so auch der Italienischen Opera Buffa, verursachte. Indessen gieng sie aus einander, und kam nachmals nicht wieder zusammen, sondern, wie ich unten zeigen werde, die Französische *Opera Comique* an ihren Platz.

§. 43.

Aus dem bisher erzälten wird der Leser unschwer ersehen haben, zu welcher ansenlicher Aufname die Musik in Rußland unter der glücklichen Regierung der Tochter Peters des Großen, Elisabeth I, gedichen sei, und wie große Schritte sie auf dem Wege der Vollkommenheit gemacht habe. Nicht genug, daß sie sich am Rußisch-Kaiserl. Hofe nach und nach in eben dem Schimmer gezeigt hat, in welchem

welchem sie an andern Europäischen Höfen, vornemlich zu Wien, zu Dresden, zu Turin, zu Mannheim, und bei dem Virtuosen, Friedrich, König der Preußen zu Berlin ꝛc. ꝛc. bishero geprangt hat. Nicht nur mit aller ausländischen Pracht war sie zu Petersburg und Moskau versehen, sondern sie verschönerte sich auch, unter dem milden Zepter Elisabeths, mit einigen neuen Erfindungen, die vorhero in Europa unbekannt gewesen, und von demselben so gewiß eines allgemeinen Beifalls, als einer baldigen Nachahmung, werth geachtet seyn werden, so bald sie nur erst in Bekanntschaft kommen.

Ehe ich nun die Geschichte der Musik in Rußland unter der Regierung Elisabethens schließe, will ich noch der vornemsten dieser neuen musikalischen Erfindungen am Rußisch-Kaiserl. Hofe einiger besondern Virtuosen, und andrer Merkwürdigkeiten, erwähnen, die zur Aufname der Musik in Rußland was beigetragen haben.

§. 44.

Zuförderst verdient eine umständlichere Erwähnung die zu Petersburg im J. 1751. ausgedachte, und 1753. völlig zu Stande gebrachte Rußische Jagd-Musik, eine vorhero noch nirgends bekannt gewesene, und ihrer Einrichtung und Vollständigkeit so wol, als ihrer Wirkung nach, ganz besondere und neue Musik, die an pompösem und anmu-

tigem Schall aller andern großen Musik-Art den Rang streitig macht.

Davon habe ich schon längst eine umständliche Beschreibung ihres Ursprungs aufgesetzt, die in vieler Liebhaber Hände gerathen, und vor etlichen Jaren durch den Hrn. Professor Schlözer, dem ich solche handschriftlich mitgeteilet hatte, in einer Wochenschrift in Deutschland * zum öffentlichen Druck befördert worden ist. Wie sie aber eigentlich für gegenwärtige Nachrichten bestimmet war, so rücke ich sie auch hier ein.

Als im J. 1751. der bisher gewesene Hofmarschall, Hr. *Semen* Kirilowicz *Naryschkin*, seines Amtes entlassen, und zum Ober-Jägermeister erklärt worden, trachtete er das nach alter Art eingerichtete Jäger-Corps in allen Stücken in eine bessere Verfassung zu setzen. Die Jäger und sämmtliche Jagd-Bediente bekamen eine nette Uniform: ihre Mützen waren von vorne mit einem vergüldeten Adler von getriebener Arbeit besetzt; und so gar die meßingene vergoldeten Rockknöpfe stellten ein gefälltes Wild, einen Wolfs- oder einen andern Thierkopf, nach der Bestimmung des Mannes vor. Zugleich nam sich Se. Excellenz vor, auch die rauhe und sehr unmusikalische Jagd-Musik am Kaiserl. Hofe zu verbessern: daraus entstand eine ganz neue vollständige Feld- oder Jagd-Musik, die nie gewesen, und

bis

* Hannöverisches Magazin, 1756, im 47sten Stück.

bis auf den heutigen Tag noch nirgends ihres gleichen hat.

Die Rußischen Jäger wußten von je her von keinem andern musikalischen Instrumente, als von einem uralten, unförmlichen, meßingenen Waldhorne, in gerad auslaufender oder auch etwas parabolisch eingebogener Kegelgestalt. So wenig man auf diesem eintonigen Horne zu lernen hatte, so wenig angenemes oder wollautendes gab es auch von sich. Sein rauher tiefer Ton war mer ein Gebrülle ohne alle Melodie, als eine Musik. Alle diese Jagdhörner, so viel man deren brauchte, pflegten, nach einem einzigen Leisten, gleich groß gemacht zu werden. Folglich gaben sie alle Einen Ton: und wenn denn bey einer Jagd 10 oder mer Jäger in ihre Hörner stießen, so war dieser vervielfältigte brüllende Schall freilich stark genug, einen Wald oder eine ganze Gegend zu erschüttern, und das Wild aufzubringen, oder es zu verscheuchen.

Es gelang dem Hrn. Ober-Jägermeister, dieser unangenemen Wirkung abzuhelfen, durch den Beistand eines sehr geschickten Hof-Waldhornisten und Violoncellisten, Herrn Maräsch, eines gebornen Böhmen; und zwar teils mit Beibehaltung, teils mit Abänderung oder eigentlich mit bloßer Vergrößerung und Verkleinerung desselben Horns. Hr. Maräsch ließ nämlich eben dieses

unförmliche Russische Jagdhorn 37 mal * von unterschiedener Größe und Weite, und also 3 volle abgestimmte Octaven, vom drei gestrichnen Baß-G. an, bis ins ungestrichne G. im Discant, verfertigen. Diese große, mittlere und kleine Hörner teilte er an eben so viel Jäger-Pursche und Knaben, nach dem Verhältniß ihres Alters zum großen oder kleinen Horn, und der zum Blasen erforderlichen Stärke oder Schwäche der Luft, aus.

Wie jedes Horn seinen eignen Ton und nicht mer giebt; so hatte ein jeder von diesen Jungen auch nur einen einzigen besondern Ton zu blasen. So bald nun ein jeder seinen Ton zu blasen gelernt hatte, kam es nun darauf an, ein musikalisches Stück, mit der ungetrennten Anstimmung eines jeden, in dem Augenblick, da ihn die Reihe traf, herauszubringen. Die Beobachtung dieses Augenblicks, wenn einer in sein Horn zu stoßen hatte, mußte also die Haupt-Lection bei einem jeden ausmachen. Folglich hatte jeder, nach der Vorschrift seines Blattes, alle die andern Stöße zu zälen, bis der Einstoß an ihn kam. Wenn nun jeder accurat zält, und *à tempo* seinen Ton giebt; so kommen die vorgeschriebenen und unter alle hin und wieder verteilte Töne des Stücks nach der Reihe, und also das Stück selbst mit seiner Melodie,

* Nunmero sind sie schon auf 49 Stücke, und also auf 4 volle Octaven, gestiegen.

die, heraus. — Der erste Unterricht in dieser ganz neuen Art, ein einziges Stück durch so viele Blaser herauszubringen, kostete freilich besondre Geduld: allein die vortreffliche ganz besondere, und von keiner andern Musik, in so verschiedenen Instrumenten sie auch bestehen mag, zu erwartende Wirkung, bezalte auch diese Mühe.

Die Bestimmung dieser Musik geht auf ein offenes Feld, auf eine ganze Gegend, die sie ausfüllen, und also einen sehr großen Raum der freien Luft in ein sanftes den Ohren angenemes Zittern, mit abwechselnden starken, mittein, und schwachen Vibrationen setzen soll. Eine solche Wirkung im weiten Raume können nimmermer verschiedene Instrumente, ja noch eins so viele, und am wenigsten Saiten-Instrumente, hervorbringen. Darzu gehören viele lauter einförmige Blas-Instrumente, und keine unter allen andern schicken sich besser dazu, als diese Hörner von einem schwankenden wallenden und weit austönenden Schalle. Wenn man 24 gewönliche Waldhörner zusammen eine in die Harmonie nach hohen, mitteln und niedern Stimmen, nämlich in Sopran, Alt, Tenor und Baß verteilte Melodie, spielen lassen wollte: so würde ungefehr etwas der neuen Rußischen Jagd-Musik ähnliches herauskommen, das solcher aber an Anmut und reizender Wirkung nicht gleichte. Denn die gewönlichen Waldhörner sind zwar unter einander auch

einförmig, können aber nicht so tief im Ton gemacht werden; folglich sind sie auch nicht so tremulant, und nicht von gleicher Wirkung, als die Rußischen Jagdhörner, in dem Ohr des auch weit ja bis auf die Hälfte des Horizonts entfernten Zuhörers. — Wer diese neue Musik nicht gehört hat, kann sich einen Begriff von derselben machen, wenn er sich einbildet, er höre von weitem etliche große Kirchen-Orgeln, in gedacktem Tone zugleich, aber nie höher als in den untersten zwo Octaven, in einem von ferne her gedämpften und wallenden Schalle, spielen.

Die Jägerpursche und Jungen, die diese Musik ausmachen, sind alle gleich nett grün gekleidet, und stehen wenn sie spielen in 3 oder 4 Reihen hinter einander. Jeder hält sein Büchlein oder Blat vor sich, zälet unvermerkt immer fort, und giebt in seinem Augenblicke seinen Ton mit einer wundernswürdigen Accurateße an. Und so klingt das ganze Stück an einander fort, als wenn die Oberstimme von einem allein die Mittelstimme von zween andern, und die Bäße von etlichen zusammen, aus Einem Blatt gespielet würden. Diese neuen Musikanten spielen nicht etwan bloß langsam einher gehende gemeine Stückgen, sondern die schönsten ganz neucomponirten Jagdstücke, Märsche, Arien, ganze Sinfonien mit Allegro, Andante und Presto, und andre Melodien von vortrefflicher Har-

Harmonie, ja verschiedene sehr figurirte Stücke mit Roulemens und sehr geschwinden Läufen und Passagen; welches um so mehr zu bewundern ist, da dergleichen Arbeciaturen und andre Passagen von 2 und 3 gestrichnen Noten, deren jede einen jeden der verschiedenen Blaser besonders trifft, so gebunden herauskommen, als sie je von einem geübten Tonkünstler auf einem Instrument, das alle Töne hat, allein, in der gehörigen Geschwindigkeit herausgebracht werden können.

Zur Geschichte dieser wirklich ganz neuen Rußischen Musik ist noch anzumerken, daß sie sich zum erstenmale 1753, zum Erstaunen des Hofs und der ausländischen Minister, auf dem Felde vor dem Jagdschlosse *Ismajlov* unweit Moskau, habe öffentlich hören lassen, als der Hr. Ober-Jägermeister **Narryschkin** eine feierliche Jagd für die Kaiserin veranstaltet hatte. Nachmals ist sie öfters bei Hofe zu Petersburg, und vornämlich im Thiergarten zu Sarskoje Selo, mit Entzücken gehöret worden. In des Hrn. Oberjägermeisters Hause pflegt sie auch öfters aufgeführt zu werden: und wöchentlich ein parmal üben sie sich in Gegenwart des Meisters von Zeit zu Zeit in schweren Stücken. Bei dem allegorischen Mascaraden-Aufzug durch die Deutsche Slobode, und einen Teil der Stadt Moskau, in der Fastnachts-Woche 1763, spielte sie ihre Rolle unvergleichlich, da sie auf einem künst-

lich verfertigten Diana-Berg, zwischen erlegten wirklichen Hirschen, Rehen, wilden Schweinen, Füchsen und Hasen in einem Gebüsche den Berg hinauf verteilt, angebracht, und von 22 parweise vorgespannten Ukrainischen Ochsen durch die Strassen gezogen wurde. Ferner ließ sie sich auch einen ganzen Nachmittag am 1sten Maj zu Moskau 1763. auf der Galerie über dem Thorweg des Kaiserl. Jägerhofes, vor der Kaiserin und dem Großfürsten, wie auch vor einer unzäligen Menge anderer hören, die daselbst vorbei, nach Moskovischem alten Gebrauche, denselben Tag nach Mariä-Roschtsch ins Grüne fuhren. Zu Petersburg aber, in den schwülen Sommer Abenden, läßt sich diese weitschallende Musik öfters im Gefolge einer Anzal Hof-Schaluppen, auf dem Newa-Strom, mit besondrer Wirkung und Annemlichkeit hören. *

§. 45.

* Im Anhang zu dieser Nachricht, oder wenigstens in der vollständigern Ausgabe dieser musikalischen Nachrichten, die zu seiner Zeit, mit den übrigen Nachrichten von den schönen Künsten in Rußland, in einem oder zween Bänden zusammen im Druck erscheinen sollen, will ich eine umständliche Beschreibung der eigentlichen Einrichtung dieser neuen Musik, die Verteilung ihrer Töne an die Spieler, die Besetzung der Stimmen eines einzelnen Stücks, und die Partitur desselben, oder etlicher, in Kupfer gestochen beifügen. wornach diese, auch ohne Jagd, zu großer zumal Kirchen-Musik brauchbare Musik, deutlicher begriffen, und leichter nachgemacht werden kann.

## §. 45.

Im J. 1742. und 1743. befand sich am Rußisch-Kaiserl. Hofe der Königl. Großbritannische *Envoyé*, Hr. von Woitsch Baronet, ein starker Virtuose auf dem Clavecin. Er trat einst bei Hofe, nachdem sich die Kaiserin nach ihren Apartemens begeben hatte, zum Kapellmeister *Araja* vor dem Clavecin, und bat denselben, sich mit einer Phantasie auf diesem Instrument hören zu lassen. Da sich dieser entschuldigte, und unter dem Vorwand, daß der Flügel nur zum Accompagniren und nicht zum Solo-Spielen eingerichtet sei, sagte Master Woitsch: Nun gut, wenn Sie mir keines vorspielen wollen, so will ich Ihnen eins vorspielen. Er setzte sich also hin, und ließ sich mit einer so künstlich ausgeführten Phantasie eine halbe Stunde lang hören, daß die ganze Cour, und selbst die Kaiserl. Kammer-Kapelle in Verwunderung gerieth.

Dieser Herr hielt einen Deutschen vortrefflichen Waldhornisten unter dem Titel eines seiner Kammerdiener bei sich, der ganz allein oder zugleich den *Primo* und *Secondo* auf zwei Waldhörnern spielte. Wenn ich es nicht selbst gesehen und gehöret hätte, würde ich immer noch daran gezweifelt haben. Einst legte mir der Hr. von Woitsch bei sich ein von ihm selbst componirtes schönes Trio auf zwo Travers-Flöten und einem Clavecin zu spielen vor. Weil es uns nun am zweiten Traversisten

fehlte,

fehlte, der den *Secondo* spielen könnte: so ließ er seinen Kammerdiener oder vielmer Kammer-Virtuoso rufen, der mit dem Waldhorne die zweite Flöte ersetzte, und so rein als mit der besten Flöte spielte. Es ärgert mich, daß ich den Namen dieses außerordentlichen Künstlers vergessen habe. Er ist aber zu Hamburg, allwo er sich einige Jare mit dem Hrn. Envoyé aufgehalten hat, unfehlbar bekannt, und so auch in England, dahin er von Petersburg den Hrn. von Woitsch begleitet hat.

## §. 46.

Hier ist auch ein neues Musik-Instrument anzumerken, welches an vortrefflicher Erfindung und künstlicher Einrichtung nicht leicht seines gleichen hat. Master *Winraw* aus London brachte im J. 1743. ein von ihm erfundenes und verfertigtes Uhr- und Orgelwerk nach Petersburg. Aeußerlich sah es einem zur Auszierung eines Saals oder Zimmers bestimmten Englischen Cabinet von Mahoni-Holz, mit leichtem vergüldten Leisten- und Schnitzwerk ähnlich, etwan 10 Fuß hoch, und in der untern Hälffte 7 biß 8, an der obern aber 5 Fuß breit. Die Vorderseite zeigte die Stunden, Minuten und Secunden an einem großen Zieferblatt unter einem Spiegelglas, nebst der Sonnenlauf und einem immerwährenden Kalender: und über demselben, im Fronton des Cabinets, drehete sich eine große Kugel,

gel, die die tägliche Mondsgestalt vorstellte. Die Eröffnung des verkleideten Karnieses am Untergestell (worinnen das Orgelwerk, so wie im Oberaufsatz das Uhrwerk, eingerichtet war) stellte das Manual dar, und am Fußgestelle ragten die Köpfe eines Pedals hervor. Auf beiden zugleich, oder jenem allein, so mit sehr leichten und nicht halb so tief als auf gewönlichen Orgeln fallenden Tagenten eingerichtet war, konnte man wie auf einem Clavecin spielen, und nach 12 verschiedenen Zügen alles herausbringen, was eine mittelmäßig große Orgel leistet. Ueberdieß aber spielte dieses Kunstwerk, wie man es haben wollte, und spielte von selbsten alle Stunden eine Arie oder ein Concert einzeln sowol, als auch, nachdem es darzu aufgezogen war, ganze Stunden lang ein ganzes Dutzend der schönsten und schwereresten Clavecin-Concerte von Hendel, Corelli, Graun, Albinoni ꝛc. von selbst immer fort. Nach Endigung eines jeden Concerts hub sich nämlich die inwendige Stifft-Walze von selbsten aus, um ein anderes Concert hervor zu rücken.

Zu besonderer Bewunderung bemerkte man an diesem unvergleichlichen Meisterstücke, daß die an der Hinterseite angebrachte sehr ähnliche Figur des berümten Englischen Musik-Doctors Hendels, sich währendem Spielen beständig bewegte, und mit einer Rolle Papier, die er in der Hand hielt,

den unterschiedlichen Tact auf das pünktlichste zu jedem Stück unaufhörlich schlug, so das Instrument spielte.

Der tiefsinnige Erfinder dieses Meisterstücks, Mr. *Winraw*, ist vormals ein Grobschmidt in England gewesen, den sein angeborner Trieb zur Mechanik erstlich auf das Uhrmachen, und hernach auf die Verfertigung dieses jetzt erwähnten großen, und verschiedener kleinern solchen Werke geleitet hat. Er setzte mit Hofs Erlaubniß zu Petersburg dieses sein Meisterstück in einem Nebengebäude am Kaiserl. Sommerhof auf, und ließ es daselbst zu seinem Schaden gar viele Menschen sehen, hören und bewundern, ehe es die Kaiserin gesehen hatte. Für den Verkauf desselben verlangte er 15000 Rubel, die er auch vielleicht ohne sonderliche Abdingung von der freigebigen Monarchin erhalten hätte, wenn ihm nicht die jetzterwähnte Unvorsichtigkeit, daß er es jedermann zu früh gewiesen, und der Kaiserin zu spät weisen wollen, am Verkauf hinderlich gefallen wäre. Er behielt es hernach einige Jare eingepackt bei sich zu Petersburg, allwo er in beständiger Hoffnung, es noch einst anzubringen, sich vom Uhrmachen nährte. Da er aber die Erfüllung dieser Hoffnung nicht erlebte, so wurde es nach seinem Tode 1758. wieder nach England an seine Erben verschifft.

§. 47.

## §. 47.

Ferner muß ich verschiedener neuerfundener Instrumente von einem einzigen Mann erwähnen, der seit dem Antritt der Regierung der Kaiserin Elisabeth als Kammer-Musicus gedienet hat, und nunmero Alters halber im Genuß einer Hof-Pension annoch zu Petersburg in Ruhe lebt. Dieser ist Johann Wilde aus Bayern, ein Meister auf der Violin, Viol d'Amour, und zugleich auch ein sehr geschickter Instrumentmacher. Sein Spielen ist ganz Italienisch. Wie er aber überhaupt ein Kopf voller Einfälle ist, der viel neues ersinnt, und alles was er sieht und hört, glücklich nachzumachen weiß, unter andern ganz natürlich einen Bären, der an der Kette gezerret wird, einen Bärenbeißer, einen rammelnden Kater, und merere Tiere: so ist er dabei fähig, ein jedes Stück nach Verlangen in Französischem oder anderm National-Geschmack so vollkommen zu spielen, als der Beste von derselben Nation. Ja er hat vielmal ein einziges Stück so vielmal auf einander gespielt, als Musici in dem Kaiserl. Orchester sich befinden, und bei jedemmal einen einzelnen derselben in seinem eignen Ton, Strich, Manier, und Grimassen so vollkommen vorgestellt, als wenn in der That einer nach dem andern sich hören ließe.

Von seinen curieusen Inventionen, die er allhier selbst ausgedacht, selbst gearbeitet, und zu

Stande

Stande gebracht hat, will ich nur die vornemsten Stücke anführen.

1. Einen Spazier-Stock von ganz mittelmäßiger Dicke, etwan 1½ Zoll oben am dicksten Ort im Diameter. Daselbst ist er hohl, und macht eine Stock-Violin mit 4 Saiten unmerklich verborgen aus, von so starkem Ton, als immer eine freie Stockfidel seyn kan; zumal wenn bei dem Spielen der Stock, dessen inneres den Resonanz-Boden ausmacht, an ein andres größeres Instrument angestemmt wird. Die gewönliche Zwinge, oder das Beschläg unten am Stock, besteht in einer meßingenen Schraube, und giebt bei ihrer Eröffnung den Fiedelbogen heraus. An dem Band oben beim Stockknopf hängt ein meßingener Schlüssel wie zu einer Sackuhr, womit die im Stock verborgene 4 eiserne Stiffte, die die Saitenwirbel vorstellen, aufgezogen werden.

2. Eine Viol d'Amour von besonders starkem Klang, mit einer von unten auf bis an den Sattel oder Steg reichenden Klapp- und Sordin-Maschine, die unter dem Kinn zu liegen kommt, und bei dem Spielen ohne die geringste Mühe mit dem Kinn schwach oder stark berührt wird, um das Instrument halb oder ganz zu dämpfen.

3. Eine

3. Eine silberne Syrinx oder Pan-Pfeife von 2½ Octave, mit beweglichen Semitonen. Darauf hat er sich so fertig geübt, daß er bei dem stärksten Concert die Ripien-Stimme mit pfeifen, und sich über alle Instrumente hinaus kan hören lassen.

4. Eine Flöte-Traversiere von gewönlicher Einteilung und Ton, die aber unter währendem Spielen einen Schalmei-Ton ausgiebt, so lang man nur mit dem obern Daumen eine Klappe nachläßt, die ein unweit dem Mundloch an der Seite angebrachtes, und mit einem sehr subtilen etwas dämpfend-schnarrenden Häutgen überklebtes Loch schließt.

5. Ein Violino piccolo, dessen obere Hälfte des Resonanz-Deckels, statt Holz, von starkem Pergament gemacht, und mit Geigenfarbe und Lack dergestalt überzogen ist, daß man des Pergaments nicht gewahr wird. Die Wirkung davon ist ein dreimal stärkerer und durchdringender Ton, als die beste Violin geben kan.

5. Ein Violoncello portatile in abgekürzter Kegel-Form, so einem Kästgen von 8 biß 9 Zoll breit, und bei 2 Fuß lang, ähnlich sieht, und in seinem Corps den Hals und Griffblatt mit Saiten, den Fuß, den Bogen und den Steg dergestalt in sich faßt, daß alles sogleich ausgezogen, angeschraubt, und in etlichen Mi-

nuten zu spielen in Stand gesetzet werden kan. Es giebt übrigens an Stärke des Tons keinem Violoncell nach, das dreimal so groß in seinem Bau ist.

7. Eine **Willkomms-Harfe**, die von selbsten zu spielen anfängt, und eine Weile lang fortfährt, wenn jemand die Thür im Zimmer aufmacht und hereinkommt. Der Resonanz-Boden ist die Thüre selbst. An ihrer inwendigen Fläche sind hohe, mittle, und tiefe Accorde von gestimmten messingnen Saiten in die Quere aufgespannt. Ueber denselben hängen von oben herab, an seidenen Faden angeknüpft, abgebrochene Stückchen von gewönlichen irdenen Tobacks-Pfeifen, die, so bald die Thüre bewegt oder aufgemacht wird, hinter derselben auf den accordirenden Saiten herumbammeln, und eine liebliche Harmonie eines unsichtbaren Instruments hervorbringen. — Ich habe es deshalben eine **Willkomms-Harfe** genannt, weil sie mit ihrem Klang jedermann sogleich bewillkommt, als er nur die Thüre bewegt hat, und ins Zimmer tritt.

8. Eine eiserne **Nagel-Geige**, sonst auch von mir das **Wildische Nagel-** oder **Stifftspiel** genannt. Es besteht aus einem halbrund oder in Hufeisen-Gestalt ausgeschnittenen Brettgen, etwan 1 ½ Fuß lang und 1 Fuß breit, auf welchem

chem 12, 18, oder 24 eiserne gemeine Nägel oder Stiffte eingeschlagen sind, je einer länger als der andre oder tiefer eingeschlagen, nach dem Verhalt, daß einer nach dem andern immer einen ganzen oder halben Ton höher schwirre oder klinge, wenn man mit einem gewönlichen Fidelbogen, der wol mit Kolophonium bestrichen seyn muß, daran streicht. Es ruht auf befestigten Kugeln oder niedrigen Füßen, und kan, damit es sich beim Spielen nicht verrücke, an jedem Tisch angeschraubt werden. Sonst kan man auch am Boden dieses Nagel-Spielbretts einen vorragenden Stiel befestigen, woran man das Instrument mit der linken Hand halten, und dem Strich des Bogens mit der rechten Hand entgegen wenden kan, wie man will. Darauf nun kan man so gut als auf einem andern Instrument, das mit dem Bogen tractirt wird, alle Melodien mit einem besondern Klang spielen. Der Erfinder dieses sehr wolfeilen Instruments hat bei Hofe im Concert, und bei dem Intermezzo und Balleten im Orchester, mit aller Zuhörer Beifall und Bewunderung darauf gespielt. Der Schall davon ist so durchdringend, daß man es mit Anmuth durch ein ganzes Concert von stark besetztem Orchester durchschwirren hört. Er ist, wie er mir erzählt hat, von ungefehr auf diese Erfindung gerathen, als

er in seiner Werkstube einen Fiedelbogen an die Wand hängen wollen, und mit demselben unversehens an einen in der Wand festen Nagel angefaren: da er denn einen unerwarteten Klang gehört, darauf mit Fleis noch einmal mit dem Bogen über diesen Nagel und andre Nägel mer gefaren, bei jedem, nachdem er kürzer oder länger, dicker oder dünner war, einen unterschiedenen tiefern oder höhern Ton angetroffen, und also auf den Einfall gerathen, eine Octav von Nägeln nach unterschiedener Länge oder Stimmung auf ein besondres Brettgen, oder eigentlich zuerst nur in die Thüre seiner Werkstube, zu schlagen; wodurch das neue Instrument gar bald in vollen Stand gerieth.

Sonst hat dieser sinnreiche Tausendkünstler auch durch eigenes Nachsinnen gelernt, die liebliche Chineser Orgel zu spielen, und sowol Arien als Menuetten, und andre kleine Stücke in voller Harmonie darauf herausgebracht. Dieses ganz Chinesische Instrument besteht aus 16 biß 18 auf der Fläche eines abgekürzten Kegels, wie Orgel-Pfeifen, in die Rinde eingesteckten Schilfröhren, wie starke Strohhalmen, deren jede mit einem Grifloch versehen ist, so mit den Fingern beider Hände, die diese Röhren umfassen, bald geschlossen bald offen gelassen wird. Am Boden oder abgekürzten Kegel, dessen Höhlung die Windlade ausmacht,

von

von der die eingeblasene Lufft in alle Röhren verteilt wird, und sie zusammen lautbar macht, ragt ein elfenbeinerner Zapfe als ein Mundstück hervor. Durch dasselbe bläßt man die Lufft ein, oder zieht sie an sich, nachdem man den Schall stärker oder schwächer, *forte* oder *piano*, haben will.

§. 48.

Wenn es der Mühe oder einiger Achtung werth wäre, so sollte ich hier auch meiner Erfindung erwähnen, auf die ich vor 12 Jaren gerathen, und vermittelst welcher ich eine Phantasie oder ein Solo auf der Travers-Flöte spiele, aus welchem Ton es auch immer sei, und mir zugleich selbst auf dem Clavecin einen leichten Italienischen Baß accompagnire.

Wie dieses zugehen möge, haben schon sehr viele hin und her gerathen, und es nicht errathen, ehe sie es zu sehen und zu hören bekamen. Daß wenigstens drei Hände, wo nicht gar ein Pedal, wie einige meinten, dazu erfordert werden, kam noch jedem begreiflich vor. Und eben darinnen, oder in einer an der Flöte angebrachten leichten Maschine von Kupfer, Meßing oder Silber, die durch zween in einer Octav-Weite von einander abstehende Propfen oder Korkstöpsel, anstatt des Daumen und des Ohrfingers der linken Hand, den accompagnirenden wenn auch laufenden Baß auf dem Clavecin mitspielt, besteht das ganze Kunst-

stück. Nur aber ist unumgänglich darzu nöthig, daß man gewont sei, links auf der Flöte zu spielen, d. i. die rechte Hand oben, und die linke unten zu halten, damit im Spielen das Klappenstück der Flöte, an welches die Baß-Maschine, die im Spielen die Arbeit der linken Hand verrichten muß, angeschraubt ist, gegen die niedern Octaven des Clavecins gerichtet stehe, und die jetzterwähnte Korkstöpsel der Maschine die tiefen Griffe des Clavecins erreichen können. Eine durch die Uebung erlangte Fertigkeit, damit den erforderlichen Baß auf dem Clavecin zu treffen, ohne dahin zu sehen, ist die zweite Nothwendigkeit, weil im Linksspielen das Gesicht nach der Rechten gedreht, das Klappenstück der Flöte aber, und die daran geschränkte Accompagnier-Maschine zur Linken gehalten wird.

§. 49.

Die iezt erwähnte neue Erfindungen erinnern mich einer der Tonkunst besonders nützlichen Erfindung, die zwar nicht in Rußland entstanden, dennoch aber auch unter der Regierung der Kaiserin Elisabeth Rußland zu Teil werden sollte, allwo sie unfehlbar glücklicher gewesen wäre, als an ihrem Geburts-Orte. — Ungefehr im J. 1753. hatte man zu Petersburg in der Zeitung gelesen, daß zu Berlin eine Maschine erfunden worden, die währendem Clavierspielen das gespielte Stück oder die Melodie auf eine papierne oder pergamentne Rolle schrieb.

Eine

Eine für die Tonkunst gewiß wichtige Erfindung, die so manchen musikalischen Gedanken, schönen Einfall und herrliches Stück, so ein aufgeweckter Clavicembist aus dem Stegreif spielt, ohne seine Bemühung unvermerkt zu Papier bringt, und also die schönsten musikalischen Stücke gleichsam aus der Luft auffängt und fest hält, die sonst den Ohren noch schneller, als den Augen die schönfarbigen Wasserblasen, mit ihrem Entstehen wieder verschwinden. Einige vorneme Liebhaber der Musik allhier wollten diese Maschine auf ihre Kosten anhero bringen lassen, um auch diese musikalische Neuigkeit in Rußland zu besitzen. Man bekam aber statt der verhofften Maschine die leere Antwort aus Berlin: von der verlangten Maschine sei nur eine Probe gemacht, die zwar den Beifall der dasigen Akademie der Wissenschaften erhalten, und von derselben für prakticabel erklärt worden, aber auch, weil der Erfinder die verhoffte Belonung nicht erhalten habe, wieder zernichtet, und nachhero nicht mer in Stand gesetzt worden sey.

Da meines Wissens noch nirgends eine Beschreibung noch umständliche Nachricht von dieser gewiß sinnreichen und nützlichen Erfindung gedruckt worden, die dem menschlichen Witz Ehre macht: so will ich ihr wenigstens beiläufig ein wolverdientes Denkmal in diesen musikalischen Nachrichten stiften, und kürzlich anführen, was mir mein Freund, der

große Mathematicus Euler, mündlich davon erzälet hat, unter dessen Directorium diese Maschine bei der Berliner Akademie untersucht und gelobt worden, und der an ihrer Verfertigung selbst ein großes Anteil gehabt hat. Vielleicht ermuntert diese Nachricht einen oder den andern geschickten Mechanicus, sie glücklich nachzumachen, und diese fast verlorne Erfindung wieder herzustellen.

Die umständliche Erzälung des Hrn. Professor Eulers enthält folgendes. Schon vor vielen Jaren hatte man sich in England wiewol vergeblich bemüht, eine solche Maschine zu erfinden, die wälrendem Clavierspielen alle gespielte Noten genau aufzeichnete. Ein in der Mechanik und überhaupt in der Mathematik wol erfarner Mann und Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften, Herr J. F. Unger, Bürgermeister zu Eimbeck im Hannöverischen, bemühte sich einige Jare lang mit um die Ehre dieser Erfindung. Im J. 1752. schrieb er an den Hrn. Professor Euler, als Directoren der Berlinischen Akademie, einen weitläuftigen Brief über die Einrichtung einer solchen Maschine, und überschickte der Akademie zugleich zu ihrer Prüfung eine umständliche Beschreibung seiner unmaßgeblichen Erfindung, nebst der Abzeichnung dieser Maschine und vieler darzu gehörigen Risse. Man fand sie in der Untersuchung allzusehr zusammen gesetzt, belästiget, und noch verschiedenen

denen Mängeln unterworfen: zu geschweigen, daß sie nur bei einem besonders dazu eingerichteten Clavier angebracht werden konnte. Mit Grund zweifelte man also, daß sie nach dieser Angabe jemals in wirklichen Stand gelangen würde.

Zu eben derselben Zeit befand sich in Berlin ein besonderer Erfindungsvoller Kopf und sehr geschickter Mechanicus, Hr. Hohlefeld, der zwar seines Handwerks ein Posamentirer war, seit einigen Jaren her aber, aus natürlicher Neigung zur Mechanik, sich neben seiner Profeßion auch mit der Verfertigung allerlei Instrumente, als Schrittzähler, Windbüchsen ꝛc. besonders glücklich beschäfftigte. Alle Mechanik-Verständige mußten gestehen, daß alles, was dieser Mann verfertigte, auf das allereinfachste ausgedacht war. Er hatte sich dahero auch die Achtung der gesammten Akademie der Wissenschaften, und die Bekanntschaft der vornemsten Mitglieder derselben, erworben. Der Hr. Prof. Sulzer gab ihm so gar freie Wonung in seinem Hause, und verschaffte ihm öftere Gelegenheit, seinen angebornen Trieb zur Mechanik zu unterhalten, und seine Kenntniß zu erweitern. Auch der Hr. Director Euler mochte diesen geschickten Mann sehr gerne um sich leiden: und als er einst nach seiner Gewonheit bei dem Hrn. Director zum Besuche war, wies ihm derselbe die oben erwähnte Beschreibung und Zeichnungen des Hrn. Ungers, und

fragte, ob er sich nicht getraute, nach dieser Absicht eine prakticablere und einfachere Noten-Schreib-Maschine zu erfinden? Hohlefeld bedachte sich nicht lange zu antworten, die Sache schien ihm gar wol möglich, man möchte ihm nur ein par Tage Zeit lassen, ihr weiter nachzudenken. Der damalige Kapellmeister Graun und viele andre Virtuosen der Königl. Kapelle, die von der Willfährigkeit dieses Künstlers gehört hatten, suchten ihn zur Verfertigung sothaner Maschine anzuspornen, und versprachen ihm güldene Berge, wenn er damit zu Stande kommen würde.

Nach etlichen Tagen kam Hohlefeld wieder zum Hrn. Euler, meldete demselben, daß er die verlangte Maschine ausgedacht, und nur ein Clavecin nötig habe, sie an demselben anzubringen; sie sei übrigens so simple und leicht eingerichtet, daß sie auf alle Clavecins passe. Es wurde ihm also unverzüglich ein Flügel geliefert, auf dem er die verlangte Maschine nach seiner Erfindung in vollem Stand verfertigte. Er brachte sie zum Hrn. Director Euler, der ihre simple Einrichtung und Accurateße bewunderte, und sie in die nächste Versammlung der Akademie der Wissenschaften bringen ließ, allwo sie genau untersucht, auf alle Weise probirt, und an ihr befunden worden, daß sie alles leiste, was nach der ersten Absicht nur immer verlangt werden konnte, keinem von allen den Mängeln,

geln, die an der Ungerischen Erfindung ausgesetzt worden, unterworfen, und hiernächst so leicht eingerichtet sei, daß sie ohne Schwierigkeit an einem jeden Clavecin angebracht werden konnte.

Also war die lang gesuchte Erfindung einer Noten-Schreib-Maschine wirklich zu Stande gebracht, gegen das Ende des J. 1752. Wo aber blieben nun die versprochene güldene Berge, oder die ansenliche Belonung, für den Erfinder? Die vornemsten Virtuosen, die mer geschriebene Noten als Geld besaßen, vermochten ihn nicht zu bezalen, und sagten: die Maschine sei zwar gut, aber eigentlich ihnen nicht nötig, weil sie schon gewont wären, ihre Compositionen fast eben so flink, als die Maschine ihre Linien und Puncte, die erst zu Noten aufgeführet werden mußten, zu Papier zu bringen. Andre, die auch nicht Lust hatten, mit ihrem Geld herauszurücken, gaben noch unbilliger vor, sie hätten sich eingebildet, die Maschine werde nicht bloße Striche und Puncte (wodurch zwar alle gespielte Noten nach ihrer Gattung, d. i. nach ihren Tonen, Geschwindigkeit und Dauer, ausgedrückt und angezeigt werden), sondern die Noten selbst vorstellen, wie sie sonst geschrieben zu werden pflegen. Auf solche Weise zogen sich alle von ihren Versprechungen zurücke, und der arme Hohlefeld bekam für seine Erfindung nichts; ja er hätte nicht einmal die auf die Ausarbeitung seiner Maschine verwen-

dete

dete Unkosten bekommen, wenn ihm nicht der Hr. Director Euler eine kleine Belonung von 25 Rthlr. aus der Akademischen Kasse besorgt hätte.

Ob nun diese so sinnreich ausgedachte als glücklich zu Stande gebrachte Maschine annoch bei dem Erfinder vorhanden, oder aus fast gerechtem Verdruß betrogener Hoffnung wieder zernichtet worden sei, wußte mir der Hr. Prof. Euler nicht zu versichern: wol aber, daß dergleichen Schicksale bei wißigen und geschickten Köpfen die Lust zu neuen Erfindungen gemeiniglich zu ersticken, und die Welt mancher nützlichen Werke die im Keimen sind, zu berauben pflegen*.

§. 50.

Bei den musikalischen Merkwürdigkeiten in Rußland unter der Regierung der Kaiserin Elisabeth, muß ich ferner des Pantaleons gedenken. In den Jaren 1755. und 56. genoß der Rußisch-Kaiserl. Hof auch das Vergnügen, dieses aus einem elenden

* Vor kurzem habe ich erfaren, daß Hohlberg seine Maschine, sie einst wo bei einer günstigen Gelegenheit anzubringen, bei sich einige Jare verwart, und nachmals mit sich auf ein etliche Meilen von Berlin gelegenes Ritterguth des Hrn. Grafen Podewils genommen habe, allwo er sich etliche Jare aufgehalten hat. Daselbst soll 1757. ein unversehener Brand entstanden seyn, der die Herrschafftlichen Gebäude, und in denselben unter vielen andern Sachen auch die Hohlbergische Noten-Schreib-Maschine in die Asche gelegt habe.

elenden Hackebrett zum vollständigsten und noch vollkommner als das Clavecin gewordene Instrument bei sich zu bewundern. Auf Veranlassung des Rußisch-Kaiserl. Ministers am Römisch-Kaiserl. Hofe, Grafen *Bestüschev*, kam Mr. Gumpenhuber mit seinem Pantaleon nach Petersburg. Er ist ein Scholar von dem ersten Scholaren des Erfinders und ersten Meisters auf diesem Instrument, nämlich des Hrn. Pantaleon Hebenstreit, und hat nachmals auch von diesem großen Virtuosen selbst zu Dresden noch Jar und Tage lang Lection genommen.

Am Rußisch-Kaiserl. Hofe ward Gumpenhuber als Kammer-Musikus mit einem ansehnlichen Gehalt auf drei Jare in Dienste genommen. Er spielte an Hofe bei der Cour in den gewönlichen Concerten, und im Orchester bei der Oper: so oft er spielte, wurde er wegen der musikalischen Stärke seiner eigenen Concerte, wegen seiner erstaunlichen Accurateſſe in der Ausführung, ungemeiner Cadenzen, Capricci und Trillern, bewundert. Im Frühjar 1757. nahm er seinen Abschied, und reißte von Petersburg nach Engelland.

Dieses wunderbare Instrument, so sich von der Niedrigkeit der Deutschen Dorfschenken durch sein besondres Verdienst biß zur Hochachtung der vornemsten Höfe Europens geschwungen hat, ist bekannt genug, und bedarf meiner Beschreibung nicht.

nicht. Die ware Geschichte aber seines Ursprungs, und wie es durch seinen Erfinder vom verächtlichen Hackbrett zum bewundernswürdigen Pantaleon gediehen ist, möchte wol wenigen bekannt seyn: wenigstens wüßte ich nicht, wo jemalen was davon geschrieben oder gedruckt worden wäre. Deßwegen will ich sie hier kürzlich beifügen, wie ich sie aus dem Munde eines ehemaligen Professors zu Leipzig vernommen, der ein vertrauter Freund des Erfinders, und mit ihm sowol vor als nach seiner Erfindung im Umgang gewesen. Die Erzälung, die ich ehemals in Sachsen zu Papier gebracht habe, lautet also:

Im J. 1713-1715. befand sich unter den Studirenden in Leipzig auch Mr. Pantaleon Hebenstreit (nachmals Pantaleon genannt), ein Galanthomme, der etwas Violin, noch besser aber Clavier spielte, und sowol auf demselben, als im Tanzen, Lection gab. Er war ein angenemer umgänglicher Mensch, der aber immer mehr auszugeben pflegte, als er einnahm. Dadurch gerieth er nach und nach in Schulden, die zu bezalen er sich nicht im Stande sah. Etliche seiner ungedultigsten Gläubiger traten endlich zusammen, und belangten ihn im Concilio, auf dessen Verfügung er im Akademischen Carcer gesetzt werden sollte, biß er Versicherung der Zahlung leisten würde.

Ein

Ein gewisser Professor, der als Assessor in diesem akademischen Gerichte mitsaß, (eben derselbe, von dem ich diese mündliche Erzälung habe), ein guter Freund des Beklagten, ließ ihn den Abend vorher, als er gesetzt werden sollte, zu sich kommen, und entdeckte ihm im Vertrauen, was des andern Tages mit ihm vorgehen sollte, und sagte ihm scherzend, er sollte sich ja gewiß zur gesetzten Zeit im Concilio einstellen.

Mr. Hebenstreit sah also kein andres Mittel übrig, als sich mit anbrechendem Tag aus Leipzig wegzumachen. Seine Zuflucht nahm er zu einem vertrauten Freund, einem Land-Pfarrherrn eines von der Landstraße ziemlich abgelegenen Dorfes im Merseburgischen. Daselbst genoß er freien Unterhalt, und informirte dafür die Kinder des Pfarrers. Etliche Jare giengen vorüber, daß nicht die geringste Nachricht von seinem Aufenthalt kund geworden, und er in Leipzig gänzlich vergessen war. Unter dieser Zeit, da er alle Sonntage und Feiertage in der Dorf-Schenke die Bauerleute nach Sächsischer Art sich lustig machen, und nach dem gewönlichen Hackebrett tanzen sah, fiel er auf den Einfall, zum Zeitvertreib in seiner Einsamkeit sich auf das Hackebrett zu legen, und zu versuchen, ob er es in vollkommenern Stand setzen, und darauf herausbringen könnte, was er sonst auf dem Clavier vermochte.

Zuerst

Zuerst bezog er es mit Zwischen-Saiten für die Halbtöne; und nach einiger Zeit seiner täglichen Uebung brachte er schon ziemlich mer heraus, als bishero auf diesem gemeinen Instrument möglich gewesen. Sein Wirth und treuer Freund, der Herr Pfarrer, der neben seiner Gottesgelartheit auch in der Tischlerei stark geübt war, und sich Tische und Schränke meisterlich zu verfertigen wußte, kam ihm zu weiterer Vollkommenmachung seines Instruments ungemein zu statten. Sie arbeiteten mit einander ein neues Hackebrett aus, welches noch eins so groß, als die bisherigen, gemacht war. Darauf wurden ein par Octaven mer Saiten mit allen Zwischen- oder halben Tönen gezogen. In Jar und Tag brachte es die Uebung des Hrn. Hebenstreits auf diesem doppelten Hackbrett so weit, daß er alle seine musikalische Kunst schon darauf ausüben konnte. Es wurde also entschloßen, einen noch eins so großen Kasten zu verfertigen, auf welchem noch mer tiefe Octaven angebracht werden konnten. Auch dieser gelung, zum Erstaunen und größtem Vergnügen der beiden Freunde. Hr. Hebenstreit machte Wunder auf diesem neuerfundenen Instrumente, dessen besonderer Klang selbst ihm Anlaß zu neuen Melodien, Capriccien, Ausführungen und Compositionen gab. Ja sie fielen endlich gar darauf, einen doppelten Bezug Saiten von beiden Seiten oder Boden des

nunmer in vollkommnen Stand gebrachten Hackebretts anzubringen: nämlich von Stahl- und Messing-Saiten auf der einen, und von Darm-Saiten auf der andern, so wie es noch heut zu Tage bestehet.

Bißhero hatte niemand als der Erfinder, und sein Wirth mit seinen Hausgenossen, den wunderbaren Klang dieses neuen Instruments zu hören, und die erstaunliche Fertigkeit dieses neuen Meisters zu bewundern. Es schickte sich aber A. 1718, daß ungefehr ein gewisser auch nicht unmusikalischer Hof-Cavalier, Hr. von Dieskau, aus Dresden quer durch Sachsen, aber außer der Landstraße, durch dieses Dorf zu reisen kam. Die Nacht überfiel ihn daselbst; und weil ihm in der dasigen Schenke die Zeit zu lang wurde, fragte er nach dem Pfarrherrn. Daselbst lernte er unsern Hr. Hebenstreit und sein neues Instrument mit größtem Erstaunen kennen. Er erbot sich sogleich, diesen so ungemeinen als unbekannten Virtuosen mit sich nach Dresden zu nemen, und ihm sein Glück am dasigen Hofe zu besorgen. Hebenstreit bedankte sich demütig für so großmütiges Anerbieten, wollte aber mit der Sprache nicht heraus, warum er nicht nach Dresden verlangte, biß er fast gezwungen war, seine leidigen Umstände, die ihn aus Leipzig vertrieben hatten, im Vertrauen zu entdecken: wobei er den Kammerjunker inständig bat, seiner weder

in Dresden noch irgendwo in Sachsen zu erwähnen, biß er einst im Stande seyn möchte, seine hinterlassene Schulden ehrlich zu bezalen. Der Hof-Cavalier reisete also nach zween Tagen wieder von dar seine Straße. Kaum war er nach Dresden zurück gekommen, so erzälte er umständlich am Hofe, was für einen musikalischen Schatz er in einem entlegenen Dorfe gefunden und hinterlassen hätte. Augustus, unter dem die schönen Künste in Sachsen am höchsten gestiegen, wollte auch diese schöne Erfindung nicht unterliegen lassen. Se. Majestät hatte kaum Gedult, biß Hebenstreit nach Dresden geschafft werden konnte, um dieses neue Instrument zu sehen, und den neuen Virtuosen zu hören. Das Hofmarschall-Amt mußte unverzüglich einen Expressen nach ihm in das Dorf schicken, und ihm andeuten, daß er sich sogleich mit seinem Instrument aufmachen, mit zugesandter Extra-Post nach Dresden reisen, und daselbst sich bei dem Königl. Hofmarschall-Amt melden sollte. Es wurde ihm, statt sichern Geleite, dabei gemeldet, er habe sich wegen seiner Gläubiger nicht zu bekümmern, weil er in Stand gesetzt werden sollte, sie gar bald zu befriedigen. Ueberdiß wurde ihm auch Reisegeld und ein Paß zu freier Extra-Post eingehändiget.

Etliche Tage nach seiner Ankunft, nachdem ihn der König schon gehört und bewundert hatte, ward gewönliches Concert bei Hofe bestellt, wobei

sich

sich die Italienischen und alle übrigen Hof- und Kammer-Virtuosen hören ließen. So bald die Reihe an Hrn. Hebenstreit gekommen, und er erstlich nur eine Phantasie zum Vorspiel hören ließ, erstaunte der ganze Hof über diese so neue als ungemeine Musik, deren Vollständigkeit die eifersüchtigen Welschen selbst das Zeugniß geben mußten, daß sie noch nichts größeres auf einem einzigen Instrument gehört hätten. Noch mer aber stutzten sie, als Hr. Hebenstreit sich ausbat, sie möchten das nächste beste von ihren Concerten auflegen, und ihm eine obligate Hauptstimme zu accompagniren geben, die er auch mit größter Fertigkeit zu allgemeiner Bewunderung spielte, und der Musik einen so starken Nachdruck mit seinem Instrument zu geben wußte, als wenn sie mit noch 20 andern Instrumenten besetzt wäre. Diese erste Probe war hinreichend, den Beschützer der schönen Künste und Beförderer neuer Erfindungen, den König August, zu bewegen, daß Hr. Hebenstreit so gleich in Königliche Dienste als Königl. Kammer-Musikus aufgenommen, aus Königl. Gnade ihm zuförderst alle seine Schulden bezahlt, überdiß ein ansehnliches Geschenk an barem Gelde gereicht, und ein järlich Gehalt von 2000 Rthlr. ausgemacht worden.

§. 51.

Ich kehre von dieser Ausschweifung wieder zurücke, um noch merere neue Instrumente zu erwäh-

nen, die unter der Kaiserin Elisabeth nach Rußland gekommen sind.

Die sogenannte Davids-Harfe gehörte eigentlich nicht in dieses Kapitel: es wird sich aber unten weisen, warum ich ihrer hier auch gedenke. Sie ist allerdings nicht neu in Rußland, sondern schon längst von den Deutschen in Moskau eingeführt, und auch von einigen Russen daselbst ziemlich erlernt worden. Eines alten Deutschen Harfenisten aus Schlesien, Herrn Lorenz, erinnere ich mich selbst, den ich im Krönungs-Jare der Kaiserin Elisabeth 1742. zu Moskau gekannt habe, und der wol 40 Jare vorhero seine Kunst daselbst getrieben haben mag. Er gab in vielen Häusern Lection auf der Harfe, spielte auch zum Tanz seine alten Menueten und Polonoisen, wenn er wo auf einen Abend bestellet war. Er machte auch mit seiner Harfe allein eine hinlängliche Tafel-Musik, und darzwischen genug zu Lachen, mit seinen altväterischen Deutschen Liedern, die er sang, und sich auf der Harfe accompagnirte, als: Der Guckuk hat sich zu Tode gefallen von einer hohen Eiche ꝛc. Mein! jagt mir doch die Käfer weg ꝛc. Was soll ich armes Mädchen machen, die Mutter giebt mir keinen Mann ꝛc. Hört an, ihr Christenleut! was sich hat zugetragen in dieser bösen Zeit ꝛc. Ich bin der Arzt, ich bin der Mann, Herr

Doctor

Doctor Theriac, der alle Krankheit heilen kan, die man nur nennen mag ꝛc.

Noch fällt mir von diesem alten Barden bei, daß ihn der Hr. Oberhofmarschall in dem obgedachten Jar zu Moskau etlichemal ganz zum Tafel-Musikanten ansetzen lassen, als der damalige Persische Gesandte, ein wunderlicher widriger Mann, dem aus orientalischem Stolz oder schlechtem Geschmack die gewönliche Hof-Tafelmusik nicht zu gefallen, oder für ihn zu gut zu seyn, schien, mit den Vornemsten seines Gefolges bei Hofe besonders bewirtet wurde.

So viel im Vorbeigehen oder zum Spaß von der Lorenzischen Davids-Harfe. Im Ernst aber gehört hieher zu erwähnen, daß bald nach der Abreise des vorermeldten Virtuosen Gumpenhuber, ein andrer Virtuose auf der Davids-Harfe, Mr. Kirchhof, aus Sachsen nach Petersburg gekommen, und so wol in einigen vornemen Häusern, als bei Hofe, solche Concerte auf seiner Harfe aufgeführet habe, die von andern Harfenisten nicht leicht gehört, ja von diesem Instrument vorhero kaum als möglich erwartet worden. Er wurde dahero auch so wol von den Italienischen Virtuosen, als in allen andern Gesellschaften, wo er sich hatte hören lassen, wegen seiner besondern Stärke und Anmuth im Spielen bewundert. Von Hofe, allwo er etlichemal volle Concerte und Soli, mit einem accom-

pagnirenden Violoncell, gespielt hat, erhielt er ein ansenliches Geschenk, und damit reisete er nach etlichen Monaten wieder nach Deutschland zurücke.

§. 52.

Zum Beschluß der musikalischen Neuigkeiten und Merkwürdigkeiten unter der Kaiserin Elisabeth, ist noch zu gedenken, daß auch die Italienische Kitarre, *la Chitarra*, und ihr Landsmänngen, das *Mandolino*, durch verschiedene Italiener zu Petersburg und Moskau zum Vorschein, niemals aber zu großer Gunst, gekommen: um so weniger, da sie nach der Welschen Weise, zur Begleitung der verliebten Seufzer unter den Fenstern der Geliebten, ihre gewönliche Dienste in einem Lande nicht leisten können, wo weder die Abendständgen (*Serenate*), noch die Seufzer auf der Gasse, gebräuchlich sind.

Ferner daß auch etliche in Frankreich übliche Gesellschafts-Instrumente in Rußland bekannt, nicht aber Mode worden seyn. Nämlich der Französische Tambourin, eine kleine um den Leib geschnallte Pauke, die mit einem Schlegel in der einen Hand als ein Accompagnement gerührt wird, zu einer kurzen Pfeife von 3 Oberlöchern und einem untern Grifloch, so mit der andern Hand befingert werden muß, und im Klang einer Quer-Pfeife ziemlich gleich kommt. Nach diesem doppelten Instrumente tanzen in Frankreich, und sonderlich

in

in Provence und Languedoc, ganze Gesellschaften auf dem Lande frölich am Reihen, und singen wol noch dazu aus vollem Halse, ohne das Instrument zu überschreien. Der Hr. Graf Vicedom, der als Königl. Polnischer und Churfächsischer Minister A. 1745 — 1747. am Rußisch-Kaiserl. Hofe stund, ein Herr von dem feinsten Geschmack und besondrer Stärke in der Musik, vornämlich auf dem Clavecin, hatte dieses Französische Landmusikalische Instrument mit sich aus Frankreich nach Dresden und nach Petersburg gebracht, allwo er manchmal zum Spas recht Französisch schön darauf spielte. Mit eben diesem Herrn ist auch die erste *Flute traversière en baton*, oder *Canne à la Flute traversière* (eine ordentliche Travers-Flöte in Form eines Spazier-Stocks, mit gewönlichem Knopf und Beschläge) anhero gekommen.

Das andere Französische Instrument, so sich fast zu gleicher Zeit in Rußland als was neues bekannt, aber auch nicht Mode gemacht hat, ist die *Musette de Paris*, ein nur mit einem samtnen Ueberzug mit Franjen und Tressen verkleideter ehrlicher deutscher Dudelsack, den, wiewol in ärmerer Gestalt, auch die Esthländischen und Finnischen Bauren, als ihre einzige Musik besitzen. Ein Französischer Schweizer, Mr. *Hirt* aus Solothurn, der auch andere Instrumente spielte, und darauf Lection gab, hatte ihn aus Paris, als eine vermeinte mu-

sikalische Neuigkeit, die es aber nur dem Namen nach war, nach Petersburg gebracht. Der Großfürst ließ ihn einmal an seinem Hofe spielen, und war auch zugleich dieser Französischen Musik so satt, daß er sie das zweitemal nicht zu hören verlangte. Desto mer Beifall fand dieser Dudelsack in lustigen Gesellschaften junger Herren, denen alles gefällt, was aus Paris kömmt, und sich um ihn anfänglich fast rissen. Ein vornemer gutthätiger Herr zu Petersburg nam Mr. Hirt in sein Haus und an seine Tafel, und versorgte ihn mit Kleidern und aller andern Notdurft, um sich manchmal ein Französisches Stückgen vorleiren zu lassen. Ja er brachte ihn auch als Musik-Informator auf dem Klavier, Violin und Travers-Flöte, im adelichen Land-Cadeten-Corps, mit einem hinlänglichen Gehalt an. Daselbst starb er A. 1758, und mit ihm die *Musette de Paris* in Rußland, allwo man sie nachmals nicht wieder gehört hat.

§. 53.

Endlich muß ich auch der Türkischen Musik in Rußland nicht vergessen. Schon am Hofe der Kaiserin Anna, bei Gelegenheit des Türkischen Friedenfestes 1739, ist zwar eine ziemliche Nachahmung der Türkischen Musik durch ein Chor deutscher Hof-Musicanten, unter der Direction des oben erwähnten Concertmeisters Hübners, aufgekommen, und zur abwechselnden Lust bei der Tafel-

Musik

Musik gebraucht worden. Es war aber noch immer zu melodiös, und nicht genung irregulair oder Türkisch.

Die eigentliche wilde Türkische Musik brachte erst, unter der Kaiserin Elisabeth, ein Kammer-Musikus ihres Hofes, und guter Violinist, Schnurpfeil, der mit der Rußisch-Kaiserl. Gesandtschaft an der Pforte gewesen war, mit sich aus Constantinopel, allwo er sie, nach dem waren Original der Janitscharen-Musik, richtig copirt und in Noten gesetzt hatte. Darnach richtete er auf Hofs-Befehl ein vollständiges Chor Türkischer Musik mit 12 biß 15 wolgeübten Musikanten ein. Zween davon, bisweilen auch 3 oder 4, spielten eine besondre Art kleiner Türkischen Schalmeien, die einen sehr girrenden Ton geben, und einer oder zween eine größere, die auch stark genung schrie. Einer bließ auf einem durchdringenden Quer-Pfeifgen, einer schlug ein paar kleine Pauken, und ein andrer gleichsam den Baß auf einer ungeheuren Trommel, die er auf dem Oberfell mit einem großen Schlegel, auf dem Unterfell aber mit einem Ruthen-Büschel, in beständiger Abwechslung der beiden Schläge, rührte. Andre zween schlugen zwei von dünnem Meßing gemachte Schwirr-Platten, die in der Mitten eine Schüssel-Vertiefung hatten, und ein dritter zwo größere, in auf- und absteigender Linie, beständig an einander; und zween führten an einem Ring

schwebende Triangel von stählernen Stäben, die sie mit einem eisernen Stäbgen schlugen, wodurch die an der Basis des Triangels tanzende Ringe von Stahl einen vervielfältigten Klang gaben. — Alle Stücke dieser Türkischen Musik werden auf den jetzterwähnten Instrumenten *unisono*, in einerlei Ton, und in der Octav, ohne den geringsten Secondo, Alto oder Baß, in einer Leier weggespielt.

So orientalisch und fremd diese ziemlich barbarische Musik in Europäischen Ohren klingt, so wunderliche Wirkung thut sie doch, daß sie als eine der regulairen Musik entgegen gesetzte Abwechslung gewisser maßen ergötzt, und die Aufmerksamkeit aller Zuhörer, ja selbst der Musikverständigsten, erweckt, die genung zu thun finden, wenn sie die Bizarre und mit so viel unerwarteten Wendungen und widrigen Abfällen, ohne die geringste Beobachtung der Terz-Major oder Minor (des harten oder weichen Tons) eingerichtete Melodie oder eigentliche Türkische Weisung fassen, und in Noten setzen sollen.

Daß übrigens diese Copie türkischer Musik sehr treulich und genau nach dem Original gerathen sei, und demselben sehr gleich komme, kann ich aus eigener Erfarung bezeugen, da ich ehemals im großen Campement bei Mühlberg zunächst dem Hauptquartier im Lager gestanden, allwo ein wares Türkisches Musikanten-Chor von Mohren und Arabern, so der König August II. aus Constanti-

nopel

nopel erhalten hatte, alle Morgen zur Parade auf-zog, und mir mit seiner unbegreiflichen Musik die Ohren voll genung gesauset hat.

Das vorerwähnte Türkische Musik-Chor am Rußisch-Kaiserl. Hofe hat, als eine Bizarre Neuigkeit, nur eine Weile lang, und gleichsam nur zum Spaß, Bestand behalten. Von dar aber ist es an die trefflich geübten Musik-Chöre oder sogenannte Hautboisten der Kaiserl. Garde-Regimenter übergegangen, die sich von Zeit zu Zeit auch in dieser fremden Musik mit allen vorerzälten Instrumenten zu üben, und manchmal zur Tafel-Musik ihrer vornemsten Officiere, oder wenn sie sich sonst lustig machen wollen, Türkisch-musikalischen Lerm genung damit zu machen pflegen.

§. 54.

Ich komme nun an einen Zeitpunkt, der für die Musik in Rußland unfelbar der ansenlichste worden wäre, den sie jemals wo in Europa gehabt haben mag, und der sie vielleicht bis zur Ausschweifung vermert und erhöhet haben würde, wenn er seinen Bestand erlebt hätte: ich meine die Regierung des Rußischen Kaisers Peters des Dritten. Und dennoch ist davon ganz wenig hier beizubringen, teils weil bereits oben schon alles vorläufig von der Musik-Liebhaberei dieses Herrn, ehe er den Kaiserl. Thron bestiegen, gesagt worden ist, was davon zu sagen war: teils weil die kurze Zeit seiner Regie-

Regierung im Trauer-Jar über das Absterben der Kaiserin Elisabeth begriffen ist, in welchem der Musik im ganzen Lande das Stillschweigen auferlegt war, welches auch bei Hofe die ersten drei Monate bis nach ihrem vollbrachten Begräbniß streng gehalten worden, nachmals aber gar oft eine laute Ausname machte.

§. 55.

Nur zwo besondre Musiken während dieser Zeit kommen hier vornemlich zu erwähnen vor: nämlich eine rührende Trauer-Musik, die bei den PP. Franciscanern in ihrer Kirche zu Petersburg, an der Octav der prächtigen Leichbestattung der hochseel. Kaiserin, bei einem feierlichen Hochamt, im Febr. 1762. aufgeführet worden.

Die Patres hatten durch den Beitrag der vornemsten Glieder ihrer Kirche ein Trauergerüste aufrichten lassen. Der Kaiserl. Theatral-Maler Gradizzi der Jüngere, und der Theatral-Machinist Brigonzi, besorgten den Bau desselben, und die Trauer-Verkleidung der Kirche. Der Kapellmeister Manfredini aber hatte die Trauer-Musik componirt, wobei die Castraten und übrigen Italienischen Sänger nebst einem deutschen Bassisten sangen, und die sämmtliche Kaiserl. Kammer-Kapelle spielte. Sie währte wol zwo Stunden lang, und ward so stark im Kirchen-Styl und so einnemend befunden, daß sie auch 4 Stunden lang

nicht

nicht leicht einem Zuhörer zu lange vorgekommen wäre. Der Kaiser selbst hörte sie von Anfang bis zu Ende mit Aufmerksamkeit in der gedrängvollen Kirche an, und ward nach deren Vollendung von den Hrn. Patres mit einem Frühstück im Refectorium bewirthet.

§. 56.

Die zweite besondre Musik währender Regierung dieses Herrn, war ein auf Befel Sr. Majestät von dem Italienischen Hof-Poeten Lazaroni verfertigtes, nnd von Manfredini componirtes Drama per Musica: *La Pace degli Eroi*, so bei der großen Tafel an Hofe, an der sehr lebhaften Feier des mit dem König von Preußen geschlossenen Friedens den 3ten Jun. 1762. aufgeführt worden. Der Italienische Text, mit einer Uebersetzung in eben so viel deutschen Versen, als die Italienische Urschrift war, ist in Quart gedruckt, und bei der Tafel ausgeteilt worden.

§. 57.

Da übrigens die Musik bei dem Kaiser auch auf dem Thron immer eine der vornemsten Leidenschaften blieb, so gestattete er ihr auch, gleich nach dem Begräbniß der Kaiserin Elisabeth, eine Ausname von dem Trauerjahrs-Gesetze bei Hofe, daß sie sich bei den gewönlichen Cour-Assembleen bei offener Tafel und andern Gelegenheiten, an Hofe durfte hören lassen. Dabei spielten Se. Majestät

ja selbst, vornämlich bei der öffentlichen Cour, die erste Violin zunächst dem Concertmeister, und sah gerne, daß auch die geübten Dilettanti, die ehemals von seinem Privat-Concerte gewesen waren, zur Verstärkung der eben nicht schwach besetzten Hof-Musik mitspielten.

Hiernächst dachte der Kaiser immer auf die nach und nach zu besorgende Vermerung ausländischer und vornämlich Italienischer Virtuosen. Manchmal ließ er sich vernemen, er wolle die berümtesten aus ganz Europa in kurzer Zeit bei sich zusammentrommeln. So gar der musikalische Greis *Tartini* zu Padua, und der alte Kapellmeister von San Marko-Dom zu Venedig, *Galuppi* genannt *Buranello* (von der Venedig gegen über gelegenen Insel Burano) stunden mit auf seinem Register. Es ist wol nicht zu zweifeln, daß er diesen Vorsatz mit der Zeit ins Werk gerichtet hätte, denn dazu machte er sich alle Gelegenheit zu Nutze. Schon im verwichenen Jahr hatte er den vortrefflichen Bassonisten oder Fagotspieler, Zahn aus Rotenburg an der Tauber in Franken, von Riga nach Petersburg kommen lassen, der dieses sonst rauhe und unangeneme Instrument mit besonderer Annemlichkeit und singendem Alt-Ton im langsamen, mit doppelter Zunge aber im geschwinden, wie die lieblichste Travers-Flöte spielt. Dieser war der erste, den er mit einem

ansen-

ansenlichen Gehalt in Dienste bei der Kaiserl. Kammerkapelle annam.

Unverzüglich ließ er den ehemaligen Kapellmeister *Araia* wieder aus Napoli verschreiben. Der kam auch ohne Verweilen, ein paar Wochen vor dem Fall des Kaisers, zu Oranienbaum an, und brachte einen jungen Russen mit sich, den der Kaiser ihm ehemals mit nach Italien gegeben hatte, denselben auf dem Violoncell auslernen zu lassen. *Araia* bekam Befel, eine neue große Oper zu componiren: damit aber hatte er noch nicht einmal angefangen, als das Schicksal des Kaisers eintraf, und den täglichen Mittag- und Abend-Tafel-Musiken bei Hofe einen Stillstand, und allen den weitgezielten musikalischen Veranstaltungen ein Ende machte. *Araia* reisete bald darauf wieder nach Italien zurück, und mit ihm zween berühmte Platfond-Maler, *Fontebasso* und der alte *Gradizzi*, die am Kaiserl. Hofe viel schöne Stücke ihrer Kunst hinterlassen haben.

§. 58.

Die ruhmvolle Regierung Catharinä II, der freigebigsten Beförderin der Wissenschaften und Künste, hat bisher auf die schönen Künste überhaupt, und so auch auf die Musik, den fruchtbarsten Einfluß geäußert. Wie hoch sind nicht in wenig Jaren unter ihrem erhabensten Zepter die Maler- Bildhauer- und Bau-Künste gestiegen, denen sie

einen prächtigen Tempel, eine eigene Akademie, zu Petersburg gewiedmet hat! Welch erhöhten Glanz verleiht nicht ihr geläuterter Geschmack dem Hofe und den Residenzstädten Moskau und Petersburg, durch die herrlichsten Werke erhabenster Kunst! davon wird die Folge meiner Nachrichten von den schönen Künsten in Rußland künftig umständlich zeugen. Hier ist die Musik mein einziger Vorwurf. Auch diese hat sich unter Katharina II. in kurzer Zeit ansenlich verherrlichet.

Im ersten Halbjar ihrer Regierung, welches die letzte Hälfte des Trauerjars über den Hintritt der hochseel. Kaiserin Elisabeth war, ließ sie die Musik in Ruhe: ohne andere Ausname, als die bei den frölichen Festtagen nach ihrer Krönung erfordert wurden. Denn da hatte sich die Trauer in lauter Freuden verwandelt, und die letztern konnten der Musik nicht entbehren.

Auch nachmals schien diese einsichtsvolle Monarchin, die ersten zwei Jare lang, sich wenig um die Musik, um so mer aber um die nötigsten Reichs-Angelegenheiten zu bekümmern. Erst nachdem die heilsamsten Verordnungen für die Kirche, den Stat, die Armeen und Flotten, das Commerz und die Gewerbe, durch neue Reglemente und Instructionen für jedes Departement im Reich, besorgt waren, richtete Sie ihr scharfes Augenmerk auch auf die schönen Künste, deren Flor ohnehin eine unaus-

bleib-

bleibliche Folge und ein untrügliches Merkmal eines in Flor stehenden States zu seyn pflegt.

Die Musik, die ihren gebührenden Platz darunter behauptet, ward auch nicht übersehen: ja sie zeigt sich an dem Hofe Katharinä II. in einem neuvermehrten Glanz. Gegenwärtige kurze Nachrichten von dem angestiegenen Zustand der Musik, unter dieser glorreichen Regierung bis auf das gegenwärtige Jar, soll der Zeitordnung leiten.

§. 59.

Im Herbst 1762. wurde, bei den Krönungs-Festivitäten zu Moskau, eine neue Italienische Oper, *Olimpiade*, von Manfredini componirt, und etliche male auf der Hof-Schaubühne aufgeführt; wobei der große Schauplatz immer gestarzt voll Zuschauer, und hiernächst beobachtet war, daß auf dem Felde um das Opernhaus bei 3000 Carossen gestanden haben. Italienische Intermezzi, Rußische und Französische Komödien wurden wechselsweise mit der Oper um den dritten Tag gespielt.

Nach geendigten Krönungs-Festivitäten, die bis an den October währten, ruhete die Musik wieder in aller Stille, bis an das Ende des J. 1762. Mit dem Ausgang desselben, und also nach drei Monaten, endigte sich das Trauer-Jar um Elisabeth; und mit dem Eintritt des J. 1763. ließ sich die Musik wieder öffentlich und überall hören.

## §. 60.

Zum Concertmeister ward der vormalige Ballet-Compositeur Starzer aus Wien eingesetzt: und nun hörte man bei den Hof-Musiken nicht nur lauter Italienische, sondern auch einmal die Sinfonien und Concerte berümter Deutscher Componisten, die den Italienern nichts nachgeben, ja wol manche übertrafen, als Holzbauers, Wagenseils, Benda, Glücks, Graun's ꝛc.

An den Carnevals-Lustbarkeiten dieses Jars nam nun die Musik aller Art wieder ihr Anteil zu Moskau. In dem prächtigen Aufzug einer allegorischen oder vielmer satyrischen Mascarade daselbst, ertönte die neue Rußische Jagd-Musik durch die Hauptstraßen der Stadt: davon ist in der oben angeführten Beschreibung dieser neuen musikalischen Erfindung §. 44. umständlichere Erwähnung geschehen. In der Fastnachtswoche ward von Hof-Cavalieren und Damen die Rußische Tragödie *Zemira*, auf einer im Palais errichteten kleinen Schaubühne, vorgestellt. Die Musik darzu in vollem Orchester, sowol als zu den Zwischen-Balleten, führten lauter Rußische Adeliche Dilettanti auf.

Als den Sommer darauf der Hof nach Petersburg zurückgekommen war, wurden alle Arten Freuden-Feste angestellt, wobei die Musik auch ihre volle Beschäfftigung fand. Den Herbst und Winter über ertönte sie am Hofe mit Concer-

ten bei der Cour, und bei den Schauspielen im Hof-Theater.

§. 61.

Im folgenden J. 1764. wurde das vorerwähnte Trauerspiel *Almira* von Cavalieren und Damen auch auf der großen Hof-Schaubühne zu Petersburg aufgeführt, wobei ein zalreiches Orchester von Adelichen Personen die Sinfonien zwischen den Handlungen, und die Ballete am Schluß, zu allgemeinem Beifall spielte.

Dabei ließ sich der Polnische Graf und Ritter Oginski auf seiner Clarinette um so vorzüglicher hören, da er in der Kaiserl. Kammer-Kapelle einen Hof-Musikus, Lankammer, vor sich fand, der dieses Instrument auch sehr gut spielte, und ihn darauf nach Wunsch accompagniren konnte.

Da dieser Polnische Herr und Clarinetten-Virtuos auch auf der Violin und dem Clavecin ziemlich stark geübt war, hielt er manchmal hier eine Musik-Assemblee in seinem Quartier, worinnen er teils starke Clarinet-Soli aufführte, teils Principali auf seinem Instrument in Concerten spielte. Darzu waren denn, über eine Anzal gemieteter Hof-Kammer-Musikanten, auch die vornemsten hiesigen Dilettanti, nebst den ausländischen Ministern, und andere Musik-Liebhaber von Hofe und aus der Stadt, eingeladen. Auf solche Veranlassung stellten denn auch diese wiederum eben solche

wöchentliche Musik-*Assemblées* wechselsweise bei sich an; wobei zugleich Karten gespielt, und zuletzt soupirt wurde.

§. 62.

In der Fasten, da sonst die Musik ruht, kam in diesem Jar auch eine Art Deutscher *Concerts Spirituels*, Geistlicher Musik, zu Petersburg auf, die der Theolog. Doctor und Pastor an der Deutschen St. Petri-Kirche, in dem dasigen neuen Schulhause veranstaltet hatte. Darzu war der Sonnabends-Nachmittag bestimmt, und für den Eintritt zur Anhörung dieses geistlichen Concerts, wobei manchmal auch andre Soli, Sinfonien und Concerte gespielt wurden, zalte die Person 1 Rub. und es fehlte selten an einer Menge Zuhörer aus der Stadt: ja sie stellten sich öfters so häufig ein, daß der ziemlich große Saal zu enge schien, und die Musikanten reichlich bezalt werden konnten. Diese waren meist Deutsche von der Hof-Kammer und Ball-Musik; zum Ripieno oder Ausfüllung aber, und zugleich zur eignen Uebung, ließen sich einige Schullerer und die besten von den Schülern brauchen, als welche bei dieser Schule auch im Singen und in der Instrumental-Musik unterrichtet werden.

So ein geistliches Concert, nämlich Telemanns Passions-Oratorium, wurde am Palm-Sonntag nachmittags, anstatt der sonst gewönlichen Nachmittags-Predigt, in der vorerwähnten

Kirche ohne Entgeld aufgeführt. Dabei fand sich die eben nicht kleine Kirche so gestarzt voll Zuhörer von Russen, Katholiken, Lutheranern und Reformirten, daß gar viele, die etwas zu spät gekommen waren, vor der Thür wieder abziehen mußten.*

In eben dieser Kirche ward, am Gedächtniß-Fest der Kaiserl. Thronbesteigung (den 28. Jun.) ein musikalisches Te Deum von Grauns Composition, mit stark besetztem Chor aufgeführt. Der Dr. Büsching sagte in der Früh-Predigt vor der Musik: „Die Kirche trachte aus demütigstem Eifer und Dankbarkeit dieses Fest nach ihrem Vermögen zu verherrlichen, da Ihro Kaiserl. Maj. vor kurzem der neuerbauten und für die Rußische Jugend sowol, als für die von andern christlichen Religionen, eingerichteten großen Schule und Pension bei seiner Kirche, 3000 Rubel allergnädigst zu schenken geruhet haben, und des Großfürsten Kaiserl. Hoheit 1000 Rubel „.

§. 63.

Noch im Sommer dieses Jars verlor die Kaiserl. Kammer-Musik zween vortreffliche Virtuosen und

* Nach dem selbst verlangten Abgang dieses eifrigen Pastors und Schuldirectors von der St. Petri Kirche und Schule, giengen diese Geistliche Concerte daselbst wieder ein. Er selbst aber befindet sich nun zu Berlin, in der Würde eines Königl. Ober-Consistorialraths, und im Amt eines Ober-Gymnasii-Directors.

und Stützen des Orchesters: nämlich den großen Violoncellisten *Gioseppe Dalloglio*, und seinen Bruder *Domenico* den Violinisten und Componisten der schönsten Sinfonien. Beide hatten 29 Jare lang in hiesigen Kaiserl. Diensten gestanden, und verlangten nun den Abschied, um sich wieder in ihr Vaterland Venedig oder Padua zu begeben *.

Der allzumerkliche Abgang des Violoncellisten wurde einigermaßen durch einen andern Italiener, *Cicio Polliari*, und einen jungen Russen, *Chorschevskij*, der diesem wenig nachgiebt; der Violinist aber vollkommen durch den sehr geschickten *Schiati* aus .... ersetzet, der einige Jare als Kammer-Musikus zu Stutgard, bei der auserlesenen Herzogl. Würtenbergischen Hof-Kammer-Kapelle, gewesen war.

Fast zu gleicher Zeit hatte auch die Römische Sängerin *Doramte* Abschied genommen, und sich wieder nach ihrem Vaterlande begeben. An ihre Stelle kam, aus Wien verschrieben, die Venetianische Sängerin *Colonna* zur Kaiserl. Kammer-Musik. Sie ist vormals Tänzerin gewesen, und hat

* Der ältere Bruder *Domenico* ward auf der Reise unweit Narva vom Schlage gerührt, allwo er auch gestorben, und begraben worden. Der jüngere, *Gioseppe*, der seines Gleichen an Stärke auf dem Violoncel gar wenige in Europa hat, lebt zu Venedig, und ist auf seiner Durchreise zu Warschau vom König, mit dem Charakter eines Königlich Polnischen Agenten bei der Republik Venedig, bekleidet worden.

hat noch vor etlichen Jaren auf dem Theater zu Wien mit Beifall getanzt. In der auf das Kaiserl. Krönungs-Fest im Herbst von Manfredini componirten Oper *Carlo Magno*, recitirte sie das erstemal auf der Hof-Schaubühne als Prima Donna, und fand mit ihrer lebhaften Action noch mer Beifall, als mit ihrem Singen.

Uebrigens wollte die Composition dieser Oper dem Hof nicht allerdings gefallen: obgleich die eigentlichen Musik-Verständigen nichts daran auszusetzen fanden, sondern sie vielmer für sehr gründlich musikalisch hielten. Vielleicht nur allzugründlich und gelert, aber nicht feurig, oder den starken Leidenschaften nicht sattsam gemäß, und abwechslend genug. Dergleichen Urteil war schon vorher über ein par seiner vorhergegangenen Opern gefällt worden. Dadurch mag auch wol der damalige Oberhofmarschall, Graf von Sievers, bewogen worden seyn, zur Befriedigung des feinen Hof-Geschmacks, sich nach einem berümten Kapell-Meister für die Hof-Kammer-Musik, umzusehen. In solcher Absicht ließ er einem der berümtesten in Italien, nämlich dem Kapell-Meister von San-Marco zu Venedig, *Galuppi* oder *Buranello* (von seinem Geburts-Ort *Burano*, einer Venedig gegen über gelegenen Insel, genannt) den Antrag, in Rußisch-Kaiserl. Dienste, als erster Kapell-Meister, thun; den dieser auch, unerachtet seines 65

järigen Alters, auf drei Jare willig annahm, und im nächsten Sommer in Petersburg einzutreffen versprach.

§. 64.

Unterdessen machte, noch in diesem J. 1764, die Musik einen ganz neuen Auftritt auf der Hof-Schaubühne. Der Hof hatte nämlich eine wol-eingerichtete Französische Gesellschafft *Opera-Comique*-Spieler aus Paris auf etliche Jare in seine Dienste verschrieben. Sie bestund aus ihrem eigenen Kapell-Meister oder Compositeur *Renauld*; aus 3 Tenoristen, *Senepart*, *Goyer* und *Lange*, die, wie die meisten Franzosen, ungleich stärkere Acteurs als musikalische Sänger waren; und 4 sehr einnemenden Sängerinnen, nämlich die lebhafte *Villemont*, die schöne *Langlade*, die artige *Vincent*, und die schlanke *Planchenau*. Damit genoß der Hof das Vergnügen, die reizende Favardische Sing- und Schauspiele so gut als zu Paris selbst, aufführen zu sehen. Sie fanden auch um so mer allgemeinen Beifall, je neuer diese Französische, wie wol mer in Italienischem als Französischem Geschmack componirte Singspiele waren, und je gangbarer auch an dem hiesigen Hofe die Französische Sprache vor der Italienischen ist. — Ordentlicher Weise spielte also diese Gesellschafft, so wie die Rußische und die Französische

Komö-

Komödie, wöchentlich einmal auf der Hof-Schaubühne wechselsweise.

Nach Verlauf ihrer drei bedungenen Jare wurde sie des Hofdienstes wieder entlassen, und ihr erlaubt, auch für die Stadt zu spielen. Darzu ward ihr der Schauplaz des ehemaligen Winter-Palais der Kaiserin Elisabeth eingeräumt, allwo sie unter großem Zulauf wöchentlich ein par Stücke, manchmal zwei auf einmal, aufführte. Noch stärker wurde derselbe nachmals, als sie sich mit der Deutschen Stadt-Komödie gemeinschafftlich einge-lassen, und ihre Stücke anstatt einer Nach-Komödie nach dem Deutschen Haupt-Stück aufführte. Endlich gieng sie nach einem Jar selbst aus einander, und die Stelle des alten Schauplazes ward nach dem erneuerten Stadt-Plan zu einem andern Bau bestimmt.

§. 65.

Im J. 1765, bei den Fastnachts-Lustbarkeiten, führte der Kapell-Meister Manfredini zwo ehemals von ihm componirte Opern: auf dem Hof-Schauplaze auf: nämlich eine in Rußischer Sprache, und die zu den Krönungs-Festivitäten zu Moskau verfertigte *Olimpiade*.

Bei der Aufhebung des Lagers bei *Krasno Selo*, 30 Werste von Petersburg, in welchem das Frühjar über biß zu Ende Junii, ein Corps der Armee von etlichen und 20000 Mann, und Ihro

Majest. die Kaiserin selbst im Hauptquartier, gestanden hatte, ward an der Thronbesteigungs-Feier, den 28. Jun. die Generalität und Stabs-Officiere im dasigen Palais an einer großen Mittags-Tafel bewirthet. Bei dieser Feierlichkeit führte Manfredini ein musikalisches Drama, von dem Italienischen Hof-Poeten *Lazaroni* verfertigt, mit der vollen Kammer-Kapelle, und zween Cori mit Zuziehung einiger und 30 Kirchensänger, auf. Der Italienische Text ist nebst einer Französischen Uebersetzung gedruckt, und bei der Tafel ausgeteilt worden, unter dem Titel: *Minerva ed Apolline.*

Zur feierlichen Einweihung der neuerrichteten Akademie der Künste (den 6. Jul.) hatte er eine Cantate mit einem Coro in Rußischen Versen in Noten gesetzt. Beides wurde in Gegenwart Ihro Majest. und einer zalreichen Versammlung Damen und Cavaliere, von den Hof-Kapellsängern, unter der Instrumental-Musik der Kammer-Kapelle, abgesungen.

§. 66.

Dieses war die letzte Sing-Musik, die Manfredini für den Hof componirt hat. Denn bald darauf, nämlich im Anfang des Herbsts, kam endlich der berümte Componist, *Galuppi Buranello*, als verschriebener erster Kapell-Meister an, und besorgte nachmals allein alle Compositionen für die Hof- und Theatral-Musik. Er hat sich anbei

sehr

sehr günstige Bedingungen ausgemacht, ehe er sich zur Anherореise aus Venedig entschlossen: nämlich 4000 Rubel zum järlichen Gehalt, nebst freier Wonung und Equipage von Hofe.

Dieses großen Tonkünstlers besondere Manier im Clavecin-spielen, und eifrige Accurateſſe in der Auffürung seiner Compositionen, anfänglich als eine angeneme Neuigkeit zu genießen, wurde alle Mitwochs Nachmittag Kammer-Concert bei Hofe, in einem Vorzimmer der Kaiserl. Apartemens, gehalten: Dabei erwarb sich dieser alte Virtuos den allgemeinen Beifall des Hofes, und so volle Gnade Ihro Majest. der Kaiserin, daß sie ihm zum Winter einen rothsamtenen Ueberrock, mit Gold besetzt und Zobeln durchaus gefüttert, eine Zobel-Mütze, und einen Muff von eben demselben kostbaren Pelzwerk, zum Geschenke zu schicken geruhete.

## §. 67.

Hiernächst wurde ihm aufgetragen, die Metastasische Oper *Didone abbandonata* auf das hohe Namens-Fest Ihro Majest. in Noten zu setzen. Bei den ersten Proben fand er das Orchester nicht nach seinem Geschmack zugezogen. Er stellte daher öftere Proben an, schrie und lermte, auf gut Venetianisch, über das geringste Versehen in der Vollziehung seiner Composition, und brachte es in kurzer Zeit dahin, daß das Orchester in der Pünktlich-

keit

keit der Vollziehung, und zumal in der genauen Beobachtung des *piano* und *forte &c.* eine ziemliche Verbesserung an sich spüren ließ.

Weil die vielen Kleider, und mannigfaltigen Verwandlungen der Schaubühne, bei dieser Oper auf das obgemeldte Fest nicht fertig werden konnten, wurde die Aufführung dieser Oper auf die nächste Carnevals-Zeit verschoben. A. 1766, in der sogenannten Butter- oder Fastnachts-Woche, die in diesem Jahr auf die letzten Tage im Februar einfiel, wurde auf der Hof-Schaubühne diese Oper, *Didone abbandonata*, mit allgemeinen Beifall zweimal aufgeführt.

Die vornemsten Personen dieses Singspiels waren:

Didone — Sigra. *Colonna*
Enea — der Castrat *Luini*
Jarba — der Castrat *Puttini*
Selene — Madlle. *Schlakovka*, und
der Adjutant des Jarba — Sigr. *Sandalo*,
ein guter Tenorist, den der Kapell-Meister Galuppi mit aus Venedig gebracht hatte.

Die Musik zu den Ballets der Ballet-Meister *Grangé* und *Paradis*, hatte den Kapell-Meister *Mandini* mit besondrer Stärke componirt. Unter andern stellte seine Musik den Ohren nicht weniger natürlich vor, als die Schaubühne den Augen, einen entstehenden und bis zur Heftigkeit anwachsenden

Sturm

Sturm zur See, nebst einem mit Bliz und Donnerschlägen vermischtes Ungewitter vor.

Einige Tage nach der zweiten Aufführung dieser Oper, sandten Ihro Majest. dem Kapell-Meister *Galuppi* eine mit Brillanten verzierte güldene Tabatiere und 1000 Dukaten, mit einem so artigen als gnädigen Compliment: man habe dieses Geschenk im Testament der Dido, als ein Vermächtniß für ihn, gefunden. Die Sigra. *Colonna*, die als eine vortreffliche Actrice ihre Rolle ungemein wol gespielt hatte, wurde von der besondern Gnadenbezeugung Ihro Majest. auch nicht vergessen: Denn die Kaiserin ließ ihr einen Brillanten-Ring, im Werth von 1000 Rubeln auf eben so artige Weise zustellen, und dabei melden: Man habe auf der Brandstätte von Karthago diesen Ring, bei dem gewesenen Quartier des entflohenen Aeneas, gefunden, und vermuthet, er müsse ihn für seine geliebte Dido bestimmt und zurück gelassen haben.

Diese Oper ist nach Ostern noch zweimal, und zulezt nach dem Namens-Feste Ihro Majestät, (den 25 Novemb.) aufgeführt worden.

## §. 68.

In diesem Jare genoß der Kapell-Meister *Manfredini* die Ehre, Ihro Majest. sechs Clavier-Sonaten zu überreichen, die er kürzlich componirt, und mit Breitkopfischer Notenschrifft, bei der

Akade-

Akademie der Wissenschafften allhier, hatte drucken lassen. Der Druck war so nett, als gustös die Composition *, ausgefallen, unerachtet dieses als die erste Probe der Noten-Setzerei bei einer hiesigen Druckeri, anzusehen, und diese Kunst erst vor einigen Jaren in Leipzig erfunden war. Die Kaiserin nahm die Dedication dieses neuen Werks so gnädig auf, daß sie dem Componisten *Manfredini* 1000 Rubel zum Geschenke reichen ließ. In der Italienischen Zueignungs-Schrifft führt er an, „wie alle schöne Künste, unter der gesegneten Regierung und unter dem huldreichen Schutze Ihro Kaiserl. Maj. Katharinä II, mit großen Schritten nach dem Gipfel der Vollkommenheit zueileten; so steige auch die Tonkunst am Rußisch-Kaiserl. Hofe nun gleich den andern Künsten im auserlesensten Geschmack in die Höhe.„

## §. 69.

Im folgenden J. 1766. nach der Kaiserl. Krönungs-Feier (den 25 Sept.) ward auf der Hof-Schaubühne eine von *Galuppi* neucomponirte Oper, *il Ré Pastore*, aufgeführt. Die Musik fand aber nicht so viel Beifall, als an der vorhergegangenen *Didone*. An sich selbst ist der Inhalt dieser

Oper

* Ein ganz andres und sehr ungünstiges Urteil von diesen Manfredinischen Clavier-Sonaten, habe ich in den Hamburgischen Unterhaltungen vom J. 1767. gelesen. Haigold.

Oper allzu Pastoralisch; und denn hatte man um der Kürze willen mer als ein Drittel von ihr abgeschnitten. Was am meisten an ihr gefiel, war ein vortrefflich gesetztes Duetto; und eine Arie mit einer Violino Solo accompagnante, womit der neue Violinist *Schiati* seine Stärke und besondre Manieren hören ließ, zog die meiste Aufmerksamkeit auf sich, auf welche denn ein allgemeines Händeklatschen erfolgte.

§. 70.

Die Zeit-Ordnung führt mich nun an die Erwähnung einer musikalischen Merkwürdigkeit und neuen Erfindung, die unter dem Zepter Katharinä II. zur Reife gediehen ist, bis dahin aber lange gewünscht, und vergeblich gesucht war.

Es ist bekannt, daß das Waldhorn, so angeneme Dienste es auch der Musik leistet, noch immer sehr unvollkommen geblieben, so große Meister sich auch in Deutschland und Böhmen zu neuern Zeiten darinn hervorgethan haben. Es war ihnen nämlich nur möglich, aus gewissen dem Horn eigenen Tönen, unmöglich aber aus allen, und am wenigsten aus den sanften und zärtlichen Tönen F *moll*, E *dur*, C *moll &c.* zu spielen: denn es heißt immer, die stehen nicht auf dem Horn, die sind nicht für das Horn. Wenn also, der waren Musik-Philosophie gemäß, von einem gründlichen Componisten eine Aria, deren

Inhalt einen von den jetzterwähnten Tönen erforderte, auch in demselben gesetzet war: so konnte er doch die Waldhorne dabei nicht anwenden, so gerne er auch wollte, oder sie nötig erachtete, weil weder der Accord, noch weniger die Scala, d. i. alle in der Octave eines solchen Tons begriffene Töne, auf dem Horn herausgebracht werden konnten.

Dieses nun möglich zu machen, hatte sich ein hiesiger Hof-Musikus und sehr geschickter Waldhornist, Kölbel aus Böhmen, wol 10 Jare lang bemüht, und allerlei Versuche damit unternommen. Bei solchem Nachsinnen gerieth er auf den Einfall, das Waldhorn mit Griff- oder Klapp-Löchern, wie die Hautbois oder der Fagott ꝛc. zu versehen, durch deren Oeffnung und Schließung die Abstimmung aller Töne und Halbtöne, und so fort der Inbegriff zwoer oder dreier Octaven, wie auf einem andern Blas-Instrument mit Grifflöchern, herausgebracht werden mußte.

Damit gelang es ihm unter der Regierung der Kaiserin Katharinä II. ziemlich vollkommen. Er verfertigte ein par solcher neu und sehr künstlich eingerichteten Waldhorne, die übrigens wie andere gewönliche Waldhorne aussehen; nur daß sie mit mer in einander geschlungenen Zirkeln, einer daran fortlaufenden Quer-Röhre in der Mitten, und einem andern parallelen mit Griff-Klappen von vorne bei der Mündung versehen, die sonst platt ausgedehnte

große

große oder Schall-Oeffnung aber wie eine offene halbe Kugel formirt ist, die zur Dämpfung des Schalls, und den von dem Erfinder so genannten Amor-Schall herauszubringen, mit einem Aufsatz einer einpassenden andern Halbkugel, an der etliche kleine Löcher umher offen gelassen sind, geschlossen werden kan.

Diese neue Erfindung hielt der Erfinder Jar und Tage ganz geheim, und übte sich indessen unermüdet mit seinem Schwiegersohn, Hensel einem Böhmen von der hiesigen Hof-Kammer-Kapelle, einem nicht weniger als er selbst geschickten Waldhornisten und Violinisten. Sie componirten sich darzu eigene Trii und ganze Concerte aus lauter Tönen, die auf dem Waldhorne bishero nicht gespielt werden konnten. Und nachdem sie ihrer Sache gewiß, und sattsam geübt waren, auf ihren Grifhörnern alles zu spielen, ließen sie sich bei ihrem Commandeur den Hrn. Oberhofmarschall hören, und baten sich aus, es in die Wege zu richten, daß sie sich vor Ihro Kaiserl. Majest. bei Hofe könnten hören lassen. Sie spielten dem zu folge im November zum erstenmal bei Hofe, in dem oben erwähnten wöchentlichen Hof-Concert, zur Bewunderung und Beifall der Kaiserin, der übrigen vornemen Zuhörer, und der gesammten Kammer-Kapelle. Selbst der alte *Galuppi* stutzte über diese neue Erfindung, hörte sehr aufmerksam zu,

und bekannte: „er habe nicht geglaubt, daß es möglich seyn möchte, das Waldhorn so weit auf alle beliebige Töne, und so lieblich im Schall, zu bringen. *

Als sich Hr. Kölbel nachmals mit seinem Schwiegersohn auch bei mir auf einem kleinen Concert hören ließ, und mir die ganze Einrichtung seines Amor-Schalls oder neuen Waldhorns ** gewiesen hatte, spielten sie etliche Trii mit einem accompagnirenden Violoncell, und zwar eins aus dem Ton C *moll*, eines aus F *moll*, und eines aus E *dur*, und nachhero auch ein Concert von andern Instrumenten mit ihren 2 obligaten Waldhörnern.

§. 71.

* Noch muß ich hiebei fügen, daß der nachdenkliche und öfters mit schwerer Hypochondrie geplagte Erfinder dieses neueingerichteten Waldhorns oder Amor-Schalls, so er mit eigenen Händen gearbeitet und zu Stande gebracht hat, bereits am Hofe der Kaiserin Anna als Waldhornist allhier in Diensten gestanden habe, nachmals wieder etliche Jare zu Wien, von dar mit dem Holländischen Gesandten, Hrn. von Caltöen. zu Constantinopel sich einige Zeit über aufgehalten, und erst vor 12 Jaren zum zweitenmal in hiesige Kaiserl. Dienste gekommen sei.

** In dem obenversprochnen Anhang zu gegenwärtigen musikalischen Nachrichten, will ich eine Zeichnung davon in einem Kupfer-Abdruck liefern.

## §. 71.

Im Sommer 1767. ertönten die Ufer der Wolga, von Tver bis unter Kasan, von auserlesenen Waldhorn-, Trompeten-, und Paukenchören, dem Jubelgesang der über den Anblick der huldreichsten Kaiserin entzückten Städte, Flecken, Dörfer und Weiler, entgegen. Und im Herbst und Winter genossen die Einwoner Moskaus die Kaiserl. Hof- und Theatral-Musik in vollem Vergnügen.

Als im folgenden J. 1768. der Hof wieder nach Petersburg gekommen war, setzte *Galuppi* auf die Geburts-Feier Ihro Majestät (den 21 April) eine neue und zugleich seine letzte Oper, *Ifigenide in Tauride*, in die Musik. Um so stärker gerieth ihm diese Composition, je angemeßner ihm der Inhalt dieser Oper zu seyn schien, da nämlich sehr heftige Affecten und 10 Cori darinnen vorkamen.

Nach dieser Oper, die wol dreimal aufgeführt worden, schickte sich *Galuppi* zu seinem Abschied an. Mit Sommers Anfang giengen seine 3 bedungene Dienst-Jare am Rußisch-Kaiserl. Hofe zu Ende: und so reisete er auch im Jul. wieder nach seinem geliebten Venetia.

Indessen war schon zum voraus für die Wiederbesetzung seiner Stelle mit einem berühmten Componisten und tüchtigen Kapellmeister gesorgt worden,

und darzu der muntere *Tomaso Traetta* aus Napoli verschrieben, der auch kaum etliche Wochen nach Galuppi's Abreise, zu Petersburg eintraf*.

Zum zweiten Clavecin im Orchester ward Raupach, der geschickte Clavicembist und Componist, der ehemals schon einmal Kapellmeister am hiesigen Hofe gewesen, und nun aus Deutschland zurücke gekommen war, wiederum angenommen.

§. 72.

Den Sommer über hatten einige Cavaliere und Damen unter sich eine Französische Komödie, *le Philosophe marié honteux de l'être*, und eine Opera Comique, *Annette & Lubin*, exercirt, die sie zu den Winter Lustbarkeiten, auf einem im Hotel des Herrn Kammerherrn, Grafen **Strogonov**, errichteten Theater aufzuführen gedachten. Sie hatten auch bereits öffters Proben auf demselben gehalten. Die Direction und Besorgung alles Zubehörs zur Komödie, war dem Hrn. Obersten, Knäs **Andrẽj** Nikolajewicz

* Er hat sich vormals auch zu Wien am Kaiserl. Hofe eine Zeitlang aufgehalten, und noch neulich bei den Beilagers-Festivitäten Sr. Majestät des Römischen Kaisers, die Oper **Ifigenide**, componirt, und mit vielem Beifall aufgeführt. Man fället daselbst das Urteil über die zwo verschiedene von dem alten **Hasse** und von **Traetta** aufgeführte Opern: jene sei voll Lieblichkeit und Anmuth, und diese voll Feuer.

wicz *Sczerbatov*, und die Direction des Orchesters sowol bei der Komödie als bei der Opera Comique, dem Hrn. Geheimden Rath und Senator *Teplov*, aufgetragen. Diese Veranstaltung kam nachmals unvermutet ungemein wol zu statten, als im November, bei Hofe und in der Stadt, lauter Freudenfeste, über die glückliche Genesung Ihro Kaiserl. Majestät und Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten von den inoculirten Pocken, angestellt wurden.

Zur Aufführung der jetzterwähnten zwei Schauspiele, wurde dieser Hochadelichen Schauspieler-Gesellschaft die Hof-Schaubühne eingeräumt, und auf derselben am 25 Novemb. beide Stücke, mit allgemeinem Beifall des Hofes, und einer gedrengten Menge Zuschauer aufgeführt. Die Personen der Komödie stellten folgende für:

Der Königl. Preußische Envoyé, Hr. Graf Solms;
die Gräfin *Darja* Petrowna *Czernyschev*;
die Baronessin *Strogonov*;
die Fürstin *Borãtinskij*, geborne Chowanskij;
der Kammerherr, Graf *Buturlin*; und
der junge Graf *Münich*, Cornet der Kaiserl. Garde zu Pferd.

In der *Opera Comique* aber spielte die jetzterwähnte Frau Kammerherrin, Fürstin *Borãtinskij*,

die Rolle der *Annette*, und der Kammerherr, Graf Buturlin, den *Lubin:* Beide mit so ungezwungener Fertigkeit, als wenn sie schon viele Jare auf der Schaubühne recitirt hätten. Insonderheit kleidete die natürliche Anmut und Schönheit der jungen Fürstin *Boratinskij*, bei ihrer angenemen Stimme und reizenden Manieren, die Rolle so ungemein, daß ihr ein allgemeines Händeklatschen fast auf allen Tritten nachfolgte.

Wie nun dieses Lust- und Singspiel von lauter Personen von Stande gespielt wurde; so sollten auch im Orchester lauter Dilettanti von Hof-Cavalieren und Rußischem Adel spielen. Sie machten ungefer bei 30 Personen auf verschiedenen Instrumenten, vornemlich Violinen, Travers-Flöten, und Violoncellen aus. Die vornemsten darunter waren: die Prinzessin von Kurland, vermälte Baronessin Tscherkassov, bei dem Clavecin; der Kaiserl. Oberschenk und der Hof-Stallmeister, Gebrüder Naryschkin; die Geheimden Räthe, Graf Strogonov, Hr. von Olsufiev, und von Teplov; der Senator, Fürst Peter Nikitisch Trubetzkoj; der Kammerherr, Graf Jaguschinkij, und verschiedene Officiere der Kaiserl. Garden. Diese sämmtlich Hochadeliche Musici führten die Musik im Orchester mit solcher Accurateſſe, Nachdruck, und genauester Beobachtung des Piano-forte auf, daß die meisten Zuhörer glaubten, es spiele die aus Italienern,

nern, Deutschen, und einigen Rußen bestehende Hof-Kammerkapelle, die sonst gewönlich im Orchester zu spielen pflegt.

§. 73.

Noch im Winter dieses Jars nam *Manfredini*, dessen Hauptbeschäfftigung seit etlichen Jaren, oder seit dem *Galuppi* in hiesigen Hofdiensten gestanden, in der Information des Großfürsten auf dem Clavecin, bestanden hat, seinen Abschied, um sich zur Rückreise nach seinem Vaterlande Toscana auf den bevorstehenden Früling anzuschicken.

Im folgenden J. 1769. führte *Traetta*, bei den Fastnachts-Lustbarkeiten, seine erste hiesige Composition, eine Operetta, oder eigentlich ein Drama per Musica von einem einzigen Alt, des Metastasio *Isola inabitata*, auf. Die recitirenden Personen waren: la Siga. *Colonna*; Mad. *Mécour*, eigentlich eine der ersten Theatral-Tänzerinnen, die sich aber auch als eine Italienische Sängerin wol hören, und als eine vortreffliche Actrice sehen läßt; der Castrat *Luini*, und der Tenorist *Prati*. Die musicalische Composition war lebhaft, annemlich und stark befunden, und dahero auch bei den meisten Arien mit Händeklatschen beehret, vornämlich aber das lezte Quartetto.

§. 74.

*Manfredini*, der noch etliche Monate die zur Reise bequeme Zeit abwarten mußte, und indessen

auch nicht ganz müßig sitzen wollte, geriet auf den Einfall, die Fasten über ein öffentliches Italienisches Concert anzustellen. Darzu waren ihm seine vornemen Gönner besonders beförderlich. Sie verschafften ihm darzu des Kammerherrn, *Iwan* Iwanowicz *Schuwalov's*, geraumes Haus, dem Kaiserl. Sommerhofs-Garten gegen über. Daselbst führte er mit einer Auswahl von geschickten Hof-Kammer-Musicis, alle Donnerstag Nachmittags von 5 bis 9 Uhr, die auserlesenste Vocal- und Instrumental-Musik auf. Fast mer aber als die hierzu bedungene Musici, ließen sich in diesem Concert die vornemen Dilettanti, als die drei Töchter des Hrn. Geheimden Raths und Senators von Teplov im Singen und auf dem Clavecin, der Sohn aber, ein wolgerathener Lehrling des *Schiati*, auf der Violin, zur Bewunderung hören. Die übrigen mit spielenden Dilettanti waren: Der Hr. Oberschenk und Senator *Alexander* Alexandrowicz *Naryschkin*, und dessen Hr. Bruder, der Kaiserl. Stallmeister *Lev* Alexandrowicz, die Herren Geheimde Räthe und Senatoren von *Olsufjev* und von *Teplov*, einige Garde-Officiere ꝛc. ꝛc. Von den Hof-Musicis aber spielte der junge *Pomorskij* ein Violin-Concert zum allgemeinen Händeklatschen; und *Zahn* setzte mit seinem Fagot die Zuhörer in Verwunderung.

Für

Für den Eintritt zu diesem öffentlichen Concert zalte die Person 2 Rubel: und so offt es gehalten wurde, war der Saal und vier Nebenzimmer voll Zuhörer, so wol von Hof-Damen und Cavalieren, als auch vom Adel, und von der Kaufmannschaft aus der Stadt. Dabei wurden Erfrischungen herumgegeben; und wer eine Partie Whisk oder *a l'Hombre* spielen wollte fand auch seine Gesellschafft.

§. 75.

Zur Kaiserl. Geburts-Feier dieses Jars (den 21 April) führte *Traetta* seine erste Oper *Olimpiade*, allhier auf. Die Composition schien überhaupt feurig, stark musikalisch, und mer künstlich als sattsam einnemend, oder die Worte der Arien genau ausdrückend. Etliche Soliloquien und accompagnirte Recitative waren sehr schön, und der Leidenschafft der Worte gemäß gesetzt. Die meisten Sänger, und zumal die Prima Donna *Colomna*, wurden mermalen mit Händeklatschen beehrt: nicht weniger auch der Fagotist Zahn, als er zu einer Arie des Tenoristen Prati Solo accompagnirte, lange Passagen und sogar eine ausgeführte Cadenz mit demselben concertirte, und übrigens ein sehr starkes Solo, als Ritornelle der Arie, mit dem sanftesten Ton wie eine gemäßigte Travers-Flöte, mit doppelter Zunge und untermischten Baß-

Schlägen, auf einem sonst so rauhen Instrument, spielte. — Die größte Wirkung thaten übrigens bei dieser Oper 4 angebrachte Cori, die vortrefflich gesetzt, und von etlich und 50 verkleideten Hof-Kapell-Sängern gesungen worden.

## §. 76.

Zum Beschluß meiner Nachrichten von der Musik in Rußland, in den ersten sieben Jaren der beglückten Regierung Katharinä II, muß ich noch einer neuen musikalischen Erfindung erwähnen, die vor kurzem aufgekommen, und mit so mererm Recht unter die Merkwürdigkeiten gesetzt zu werden verdient, je erwünschtere und wesentliche Dienste sie der Musik überhaupt mit ihrer ganz leichten Einrichtung leistet.

Oben habe ich des von Kölbel erfundenen neuen Waldhorns mit Griff-Klappen umständlich erwähnt, auf dem die dem Waldhorn bishero noch gemangelte Töne herausgebracht, und dieses Instrument nunmero zu seiner Vollkommenheit, und auch bei der zärtlichsten Musik brauchbar gemacht zu seyn schien. Man hat aber hiernächst bald wargenommen, daß dieses Instrument nicht leicht gemein werden, noch weniger aber zum allgemeinen Gebrauch in der Musik gedeihen würde. Denn erstlich hielt es der Erfinder, mit seinem Schwieger-Sohn Hensel, als ein Geheimniß gleichsam

für

für sich allein. Zweitens besteht es in einer so schweren und weitläuftigen Zusammensetzung, daß ein besonderer Künstler zur Verfertigung desselben erfodert würde, wenn auch der Erfinder die innere Einrichtung und die gänzliche Zusammensetzung desselben zeigen wollte; und also nicht wol eines jeden Instrument- oder Waldhorn-machers Werk, folglich auch ohne große Kosten nicht zu bekommen seyn würde. Und drittens könnte es als ein ganz neues und von dem gemeinen Waldhorn gänzlich unterschiedenes Instrument, auch der größte Waldhornist nicht brauchen, der es nicht erst mit vieler neuen Mühe gelernt, und lange Zeit sich darauf geübt hätte. Diese und merere daran bemerkte Schwierigkeiten erweckten dahero wenig oder keine Lust bei andern Musicis, sich darauf zu legen. Und so blieb es, als eine Curiosität, bei seinem Urheber und seinem Schwiegersohn alleine: folglich vermutete man auch bald zum voraus, es würde wol mit ihnen wieder eingehen, und kaum der Namen davon auf die Nachkommen gelangen.

Indessen gab diese Erfindung einem andern geschickten Musicus, nämlich dem oben erwähnten Erfinder der Rußischen Jagd-Musik, Johann Maráſch, Anlaß zu einer neuen Erfindung, eben dieselbe Wirkung auf dem gemeinen Waldhorn mit den gewönlichen Aufsätzen herauszubringen, die das Kölbelische Waldhorn oder

Amor-

Amor-Schall in der Musik thun sollte, oder wirklich that: nämlich aus allen beliebigen und vorhero auf dem Waldhorn unmöglichen Tönen zu spielen. Nach dieser so nützlichen als leichten und praktischen Erfindung braucht man gar kein besonders Instrument, sondern jedes gemeine Waldhorn mit den längst bekannten und üblichen Einsätzen ist darzu dienlich; und ein jeder Waldhornist ohne besondere Erlernung geschickt, aus allen den Tönen zu spielen, die dem Kölbelschen Waldhorn eigen seyn sollten, und alles herauszubringen, was Kölbel allein mit seinem Schwiegersohn zu spielen im Stande war.

Das ganze Geheimniß dieser vortrefflichen Erfindung, so wie es mir der Urheber, Maräsch, entdeckt hat, und die Weise, wie er mit seinem Mitspieler, Hensel, einem Hof-Waldhornisten und Bruder des Kölbelschen Schwiegersohns, bei mir wol ein halb Dutzend Stücke aus lauter ungewönlichen Tönen gespielt hat, will ich hiemit zu seiner Ehre mitteilen, und der musikalischen Welt bekannt machen. Es besteht nämlich in folgender Einrichtung. Mit zweien ordinären Waldhörnern, deren eines um eine Terz minor höher steht als das andere, können zween Waldhornisten (auch 4, 6, und mer) aus vier verschiedenen Tönen spielen. So offt man auf solche Weise die Aufsätze verwechselt, kan man wieder aus vier andern Tönen blasen.

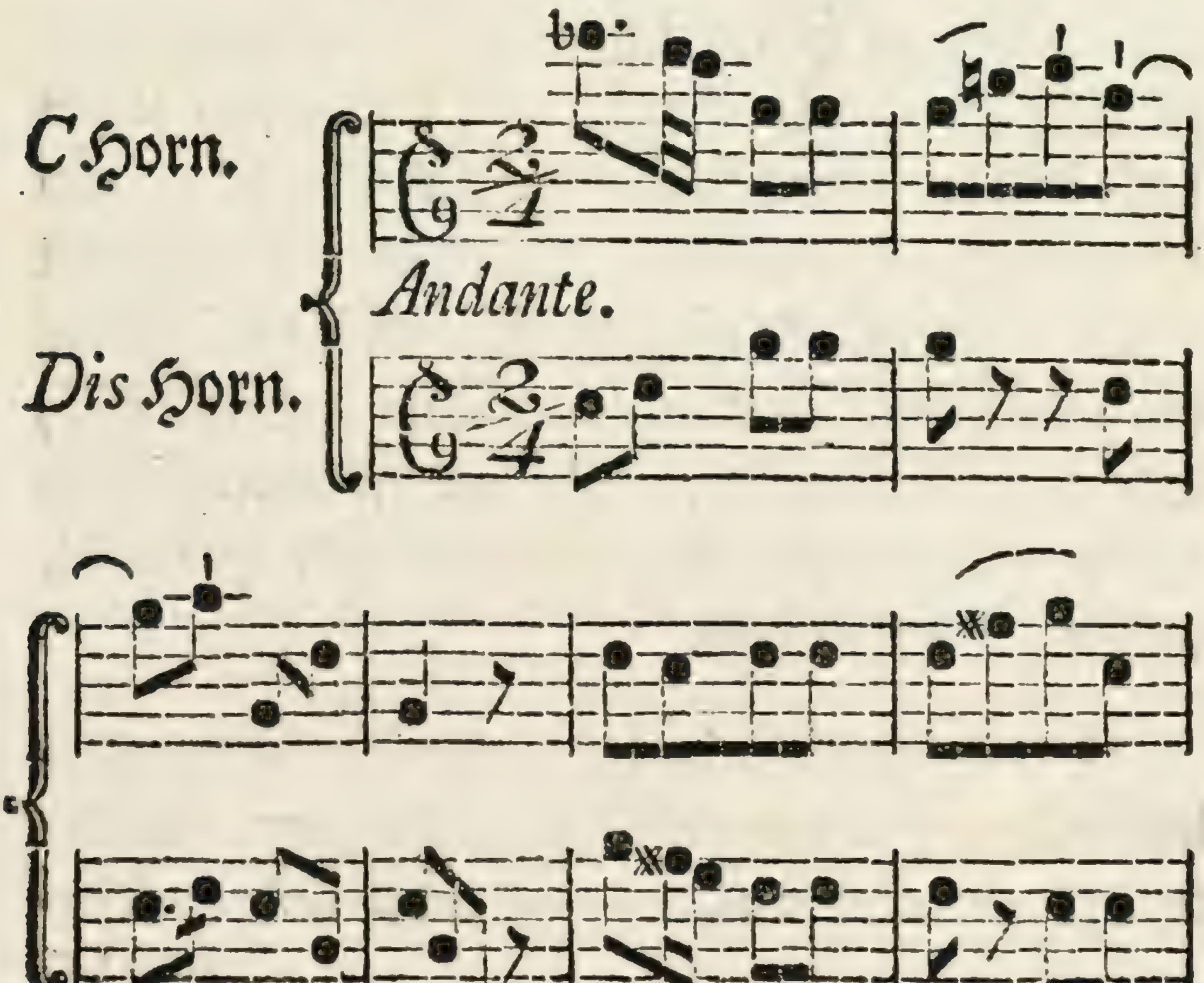
Das

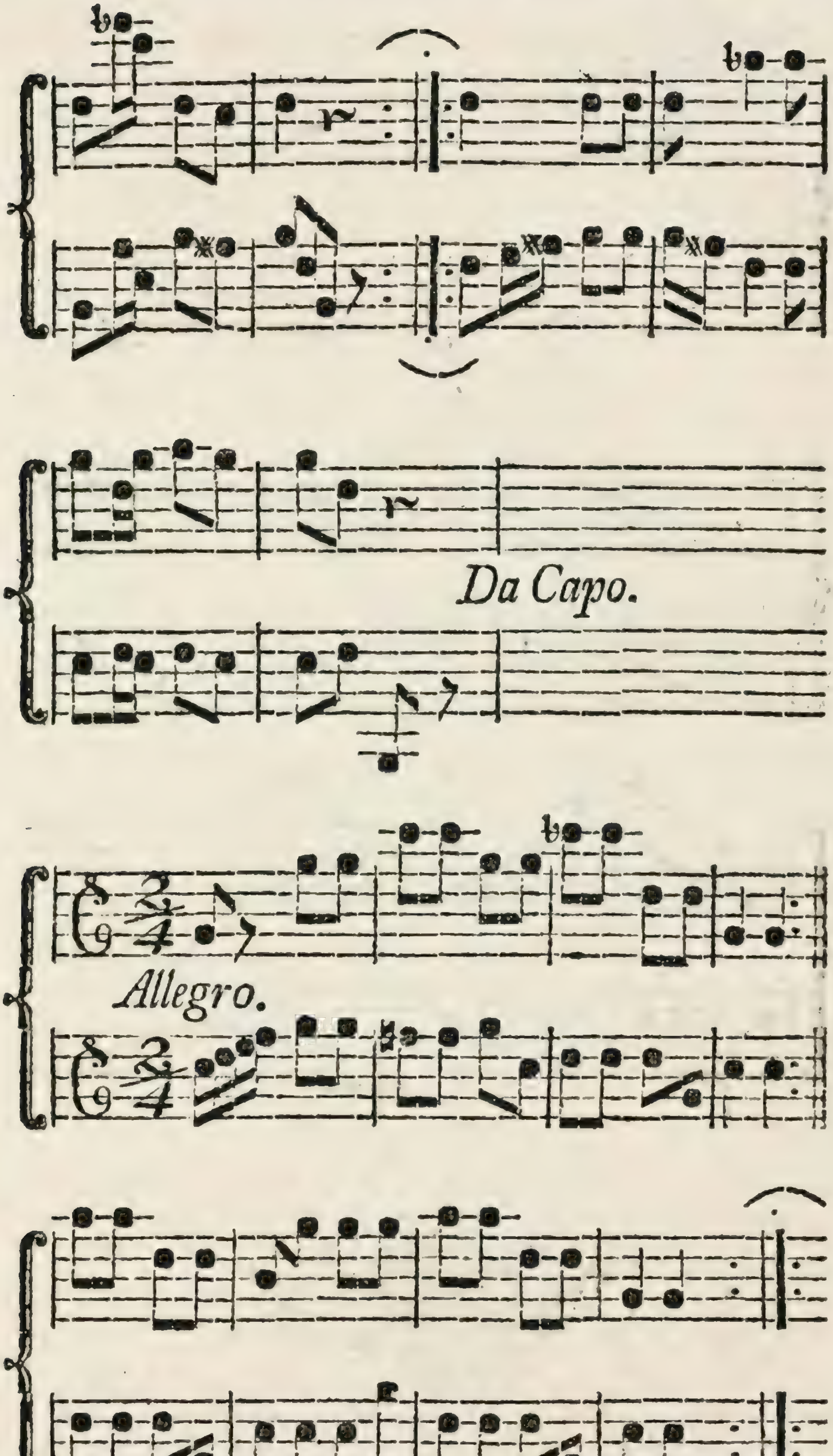
Das zu spielende Stück, z. E. aus E *dur*, wird nach der Verteilung der vorkommenden und nun auf diesem oder jenem von beiden Waldhörnern stehenden Tone, umgeschrieben oder transponirt. Und so bekommt, nach dem Verhalt jedes Waldhorns, bald der eine bald der andere der zween spielenden Waldhornisten eine oder mer Noten Primo oder Secondo zu spielen. Denn die Melodie und das Accompagnement ist wechselsweise unter beide verteilt, weil die vorkommende Töne teils auf dem einen teils auf dem andern Horn stehen. Auf solche Weise kommt von beiden zusammen das Stück so heraus, als wenn einer immer Primo, und der andre Secondo, spielte, da doch der eine bald etwas Primo, bald etwas Secondo, und so auch der andere, zu spielen bekommt. Dahero müssen sie auch im Spielen allezeit nahe beisammen stehen (als wie die beiden Hände auf dem Clavier), und die Schallstücke der beiden Waldhörner so nahe bei einander halten, als möglich ist: damit der Zuhörer niemals Einen allein oder vor dem andern hören, und sein Spielen von dem andern unterscheiden könne, sondern die unter beide verteilte Harmonie immer zusammen höre.

Diese sehr einfache und in der Ausübung ganz leichte Methode wird durch folgende Horn-Abstimmungs- und Ton-Tabelle, und durch ein paar Musikstücke

sikstücke in Noten, die ich hier statt einer Schluß-Vignette beifüge, begreiflicher werden.

| Zusamensetzung zweier Waldhörner. | | | Die Töne, aus denen mit dieser Zusammensetzung gespielet werden kan. | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | | | | | | | |
| A | und | C | C | dur | A | moll | G | dur | E | moll | | |
| B | — | Cis | Cis | | B | | Gis | | F | | | |
| H | — | D | D | | H | | A | | Fis | | | |
| C | — | Dis | Dis | | C | | B | | G | | | |
| Cis | — | E | E | | Cis | | H | | Gis | | | |
| D | — | F | F | | D | | C | | A | | | |
| Dis | — | Fis | Fis | | Dis | | Cis | | B | | | |
| E | — | G | G | | E | | D | | H | | | |
| F | — | Gis | Gis | | F | | Dis | | C | | | |
| Fis | — | A | A | | Fis | | E | | Cis | | | |
| G | — | B | B | | G | | F | | D | | | |
| Gis | — | H | H | | Gis | | Fis | | Dis | | | |




Da Capo.
Allegro.

Da Capo.

# III.

# Von den alten Gräbern in Sibirien.

Dieser Aufsatz ist mir ohne Namen zugekommen: allein vermuthlich ist der Herr Collegien-Rath Müller Verfasser davon.

## §. 1.

Die alten Gräber, welche man in den südlichen Gegenden von Rußland und Sibirien antrifft, sind nicht alle von einerlei Art, obgleich die meisten warscheinlicher Weise von einem Volke herstammen. Einige sind zu einer ungeheuern Höhe von Erde aufgefüllt, da andre nur eine geringe Höhe haben, und fast der Erde gleich sind. Einige sind rund umher, und meistenteils ins Viereck mit großen aufrecht stehenden Felsensteinen umgeben, wenn andere nur mit einem kleinen Steinhaufen bedeckt, oder mit einem Kranze von Feldsteinen gezieret sind. Einige sind inwendig mit Ziegeln ausgemauert, und zuweilen auch gewölbet; andre sind in bloßer Erde. Einige sind auf etliche Faden tief, dagegen von denenjenigen, die hoch aufgefüllet sind, bemerket worden, daß dieses Volk in solchem Falle mit Ausschüttung der Erde sich begnüget hat. Bei diesem allen muß man insonderheit die ungemein großen Felsensteine bewundern, womit gewisse Gräber umpflanzet sind, und zwar in Gegenden, wo man weit und breit in der Nähe keine felsigten Gebirge, aus welchen dieselben genommen werden können, wahrnimmt: so daß diese Steine mit unbeschreiblicher Mühe aus sehr abgelegenen Orten haben hergebracht werden müssen.

Denn überhaupt findet man diese Gräber nirgends anders, als in den ebenen Steppen, die dieses Volk, dessen einzige Narung die Viehzucht und die Jagd gewesen zu seyn scheint, bewohnt hat. Man siehet an den Grabsteinen wol zuweilen gewisse Figuren, als Menschen-Gesichter, und Zeichen von Kreuzen, oder andre dergleichen Züge, die vielleicht gar keine Bedeutung gehabt haben, eingegraben: niemals aber ordentliche Inschrifften weder von bekannten noch unbekannten Sprachen und Buchstaben; obgleich an andern einzelnen Steinen und an Bildsäulen, in der Steppe disseits des Flusses Jenisej, gewisse Inschrifften wahrgenommen werden, die noch nicht haben erkläret werden können. Dieses sind die äußerlichen Unterscheidungs-Zeichen der Mannigfaltigkeit der Gräber. Nach ihrer innerlichen Beschaffenheit, oder vielmer nach den Sachen, die darinn gefunden werden, sind sie in folgenden Stücken verschieden.

§. 2.

Man hat in vielen Gräbern die Knochen von Menschen, und in etlichen auch von Pferden, in einer solchen Lage gefunden, woraus zu schließen ist, daß die Körper nicht vorher verbrannt worden: in andern aber hat man Spuren der vor der Begräbniß geschehenen Zerstörung der Körper, teils an der unrichtigen Lage der Knochen, teils an dem, daß viele Knochen gefelet, und einige angebrannt gewe-

gewesen, wargenommen. Todtenköpfe oder Urnen, worinn andre alte Völker die Asche der Verstorbenen zu begraben pflegten, werden hier nicht gefunden; wol aber sind die Ueberbleibsel der Körper nach der Verbrennung, oder auch selbst ganze Leichen, in dünnes Goldblech eingewickelt, und also der Erde überliefert worden. Nicht selten hat man viele Körper in einem Grabe, oder Grabhügel, angetroffen, zum Zeichen, daß an demselben Orte eine Schlacht vorgegangen seyn muß, oder daß gewisse Familien ihren gemeinschafftlichen Grabhügel gehabt, und nicht gebräuchlich gewesen, für jeden Todten ein besondres Grab zu machen.

Wenn ich von Pferdegerippen gesagt, die in diesen Gräbern zugleich mit den Menschen-Knochen gefunden worden: so ist solches ein Beweiß eines besondern Aberglaubens, der noch jetzt bei einigen morgenländischen Völkern Statt findet. Viele halten dafür, und Muhämmeds Paradis scheint gleichfalls darauf gegründet zu seyn, daß die abgeschiedenen Seelen in jenem Leben eben dieselbe Lebensart fortsetzen, die sie hier geführet haben. Zu dem Ende braucht ein vornemer Mann das Pferd, was er geritten, die ihm liebgewesene Frau, den Bedienten, der ihm aufgewartet, unentbehrlich. Daher wirfft sich eine Indianerin mit in die Flamme; und bei den Jakuten ist es zu derselben Zeit, da sie unter die Rußische Botmäßigkeit ge-

kommen, noch der Gebrauch gewesen, treue Bedienten bei dem Grabe des Herrn zu tödten, und mit zu verscharren, welches, wie ich aus dortigen Archiv-Schrifften weiß, so lange gewähret, biß man die Thäter als freventliche Mörder zur Verantwortung gezogen, und wirklich bestraft hat. Zu eben dem Ende sind von je her die Leichen nach eines jeden Vermögen geschmückt worden. Man hat einem Manne sein Schwerdt, und beiderlei Geschlechte verschiedene Geschirre und Kostbarkeiten, deren sie auf der weiten Reise benötiget seyn möchten, mit in das Grab gegeben. Nun ist zwar niemand so einfältig, daß er glauben sollte, diese Sachen selbst könnten dem Todten nützlich seyn: nein, man weiß wol, daß alles im Grabe bleibt. Dadurch aber läßt man sich von seinem törichten Wahne nicht abbringen. Es sind die Seelen der Pferde, der Frauen, der Bedienten, der Zierraten, der Schwerdter, der Geschirre und Kostbarkeiten (denn ein jede Sache hat nach dieser Philosophie ihre Seele), die dem Todten gewidmet werden. Diese uralte Meinung galt nach allem ihrem Umfange auch bei den Urhebern dieser Gräber. Man sehe die großen Kostbarkeiten an Gold und Silber, die in den vorigen Zeiten aus denen Gräbern, wovon hier die Rede ist, geholet worden; man sehe sie in der Kaiserl. Kunst-Kammer bei der Akademie der Wissenschafften: man wird erstaunen, und

keinen

keinen andern Grund der Verscharrung, als den ich angezeiget habe, erdenken können.

§. 3.

In diesem Stücke aber, nämlich in dem Ueberflusse oder Mangel von Kostbarkeiten, die in Gräbern gewisser Gegenden gefunden worden, und sich noch vielleicht bei weiterer Untersuchung finden möchten, bestehet ein andrer wesentlicher Unterschied unter denselben. Reiche Gräber zeigen von dem Ansehen der begrabenen Personen, und von dem Reichtume des Volks. Armen und gemeinen Leuten hat man keine Kostbarkeiten mit ins Grab geben können. Und wenn in einer großen Gegend alle Gräber arm sind: so ist dieses ein Beweis von der Armut des ganzen Volks. Die reichsten Gräber sind an der Wolga, an dem Tobol, am Irtysch und bis an den Ob gefunden worden; die von mittlerer Gattung in den Steppen des Flußes Jenisej; und die ärmsten jenseits des Sees Bajkal. Man hat nicht nötig, hieraus auf verschiedene Völker zu schließen, die in selbigen Gegenden gewohnt haben. Diese Verschiedenheit beweiset nur den verschiedenen Zustand eines und eben desselben Volkes, das erstlich arm gewesen ist, nachmals aber sich ansenlich bereichert, und alle diese Gegenden, obwol zu verschiedenen Zeiten, bewohnet hat, welches uns die Geschichte erklären hilft.

Es ist gleichwol ein Umstand bei gewissen Gräbern in der obern Gegend des Flußes Jenisej entdeckt worden, der hiervon eine Ausname macht. Anstatt der goldenen und silbernen Zierraten und Geschirre, die man in andern Gräbern findet, ist hier alles von Kupfer; so gar kupferne Messer, Dolche, Pfeile, und alles, wozu sonst das Eisen weit bequemer ist. Dasselbe Volk also, was hier seine Todten begraben, muß den Gebrauch des Eisens noch nicht gekannt haben: Diese Gräber sind folglich weit älter, als die übrigen. Als ich im J. 1735. zu Krasnojarsk eine ansenliche Menge von diesen kupfernen Sachen zu kaufen Gelegenheit hatte, (die ich nach meiner Zurückkunft in die Kaiserl. Kunstkammer abgegeben): so schloß ich daraus, daß in diesen Gegenden ergiebige Kupfer-Erze vorhanden seyn müßten. Man hat dergleichen auch wirklich im Sajanischen Gebirge entdeckt, in dem man nur den alten Schürfen und Gruben, woraus die ehemaligen Einwoner dieser Gegenden ihr Kupfer genommen, gefolget ist. Ja man hat auch in ebener Steppe in der Gegend des Flußes Abakan Kupfer-Erz gegraben, und bald darauf eine Kupferhütte an dem Bache Lugasa angelegt, die einige Jare lang gute Einkünfte gebracht hat. Ob nun gleich das Erz nachgehends sich vermindert haben soll, so vermute ich doch, daß es bloß an Fleiße fehlt, neue erzhaltige Oerter zu suchen. Denn

die

die Beschaffenheit der Erzte in Sibirien, die alle Nesterweise angetroffen werden, erfordert, daß man beständig neue Gruben in Vorrath haben muß. Eine gleiche Mutmaßung gründete ich damals auf den Namen des Altajischen Gebirges, daß weil Alta in der Mongalischen und Kalmuckischen Sprache Gold bedeutet, Gold-Erzt in demselben vorhanden seyn werde: und dieses hat sich nach der Zeit bei den Kolywanischen Werken zur Gnüge bekräfftiget.

## §. 4.

Die Geschichte enthält nichts deutliches von dem Volke, das hier seine Todten begraben, und kupferne Waffen und Werkzeuge, anstatt eiserner, gebraucht hat. Es ist aber warscheinlich, daß die unbekannten Inschrifften, wovon ich vorher gesagt, daß sie in eben diesen Gegenden gefunden worden, eben diesem Volke zuzuschreiben sind. Ich bin auf die Gedanken gekommen, es könnten die **Uiguren** oder **Igureer** gewesen seyn, von denen Tschingis-Chan, dieser große Stiffter der Tatarisch-Mongolischen Monarchie, als sein Volk noch keine Schrifft gehabt, die Schreibekunst und Buchstaben angenommen hat. In der That die Igureer müssen ein altes und politisirtes Volk gewesen seyn, wenn die Schreibekunst ihnen dergestalt eigen gewesen ist, daß sie ihre Buchstaben nicht von andern Völkern entlehnt, sondern vielmer hierin von allen übri-

gen sich unterschieden haben. Die unbekannten Inschrifften sind von dieser Art. Wenn wir aber dafür halten wollen, daß dieses die Schrifft gewesen, die Tschingis von ihnen angenommen; so muß es seyn, daß seine Nachfolger in der Regierung solche mit einer andern verwechselt haben: denn die jetzige Mongolische Schrifft verräth deutlich ihren Syrischen Ursprung. Doch auch diese kann auf gewisse Weise Igureisch genannt werden, weil Nestorianische Christen, oder Glaubens-Prediger, die aus Syrien gewesen, unter den Igureern sich aufgehalten, und solche ihre Schrifft den Mongolen mitgeteilet haben. Ueberdem kann das Wort Uigur oder Uegur in der Mongolischen Sprache einen jeden Fremden überhaupt bedeuten.

§. 5.

Mit mererer Gewißheit lässet sich von den Tataren des Tschingis-Chans und seinen nächsten Nachfolgern behaupten, daß von ihnen alle übrige alte Gräber, so wol in Rußland als Sibirien, herstammen. Tschingis-Chan legte den Grund zu seiner Herrschafft zu Anfange des 13ten Jahrhunderts. Die Mongolen sowol als die Tataren, die er unter seinem Zepter vereinigte, waren damals ein armes Volk, das in den Steppen der Flüße Selenga, Tola, Orchon, Onon, herum irrte, und sich zuweilen bis an den See Bajkal ausbreitete. Hieraus siehet man, warum die dortigen

Gräber

Gräber so wenig Kostbarkeiten enthalten. Ein Beweis wie dieser empfängt sowol Licht aus der Geschichte, als er solches der Geschichte mitteilet. Wie aber die Gräber der Selenginskischen und Nertschinskischen Steppen mit der damaligen Armut des Volks vollkommen übereinstimmen, so ist es hinwiederum nicht schwer zu zeigen, woher den Tataren die großen Schätze gekommen sind, die man in den übrigen Gräbern angetroffen hat.

Tschingis machte den Anfang mit der Eroberung von China, die sein Enkel Koblai so glücklich zu Stande brachte, daß er im J. 1281. in China einen neuen Regenten-Stamm stifftete, der unter dem Namen Juen bis in das Jahr 1369. fortgedauert hat. In China erbeuteten die Tataren ihre ersten Schätze. Es blieb aber nicht dabei, sondern sie durchstreiften fast ganz Asien, und einen großen Teil von Europa, daher ihr Reichtum beständig sich vergrößerte. Im J. 1224. kamen sie zum erstenmale nach Rußland, und gewannen die merkwürdige Schlacht am Flusse Kalka. Man braucht es nicht zu sagen, wie sie in den Jaren 1237. bis 1240 ganz Rußland unter das Joch gebracht haben. So zerteilt wie sie waren, indem diejenigen, die Asien überschwemmeten, mit denen, die sich gegen Europa wandten, nichts als den Namen gemein hatten: so wurde doch das Haupt der Familie, oder derjenige, welcher von seinem Vorfaren dazu ernannt

nannt worden, von allen für den allgemeinen Oberherrn erkannt. In dieses seinem Hoflager floß folglich ein großer Teil der Beute von so viel Ländern und Völkern zusammen. Und da kömmt es mir sehr warscheinlich vor, daß solches Hoflager um die Mitte des 13ten Jarhunderts irgendwo in der Steppe des Flußes Irtysch gewesen, und daß die darzu gehörigen nächsten Völker unter ihren Häuptern Horden-Weise alle Gegenden zwischen dem Jaik und Ob erfüllet haben. Ich rede hier von der Zeit, da die Römischen Glaubens-Prediger und Abgesandte Carpin, Rubruquis, und andre, ihre Reisen dahin thaten. In ihren Reisebeschreibungen ist der Jaik der letzte Fluß, dessen sie Erwähnung thun. Wären sie auch über den Irtysch gekommen, so hätten sie ja dessen gedenken sollen. Da sie es aber nicht gethan, so schließe ich daraus, daß sie das Hoflager der Chane, an welche sie abgeschickt worden, noch diesseits des Flußes Irtysch erreicht haben: wie denn eben dieses mir auch die Ursache der großen Schätze anzeigt, die man in den dortigen Gräbern entdeckt hat.

§. 6.

Zur Verfertigung des Geschmeides brauchten die Tataren Europäische Goldschmiede. Denn Rubruquis erwähnt eines Französischen Goldschmiedes, Namens Guillaume, der für den Chan Mangu sehr künstliche Arbeit verfertiget haben soll.

Batu,

Batu, der Eroberer von Rußland, Polen, Schlesien, Ungarn, hat am wenigsten an solchen Künstlern Mangel haben können. Und so will man auch, daß die besten Sachen, was die Arbeit betrifft, in den Gräbern um die Wolga gefunden seyn sollen, die denn auch den übrigen an Reichtum nichts mögen nachgegeben haben. Der Name *Zolotaja Orda* (goldene Horde), womit man das Hoflager der Chane, die über Rußland geherrschet, beleget hat, hat wol nichts anders als den Reichtum selbiger Tataren zum Grunde gehabt.

Ich rede aber von den Gräbern der *Zolotaja Orda* nur aus Vermutung, weil die Eröffnung derselben in so entfernte Zeiten zurückfällt, daß niemand sich mehr derselben erinnert. Wenn man die Kostbarkeiten der Kaiserl. Kunstkammer selbigen Gegenden zuschreibt: so ist solches nur warscheinlich, aber mit nichts zu beweisen. Mit den Gräbern in den Gegenden des Flußes Irtysch, Tobol, Ob, Jenisej, hat es eine andere Beschaffenheit. Diese haben erst seit dem Anfange des jetzigen Jahrhunderts, nachdem die Kalmucken und Kirgisen, die durch ihre Streifereien selbige Gegenden unsicher gemacht, darvon gezogen, mit Ruhe durchsucht werden können. Ich habe noch viele Leute in Sibirien angetroffen, die sich von solcher Arbeit ehemals ernähret hatten, obgleich zu meiner Zeit, weil alle Gräber, wovon man Hoffnung gehabt, Schätze

darinn zu finden, schon aufgegraben waren, niemand mer derselben nachgieng. Nicht anders als wie die Leute Partei-weise auf die Zobel-Jagd ausgehen, so haben sie sich auch hier zu großen Parteien zusammen getan, um die Arbeit unter sich zu teilen, und mit verschiedenen Grabhügeln desto eher fertig zu werden. Es kam dazu, daß auch nach Abzuge der Kalmucken die Gegend zwischen dem Ob und Irtysch vor den streifenden Kirgis-Kasacken nicht sicher war. Auf die westliche Seite des Irtysches aber hat sich bis zu denen Zeiten, da ich in Sibirien gewesen, nicht leicht jemand gewagt, weil daselbst die Kirgis-Kasacken fast beständig herumstreiften, und noch nicht so wie jetzt eingeschränkt waren. Es kann seyn, daß man in selbigen Gegenden künftighin noch viel Kostbarkeiten entdecken wird.

§. 7.

Ich habe nicht erfaren können, welches die Kennzeichen der reichen Gräber sind. Es hat mir aber gedünket, daß die Leute Recht hatten, die von denen auf der östlichen Seite des Irtysches befindlichen und noch nicht aufgegrabenen Gräbern nicht viel Vorteil prophezeiten. Denn ich habe es in der Nähe von Ustkamenogorskaja selbst versucht, und verschiedene solcher Gräber öffnen lassen, um derselben innerliche Beschaffenheit und die Lage der Knochen zu untersuchen; andre aber sind zwischen

Jamy-

Jamyscheva und Semipalatnaja von einigen Personen unsers Gefolgs aufgegraben worden, ohne daß uns Kostbarkeiten, oder nur das geringste, was einigen Werth hätte, zu Teil geworden wäre. Alles, was man gefunden, hat in weniger und schlechter eiserner Gerätschafft bestanden, die so sehr verrostet war, daß man kaum erkennen konnte, wozu sie gedienet hatte. Als ich nach Nertschinsk reisete, sah ich an dem Ufer des Flußes Schilka bei einem Dorfe Gorodiscze viele alte Grabhügel beisammen, wovon ich mir vornam, auf der Rückreise, wenn ich merere Muse hätte, einige aufgraben zu lassen. Es fügte sich aber, daß ich wegen einer andern notwendigern Reise nicht wieder dahin kam. Deßwegen schickte ich einen unsrer Studenten dahin, daß er dieses verrichten sollte. Er hat eben so wenig Sachen von Werthe, ja nicht einmal Menschen-Knochen, sondern nur Pferde-Knochen, in den Gräbern gefunden: woraus zu schließen, daß daselbst nur die Asche der verbrannten Körper verscharret worden, unter welcher die Ueberbleibsel von Menschen-Knochen nach so langer Zeit gänzlich verwesen seyn können, wie hingegen von denen nicht mit verbrannten sondern bei dem Grabe getödeten Pferden die Knochen länger unversehrt geblieben.

§. 8.

Ob ich nun gleich selbst nicht so glücklich gewesen bin, Seltenheiten in den alten Gräbern zu entde-

entdecken; so habe ich doch bei meiner Anwesenheit zu Kolywano = Woskresenskej = Zawod einige Sachen von Golde zu Kaufe erhalten, die ich, weil sie sehr merkwürdig waren, nach meiner Zurückkunft aus Sibirien in die Kaiserl. Kunstkammer abgegeben habe. Es war darunter ein Mann zu Pferde von Golde, ziemlich sauber gearbeitet. Es waren auch einige silberne Münzen dabei, wovon das Gepräge eine aufgeblühete Rose vorstellte, aber ohne Inschrifft. Dieses beweiset, daß das Volk, welches diese Münzen gepräget, noch keine Schrifft gehabt. Zum wenigsten sind sie älter, als die Einfürung der Muhämmedischen Religion bei den Tataren ist: denn mit dieser haben die Tataren auch die Arabische Schrifft erhalten, und auf ihren Münzen zu gebrauchen angefangen.

Das Gräber = Gold ist selten rein, sondern hat insgemein einen Zusatz von Silber; das Silber aber ist offt auf die Hälfte mit Kupfer legirt. Einen solchen Betrug scheinen die Europäischen Goldschmiede den Tataren gespielt zu haben, weil sie ziemlich sicher seyn konnten, daß diese solches nicht entdecken würden.

Es ist zu bedauern, daß so viele goldne und silberne Sachen von unwissenden Leuten, denen sie in die Hände gerathen, eingeschmolzen worden. Jedoch kann man sich aus demjenigen, was in der Kaiserl. Kunstkammer verwahrt wird, von manchem Umstande, die alten Tataren betreffend, noch einigen Begriff machen.

# IV.

# DESCRIPTION

# D'VNE PIERRE

## TROUVÉE EN RUSSIE

ET

## DESTINÉE POVR SERVIR

DE

## PIÉDESTAL

## À LA STATVE ÉQVESTRE

## DE PIERRE LE GRAND.

Sa Majeſté, l'Imperatrice de Ruſſie ayant reſolu, de faire ériger dans la ville de Petersbourg la *ſtatue équeſtre* de *Pierre le Grand*, l'Artiſte chargé de l'exécution de ce monument, avoit imaginé pour Piédeſtal de ſon modéle un Roc brut & eſcarpé, pour marquer à la poſtérité, d'où ce Héros Législateur étoit parti & quels obſtacles il avoit ſurmonté.

Une idée auſſi neuve que ſublime entraina tous les ſuffrages: mais il s'agiſſoit de trouver une maſſe de pierre, qui par ſa forme & ſon volume répondit à la grandeur du projet.

Le hazard, qui ne ſert que les grandes entrepriſes & qui ne fait rien pour la médiocrité, vient de favoriſer cette découverte. On a trouvé un rocher, que la nature avoit placé dans un vaſte marais, non loin d'une baye, que forme le Golphe de *Finlande*. Du prémier coup d'oeil on le jugea propre à l'exécution des vues de l'artiſte. On le fit meſurer & l'on trouva, que ſa hauteur, priſe de la ligne horizontale, étoit de 21 pieds ſur 42 de longueur & 34 de largeur.

Il y avoit de quoi s'effrayer de la ſeule idée de déplacer une pareille maſſe: mais ſous le regne de Catherine II. & auſſi longtems que Mr. de Betzkoi préſidera aux arts, les difficultés n'em-

pêcheront pas l'exécution d'un plan. Ainsi on osa former le projet hardi & digne des anciens Romains, de faire transporter ce rocher jusqu'à la Capitale.

Dans cette vûe on commença par fouiller le terrain & par découvrir les fondemens. Il étoit naturel de penser, que ce que l'on voyoit hors du marais n'étoit que la sommité d'un rocher, qui se perdoit dans le sein de la terre; mais on eût lieu d'être surpris, lorsqu'on s'aperçut, que cette masse de pierre étoit absolument isolée & se trouvoit placée là, comme par miracle.

A cette singularité se joignit une autre non moins remarquable. C'est que dans tout ce vaste marais & ses environs, on ne put découvrir une seule autre pierre, ni même du gravier ou du sable, ni aucune autre matière analogue à ce merveilleur rocher, ou propre à servir à sa formation.

Ce qui surtout frappa d'étonnement, c'étoit l'intérieur de la pierre. Un coup de foudre l'avoit endommagé d'un côté. On abbattit ce morceau & l'on vit, au lieu de parties homogénes, un assemblage de toutes sortes de pierres fines & précieuses. C'étoient des Cristaux, des Agathes, des Grénats, des Topazes, des Cornalines, des Améthystes, qui offroient aux yeux des curieux un spectacle, aussi nouveau que magnifique, &

aux

aux phyſiciens un objet de recherches des plus intéreſſans.

Toutes ces merveilles, que la nature avoit réunies dans ce rocher, furent de puiſſans motifs de n'épargner ni peines, ni dépenſes, ni travaux, pour le tirer de ſa place, & le faire ſervir de monument, unique dans le monde & digne de perpétuer la mémoire du plus grand des Monarques.

On avoit découvert cette pierre au mois de *Novembre* 1768. Les travaux furent pouſſés avec tant de vivacité, qu'au mois de *Mars* dé l'année ſuivante, on fut en état de la ſoulever de deſſous ſes fondemens, pour la placer ſur un haquet de transport & l'acheminer vers Petersbourg.

On ne peut aſſés admirer l'ardeur & la célérité, avec laquelle dans un ſi court eſpace de tems & par la plus rude ſaiſon, on eſt venu à bout d'une entrepriſe auſſi extraordinaire: mais ce qui reſte à faire, préſente une exécution bien plus difficile.

Cette immenſe pierre ſe trouve éloignée de *onze* verſtes de Ruſſie, ou d'environ 41,250 pieds d'angleterre, de l'endroit, où doit être placé le monument, auquel elle ſervira de piédeſtal.

Pour l'y faire arriver, il faut franchir des hauteurs, la faire paſſer à travers des marais & des chemins fangeux, l'embarquer ſur des rivières,

la faire descendre le Neva, la débarquer & la voiturer par terre jusqu' à l'endroit de sa destination.

Quiconque veut se faire une idée de la grandeur, de cette entreprise & des travaux, qu'elle entraine, doit considérer, que le poids de cette énorme masse, calculé géométriquement, monte a *trois millions deux cent mille* livres. Le plus grand obélisque, qu'on connoisse, celui que Constance, fils de Constantin le Grand, fit transporter d'Alexandrie à Rome, ne pese que 907,789 livres, ce qui ne fait pas la troisième partie du poids du rocher de Petersbourg.

Telle est la pierre, qui est destinée à porter la Statue équestre du Législateur de la Russie. L'histoire des arts ne connoit rien ni d'aussi grand, ni d'aussi merveilleux.

Il ne s'agit plus aujourdhui, que de trouver un piédestal, digne de porter la Statue de cette auguste Princesse, qui assise sur le même trône, que Pierre le Grand, & gouvernant son Empire avec la même gloire, a ajouté le charme des beaux arts au cortége des arts utiles, que Pierre le Grand a naturalisés en Russie. Cette recherche sera digne des soins de Monsieur de *Betzkoi*, dont les lumieres, le zêle & la passion pour les beaux arts secondent si dignement les vues de Catherine II.

---

# V.

# Vom Rußiſchen

# Finanz-Weſen.

## unter Peter I.

# I. Etat des Revenuës

## que perçoit la Chambre des Finances, ſuivant le Tarif de l'année 1723.

| | Roubl. | Cop. |
|---|---|---|
| Droits d'entrée & de ſortie à *Peters-bourg* - - - - | 180,923 | 80 1/4 |
| *Douanes* dans les provinces de l'Empire | 688,662 | 91 1/8 |
| *Cabarets* - - - - | 1,521,377 | 27 1/8 |
| Droits de *marque* ſur les Alembics - | 13,677 | 96 |
| Droits ſur le *Tabac* - - - | 41,463 | 25 |
| Droits de marque ſur les *Harnois* des Voituriers - - - | 8,096 | 35 3/4 |
| Peage des *ponts* & de paſſages des Rivières | 42,358 | 21 3/8 |
| Droits des *Quais* - - - | 12,143 | 89 3/8 |
| Les *Bains* publics - - - | 8,637 | 21 1/2 |
| Les *Bains* particulairs dans les macions des roturiers - - - | 29,320 | 41 1/2 |
| Les *Moulins* - - - | 72,980 | 24 1/2 |
| Les *Auberges* publiques - - | 6,613 | 1 1/8 |
| Les *Boutiques* & forges - - | 46,520 | 60 7/8 |
| Les dixièmes du louage des *chevaux* & des voitures publiques - - | 29,871 | 2 5/8 |
| La péche des *poiſſons* - - - | 87,595 | 57 1/2 |
| Menus droits de *chancellerie* - - | 29,923 | 3 1/4 |
| Droits d'*Enregiſtrement* - - | 44,787 | 15 1/8 |
| — des *Sceaux* - - - | 21,832 | 12 1/2 |
| — des *Procès* jugés - - | 46,489 | 92 1/2 |
| — ſur la vente des *chevaux* - | 41,277 | 3/8 |
| Taxes ſur les terreins appartenants aux *Egliſes* - - - | 22,052 | 65 |
| Permiſſions de *mariage* - - | 19,770 | 76 |
| Revenu de la *Poſte* - - | 16,261 | 2 |
| — de l'Hôtel de *monnoye* à Moſcou | 216,808 | — |
| Papier *timbré* - - - | 17,134 | 85 1/4 |
| Revenu du *Sel* dans tout l'Empire - | 662,118 | 5 |

| | Roubl. | Cop. |
|---|---|---|
| Nouveau droit ſur les *voitures* à Moſcou | 58,018 | 5 |
| Revenu de la *Petite Ruſſie* - - | 85,854 | 49 |
| Revenus de *Baillages* & terres annexées à la Cour dans differens Gouvernemens & Provinces - - - | 94,490 | 92½ |
| Revenus de certaines terres apartenantes cy-devant aux *Patriarches* - - | 1,102 | 82¼ |
| Fermes & Contributions des terres en *Livonie*, *Eſtonie*, & dans la Province de *Wibourg* - - - - | 87,035 | 21¾ |
| Terres & Paturages *affermés* ainſi que les revenus des terres, boutiques & maiſons confiſquées, & le reſidu du revenu des certaines maiſons Epiſcopales & Monaſtères, leur entretien prélevé - | 44,183 | 36½ |
| Droits ſur la *glace* & ſur les abbreuvoirs | 3829 | 14¼ |
| — des *cheminées* en place de celui des Battoirs - - - | 1180 | 5¾ |
| — ſur le *Cambay* - - | 614 | 39½ |
| — ſur les peaux des *chevaux* morts & ſur celles des bêtes à cornes - - | 3903 | 21⅞ |
| — ſur les menus *boiſſons* - - - | 3222 | 78½ |
| — ſur la préparation de la *cire* - - | 233 | 12¾ |
| — ſur les *poids* - - - | 955 | 91¾ |
| — ſur la controlle de *l'argenterie* - | 539 | 21⅝ |
| *Jardins* affermés - - - | 313 | ¼ |
| Permiſſion de porter les *barbes* & habillemens abolis - - - - | 1938 | 81 |
| Droits ſur la Deſtillation de *l'Eau de vie* | 30 | 65 |
| Taxe ſur la fonte des *Mines de fer* dans les Provinces de Woronege, Ouſtiug & Wätka - - - | 75 | 44¾ |
| Droits ſur la *Tannerie* & *Savonnerie* - | 55 | 8 |
| — ſur les *Salines* dans le Gouvernement d'Archangel - - - | 138 | 49 |
| — ſur la vente de *Suif* & des chandelles à Aſtrakan - - - - | 129 | 50 |

| | Roubl. | Cop. |
|---|---|---|
| Permiſſion de vendre toutes ſortes *d'uſtenciles de bois* à Aſtrakan - - - | 20 | — |
| Tribut des Tatars dans la province *d'Oufa* | 6726 | 50 |
| — des Tatars dans le Gouvernement *d'Aſtrakan* - - - - | 331 | — |
| — des *Lappons* & *Samoyèdes* dans le Gouvernement d'Archangel - - | 299 | 88 |
| — des Tatars en *Sibirie* - - - | 49,685 | — |
| Total | 4,373,532 | 31¾* |

# II. Etat

## de tous les Revenuës de la Couronne & de leur Emploi de l'année 1725.

| | Roubl. | Cop. |
|---|---|---|
| Capitation de 5, 401042 Mâles à 70 Cop. | 3,780,729 | 40 |
| EMPLOI: *L'entretien des Généraux, des Troupes reglées, celui des Garniſons, des Gouverneurs & Commandans.* | | |
| Reſtant de 34, 971 Males en ſus de la repartition des Regimens - - - | 24, 479 | 70 |
| EMPLOI: *Pour bonifier ce qui pourroit manquer à la recette des deniers de la Capitation.* | | |
| Capitation de 294, 067 Odnodwortzes dans les Gouvernemens de Kioff & d'Aſſoff, taxés à 40 Cop. - - - | 117, 626 | 80 |
| EMPLOI: *L'entretien de la Milice de ces Gouvernemens.* | | |
| Payſans & autres gens repandus dans les Gouvernemens de Moſcou, d'Archangel, Nigegorod, & autres Gouvernemens, taxés à 40 Cop. - 93, 137 - 60 | | |
| Les Marchands de tout l'Empire, taxés à 120 Cop. - 206,862 - 40 | 300,000 | — |

EMPL.

* Hier iſt ein Haupt-Poſten, die Kopfſteuer, nicht mit eingerechnet: daher iſt die Summe ſo klein.

| | Roubl. | Cop. |
|---|---|---|
| EMPLOI: *L'entretien de l'Artillerie de Campagne & de Garniſon.* | | |
| Capitation de ceux qui dans les Gouvernemens de Sibirie, Cazan & Aſtrakan ſont taxés à 40 Cop. - - - | 208,950 | 29 |
| EMPLOI: *L'entretien d'un Corps particulier de Troupes dans la Perſe* - | | |
| Un demi pour Cent en ſus de la Capitation ordinaire - - - | 21, 124 | 62 |
| EMPLOI: *Le payement des Commiſſaires des Provinces, Ecrivains &c.* | | |
| Les Mourſes & Tatares du Gouv. de Cazan | 59, 444 | — |
| EMPLOI: *Le payement des mêmes Mourſes & Tatares, occupés à travailler pour l'Amirauté.* | | |
| Les Douanes & Impôts dans 40 Provinces, & les revenus des Cabarets - - | 1,348,556 | — |
| EMPLOI: *L'entretien de la Flotte & la conſtruction des vaiſſeaux de guerre.* | | |
| Les Cabarets du Gouvernement de Moſcou 206,982 - $2\frac{3}{4}$<br>Le Reſidu du pled deſtiné à l'entretien des maiſons Epiſcopales & des Monaſtères, coumpté en argent - - 34, 142 - 40<br>Le ſel que l'on diſtribue en nature aux Regimens des Gardes ſuivant la taxe - - 3857 - | 244,981 | $42\frac{3}{4}$ |
| EMPLOI: *l'entretien des Regimens des Gardes.* | | |
| Droit des Sceaux à Moſcou 12743 - 98<br>Impôts ſur les Moulins dans le Gouvernement de Moſcou 3262 - 20<br>Profit de la vente des drogues dans les Apothiquaireues Imperiales - - 9607 - 70 | 25, 613 | 98 |

| | Roubl. | Cop. |
|---|---|---|
| EMPLOI: *Entretien de la Chancellerie de Medicine & de tout ce qui en depend.* | | |
| Terres, villes, & baillages dependants de la Cour - 132, 416 - 47 | | |
| Revenus du Gouvernement de la Cour - - 200, 147 - 72 3/4 | 332, 554 | 19 3/4 |
| EMPLOI: *l'Entretien de la Cour.* | | |
| Les Revenus du sel dans tout l'Empire - | 662, 118 | — |
| EMPLOI: *l'Entretien & la construction des Palais de sa Majeste, de ses chateaux, jardins & autres batimens publics.* | | |
| Droit sur les voitures à Moscou - - | 58, 018 | — |
| EMPLOI: *l'Entretien de l'Arsenal, des batimens de la Cour & des fortifications de la ville de Moscou.* | | |
| Douane des marchandises, qui entrent & sortent de S Petersbourg, Archangel, Reval, Wiborg, Narva & de Kola - | 396, 991 | 69 |
| EMPLOI: *l'Entretien des Ministres dans les Cours étrangeres*; les appointemens du Ministère, & ceux de differens Colleges & Chancelleries.* | | |
| Le Revenu des Ordonnances qui s'impriment à l'Imprimerie du Senat - - | 1320 | — |
| EMPLOI: *l'entretien de la dite Imprimerie.* | | |
| Les Revenus du Tabac - - - - | 42, 513 | — |
| EMPLOI: *les appointemens des employés dans le College des Finances & dans le Comptoir d'Etat.* | | |
| Le dixieme du produit des Mines - - | 10, 804 | 59 |
| EMPLOI: *les appointemens du College des Mines & des Officiers qui en dependent.* | | |

Les

* Blos die Minister und Residenten an auswärtigen Höfen kosten jährlich 80, 200 Rubel.

| | Roubl. | Cop. |
|---|---|---|
| Les Droits de Chancellerie & autres revenus du College des biens immeubles | 11,368 | 95 |
| EMPLOI : *les appointemens des Membres de ce College & de tous ceux qui en dependent.* | | |
| Revenus de la Potaſſe - 42,000 — | | |
| Emolumens de la Douane à 2 pour Cent - - 14,134 40 | 56,134 | 40 |
| EMPLOI : *les appointemens des Membres du College de Commerce & des employés dans la Douane, ainſi que l'encouragement de la pêche de la Baleine & d'autres poiſſons.* | | |
| Revenus de la Poſte - - - | 16,261 | 2 |
| EMPLOI : *les appointemens du bureau principal de la Poſte & des autres qui en dépendent* *. | | |
| Emolumens de la Chancellerie provenants des procés qui ont été decidés - - | 11,917 | 54 |
| EMPLOI : *les appointemens des differentes Cours de Iuſtice.* | | |
| Amendes - - - - | 1523 | — |
| EMPLOI : *appointemens du Fiſcal-Général & de ceux de ſa Chancellerie.* | | |
| Papier timbré - - - - | 17,134 | $85\frac{1}{4}$ |
| EMPLOI : *les appointemens du College des Manufactures & l'encouragement des mêmes Manufactures & Fabriques.* | | |
| Le paſſage de la Neva en batteaux à St. Petersbourg - - - | 16,024 | — |

EMPL.

* Der Ueberſchuß, oder der reine Profit, betrug 10859 R. $7\frac{3}{4}$ K.

| | Roubl. | Cop. |
|---|---|---|
| EMPLOI: *la construction & l'entretien des dits batteaux, les appointemens des Charpentiers, Rameurs & autres employés dans le petit chantier.* | | |
| Contribution des terres dans le Gouvernement de Reval - - - | 27,040 | 61 |
| EMPLOI: *les appointemens des Juges, Receveurs, Commis & autres employés, ainsi que ceux des Ecclesiastiques & des Ecoles.* | | |
| Les Cabarets publics de Narva - - | 1,831 | 18 |
| EMPLOI: *les appointemens des Officiers de Justice & autres employés dans cette ville de même que ceux des Ecclesiastiques.* | | |
| Les Revenus de la ville de Narva - - | 7,400 | 92 |
| EMPL. *on laisse cette somme au Magistrat pour les besoins de cette ville.* | | |
| Excedant de la Douane, péage & droits de Port à Riga au delà du Tarif de l'Etat - - - - | 55,412 | — |
| EMPL. *les appointemens des Officiers civils, des Ecclesiastiques de ce lieu, & ceux de l'isle d'Oesel.* | | |
| Contribution des terres dans le Gouvernement de Riga - - - | 56,829 | 95 |
| EMPL. *le Rachat des biens de la Couronne, engagés à des Particuliers sous la domination Suédoise.* | | |
| Douane & Contributions des terres dans la Province de Wiborg - - - | 5793 | 95½ |

| | Roubl. | Cop. |
|---|---|---|
| EMPL. *les appointemens des Magiſtrats & autres employés, ceux des Eccleſiaſtiques, & les beſoins de cette province.* | | |
| Diverſes Douanes, Impôts & Contributions dans les Gouvernemens de Moſcou, St. Petersbourg, Archangel, Aſtrakan & Sibirie, dont la ſpecification ſeroit trop étendue - - - - | 594,118 | 84 |
| EMPL. *l'entretien de la Police, celui des Officiers civils & autres employés dans les Chancelleries; en outre la Solde de differens Corps des troupes irregulières; celle de la Milice ſur les Frontières de la Perſe, de la Tatarie, ainſi que dans la Sibirie.* | | |
| Amendes & Droits de la Chancellerie du College de Iuſtice, de la Cour de Iuſtice à Moſcou, & de la Police de St. Petersbourg & de Moſcou - - - | 7231 | 15½ |
| EMPL. *toutes ſortes de beſoins extraordinaires.* | | |
| Revenus de la Petite Ruſſie dans l'année 1724 - - - - | 135, 223 | — |
| EMPL. *la Solde de la Milice établie dans ce pays, l'entretien de l'Etat du Hetman, ſuivent la Capitulation faite avec le Hetman Bogdan Chmelnitzki.* | | |
| Droits ſur les batteaux qui paſſent les cataractes de Borowitzki - - - | 2471 | 75½ |

| | Roubl. | Cop. |
|---|---|---|
| EMPL. *les appointemens des Pilotes & autres employés dans ce passage.* | | |
| Le profit provenant des Mines de fer & de cuivre. | | |
| *Comme il a été employé jusqu' à présent à les mettre en meilleur état, on ne peut le determiner précisément.* | | |
| Suivant une Ordonnance de 1723 on augmenta de 10 Sols le prix de chaque Seau d'Eau de vie, qui se vend au profit de la Couronne - - | 44, 559 | 4¾ |
| EMPL. *l'entretien de tous les employés à la vente des boissons fortes en place des Marchands jurés.* | | |
| Les Revenus de la Chancellerie du Synode | 25, 254 | 46 |
| EMPL. *l'entretien du St. Synode, celui de ses bureaux & de leurs employés.* | | |
| Les Revenus des Ecclesiastiques, deduction faite de l'entretien annuel des Maisons Episcopales & des Couvents - - - | 64, 346 | 34¼ |
| EMPL. *toutes sortes de fondations, aumônes, & defrayement des Ecclesiastiques de distinction, qui arrivent de la Grece & de la Palestine.* | | |
| Permissions des Mariages & biens des Hôpitaux - - - - - | 10, 417 | 55 |
| EMPL. *l'entretien des Hopitaux.* | | |
| Differens Revenus attachés à l'entretien des Ecclesiastiques à Riga, Reval & Narva - - - - | 7, 491 | 50 |

| | Roubl. | Cop. |
|---|---|---|
| Total de la Capitation pour l'entretien de l'Armée - - - | 4,487,875 | 11 |
| Entretien des Gardes, Amirauté & Faculté de Médecine - - - | 1,619,157 | 36 |
| Celui de la Cour & des Batimens - | 1,052,700 | $19\frac{3}{4}$ |
| Celui des Officiers civils de l'Etat - | 1,520,005 | $87\frac{3}{4}$ |
| Celui des Ecclesiastiques - - - | 10,001 | $35\frac{1}{2}$ |
| Total de toutes ces Sommes | 8,779,750 | $85\frac{3}{4}$* |

* Die Ausgaben für dieses Jahr beliefen sich auf 9,147,108 Rub. $82\frac{3}{4}$ Kop.

VI.

# Vom Finanzweſen

des

# Königreichs Preußen,

## während der Rußiſchen Eroberung im letztern Kriege.

# Summarische Nachweisung der Etatsmäßigen jährlichen Einnahme und Ausgabe der sämmtlichen Revenüen des Königreichs Preußen.

## 1. Einnahme.

Laut denen zu Preußischer Regierungs-Zeit errichteten Etats soll von Trinit. 1757 bis Trinit. folgendes einfließen; nämlich:

### A. In die Land-Rentei-Cassa des Königsbergischen Departements, und zwar:

| | | Courant. Rthlr. | gr. | pf. |
|---|---|---|---|---|
| 1. Aus den Domainen-Aemtern an Domainen-Gefällen = = = | 196,641 68 13 | | | |
| An Contribution und Ballerzins = = = | 202,520 35 9 | | | |
| An Forstgefällen = | 10,074 51 1 | 409,236 | 65 | 5 |
| 2. An allerhand andern Gefällen, nämlich | | | | |
| aus der Hausvogtei = | 2,225 50 14 | | | |
| aus dem Elbingschen Territorio | 24,656 — — | | | |
| aus den Königsbergischen Mühlen = = | 23,582 — — | | | |
| aus der Holzkämmerei | 46,994 22 9 | | | |
| Noch an verschiedenen Einkünften nach Abzug der Juden-Geleitsgelder, als welche bei der Obersteuer-Casse einkommen = | 7,592 62 — | 105,044 | 45 | 5 |

| | Rthlr. | gr. | pf. |
|---|---|---|---|
| **B. In die Land=Rentei=Cassa des Gumbinnenschen Departements, und zwar** | | | |
| 1. aus den Domainen=Aemtern | | | |
| an Domainen=Gefällen 197,787 37 7 | | | |
| an Contribution und Bau=erzins = = 263,285 21 6 | | | |
| an Forst=Revenüen = 8,155 81 10 | | | |
| | 469,228 | 50 | 5 |
| 2. an allerhand andern Gefällen = = | 6,279 | 75 | — |
| **C. In die Ober=Steuer=Cassa, und zwar** | | | |
| an General=Huben=Schoß und andern Contributions=Gefällen von allen zehn Kraisen der Königsbergischen Kriegs= und Domainen=Kammer = = = | 290,936 | 4 | 12 |
| an Fourage und Speisegeldern aus dem Elbingschen Territorio = = = | 8,284 | 33 | 14 |
| an Licentgefällen = = = = | 104,000 | — | — |
| an Accisgefällen aus dem Königsbergischen Departement, incluf. der 8 Polnischen Städte = = = = | 253,440 | 11 | 11 |
| an dito aus den 10 Litthauischen Städten | 25,998 | 22 | 9 |
| **D. In die Salz=Cassa der Königsbergischen Factorei** | | | |
| Laut Etat sollen für 2560 Last Hallisch Salz, so im Lande consumirt werden müssen, ingleichen für das Beisalz, so nach Polen geht, järlich einkommen 130,046 53 13½ | | | |
| Und überdem an neuen Salz=Preißgeld. für 2540 Last 8,466 60 — | | | |
| | 138,513 | 23 | 13½ |
| **E. In die Littauif. Salz=Cassa soll aus denen Factoreien des Gumbinnenschen Departements järlich einkommen** | 67,235 | 50 | — |
| **Summa der ganzen Einnahme** | 1,878,197 | 22 | 2½ |

# II. Ausgabe.

Von gegenstehender Einnahme sind folgende courante und nach denen Etats järlich bestandene Ausgaben abzuziehen; nämlich:

| | Rthlr. | gr. | pf. |
|---|---|---|---|
| A. Bei der Land-Rentei-Cassa des Königsbergischen Departements | | | |
| a. Die Salaria der Civil- und Clerisei-, auch Schul- und Vestungs-Bedienten, ingleichen die Stiftungs-Verpflegungen, incluſ. der an das große Hospital zu bezalenden Interessen, betragend in allem = 84,041 51 — | | | |
| b. Die bei denen Hof- und Domainen-Aemtern bestandene courante Ausgaben, betragend = 57,707 32 10 | | | |
| c. Die zu allerhand Behuf bei denen Collegiis, Hof- und Domainen-Aemtern auch Förstereien vestgesetzte Ausgaben, betragend = 9,804 15 — | | | |
| | 151,553 | 8 | 10 |
| B. Bei der Land-Rentei zu Gumbinnen | | | |
| a. Die Salaria derer sämmtlichen Civil- Klerisei- und Schul-Bedienten des Gumbinnenschen Departements, incluſ. der an die General-Sportul-Casse zu bezalenden 4304 Rthlr. 65 Gr. 9 Pf. betragend laut Etat = 30,669 16 9 | | | |
| b. Die courante Ausgab. bei denen Domainen-Aemtern bestehend in 31,600 9 11 | | | |
| c. Die zu allerhand Behuf bei den Collegiis, Hof- und Domainen-Aemtern aus Schreibmaterialien der Förstereien, bestehend in = = 5,267 30 -- | | | |
| | 67,545 | 56 | 2 |

| | | Rthlr. | gr. | pf. |
|---|---|---|---|---|
| **C. Bei der Ober-Steuer-Casse** | | | | |
| an Besoldung für einige Bediente, wie auch Schreibmaterialien und Manquements-Geldern | " " " | 3,190 | — | — |
| **D. Bei der Königsbergischen Salz-Cassa** | | | | |
| a. An Unkosten, so die Ober-Salz-Casse vorgeschossen, und derselben wieder bezalet werden müssen | " 48,385 32 9 | | | |
| b. An Unkosten, so bei den hiesigen Salz-Factoreien aufgehen | " " " 28,518 5 5½ | | | |
| c. An Besoldungen und andern Gebühren für die Salz-Factorei-Bedient. | 3,884 30 — | | | |
| | | 80,787 | 67 | 14½ |
| **E. Bei der Littauisch. Salz-Casse** betragen die Etatsmäßigen Ausgaben | " | 39,433 | 19 | 12½ |
| Summa aller Ausgaben | " " | 342,509 | 62 | 3 |

Noch sind, besage der auf der folgenden Seite angehängten Specification, 275,033 Rthlr. 26 gr. 17 pf. zu extraordinairen Ausgaben auf denen Etats bestanden, welche aber als ungewisse Ausgaben hier nicht ausgeworfen, sondern nur zur Nachricht hier angezeigt werden.

Per Balance verbleiben also, (wenn die laut Etats angesetzte Revenüen richtig eingehen, die ad extraordinaria hingegen ausgesetzte Summen zur Ausgabe nicht erforderlich seyn sollten) zur Disposition der General-Kriegs- und Domainen-Cassa järlich 1,535,687 Rthlr. 49 gr. 17½ pf.

III. Spe-

# III. Specification

## derer auf denen Preußischen Etats ad Extraordinaria bestandenen Summen, welche als teils ungewisse teils unnötige Ausgaben nicht in Abschlag gebracht, sondern nur zur Nachricht allhier angezeiget worden

Courant.

| | Rthlr. | gr. | pf. |
|---|---|---|---|
| **I. Bei der Königsbergischen Land-Rentei** | | | |
| An Bau- und Meliorations Kosten für die Domainen-Aemter = = = | 10,500 | — | — |
| Zu Bestreitung der Remissionen bei vorfallenden Unglücksfällen = = | 85,373 | 23 | 12 |
| Für Kriegsfuhren der Amts-Unterthanen zum Forst-Extraordinario = = | 521 | 35 | — |
| **II. Bei der Gumbinnenschen Land-Rentei** | | | |
| an Pensions- und Gnaden-Gehalte = | 7,166 | — | — |
| auf den Preußischen Marstall = = | 9,060 | — | — |
| zu Bau- und Meliorations-Kosten auch Remissionen wegen vorfallender Unglücks-Fälle = = = = | 92,242 | 31 | — |
| zum Forst-Extraordinario = = = | 472 | 48 | 9 |

| | Rthlr. | gr. | pf. |
|---|---|---|---|
| III. Bei der Ober-Steuer-Casse | | | |
| An die Königsbergsche Servis-Commission für einquartierte Truppen = | 6,064 | 30 | — |
| Dem Commendanten in Memel an Fourage-Geldern = = = = | 72 | — | — |
| Ad Extraordinaria = = = = | 23,299 | 82 | 15 |
| An Remissionen für neu anbauende, abgebrannte, und diejenige so Miswachs und andre Unglücksfälle erlitten = = | 22,961 | 63 | 13 |
| An Abgängen = = = = | 14,799 | 72 | 4 |
| Summa | 275,033 | 26 | 17 |

Königsberg,
den $\frac{18}{29}$ May 1762.

C. G. Bencken.

VII.

# VII.

# Einfuhr

## in St. Petersburg

## vom J. 1766.

# Specification,

## Wieviel und was für Waaren, und zu welchem Preise, vom 1sten Jan. 1766 bis zum 1sten Jan. 1767 auf dem hiesigen St. Petersburgischen Zollhause eingekommen, und wie hoch der Werth derselben angegeben worden.

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Arzeneien in gesetzmäßigen Gläsern, 349 Dutzend 5 Stück — à 2 Rub. 40 Kop. das Dutzend = = = | 838 | 60 |
| Apotheker-Materialien, für die Privat-Apotheken, à = = = = | 3859 | 91 |
| — — für die Kron-Apotheken, 458 Persedel = = = = | — | — |
| frische Apelsinen, 1281 Kisten, — à 8 Rub. die Kiste = = = = = | 10248 | — |
| Asia in Töpfen oder Gläsern, 15 ℔ — à 70 Kop. das ℔ = = = = | 10 | 50 |
| Ardekessen, 16 Pud 2 ℔ — à 3 Rub. das Pud = = = = = | 49 | 50 |
| Diamanten uneingefaßte = = = | 660 | — |
| Apricosen frische, 1 Persedel = = = | 10 | — |
| — getrocknete, 3 Pud — à 2 Rub. das Pud | 6 | — |
| Boy feiner glatter mit Knöpfen N. I. erste Sorte, 4272½ Arschin — à 2 Rub. = = = = | 8,544 | 50 |
| II. zweite Sorte, 114 Arschin — à 1 Rub. 20 Cop. = = = = | 136 | 80 |
| III. ordinärer, 83828½ Arschin — à 80 Kop. = = = = | 67,062 | 80 |
| Bisser idekui, 1266 Pud 3 ℔ — à 5½ Rub. das Pud = = = = = | 6943 | 41¼ |

Biber

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Biber oder Ottern, welßfelligte, 9683 Stück- | | |
| à 5 Rub. = = = = = = | 48,415 | — |
| — kleine genannt Koptschenie, 2470 | | |
| Stück, — à 2½ Rub. = = = | 6,175 | — |
| — kleine Art genannt Jartzi, 1648 | | |
| Stück — à 1½ Rub. = = = | 2472 | — |
| Wollen Bombas, 19536 Arschin, — à 12½ | | |
| Rub. das Stück = = = = | 8140 | — |
| Papier, Royal größte Sorte, 57 Ries — | | |
| à 20 Rub. = = = = = | 1140 | — |
| — — mittlere Sorte, 48½ Ries — | | |
| à 15 Rub. | 727 | 50 |
| — — kleinere, 134 Ries 7 Buch — | | |
| à 10 Rub. = = = = | 1343 | 50 |
| — Druckpapier, 1191 Ries — à 3 Rub. | 3573 | — |
| — Schreibpapier, 1575½ Ries — | | |
| à 1½ Rub. = = = = = | 2363 | 25 |
| — Postpapier, 286 Ries 13 Buch — | | |
| à 6 Rub. = = = = = | 1719 | 90 |
| — Packpapier, 71 Ries 6 Buch — | | |
| à ½ Rub. = = = = = | 35 | 65 |
| — grau gefärbt Papier, 521 Ries 4 B. — | | |
| à 2½ Rub. = = = = | 1303 | — |
| — gemahlt Goldpapier, 87½ Ries — | | |
| à 8 Rub. = = = = = | 700 | — |
| Baumwolle weiße gesponnene, 13 Pud | | |
| 4 ℔ — à 18 Rub. = = = = | 235 | 80 |
| — baumwollene Zeuge verschiedener | | |
| Sorte, 7806½ Arschin — à 8½ Rub. | | |
| das Stück = = = = | 2211 | 84 |
| Buteillen leere, 444714 Stück — à 5 Rub. | | |
| das Hundert = = = = = | 22235 | 70 |
| Borax, 7 Pud 20 ℔ — à 40 Rub. = = | 300 | — |
| Kühe lebendige, 25 Stück = = = | 250 | — |
| Wachsperlen weiße und rothe und andre | | |
| Couleuren, gute Sorten, große und kleine, | | |
| 469 Dutzend 5 Schnüre, — à 2 Rub. | 938 | 83½ |

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Wachsperlen, schlechtere Sorten weise, große und kleine, 2011½ Dutz. — à 1 Rub. | | |
| 20 Kop. das Dutzend = = = = | 2413 | 80 |
| Scheermesser-Schleifsteine, 375 Stück — | | |
| à 25 Kop. = = = = = = | 93 | 75 |
| Kutscher-Peitschen, 80 Stück — à 2 Rub. | 160 | — |
| Scheermesser mit Schildkröten-Schalen und Silber beschlagen, 1½ Duz. — | | |
| à 12 Rub. das Dutzend = = = | 18 | — |
| — mit dergleichen Schalen ohne Silber, 11 Dutz. 2 St. à 6 Rub. = = = | 67 | — |
| — mit hornenen und hölzernen Schalen, 1518 Dutz. 1 Stück, — à 1 Rub. 20 Kop. | 1821 | 80 |
| Stecknadeln mittlere und kleine, 1,098,380 Stück — à 2 Rub. p. mille = = = | 2196 | 76 |
| — große, 9900 Stück, — à 5½ Rub. p. mille = = = = | 54 | 45 |
| Bleiweis, 31 Pud — à 2 Rub. 20 Kop. | 68 | 20 |
| Bohnen, Türkische, 2 Pud 32 ℔ — à 3 Rub. | 8 | 40 |
| — gemeine, 13½ Czetwerik, — à 1 Rub. | 13 | 25 |
| Fries grober, 4676 Arschin. — à 30 Kop. | 1420 | 80 |
| Baumwolle gefärbte gesponnene, 3½ ℔ | 2 | 62½ |
| Wein und Brandtewein und andre Getränke von Weintrauben, Ungrischer Tokajer und Duckenbeer Wein, 9 Antal 1¼ Eimer — à 100 Rub. das Antal = | 925 | — |
| Ungrischer Tafelwein, Oesterreichischer und Böhmischer, 12 Antal 9 Eimer — à 100 Rub. das Antal = - = | 1290 | — |
| Champagne weißer und rother, Bourgogne und verschiedene Sorten schwere Weine, Coterotie, Eremitage, Pontac, 368 Orh. 10 Stakan 11 Buteillen — à 1 Rub. die Bouteille = = = | 88,531 | — |
| Orleans, Sect, Canarien-Sect, Romanie, Syrisch, Spanische Weine von allerlei Sorte, Corsica, Samossa, Malvasir, | | |

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Bastard Peter Semenis Tinte, und wie sie Namen haben, 42 Orhoft 15 Stakan 4½ Bout. — à 100 Rub. p. Orhoft | 4326 | 86½ |
| Frontignac, 1 Orh. 4 Stakan — à 80 Kop. p. Buteille | 256 | — |
| Bin de Cap, 188 Bouteillen, — à 1 Rub. | 188 | — |
| Obrion, Roquemore, Muscateller und andre Französische gute Weine, 117 Orh. 6 Stakan 10 Bout. — à 60 Rub. p. Orh. | 7052 | 50 |
| Cahors, Bin de grave, Basarack, Portugis, Picardon rother und weißer, und andre Französische ordinäre Weine, 8311⅔ Orh. 6 But. — à 35 Rub. p. Orh. | 290,909 | 20¼ |
| Florenzische und alle Italienische Sorten Weine, 3½ Stakan — à 80 Kop. die But. | 56 | — |
| Griechische Weine, 6½ Orh. — à 24 Rub. | 156 | — |
| Rheinwein und Mosler, 125 Orh. 11 Stakan 9 But. — à 100 Rub. | 12,595 | 43½ |
| Weinbrandtewein, 671½ Anker — à 90 Rub. die Kiste | 29,129 | 62 |
| Franzbrandtewein, 8445 Anker 6 But. — à 11 Rub. | 92,896 | 65 |
| Ungrisch Wasser in großen Gläsern, 5108 Gläser — à 8 Rub. das Hundert | 408 | 64 |
| — dito in kleineren, 38743 Gläser, — à 5 Rub. das Hundert | 1937 | 15 |
| Scheidewasser, 5 Pud — à 15 Rub. | 75 | — |
| Arak, 1214 Buteillen — à 60 Kop. | 728 | 40 |
| Schromm, 32 Stakan 3 Buteillen — à dito | 385 | 80 |
| Italienische Wein-Liqueurs, wie auch allerlei Sorten Französische, 211 Stakan 19 Buteillen, — à 90 Kop. p. Buteille | 3805 | 10 |
| Spa-Wasser, Buckwasser und andre mineralische Wasser 1548 Kannen | 514 | 50 |
| Wachslichter gelbe und weiße, 3 Pud 12¾ ℔ — à 20 Rub. | 66 | 37½ |

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Menschen-Haare, 8 Pud 30 ℔, — à 3 Rub. | | |
| das ℔ = = = = = | 1050 | — |
| Sitz Europäischer, 63383 ½ Arschin — | | |
| à 80 Kop. = = = = = | 50,706 | 80 |
| — dito Halbsitz, 3173 ¼ Arsch. — à 60 Kop. | 1903 | 95 |
| — dito in Tüchern, 167 Tücher in | | |
| 229 Arschin = = = = | 229 | — |
| Tücher von Europäischem Sitz, 29722 St. | | |
| haltend 38299 ¼ Arschin, — à 1 ½ Rub. | | |
| p. Arschin = = = = = | 57,448 | 87 ½ |
| Indianischer Sitz, 3389 ½ Arschin — à 2 Rub. | 6779 | — |
| Tücher von Indianischem Sitz, 2673 Stück, | | |
| halten 3058 Arsch. — à 2 Rub. die Arsch. | 6116 | — |
| Leinen ordinär gedrucktes, 8702 ½ Arsch. — | | |
| à 40 Kop. = = = = = | 3480 | 80 |
| — weiß Leinen mit Marquen, 18917 | | |
| Arsch. — à 25 Kop. = = = | 4729 | 25 |
| Kirschen getrocknete, 213 Pud 19 ℔ — | | |
| à 2 ½ Rub. = = = = = | 433 | 68 ¾ |
| Dänische Fischottern, 260 Stück, — | | |
| à 1 Rub. 90 Kop. = = = | 494 | — |
| Weinstein, 783 Pud 29 ℔, — à 6 Rub. | 4702 | 35 |
| Rom gilt so viel als der Franzbranntewein, | | |
| 553 Anker 25 Bout. — à 10 Rub. p. Anker | 5536 | 25 |
| Eau de Lavande gilt so viel als Wein- | | |
| branntewein, 196 Stakan 17 ¼ Bout. — | | |
| à 1 Rub. p. Bout. = = = = | 3937 | 50 |
| Meth Lippitz, 3 Stakan, — à 6 Rub. | | |
| p. Anker = = = = = | 9 | — |
| Weintrauben frische, 15 Persedel = = | 74 | 50 |
| Kornbranntewein, 12 Bouteillen = = | 4 | 80 |
| — abgezogner Branntewein, 8 ¼ Stakan | 26 | 50 |
| Kupferwasser, 3 Pud. 35 ℔, — à 10 Rub. | 38 | 75 |
| Vitriolwasser, 1 Pud 30 ℔ — à 15 Rub. | 26 | 25 |
| Wachs, 20 ℔, — à 15 Rub. das Pud | 7 | 50 |
| — Schuhwachs, 6 ℔ = = = | 1 | 20 |

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Stricke getheerte und nicht getheerte, 629 Pud 38 ℔, — à 4 Rub. | 2519 | 80 |
| Galanterie-Sachen allerhand | 68,772 | 69 3/4 |
| Gewürz-Nelken, 121 Pud 34 ℔, 18 Zolotn. — à 90 Rub. p. Pud. | 10,966 | 90 1/2 |
| — die Köpfe von Nelken, 122 Pud 19 1/2 ℔ — à 10 Rub. | 1224 | 87 1/2 |
| Nägel mit meßingnen Köpfen, 180200 Stück — à 3 Rub. p. mille | 540 | 60 |
| Senf, 202 Pud. 18 ℔, — à 15 Rub. das Pud | 3036 | 75 |
| Kämme hornene ordinäre, 195 Dutz. 11 Stücke, — à 40 Kop. p. Dutz. | 76 | 96 3/4 |
| — schildkrötene, 60 1/2 Dutz. 1 Stück, — à 5 Rub. p. Dutz. | 302 | 91 3/4 |
| Pilzen getrocknete und Ritzchen, 3 Pud 38 ℔, — à 2 Rub. | 7 | 90 |
| Pferde-Mähnen, 1 Pud 6 ℔ 80 Zolotn. — à 30 Rub. p. Pud. | 35 | 12 1/4 |
| Schmelztöpfe erdene, 2425 Stück, — à | 2425 | — |
| Kämme knöcherne, 42 1/2 Dutz. — à 3 Rub. | 127 | 50 |
| Wollen Flaggentuch, 4699 1/4 Arschin — à 25 Cop. | 1174 | 81 1/4 |
| Englisch von allerhand Farben gefärbtes Wollen Strickgarn, gedrellt, 67 Pud 5 ℔ 66 Zolotn. — à 90 Rub. das Pud | 6052 | 72 3/4 |
| — dito ungedrellt, 64 Pud 22 ℔ — à 60 Rub. p. Pud | 3873 | — |
| — gefärbt Polnisches Wollengarn zum Nähen, 3 Pud 21 ℔ 84 Zolotn. — à 30 Rub. das Pud | 106 | 59 1/2 |
| Frauensschmuck | 26,161 | 62 |
| Holz roth Mahagoni | 8789 | — |
| Fruchtbäume, 369 Persedel | 2776 | 15 |
| Bockholz, 745 Pud 20 ℔ — à 2 Rub. das Pud | 1491 | — |
| Holz, so im Tarif nicht bemeldt | 293 | 50 |

Nußbaum-

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Nußbaumholz, 251 Pud 30 ℔ = = | 503 | 50 |
| Sassafrasholz, 7 Pud 38 ℔, — à 5 Rub. das Pud = = = = = | 39 | 75 |
| Degen- und Hirschfänger-Gefäße nebst Haken und Ohrband silberne und vergoldete geprägte, 1 St. 37 Zolotn. à | 15 | — |
| — tombackene und meßingene vergoldete ausgearbeitete u. glatte Gefäße, 280 St. | 1400 | — |
| Eisendrath verschiedene Sorte, 561 Pud 5 ℔ — à 4 Rub. p. Pud = = = | 2244 | 50 |
| Eisenblech weiß doppelt, 10 Fässer — à 40 Rub. p. Stück = = = | 400 | — |
| — dito einfach, 203 Fässer — à 28 Rub. p. Stück = = = = | 5684 | — |
| Eisengeschirr allerhand, 4 Pud 12½ ℔, — à 4 Rub, p. Pud. = = = | 17 | 25 |
| an Eisen in unterschiedenem Geschirr und Budenwaren getriebene Arbeit, 776 Pud 1 ℔, — à 4 Rub. p. Pud = = | 3104 | 10 |
| unterschiedene eiserne Schlösser-Arbeit, Feilen und Schlößer-Bildhauer Drechsler- und Tischler-Instrumente, 280 Pud 38½ ℔, — à 10 Rub. p. Pud = = = | 2809 | 62½ |
| an Eisen in allerhand Budenwaren von Schlösser-Arbeit mit dem Feilstrich, — à | 2464 | 5 |
| Sensen zum Heumähen, 168, 632 Stück — à 24 Rub. p. 100 = = = | 40,471 | 68 |
| gutes Gewehr, 26 Flinten, 23½ paar Pistolen = = = = = | 628 | — |
| — ordinäre Arbeit, 7 Flinten 50 par Pistol. | 109 | — |
| dichte Perlen, 759 Zolotn. = = = | 4585 | — |
| eiserne Nägel, 6 Pud 18½ ℔ — à 2 R. p. P. | 12 | 92½ |
| Gold gesponnen, 6 ℔ 76 Zolotn. — à 18 Rub. die Rolle = = = = = | 153 | — |
| — goldne und silberne Tressen und Spangen, 5 Pud 6 ℔ 20½ Zolotn. — à 30 Rub. p. ℔ = = | 6186 | 40½ |

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Goldene und silberne Spitzen, 56 Zolotn. | 17 | 56 |
| Thürschlösser mit Meßing beschlagen, | | |
| 173¾ Dutz. — à 2 Rub. p. Stück = = | 3824 | — |
| — dito Hängschlösser, 2¼ Dutz. — | | |
| à 25 Kop. das Stück = = = | 6 | 75 |
| Thür-Riegel, 124 St. — à 1 R. das Paar | 62 | — |
| Spiegel — à = = = = | 10,081 | 68 |
| Affen, 6 Stück = = = = | 110 | — |
| Krokodil, 1 Stück = = = - - - - | | |
| Nähnadeln, unterschiedliche Sorten, | | |
| 1,599,730, — à 60 Kop. p. mille = = | 959 | 83 ½ |
| Spicknadeln, 48 Stück = = = | 4 | — |
| Ingwer weißer beschabt, 112 Pud 12 ℔ — | | |
| à 8 Rub. p. Pud = = = = | 898 | 40 |
| — grauer und schwarzer, 183 Pud | | |
| 39½ ℔ — à 2 Rub. p. Pud = = | 367 | 97½ |
| — weißer unbeschabt, 768 Pud 17 ℔ — | | |
| à 6 Rub. p. Pud. = = = | 4610 | 55 |
| — in Syrup und Zucker-Syrup, 49 Pud | | |
| 16½ ℔ — à 50 Kop. p. ℔ = = | 988 | 25 |
| Spielwerk hölzern, 8 Oxhoft 1½ Anker — | | |
| à 20 Rub. p. Oxhoft = = = | 165 | — |
| — von Alabaster, ½ Anker — à 25 Rub. | | |
| p. Oxhoft = = = = | 2 | 8¼ |
| Cardemom, 66 Pud 30 ℔ 44 Zolotn. — | | |
| à 50 Rub. p. Pud = = = | 3338 | 5 |
| Campfer, 19 Pud 10 ℔ — à 32 Rub. | | |
| p. Pud = = = = = | 616 | — |
| Confituren eingemachte und trockne, 431 | | |
| Pud 17½ ℔ — à 20 Rub. p. Pud = = | 8628 | 75 |
| — unterschiedne Sorten = = = 199 Pud | | |
| 32 ℔ — à 6 Rub. p. Pud = = | 1198 | 80 |
| Castanien frische und trockne, 498 Pud | | |
| 22 ℔ — à 2 Rub. p. Pud = = = | 997 | 10 |
| Gemälde ohne Namen, 42 Persedel = = | 9319 | 10 |
| Spielkarten, 20136 Dutz. — à 1½ Rub. | | |
| p. Dutz. = = = = = | 30,204 | — |

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Bleistifft im Holz, 77258 Stück — à 3 Rub. | | |
| p. 100. = = = = = | 2317 | 74 |
| — dito ohne Holz, 3 Pud 9 ℔ — | | |
| à 4 Rub. p. Pud = = = | 12 | 90 |
| Cabinets von unterschiedenem Holze, mit | | |
| und ohne Spiegel und andre Haus= | | |
| Meubles, am Werthe = = = | 17,856 | 95 |
| marmorne Fliesen — à = = = | 1988 | — |
| Gips in Steinen, 6 Faden — à = = | 489 | — |
| Pimpsstein, 31 ℔ — à = = = | 2 | 39 1/2 |
| Blutstein, 10 Pud — à 5 Rub. = = | 50 | — |
| ordinäre Steinfliesen, 886 Stück — à = | 448 | 70 |
| Schmergel, 90 Pud — à 3 Rub. = = | 270 | — |
| Trippel, 10 Pud 37 ℔ — à 2 Rub. = | 21 | 85 |
| Steinkolen, 91 Last — à 10 Rub. = = | 910 | — |
| Cubeben, 5 ℔ — = = = | 2 | — |
| Camelot Brüßler, Ponceauroth, Purpur, | | |
| und andre hohe Couleuren, 464 Paar — | | |
| à 2 Rub. p. Arschin = = = | 928 | — |
| — dito Brüßler von verschiedenen Far= | | |
| ben, Holländisch, Englisch ꝛc., von | | |
| guter, mittler und geringer Güte; | | |
| 61,578 Arsch. — à 60 Kop. p. Arsch. | 36,946 | 80 |
| Kalemink wollene verschiedener Güte, | | |
| 272,928 1/2 Arsch. — à 39 Kop. = = | 95,524 | 97 1/2 |
| Kammertuch und Batist von verschiedner | | |
| Güte, in gewönlichen Stücken von 11 | | |
| à 12 Arschinen, 1014 Stück und 3 Arsch. — | | |
| à 15 Rub. p. Stück = = = | 15,214 | 50 |
| Alaun, 11274 Pud 14 ℔ — à 2 Rub. | | |
| 80 Kop. p. Pud = = = = | 31,568 | 18 |
| Cattun beste Sorte, 114 1/2 Stück und 1 1/2 | | |
| Arschin — à 30 Rub. p. Stück = = | 3436 | 50 |
| — mittlere Sorte, 646 St. — à 15 Rub. | | |
| p. Stück = = = = | 9690 | — |
| — bunter mit Blumen, 466 St. — | | |
| à 50 Rub. = = | 23,300 | — |

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Bücher gedruckte, 209 Persedel — nach dem Werth | 18,760 | 20 |
| Canel trockner, 92 Pud 20 ℔ 78 Zolotn. — à 90 R. p. Pud | 8326 | 73 3/4 |
| Caffee, 3599 Pud 28 ℔ — à 10 Rub. p. Pud. | 35,997 | — |
| Corallen gute, 3 Pud 6 ℔ 6 Zolotn. — à 50 Rub. p. ℔ | 6303 | 12 1/2 |
| — ordinäre, 1 Pud 6 ℔ — à 5 R. p. ℔ | 230 | — |
| Pomeranzen- und Zitronen-Schalen, 961 Pud 25 ℔, — à 2 1/2 Rub. | 2404 | 6 1/4 |
| Gold- und Silber-Leder, 238 Felle | 238 | — |
| Solen- und Pumpleder, 226 Pud 35 1/4 ℔ — a 12 Rub. p. Pud | 2722 | 57 1/2 |
| Leder von ungebornen Kälbern, 114 Dutz. 5 Stück — à 14 Rub. | 4576 | 66 1/2 |
| Fischhaut, 136 Stücke | 68 | |
| Saffian-Leder, 8 Dutz. — à 1 Rub. p. Stück | 96 | — |
| Korkholz, 359 Pud 27 ℔ — a 1 1/2 Rub. | 539 | 51 1/4 |
| — dito in Korken, 1345556 — a 3 Rub. p. mille | 4036 | 7 |
| Wurzel Violen, 10 Pud 8 ℔ — a 6 Rub. | 61 | 20 |
| Galgan-Wurzel, 1 Pud 36 1/4 ℔ | 4 | 77 1/2 |
| Sassaparill-Wurzel, 78 Pud 18 1/2 ℔ — a 1 Rub. p. ℔ | 3138 | 50 |
| Kutschen, Wagen-Räder und Pferdegeschirr, — a | 22,955 | 90 |
| Elefanten-Zähne unverarbeitet, 6 Pud 17 ℔ — a 6 Rub. | 38 | 55 |
| Biberhaarne Schlafmützen, 3 Dutzend | 45 | — |
| — wollene und baumwollene gewebte und gewalkte Schlafmützen, 2495 Dutzend — a 3 1/2 Rub. p. Dutz. | 8742 | 50 |
| Cacao, 49 Pud 16 1/2 ℔ — a 6 Rub. p. Pud | 296 | 47 1/2 |
| Farben: Cochenille, 673 Pud 5 3/4 ℔ — a 220 Rub. das Pud | 148,091 | 62 1/4 |

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Indigo Lauro, 124 Pud 26 ℔ — a 120 | | |
| Rub. p. Pud = = = = = | 14,958 | — |
| — St. Domingo 6372 Pud 6 ℔ — | | |
| a 68 Rub. das Pud = = . | 433,306 | 20 |
| Zinnober, 39 Pud 14 ℔ — a 40 Rub. | | |
| p. Pud. = = = « = | 1574 | — |
| Grünspan schlechter, 205 Pud 31 ℔ — | | |
| a 33½ Rub. = = = = « | 6893 | 46¼ |
| — dito Venetianischer, 21 Pud 26 ℔ — | | |
| a 60 Rub. = « = = | 1299 | — |
| Ocker-Berggelb, 4 Pud — a 4 Rub. = | 16 | — |
| Markasit, 16¾ ℔ « = = = | 5 | 2½ |
| Wey, 50 Pud — a 1½ Rub. = = « | 75 | — |
| Mumie, 15 Pud 12 ℔ — a 3 Rub. = | 46 | 20 |
| Gelb-Acker, 1 Pud = = = | 15 | — |
| Schieferweiß, 11 Pud 5 ℔ — a 4 Rub. | 44 | 50 |
| Krapp, 484 Pud 4 ℔ — a 5 Rub. = | 2402 | 50 |
| Pasteli, 220 Pud 10 ℔ — a 1½ Rub. = | 330 | 37½ |
| Orleans, 132 Pud 22 ℔ — a 12 Rub. | 1590 | 60 |
| Saffré zur gelben Lasur, 5 Pud 8 ℔ — | | |
| a 20 Rub. « = « = = | 104 | — |
| Metallische Steine: Gummi Kopal, 6 ℔ — | | |
| a 1 Rub. « = = « = | 6 | — |
| Sandarak Gummi, 8 ℔ = « = | 3 | — |
| Gummi-Gutti, 5 ℔ — a 1 Rub. 20 Kop. | | |
| p. Pud = = = = « | — — | 15 |
| Curcumi oder gelber Ingwer, 240 Pud | | |
| 32 ℔ — a 4 Rub. = = « | 963 | 20 |
| Antimonium, 28 Pud 1 ℔ — a 3½ Rub. | 98 | 83½ |
| Auripigment, 3 Pud 13 ℔ — a 25 Rub. | 83 | 12½ |
| Guatimalo, 3 Pud 2 ℔ — a 50 Rub. = | 152 | 50 |
| Ultramarin, 3 Zolotn. — a 200 Rub. | | |
| das ℔ = = « « = | 6 | 6½ |
| Umbra, 1 ℔ 42 Zolotn. — a 109 Rub. | | |
| das ℔ = = « = = | 143 | 75 |
| verschiedene Farben, so im Tarif nicht | | |
| befindlich, bezalen nach dem Werthe für | 5338 | 80 |

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Türkischer Kupferroſt, 9 Pud 10 ℔ — | | |
| a 6 Rub. = = = = = | 55 | 50 |
| — dito ſchwarzer, 3 Pud - a 1 Rub. 20 K. | 3 | 60 |
| Krafftmehl, blauer, 137 Pud 3 ℔ — | | |
| a 6 Rub. = = = = = | 822 | 45 |
| — dito weißer, 21 Pud 34 ℔ — a = | 65 | 58 |
| Oſtindiſche Graupen, 19 Pud 12½ ℔ — | | |
| a 20 Rub. = = = = = | 386 | 25 |
| Degenklingen, 6780 Stück — a 1¼ Rub. | | |
| das Stück = = = = = | 8475 | — |
| Flintenſteine, 942500 Stück, — a 5 Rub. | | |
| p. mille = = = = = | 4712 | 50 |
| metallene Krahnen, 155 Dutz. 9 Stück — | | |
| a 18 Rub. p. Dutz. = = = = | 2803 | 50 |
| Hornleim, 153 Pud 20 ℔ — a = = | 494 | 60 |
| Capers, 490 Pud 39 ℔ — a 12 Rub. = | 5891 | 70 |
| Fiſchleim, 2 Pud 39 ℔, am Werth = | 87 | 75 |
| Tigerfell, 1 Stück = = = = | — — | — |
| Löwenfell, 1 Stück = = = | — — | — |
| Ziegelſteine, 32470 = = = | 97 | 31 |
| Hausblaſe, ſchlechter, 251 Pud 26 ℔ — | | |
| a 11 Rub. = = = = = | 2765 | 95 |
| — dito guter, 12 Pud — a 38 Rub. | 456 | — |
| Citronen geſalzene, 35½ Pipen 1 Anker — | | |
| a 22 Rub. p. Pipe = = = | 783 | 83¼ |
| — friſche, 5012½ Kiſten — a 8 Rub. = | 40,100 | — |
| Citronen-Saft, 424 Stakan - a 7 Rub. | | |
| der Anker = = = = = | 1294 | 35 |
| Pferde lebendige, 45 Stück, an Werth = | 3050 | — |
| Wollenband, breit und ſchmales, 2434½ | | |
| Arſch. — a 5 Kop. = = = = | 121 | 75 |
| Nudeln, 78 Pud 4 ℔ — a 15 Rub. = = | 1171 | 50 |
| Alexandriniſche Blätter, 9 Pud 4 ℔ — | | |
| a 18 Rub. = = = = = | 167 | 80 |
| Flachs, geſponnen 3 Pud 23 ℔ - a 10 K. p. ℔ | 14 | 30 |
| Muſikaliſche Inſtrumente verſchiedener | | |
| Gattung, nach dem Werth = = = | 4288 | 78 |

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Nußöhl, 2 Pud 15 ℔ — a = = = | 47 | 50 |
| ausländische Butter, 375 Pud 30 ℔ — a 6 Rub. = = = = = | 2254 | 50 |
| Baumöhl, 3425 Pud 17 ℔ — a 5 Rub. | 17127 | 12½ |
| Kupfer in Kesseln und allerhand altem Geschirr, 19 Pud 3 ℔ — a 8 Rub. = = | 152 | 60 |
| Meßingne Fingerhüte, 294 Groß 12 St. — a 1 Rub. 20 Kop. = = = | 352 | 90 |
| messingne Becken, 5 Pud 4 ℔ — a 30 Rub. | 153 | — |
| Messing in Leuchtern und andern dergleichen verfertigten Sachen, 12 Pud 26½ ℔ — a 20 Rub. = = = | 253 | 25 |
| Messingsdrath, 62 Pud 16 ℔ — a 12 Rub. | 748 | 80 |
| Messingene Kleinigkeiten, 20 ℔ — a 20 Rub. p. Pud = = = = | 10 | — |
| messingne und eiserne mathematische mechanische und chirurgische Instrumente, 39 Persedel, nach dem Werth = = | 2065 | — |
| allerhand Kleinigkeiten in Waren, nach dem Werth für = = = = | 16,596 | 5 |
| Bürsten und Besen, 964 Stück — a 25 Kop. p. Stück = = = = | 241 | — |
| Coffee-Mühlen von Nußbaum und anderm Holz, 571 Stück für = = = | 685 | 20 |
| Kreide, 834 Pud — a 30 Kop. = = = | 250 | 20 |
| Wadmal-Laken, 662 Stück 25 halbe Stück und 393 Arsch. für = = = | 5199 | 45 |
| Schönpflästerchen, 2½ Groß ⅓ — a 1 Rub. 20 Kop. p. Dutz. = = = | 37 | 80 |
| ausländische Seife, 25 Pud 21½ ℔ — a 5 Rub. = = = = | 127 | 68¾ |
| geräuchert Schweinefleisch, 191 Pud 33 ℔ — a 3 Rub. = = = | 575 | 47½ |
| Fleischwürste, 33 Pud 26 ℔ — a 6 Rub. | 202 | 80 |
| Rindzungen, 12 Stück für = = = | 2 | 40 |
| Vogelfleisch, 15 Pud 11½ ℔ für = = | 152 | 87½ |
| Rindfleisch, 6 Pud 19 ℔ —, a 2 R. p. Pud | 12 | 95 |

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Muscheln in Salzlake, 9 Ankerchen 14 Bout. — a 10 Rub. — | 93 | 50 |
| Feder-Muffen, 338 Stück — a 3 Rub. | 1014 | — |
| allerhand Oehle, so im Tarif nicht benannt, am Werth | 272 | — |
| grauer Mastix, 1 Pud 20 ℔ — a 15 Rub. | 22 | 50 |
| Grauwerk, für | 39 | — |
| Kupferblech in Platen, 2 Pud 2 ℔, für | 20 | 50 |
| Syrup, 13 ℔ | — | 65 |
| Salarmoniac, 50 Pud 2 ℔ — a 20 Rub. | 1011 | — |
| Zwirnene Frangen, Galonen, Schnüre und dergl. 117 ℔ 11 Zolotn. | 1171 | 12¾ |
| allerhand Sorten gebleichten und ungebleichten feinen Zwirn. Holländ. 157 ℔ 68 Zolotn. — a 15 Rub. | 2365 | 63 |
| egaler Zwirn zum Nähen, 12 ℔ 36 Zolotn. | 49 | 50 |
| stälerne und eiserne Fingerhüte, 695½ Groß 14 Stück | 834 | 72 |
| Agurken und dergl. Gartenfrüchte | 1012 | 19 |
| Decken baumwollene leinene, 9 Stück | 180 | — |
| — nicht fertige — 1 Stück | 10 | — |
| wollene Decken, 114 Stück | 570 | — |
| Zinn gegossnes und in Stangen, 5275 Pud 2 ℔ — a 8 Rub. | 42,200 | — |
| — dito in Schüsseln und Tellern, 2050 Pud 3 ℔ — a 10 Rub. | 20,500 | — |
| — dito in Kleinigkeiten, 17 Pud 5 ℔ — a 12 Rub. | 205 | 50 |
| Oliven allerhand Sorten, 347 Anker 12 Bout. — a 15 Rub. | 5209 | 62½ |
| Oblaten oder Mundlack, 145 Schachtelchen — a 2½ Rub. | 362 | — |
| Muskaten-Nüsse, 117 Pud 18 ℔ 92 Zolotn. — a 80 Rub. | 9397 | 92 |
| Galläpfel, 179 Pud 6 ℔ — a 8 Rub. | 1433 | 20 |
| Nüsse Spanische, 58 Pud 9 ℔ — a 3 Rub. | 174 | 67½ |
| — ordinäre, 53½ Czetwerik — a 1 Rub. | 53 | 50 |

Wallnüsse,

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Wallnüsse, 1074100 — a 80 Kop. p. mille | 859 | 28 |
| Tapeten papierne, für = = = | 90 | — |
| Caco-Nüsse, 20 Stück = = = | 5 | — |
| Ceder-Nüße, 2 Pud 26 ℔ = = = | 2 | 67 1/2 |
| Schafe lebendige, 87 Stück = = = | 435 | — |
| Pergament, 70 Felle = = = | 35 | — |
| Pfeffer weißer, 7 Pud 10 ℔ — a 20 Rub. | 145 | — |
| — dito schwarzer, 2096 Pud 24 1/2 ℔ — a 12 Rub. = = = = | 25, 159 | 35 |
| Strausfedern oder Plumagen, 87 Duz. 2 Stücke — a 30 Rub. = = = | 2435 | — |
| Strausfedern, 7595 Stück = = = | 2600 | — |
| Schreibfedern, 42450 Stück = = = | 169 | 80 |
| Bier Englisch, Elbbier, 2122 Oxhoft 1 Stof. 8 Bout. — a 50 Rub. = = = | 105, 604 | 37 1/4 |
| Holländ. Linnen, 60055 1/4 Arsch. a 90 Kop. | 54, 049 | 72 1/2 |
| Lakens-Eggen, 53047 1/2 dito — a 3 Rub. p. mille = = = = = | 1591 | 42 1/2 |
| Wachslinnen verschieden, 1295 Arsch. — a 25 Kop. = = = = = | 323 | 75 |
| — fein gemaltes, 1392 Arsch. — a 40 Kop. | 556 | 80 |
| Steiflinnen, 8 Arsch. = = = | 1 | 20 |
| Tafeltücher breite von 3 und mehr Arschinen, 351 1/2 Arsch. — a 3 Rub. = = = | 1054 | 50 |
| — dito schmale, 7 1/2 Arsch. — a 2 Rub. | 18 | 75 |
| — schmales Servietten Zeug, 44 1/2 A. | 22 | 25 |
| — Drell schmaler, 7 Arsch. = = = | 1 | 40 |
| — gestreift Linnen, 1386 3/4 Arschin — a 20 Kop. = = = = | 271 | 35 |
| — grobes breites Linnen, 172 3/4 Arsch. | 43 | 18 3/4 |
| — durchbrochen Linnen oder Baramn, 44 1/2 Arsch. = = = = | 2 | 22 1/2 |
| Segeltuch, 45 Arsch. = = = | 4 | 50 |
| Reventuch, 21 1/2 Stück = = = | 21 | 35 |
| Potasche, 3 Pud = = = = | 9 | — |
| weißer Canefas oder geblümter, 932 1/2 Ar. — a 40 Kop. = = = = | 374 | — |

unächt

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| nächt geschlagen Gold, 1360 Bücher | 272 | — |
| allerhand Porcellain-Geschirr | 21,665 | 70 |
| lederne Degengehänge, 24 Par | 24 | — |
| Pfefferkuchen und Nüsse, 98 Persedel | 429 | 75 |
| Papagoien lebendige | 1758 | 40 |
| Canarien-Vögel | 2000 | — |
| Haar Puder, 370 Pud 5 ℔ — a 4 Rub. | 1480 | 50 |
| Gold und Silber gesponnene Rock- und Camisol-Knöpfe, 402 Groß 2 Knöpfe | 2412 | 8½ |
| — messingne vergoldete und versilberte allerhand Knöpfe, 8858 Garnituren 5 Dutz. — a 4½ Rub. das Dutz. | 39,862 | 86 |
| — ordinäre messingne stälerne zinnerne hornene und knöcherne 5334½ Garnit. — a 2 Rub. | 10,669 | — |
| seidene Knöpfe, 8 Dutzend | — | 80 |
| Camelharne, 10⅔ Garnit. 1 Dutz. | 12 | 90 |
| zwirnene, 4 Garnit. | 4 | 80 |
| allerhand Pomade, 60 Pud 26 ℔ — a 1 Rub. das ℔ | 2426 | — |
| Peruquen, 20 Stück | 60 | — |
| Mannstücher, so im Tarif nicht benannt, 3007½ Dutz. | 14,969 | 80 |
| irrdene Geschirr, für | 6268 | 84 |
| Kristallen-Geschirr, für | 12,172 | — |
| Pomeranzen trockne, 117 Pud 5 ℔ — a 4 Rub. | 468 | 50 |
| — frische, 146 Kisten — a 8 Rub. | 1168 | — |
| Schießpulver, 1 Pud 25 ℔ | 13 | — |
| Daunfedern, 2 Pud 20 ℔ — a 12 Rub. | 30 | — |
| wollene Netze zu Hosen, 69¼ Dutz. | 682 | 50 |
| Queckſilber, 55 Pud 7 ℔ — a 32 Rub. | 1765 | 60 |
| Handschuhe, Manns- und Frauens-, lederne allerhand Farben, 1431⅓ Dutz. — a 3¼ Rub. | 4652 | 91½ |
| — baumwollene, 37 Dutz. 1 Paar — a 3½ Rub. | 120 | 52 |

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Handschuhe, gewalkte wollene und garnene, | | |
| 763 Dutz. 2 Paar = = = = | 2480 | 29 |
| — biberharne dito, 5 Dutz. = = = | 5 | — |
| gefeilt Hirschhorn, 5 Pud 25½ ℔ — | | |
| a 24 Rub. = = = = | 135 | 30 |
| Heringe Holländ. in eichenen Achtelgen, | | |
| 2440½ Achtel — a 8 R. = = = | 4881 | — |
| — in Büchen- und Fichtenholz, 4409¼ | | |
| Faß — a 3½ Rub. = = = | 15430 | 37½ |
| trockner Stockfisch, 78 Pud 36 ℔ — | | |
| a 2½ Rub. = = = = | 197 | 25 |
| großer Cabeljau, 20 ℔ = = = | — | 80 |
| getrocknete Kl. Fische 20779 — a 1 Rub. | | |
| das Hundert = = = = | 207 | 79 |
| geräucherte Heringe 750 = = = | 7 | 50 |
| gesalzene Strömlinge, 1 Pud 25 ℔ = | 2 | 43¼ |
| Anschowis, 132 Pud 23½ ℔ — a 12 Rub. | 1591 | 5 |
| Laberdan, 79 Pud 3 ℔ — a 1⅕ Rub. = | 94 | 9 |
| Torsch, 83 Pud 30 ℔ — a dito = = | 100 | 50 |
| Schminke in Töpfchen, 48 Dutz. 2 St. — | | |
| a 3 Rub. = = = = = | 294 | 50 |
| Rüben oder Erdäpfel, 340 Pud 19 ℔ — | | |
| a 80 Kop. = = = = = | 272 | 38 |
| Sandelholz, roth gerieben, 9910 Pud. | | |
| 20 ℔ — a 2 Rub. 40 Kop. = = = | 23785 | 20 |
| — blaues in Stücken dito 15773 Pud | | |
| 38 ℔ — a 2 Rub. = = = | 31547 | 90 |
| gelbes dito — 21 Pud 20 ℔ — | | |
| — a 2 Rub. = = = = | 43 | — |
| Canarien-Zucker in Hüten, 4371 Pud | | |
| 13 ℔ — a 8 Rub. = = = | 34970 | 60 |
| Halb-Canarie dito, 29990 Pud 8 ℔ — | | |
| a 7½ Rub. = = = = | 224926 | 50 |
| ordinärer, 6126 Pud 2 ℔ — a 6½ Rub. | 39819 | 32½ |
| Zucker-Candis — 923 Pud 26 ℔ — | | |
| a 10 Rub. = = = = | 9236 | 50 |

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Puder-Zucker, 20252 Pud 11 ℔ — | | |
| a 4 Rub. = = = = | 87009 | 10 |
| verschiedene Sorten Syrup 273 Pud | | |
| 30 ℔ — a 20 Rub. = = = | 5475 | — |
| Mannsschuhe französische, 236 Par = | 236 | — |
| Blei, 27621 Pud 6 ℔ — a 1 Rub. 60 Kop. | 44193 | 84 |
| baumwollene Lichttochte 17 Pud 14 ℔ — | | |
| a 18 Rub. = = = = = | 312 | 30 |
| Schwefel, 20 ℔ = = = = | — | 80 |
| Canarien-Samen, 19 Pud = = = | 38 | — |
| Cider, 1966 Bouteillen — a 4 Rub. p. Dutz. | 655 | 33 1/4 |
| ordinäre Soye, 77 1/2 Bout. a 80 Kop. = | 62 | — |
| Schweinsborsten gelb und schwarze, | | |
| 18 Pud 26 ℔ — a 8 Rub. = = = | 149 | 20 |
| Stahl, 1154 Pud 1 ℔ — a 2 Rub. = = | 2308 | 5 |
| Stammet oder Rasch, doppelter oder | | |
| einfacher, gefärbter ungefärbter, aller- | | |
| hand Sorte, 528571 3/4 Arsch. — a 24 Kop. | 126857 | 22 |
| Böhmische Gläser große und kleine verschied- | | |
| ner Größe, 540 1/2 Kisten — a 36 Rub. | 19458 | — |
| gläserne Geschirr-, 34 Pud 38 ℔ — | | |
| a 15 Rub. = = = | 524 | 25 |
| Hamburg. und Lübsch Glas ordinäres, | | |
| 432 Kisten — a 13 Rub = = = | 5616 | — |
| Livländisches Glas, 460 Kisten = = | 4600 | — |
| Spiegelgläser von 6 Werschok, 1292 | | |
| Dutz. 1 Stück — a 5 Rub. = = | 6460 | 43 3/4 |
| Laken Französische, fein schön roh und | | |
| gefärbt, 183 1/4 Arsch. — a 5 Rub. = = | 926 | 25 |
| — Englische, Holländische, knüpplicht, | | |
| fein und verschiedener Farben, 201898 1/4 | | |
| Arsch. — a 3 Rub. 39 Kop. = = | 684,435 | 19 1/4 |
| — von Englischen und andern Fabriken, | | |
| auch Breslauische ordinäre, 99549 | | |
| Arsch. — a 2 Rub. 27 Kop. = - | 225,976 | 23 |
| — dito Costrosche, 56623 1/2 Arsch. — | | |
| a 80 Kop. = = = = | 45,298 | 80 |

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Laken dito Soldaten-Tuch, 54759 Ar.— | | |
| a 65 Kop. = = = = | 35,593 | 35 |
| Schlesische und 30 Ellen lange Hamburg. Laken, 2841 halbe Stücke, — a 14 Rub. | 39,774 | — |
| feine, mittlere und schlechte Laken Lappen, 329 Pud 30 ℔ — a 16 Rub. = = | 5276 | — |
| Kirsei und Carasei doppelte und einfache ungefärbte, 101 Arsch. — a 20 Kop. | 20 | 20 |
| Laken-Leisten,, 295 Arsch. = = = | 107 | 26 1/4 |
| Siegellack, 21 Pud 18 ℔ 8 Zolotn.— a 2 Rub. das ℔ = = = = | 1716 | 16 |
| Zwiebacken und Kringel, 50 1/2 Anker— a 1 Rub. = = = = = | 50 | 50 |
| Zuckat in Zucker auch Syrup, 35 Pud 32 ℔ 48 Zolotn. — a 16 Rub. = = | 573 | — |
| Parmesan-Käse, 503 Pud 16 ℔ 48 Zolotn. — a 16 Rub. = = | 8054 | 60 |
| — ordinäre Englische und Holländische, 2586 Pud 34 ℔ — a 5 Rub. = = | 12934 | 60 |
| Salpeter, 1 Pud = = = = | 5 | — |
| frische Pflaumen, 296 3/4 Anker = = | 593 | 50 |
| = = = =, 37 Pud — a 15 Rub. = = = | 13 | 87 |
| Storax, 30 Pud 17 ℔ — a 30 Rub. = = | 912 | 75 |
| Schweine lebendige, 5 Stück = = = | 50 | — |
| Talg beste Sorte, 9 Pud = = = | 7 | 20 |
| Harz, 1 Pud 15 ℔ = = = = | 8 | 5 |
| Spanisch Salz, 5728 Pud — a 41 3/4 Kop. | 2391 | 44 |
| Englische Stiefeln, 35 Par — a 5 Rub. | 175 | — |
| dito Schuhe, 199 Par — a 1 Rub. | 199 | — |
| Hunde lebendige, 7 Stück = = | 158 | — |
| Spanischer Tobak, 367 ℔ — a 5 Rub. = | 1835 | — |
| Brasilie und Canaster, 118 Pud 11 ℔— a 2 Rub. p. ℔ = = = = | 9462 | — |
| Rollen-Tobak, 2524 Pud 28 ℔ 48 Zolotn.— a 8 Rub. = = = | 20,197 | 70 |
| Blätter-Tobak, 450 Pud 1 ℔ 48 Zol. = = = = | 3600 | 30 |

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| unterschiedne Sorten Rappe in Stangen und gerieben, 574 Pud 12 ℔ 48 Zolotn. — a 50 Kop. p. ℔ = = | 11,486 | 25 |
| Virginischer Tobak, 218 Pud 5 ℔ 48 Zolotn. = = = = | 4362 | 75 |
| Tobaks-Pfeifen ordinäre, 1421 Groß — a 1⅕ Rub = = = = = | 1705 | 20 |
| dito ordinäre, 5 Dutz. = = = | 23 | — |
| Venetianischer Terpentin, 107 Pud 17 ℔ — a 12 Rub. = = = = = | 1289 | 10 |
| steinerne Tafeln und Griffel = = = | 290 | 90 |
| Rosmarin-Kraut, 62 Pud — a 6 Rub. | 372 | 20 |
| Trippen wollene verschiedene Sorten, 5935¾ Arsch. — a 80 Kop. = = = | 4748 | 60 |
| dito baumwollene, 17038½ Arsch. — a 2½ Rub. = = = = | 42595 | 75 |
| Rohr zu Kämmen in Fabriken, 45 Persedel, 2000 Stücke = = = = | 368 | — |
| dito unterschiedne Sorten, für = = | 1076 | — |
| Halbseiden schmal Band, 5735 Arsch. — a 10 Kop. = = = = | 573 | 50 |
| Feuer-Sprützen mit dem Schlund, 4 St. | 470 | — |
| frische Austern, 474 Faß — a 20 Rub. | 9480 | — |
| Wein-Essig, 48¼ Orhofd — a 20 Rub. | 965 | — |
| Bier-Essig, 454 Orhofd 8½ Stakan — a 10 Rub. = = = = | 4547 | 8¼ |
| eingesalzne Austern, 11½ Stak. = = = | 28 | 75 |
| Fischbein, 14 Pud 16 ℔ = = = | 218 | 25 |
| Flonell breiter, 146 Arsch. — a 45 Kop. | 65 | 70 |
| dito schmaler, 42327½ Arsch. — a 25 Kop. | 10581 | 87½ |
| Folio-Gold- und Silber-Schlag, 217 Schachteln = = = = = | 144 | — |
| Emaille, 2 Pud 2 ℔ 48 Zolotn. = = | 60 | — |
| Johannis-Brod, 5 Pud 12 ℔ = = | 15 | 90 |
| Erbsen graue und weise, 34¼ Czetwerik — a 80 Kop. = = = = = | 27 | 40 |
| Perlengraupe, 992 Pud 20 ℔ — a 2 Rub. | 1985 | 30 |

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Gersten dito, 8 Pud 30 ℔ — a 1 Rub. = | 8 | 75 |
| Mannagrütze, 1 Pud 8 ℔ — a 2 Rub. | 2 | 40 |
| Hopfen, 17 Pud 30 ℔ — a 5 Rub. = = | 88 | 75 |
| Gerste, 2 Czetwert — a 2 Rub. = = | 4 | — |
| Weizenmehl gebeutelt, 2933 Pud 31 ℔ — a 2 Rub. = = = = = | 5867 | 55 |
| unterschiedene krystallene Kleinigkeiten, 5,243,300 a 30 Kop. p. mille = = | 1572 | 99 |
| Buchweizenmehl, 3 Pud 9 ℔ — a 1 Rub. | 3 | 11 1/4 |
| Weizen, 14 Czetwerik — a 50 Kop. = = | 7 | — |
| Buchweizen-Grütze, 7 Pud 33 ℔ — a 1 Rub. = = = = | 7 | 82 1/2 |
| Haber-dito 9 Pud 4 ℔ — a 1 Rub. = = | 9 | 10 |
| Gersten-Malz, 484 Pud — a 2 1/2 Rub. p. Czetwert. = = = = = | 125 | 8 1/2 |
| gebeutelt Mehl von Roggen, 10 Pud 20 ℔ — a 50 Kop. = = = = = | 7 | 65 |
| dito Haber —, 3 Pud 20 ℔ — a 1 Rub. | 3 | 50 |
| Haber, 3 Czetwert — a 2 Rub. = = | 6 | — |
| Muscatenblumen, 13 Pud 23 ℔ 64 Zolotn. — a 100 Rub. = = = | 1359 | 15 |
| Ceder in bestimmten Gläsern, 242 Dutz. — a 2 Rub. = = = = = | 484 | — |
| Pflaumen ordinäre getrocknete, 18958 Pud 20 ℔ 48 Zolotn. — a 1 1/2 Rub. = = | 23698 | 15 1/2 |
| gewalkte Manns-Strümpfe und Biber-harne, 11 1/2 Dutz. — a 20 Rub. = = | 230 | — |
| dito Frauens-, 7 Dutz. — a 12 Rub. = | 84 | — |
| gewalkte Manns-Rehgarne und wollene Strümpfe, 1753 Dutz. 1 Par — a 10 Rub. = = = = = | 17530 | 83 1/2 |
| zwirnene und baumwollene Strümpfe feinste Sorte, 27 Dutz. 5 Par — a 12 Rub. = = = = | 329 | — |
| mittel- und ordinäre Sorte Manns-Strümpfe, 94 Dutz. 2 Par — a 8 Rub. = = = = | 753 | 33 |

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Frauens-Strümpfe, 324 Dutzend, 7 Par — a 4 Rub. = = = | 1298 | 33 1/4 |
| dito bessere Sorte, 15 Dutz. 2 Par — a 6 Rub. = = = = | 91 | — |
| Rehgarnene Frauens-Strümpfe, 784 Dutz. 1 Par — a 6 Rub. = = = | 4704 | 50 |
| Dachpfannen 477280 — a 5 Rub. p. mille | 2386 | 40 |
| Thee, 2954 Pud 33 ℔ 48 Zol. — a 80 Rub. | 236,387 | — |
| Pflaumen Französische trockne, 2200 Pud 12 ℔ — a 2 Rub. = = = = | 4400 | 60 |
| Seide gedrehete, 4 Pud 24 ℔ 17 Zol. — a 180 Rub. = = = = | 826 | 61 |
| — Italienische verschiedene, 36 P. 34 ℔ 5 Zol. — a 80 Rub. = = = | 2948 | 10 1/2 |
| — dito gesponnene, 30 P. 8 ℔ 38 Zol. — a 90 Rub. = = = = | 2719 | 3 3/4 |
| Sammet geblumter wie auch mit Gold und Silber, 8 ℔ 18 Zol. — a 40 R. p. ℔ | 527 | 50 |
| dito ohne Gold und Silber und mit gewirkten Borten zu Kleidern und Westen, 757 ℔ 15 Zoloth. — a 24 Rub. = = | 19149 | 25 |
| Sammet unaufgeschnittener glatter, 415 ℔ 32 Zoloth. — a 16 Rub. = = | 6645 | 10 1/2 |
| — geblümter einfärbiger knüplichter und verschiedene Sorten, 23 ℔ 60 Zol. — a 10 Rub. = = = = | 236 | 15 |
| Seidene Stoffen geblümte einfarbige und changirende Couleurs glatte, 144 ℔ 77 Zol. — a 12 1/2 Rub. = = = | 1810 | 1 |
| Lüstrin, Griset ꝛc. 202 ℔ 27 Zoloth. — a 9 Rub. = = = = = | 1820 | 49 3/4 |
| seidene Stoffen mit Blumen und unterschiednen Mustern, 925 ℔ 35 Zol. — a 15 Rub. = = = = | 13879 | 87 1/2 |
| streifigter und ungestreifter Bordelou breiter und schmaler glatter, 33 ℔ 87 Zoloth. — a 14 Rub. = = = | 474 | 18 |

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Bordelon geblümter und mit Bouquets, und gewässerter breiter und schmaler, 67 ℔ 36 Zolotn. — a 18 Rub. | 1212 | 75 |
| *Peau de loup* Seiden-Zeug, 16 ℔ 30 Zolotn. — a 12 Rub. | 195 | 75 |
| *Gros de Naples*, 62 ℔ 22 Zol. — a 12 R. | 745 | 75 |
| Gros Grein, 141 ℔ 3 Zol. — dito | 1692 | 37 ½ |
| Katzemohr, 23 ℔ 12 Zol. — dito | 277 | 50 |
| Caneli, 52 ℔ 42 Zol. — dito | 629 | 25 |
| gedruckter Atlas, 29 ℔ 63 Zol. — a 17 R. | 504 | 15 ½ |
| Gros de Tours, 827 ℔ 5 Zol. — a 12 R. | 9924 | 62 ½ |
| Trantzenell, 2 ℔ 78 Zol. — dito | 33 | 75 |
| Atlas unterschiedne Sorte mit Mustern, glatt breit und schmal, 1371 ℔ 69 Zol. — a 12½ Rub. | 17146 | 47 |
| — dito mit Bouquets, 334 ℔ 5 Zol. — a 15 Rub. | 5010 | 77 ½ |
| Taffet mit Bouquets und Mustern ohne Gold und Silber, 283 ℔ 28 Zol. — a 17 Rub. | 4815 | 97 |
| — verschiedner Europäischer, Türkischer, mit Streifen, glatt, Couleur changeant und einfarbig, ohne Bouquets und Muster, 2363 ℔ 36 Zol. — a 14 Rub. | 33087 | 22 |
| seidene Sairge, 378 ℔ 6 Zolotn. — a 15 Rub. | 5671 | 24 ¾ |
| reicher Sammet, 259 ℔ 45 Zol. — a 40 Rub. | 10378 | 63 ½ |
| halbseidene Stoffen, Griseten und dergl. mit Rehgarn und Baumwolle, breite Sorte, 1866 Arsch. — a 1 Rub. | 1866 | — |
| dito dito schmale, 5618 Arsch. — a 72 Kop. | 3933 | 14 |
| Flor mit Gold und Silber, 73 Arsch. — a 2½ Rub. | 182 | 50 |
| dito ohne Gold und Silber, 39869 Arsch. — a 20 Kop. | 7973 | 80 |

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Grisetten, Cajeten, Eberlastaiger und dergl. verschiedene Sorten, doppelter Couleur, glatte, bunte, Riehgarnene, baumwollene und wollene, 78539 A. — a 60 Kop. | 47123 | 40 |
| seidene gestrickte Netze zu Hosen und Kamisölern, 199 Arsch. — a $2\frac{3}{5}$ Rub. | 515 | 60 |
| seidene lange Mañs-Strümpfe, 1 Dutz. 9 Par — a 42 Rub. | 73 | 50 |
| dito kurze, 185 Dutzend, 2 Par — a 36 Rub. | 6666 | — |
| dito Frauens-, 40 Dutz. 11 Par — a 25 Rub. | 1023 | $91\frac{3}{4}$ |
| seidene gewebte und gestrickte Handschuh, 49 Dutz. 2 Par — a 6 Rub. | 295 | — |
| — gewebte Gürtel, $105\frac{3}{4}$ Arsch. — a 15 Kop. | 15 | $86\frac{1}{4}$ |
| — Peruquen-Netze, 41 Dutz. 11 Stück — a 6 Rub. | 241 | 50 |
| — gewebte Degengehenke ohne Gold und Silber, 51 Stück — a $1\frac{1}{2}$ Rub. | 76 | 50 |
| dito mit Gold, 7 Stück | 21 | — |
| — Geldbeutelchen, 3 Dutz 7 St. — a 6 Rub. | 21 | 50 |
| — Schlafmützen ohne Gold und Silber, 5 Stück — a 2 Rub. | 10 | — |
| — Spitzen ohne Gold und Silber, $30834\frac{1}{4}$ Arsch. — a 50 Kop. | 15417 | $12\frac{1}{2}$ |
| — Schnüre verschiedener Coleur, 25 ℔ $21\frac{1}{2}$ Zolotn. | 113 | $3\frac{3}{4}$ |
| — Bänder mit Gold und Silber, 2 ℔ 45 Zolotn. — a 30 Rub. | 74 | $6\frac{1}{4}$ |

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Bänder ohne Gold und Silber, 842 ℔ 62 Zolotn. — a 12 Rub. = = = | 10,111 | 75 |
| dito Floretband, 71 ℔ 41 Zolotn. — a 6 Rub. = = = | 427 | 47½ |
| dito halbseidene, 24 ℔ 24 Zolotn. — a 4 Rub. = = = = | 98 | 20 |
| Tücher, am Werthe = = = = | 6518 | 15 |
| ungesponnene ausländische Wolle, 125 Pud 5 ℔ — a 10 Rub. = = = | 1251 | 25 |
| Tücher seidene halbe Italienische, 107 Dutz. 7 Stück — a 16 Rub. = = = | 1721 | 33¼ |
| dito Italienische, 1 Dutz. 1 Stück — a 22 Rub. = = = = | 120 | 83¾ |
| dito Italienische von 13 Werschok, 10 Dutz. — a 12 Rub. = = = | 120 | — |
| dünne seidene Tücher nach Persischer Art, 274 Dutz. 1 Stück — a 14 Rub. | 3837 | 16¾ |
| seidene Tücher mit Baumwolle, 118 Dutz. 9 Stücke — a 3 Rub. — | 356 | 25 |
| Saffran, 2 Pud 36 ℔ 48 Zol. — a 5 Rub. p. ℔ = = = = = = | 181 | 25 |
| Chocolade, 70 Pud 17 ℔ — a 24 Rub. | 1690 | 20 |
| Pfefferkuchen, 48 Körbe = = = | 630 | — |
| Schusterpfriemen, 80564 Stück a 4 Rub. p. mille = = = = = | 322 | 25 |
| gläserne ordinäre Flaschen, 4660 Stück = | 200 | — |
| stalerne und eiserne Sporn, 52 Dutz. 8 Par — a 12 Rub. = = = | 632 | — |
| dito prinzmetallene, 5½ Dutzend, — a 4 Rub. = = = | 22 | — |
| Lackmooß, 17 Pud 32 ℔ — a 30 Rub. = | 534 | — |

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Aepfel und Birn frische, 33194 1/4 Anker — | | |
| a 50 Kop. = = = = = | 16597 | 12 1/2 |
| dito getrocknete, 281 Pud 3 ℔ = = | 702 | 68 3/4 |
| Corinthen-Beere, 1019 Pud 15 ℔ — | | |
| a 2 Rub. = = = = = | 3058 | 12 1/2 |
| Hüte Biber- und halb Biber-, 279 St. — | | |
| a 3 Rub. = = = = = | 837 | — |
| — wollene, 336 Stück — a 1 Rub. = = | 336 | — |
| weiße und rothe = = = = | | |
| = = = = 86 Pud 22 ℔ — a 24 Rub. | 2077 | 20 |
| = = = = 2299 Pud 38 ℔ — a 5 Rub. | 11499 | 75 |
| bunter Schier, 1204 1/2 Arsch. — a 1 Rub. | 1204 | 50 |
| Feigen, 2081 Pud 16 ℔ a 2 Rub. = = | 5203 | 50 |
| Rosinen, 11447 Pud 30 ℔ 48 Zolotn. — | | |
| a 2 3/4 Rub. = = = = = | 31,481 | 33 1/2 |
| Mandelkerne, 3691 Pud 36 ℔ — a 4 1/2 R. | 16,613 | 55 |
| Börnstein unverarbeiteter, 5 ℔ — a 5 Rub. | — — | 26 |
| Finniken-Beere, 4 Pud — a 3 Rub. | 12 | — |
| Ganze Einfuhr 5,256,521 Rub. = 16 3/4 Cop. | | |

VIII.

# Waren-Preise

## verschiedener Rußisch. Producte

## in St. Petersburg,

## im Jahr 1767.

# I. Specification

## der Rauchwaaren, so in St. Petersburg zu haben sind.

Baran: grau Bucharische Baran-Felle, die allerfeinsten a 5 Rub.
die geringsten 3 Rub.
Schwarze dito, die feinsten 5 Rub.
die geringsten 3 Rub.
Tulupen, die allerfeinsten 150 Rub.
die geringsten 50 Rub.
Persische Grau Baran, die allerfeinsten p. Stück 2 Rub.
die geringsten 1 Rub. 50 Kop.
Kalmuckische Tulupen, die allerfeinsten und dem schwarzen Atlas gleichend, etwas stärker von Haren, oder schön geflammt, 50 Rub.
die geringsten schwarze, 20 Rub.
dito weiße, die allerfeinsten 40 Rub.
die geringsten 10 Rub.
dito braune, die feinsten 12 Rub.
die allergeringsten 6 Rub.
Tschirkassische schwarze Tulupen, die feinsten 16 Rub.
die geringsten 10 Rub.
Rußische schwarze Barans, das Hundert 10 Rub.
ein Tulup von dito, die allerfeinsten 7 Rub.
die geringsten 4 Rub.
ein großer Sack von schwarzen Rußischen Baran, 4 Rub.
Rußische weiße Tulupen, die besten 5 Rub.
die geringsten 3 Rub.
ein großer Sack von weisen Rußischen Barans, $3\frac{1}{2}$ Rub.
die geringste $2\frac{1}{2}$ Rub.
Bären-Felle, die allerbesten, größten, schwarzbraun oder gelb, 8 Rub. p. Stück
die mittelmäßigen dito 5 Rub.
die geringsten dito 3 Rub.

Bieber-Felle: Kamtschatkische, von den größten und besten, das Stück 150 Rub. (diese sind über 2 Arschinen lang, und 1½ breit).

die mittelmäßigen Bieber, ohngefehr 50 Rub.

die geringsten dito, 25 Rub.

ordinäre Bieber, so wie sie in Deutschland fallen, und zu Hüten gebraucht werden: der Decher oder 10 Stück 15 Rub.

Rußische Bieber, sind grob u. stachelharig, das St. 2 Rub.

Bieber-Katzen, das Hundert Biesam-Katzen 18 Rub.

Enten wilde, von Größe eines Grauwerks-Rücken, und von Couleur einem Violet-Atlas gleich, an den Seiten bunt: ein großer Sack davon kommt 40 Rub.

weise Enten mit bunten Seiten, ein Pelz davon 15 Rub.

Füchse, schwarze: auf die allerbesten ist kein Preis.

sehr schön schwarze dito, das Stück 80 Rub.

die geringsten schwarzen dito, das Stück 15 Rub.

Kreuz-Füchse, 4 Rub. per Stück

ordinäre Füchse, 1 Rub. 20 Kop. per dito.

Feuer-Füchse, 3 Rub.

Blaue Steinfüchse, 3 Rub.

weise Steinfüchse, 2 Rub.

Fuchspelze, ein Pelz von rothen Fuchs-Nacken, 60 Rub.

— von rothen Fuchs-Rücken, 30 Rub.

— von rothen Fuchs-Bäuchen, stark schwarzstreifig, 60 Rub.

ordinäre gute Fuchsbäuche, der Sack 20 Rub.

der geringste Sack 14 Rub.

ein Sack von rothen Fuchs-Poten, 9 Rub.

ein Wildschur von blauem Steinfuchs-Rücken, 70 Rub.

ein Pelz von blauen Steinfuchs-Bäuchen, 40 Rub.

ein Wildschur von weisen Steinfuchs-Rücken, 50 Rub.

ein Pelz von dito Bäuchen, 25 Rub.

Grauwerk: schwarz, Sibirisch, so groß, und die besten werden *Zakamenaja* genannt, mit Schwänzen, 140 R. p. mille

ohne dito, 120 Rub. p. mille

aus diesem Grauwerk, die besten davon ausgenommen, kommt ein Sack von 100 Stück, 24 Rub.

durchgehends aber der Sack von 100 Stück. 16 Rub.

von obigem Grauwerk ein Sack von 100 Bäuchen, 4¼ Rub.
Schwarz Sibirisch Grauwerk *Nisnagrodski*, sind etwas
kleiner, 125 Rub. p. mille
ein Sack Rücken, der besten, 13 Rub.
der geringsten, 11 Rub.
ein Sack von 100 Bäuchen, 3¼ Rub.
Hell Sibirisch Grauwerk, Iblitzkische und *Serinskaja*,
fallen groß und wollreich, das Tausend 80 Rub.
ein Sack von 100 Hell Sibirisch Grauwerkstücken,
der allerbesten 9 Rub.
dito der geringsten 6 Rub.
ein Sack von 100 Bäuchen, 2 Rub. 20 Kop.
Kargapolisch hell Grauwerk, das Tausend 53 Rub.
ein Sack von 160 Rücken, der besten 7 Rub.
der geringsten 5 Rub.
Ein Sack schwarze Grauwerks-Pumpse, ist von ganz
kleinen Rücken, dabei aber sehr vollreich und dauer-
haft, die besten 9 Rub.
die geringsten oder helle, 7 Rub.
Ein Sack von Grauwerks-Köpfen, die besten 6 Rub.
die geringsten 4 Rub.
Fliegend Grauwerk, hat ein sehr fein und schwach
Leder und Hare; ein Sack Rücken 7 Rub.
dergleichen Bäuche 2 Rub.
Hasen-Fell: Rusaken oder grau Ukrainische Hasenfelle,
so zu Hüten gebraucht werden, das Tausend 140 bis
150 Rub.
weise Sibirische Hasenfelle, das Tausend 110 Rub.
ein großer Sack dito Rücken, 2 Rub. 60 Kop.
desgleichen von Bäuchen, 2 Rub.
Rußisch weis Hasenfell, der Sack fällt etwas kleiner
und nicht so gut von Haren, der Sack 2 Rub. 20 Kop.
ein Sack Bäuche 1 Rub. 80 Kop.
Rußisch gelb Hasenfell, ein Sack Rücken 2 Rub.
desgleichen von Bäuchen 1 Rub. 50 Kop.
Hermelin: die allerbesten Sibirischen, zubereitete, das
Zimmer oder 40 Stück 13 Rub.
ein Sack von diesen allerbesten a 160 Stück, 65 Rub.
rohe Sibirische Hermeline, die allerbesten 40 Stück, 8 Rub.

ordinäre

ordinäre Hermeline zubereitete, das Zimmer 9 Rub.
— rohe dito, 6 Rub.

Ilcken, die Rußischen sind den Deutschen gleich, die besten das Stück 50 Rub.
die geringsten 25 Rub.

Katzen, Luchs-Katzen, das Stück 6 Rub.
schwarze Sibirische Katzen, werden in Deutschland *Jenoht* genannt, rohe oder zubereitete, die allerbesten 85 Rub.
graue, gelbe oder bunte Katzen, à proportion 35 Rub.
ein Sack der allerbesten schwarzen Sibirischen Katzen vom Rücken, 9 Rub.
Sibirische Katzen von Bäuchen, 4 Rub.

Kaninchen: ein Sack schwarze Kanin, der allerbesten 8 Rub.
der geringsten 4 Rub.
ein Sack von Bäuchen, 3 Rub.
grau Kanin, ein Sack 5 Rub.
weiß Kanin, ein Sack der besten 6 Rub.
der geringsten 4 Rub.

Lascky oder Wiesel, zubereitete, das Zimmer 5 Rub.
dito rohe, 3 Rub.
ein Sack der allerbesten Lascky, 18 Rub.
die geringsten 15 Rub.

Luchse, die allerbesten das Stück 12 Rub.
die geringsten 6 Rub.
ein Luchs-Pelz von Bäuchen der allerbesten, so schön getigert, 200 Rub.
dito von den Rücken, 60 Rub.
dito von den Vorder-Poten, 80 Rub.

Marder, die allerbesten 3 Rub.
die geringsten 2 Rub.
ein großer Sack Marder, 80 Rub.

Kasanische Erd-Mäuse, sind braun und gelb gesprenkt, der Sack 9 Rub.

Nietz oder Norki, die besten das Stück 1½ Rub.
die geringsten 70 Kop.

Ottern sind den ausländischen gleich, die besten das St. 3 R.

Tiger sind in ungleichem Preise, und jetzo à proportion 60 Rub.

Wölfe:

Wölfe: die Trukonische Wölfe sind die allervornemsten,
sehr langhärig: die allerbesten das Stück 15 Rub.
ein Pelz von den besten Wolfsbäuchen, 600 Rub.
ein Rücken-Pelz davon aber nur 25 Rubel.
Sibirische Wölfe, von den allerbesten, das Stück 8 Rub.
ein Pelz von den Bäuchen, bis 200 Rub.
ordinäre Sibirische Wölfe, p. Stück 5 Rub.
ein Pelz von diesen Bäuchen, bis 80 Rub.
die geringsten 40 Rub.
ordinäre Landwölfe, die besten 4 Rub.
die geringsten 2 Rub.
ein Pelz von diesen Bäuchen kommt 35 Rub.
der geringste 22 Rub.
der beste Rücken-Pelz davon 20 Rub.
der geringste 15 Rub.

Zobel: die geringsten Zobels, die an Couleur einem Marder gleichen, oder noch blasser, à proportion 4 Rub.
diese steigen nach ihrer Güte und Couleur bis zu 150 Rub.
Zobel-Schwänze, die besten p. mille 90 Rub.
die geringsten 50 Rub.

## II. Specification von Leinwand, Servietten, Bettzeug und andern Rußischen Fabrique-Waaren.

*Besetzkoi* Fabrique Graesch, ein Stück von 14 a 15 Arschin, breit 9 a 10 Werschok: per mille — 25 Rub.
*Danilov's* Fabrique Graesch, ein St. von dito p. dito — 30 R.
*Uglitzkoj* Fabrique Leinwand, ein Stück von 20 a 30 Arsch., breit 9 a 10 Werschok: per dito — 40 Rub.
*Kostromskoj* Fabrique, dito dito: p. dito — 50 Rub.
— feiner, dito dito: p. Stück — 55 Rub.
*Flabotzkoj* Fabrique, Leinwand kraus, ein Stück a 30, 35, 40 Arschinen, breit dito — 50 Rub.
*Rostovskoj* — dito, dito, p. dito — 60 Rub.
*Kinischemskoj*, — feiner dito: p. dito — 65 Rub.
— noch feiner dito dito — 70 Rub.
*Mardavskoj* — fein, ein St. a 20 Ar. 8 a 9 Werschok. — 80 R.
— noch feiner, dito, 9 Werschok — 90 Rub.

*Mar-*

*Mardarskoj* — noch feiner, dito, dito — 100 Rub.
— noch feiner, dito, dito — 120 Rub.
— noch feiner, dito, dito — 130 Rub.
*Kimischemskoj* — breit ein Stück a 30 Arschin, 14, 15, 16 Werschok — 105 Rub.
— dito noch besser à dito dito — 110 Rub.
— noch feiner dito dito — 120 Rub.
— dito dito dito — 150 Rub.
— dito dito 1 Arsch. 6 Werschok. — 200 Rub.
Raventuch, p. Stück — 5½ Rub.
Flaamsch Leinwand, p. dito — 6 Rub. 75 Kop.
— dito besser, p. dito — 8 Rub.
Glanz-Lein weiß breit, p. dito — 14 Rub.
Bettzeug, p. Arschin — 18, 20 und 22 Kop. Drei Sorten.
Calamank gestreifter — 20 Kop. p. Arschin.
— dito besser — 25 Kop. p. dito.
Segeltuch von Stepan Fedorovicz *Makarov's* Fabrique, p. Stück — 5¼ Rub.
Raventuch von *Makakaischovicz* Fabrique, p. St. 5¼ R.
Flaamsch Leinen, von dito p. dito — 7 Rub. 80 Kop.
Calamank, dito von dito, p. Arschin — 13 Kop.
Servietten-Guth von *Kamischemskoj*, p. mille Arschin — 70 Rub.
— breiter von dito, p. dito — 100 Rub.
— feiner von dito, p. dito — 110 Rub.
— noch breiter von Archangelscher Fabrique, p. dito — 180 Rub.
— dito von *Gratschev*, dito p. dito — 200 Rub.
— dito von *Zatrapesnov*, dito p. dito — 250 Rub.
Bettzeug, breit 1½ Arsch. von Moskovscher Fabrique, p. Arschin 45 Kop.
— dito von *Zatrapesnov*, p. dito — 50 Kop.
— dito, von dito, p. dito — 55 Kop.

## III. Preise einiger andern Rußischen Exporten.

Stern-Anis, p. Pud — 12, 15, a 18 Rub.
Asche von Eichbaum, — 1 Rub. 30 Kop. Wird in Harlem zur Bleichung der Leinen gebraucht.

Biber-

Bibergeil mit Milch, p. ℔ — 10 Rub.
ohne Milch, p. ℔ — 14 Rub.

Biberfelle — 11 a 12 Rub.

Schweinsborsten Ukrainische, Prima Sorte, p. Pud — 5 Rub. 25 a 30 Kop.
secunda — — — 4 Rub. 25 Kop.
dritte Sorte — — 3 Rub. 30 Kop.

Buchweizen, p. Kuhl — 7 a 8 Rub.

Bretter nach dem Sortiment, so man verlangt. Keiner darf mehr ausschiffen als 100 Stück auf 1000 Pud Eisen: nur der Stats-Rath Kruse hat die Freiheit, 10,000 Zwölfter auf 10 Jare frei von Zoll auszuschiffen, Dieß ist der Preiß bei ihm, nachdem das Sortiment beschaffen, 75 a 78 holl. Stüber.

Calaminken, p. Arschin — 13¼, 14½, 15 Kop.
— glatte schmale 10 Werschok, p. Arsch. — 25 Kop.
— dito 14 Werschok, p. dito — 34 Kop.
— bunte 14 Werschok, p. dito — 35 Kop.

Caviar, p. Pud — 2 Rub.

Castoreum, p. ℔ — 11 a 12 Rub.

Daunen-Federn, p. Pud — 8 a 10 Rub.

Eisen Sibirisch in Stangen, p. Pud — 74 Kop.
— Brinsko, p. dito — 65, 68, 70 Kop.
— Tulsch, — — 63, 65 Kop.
— Olonetzer — — 58 Kop.
Noch giebt es auch Orenburgisches in Stangen, und Moskovisches.
allerhand durch Wasser-Werke oder Handarbeit gezogenes Stangen-Eisen, p. Pud — 75 a 78 Kop. von Demidovs Fabrique: von andern 65 Kop.
nicht gezogenes, sondern in dicken Stücken und verarbeitet, p. Pud — 72 Kop. Krons-Eisen.
Blech schwarzes doppeltes, p. Pud — 80 Kop.
dito einfaches — — — 70 Kop.
Dachplatten — — — 1 Rub. 20 Kop.

Flamisch-Leinen zu 50 Arsch. p. Stück — 8 a 7¾ Rub.

Flachs Novogrodischer, reiner erste Sorte 12 köppigte,
p. Berkowetz — 21 a 22 Rub.
— Ausschuß zweite — 9 köppigte — 18 Rub.
— Halbrein dritte — 6 köppigte — 15 Rub.
Heede oder Codille — 4½ a 6 Rub.
grauer Wesnikovscher 9 köppigter — — 17½ Rub.
dito 6 köppigter — — 15 Rub.
Pleskowischer reiner erste Sorte 12 köppigt
Ausschuß zweite — 9 köpp.
halbreiner dritte — 6 köpp.
So auch Wäsemscher, Karelscher, Onegischer, von so viel Sorten und Köppen.
Gerste, p. Kuhl — 1 Rub. 90 Kop.
Haber, p. Kuhl — 1 Rub. 40 Kop.
Hare oder Kruhlhare, p. Pud — 2¼ Rub.
— Bockhare zu Peruquen, p. Pud. — 10 Rub.
Hausblasen Astrakansche, p. Pud — 42 a 45 Rub.
Hanf reiner prima-Sorte, p. Berkowetz — 15 a 15¼ Rub.
Ausschuß oder secunda = = = 14 Rub.
halbrein tertia = = = 12 a 13 Rub.
Heede oder Codille gehechelt 4 Rub. a 4 Rub. 25 a 40 Kop.
Hopfen, der beste, p. Pud — 1 Rub. 70 Kop. a 2 Rub.
ordinärer = = 1 Rub. 40 Kop.
Juften, feine von 5½, ¾, a 6 Felle, p. Pud - 5 Rub. 55 a 80 Kop.
mindre Sorte = = = 5 Rub. 30 a 60 Kop.
schwere a 4, 4¾ Fell feine = = 5 Rub. 25 Kop.
Roswall leichte = = = 4 Rub. 80 Kop.
Krebs-Augen, p. Pud — 12 a 10 Rub.
Kupfer in Stücken, p. Pud — 7 a 8 Rub. 70 Kop.
in Platten, — — 7 Rub. 65 Kop.
Kümmel — — 90 Kop.
Leder, Kalbsfelle gegerbte weiße, p. Stück — 50 Kop.
dito dito schwarze, p. mille — 30 a 100 Rub.
Bockfelle trockne, p. 100 Stück — 80 a 100 Rub.
Rindshäute trockne Bucharen und rohe gesalzene, p. Stück — 1 Rub. 70 Kop.
Semisch Bockleder, — 1½ Rub. und dito Schaf- 40 a 50 Kop. p. Stück.

# IX.

# Tarif,

## nach welchem der Zoll in den See- und Gränzorten, sowohl von ein- als ausgehenden Waaren entrichtet werden soll.

# Befehl
# Ihro Kaiserl. Majestät
## Selbstherrscherin von ganz Rußland,
## aus dem dirigirenden Senat.

Kund und zu wissen sey jedermänniglich:

Ihro Kaiserl. Majestät geben dem Senat in einem unter Dero höchsteigenhändigen Unterschrift den 18. August gegenwärtigen Jahres abgelassenen Befehl zu erkennen: welchergestalt Allerhöchstdieselben einzusehen geruhet, daß unter andern Hindernissen, die die Rußische Handlung von ihrem Flor entfernen, auch der bisherige Zolltarif ihrer Aufnahme aus der Ursache im Wege gestanden, weil bei Abfassung desselben keine gehörigen Regeln zum Grunde gelegt, und verschiedene Waaren, die an und für sich von gleicher Nothwendigkeit sind, mit ganz ungleichen Zollabgaben beschweret worden. Ihro Kaiserl. Maj. haben also der Commerz-Commißion aufgetragen, einen neuen Tarif nach richtigen Grundsätzen zu entwerffen und dabey folgendes zu beobachten, nämlich 1) daß dem Schleichhandel vorgebeuget; 2) die für Rußland nothwendige fremde Waaren erleichtert, die zum unnöthigen Aufwande gehörigen, aber stärker belegt, oder auch gänzlich verboten; 3) die fremden rohen Waaren zum Besten der hiesigen Gewerke von den bereits verarbeiteten unterschieden; 4) die Ausfuhr der hiesigen Producten, besonders aber der Manufactur-Waaren durch Aufmunterungen befördert, dagegen die nothwendigen auszuführen gänzlich verboten, oder doch die Ausfuhr derselben mit einem ho-

hen Zoll beschweret und 5) alles dasjenige, was zur Erhaltung der menschlichen Gesundheit, oder zur unumgänglichen Nothdurft des Lebens gehöret, entweder nur mit einem geringen Zoll beleget, oder die Einfuhr derselben ganz Zollfrei verstattet; auch schließlich zu mehrerer Beförderung des Commercii, die verschiedenen Zollabgaben, unter eine Benennung zusammengezogen, und einem jeden Handlenden frei gelassen werde, den Zoll statt der ausländischen Species Rthlr. in hiesigem Gelde zu entrichten. Die Commißion, welche diese Vorschrift zum Grunde gelegt, hat diesemnach den von ihr verfertigten neuen Tarif Ihro Kaiserl. Maj. vorgetragen, welchen Ihro Maj. auch untersucht und nach einigen von Allerhöchstdenenselben gemachten Aenderungen, allergnädigst confirmirt und sodann dem Senat anzubefehlen geruhet haben, diesen neuen Tarif in verschiedenen Sprachen drucken, zugleich aber im ganzen Reiche bekannt machen zu lassen, daß mit dem 1sten Merz des bevorstehenden 1767. Jahres mit Entrichtung des Zolles nach diesem Tarif der Anfang gemacht werden soll. Da nun Ihro Kaiserl. Maj. solchergestalt ohne Rücksicht auf die etwañige Verringerung der Zoll-Gefälle, Dero allergnädigstes Augenmerk nur auf die Mittel gerichtet haben, welche die Rußische Handlung in Aufnahme zu bringen, und den Wohlstand aller getreuen Unterthanen zu befördern vermögen, so wird solches hiermit zu jedermanns Nachricht bekannt gemacht.

Das Original ist vom dirigirenden Senat unterschrieben. (L. S.) Gedruckt in St. Petersb. bei dem Senat, den 1. Sept. 1766.

Benen-

# Benennungen der Waaren.

Das Original ist von Ihro Kaiserl. Maj. Höchsteigenhändig dergestalt unterschrieben worden: Soll also geschehen.

## A.

| | Einkommend. Rbl. | Cop. | Ausgehend. Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Aepfel und Birn frische von der Ahm, oder 4. Ankern | — | 80 | — | — |
| Getrocknete oder Gebackene, vom Pud | — | 40 | — | — |
| Erd-, oder Erd-Acker vom Pud | — | 9 | — | — |
| Ahle, Schuster-, nach der Taxe vom Rubel | — | 6 | — | — |
| Alabaster, unverarbeitet vom Pud | — | 1 ½ | — | — |
| Alaun, vom Berkowetz | — | 96 | — | — |
| Aloe Succotrina, vom Pud | — | 60 | — | — |
| Alte Sachen: als | | | | |
| Alte Kleider und übrige Kleidungsstücke, Wäsche und alle alte Sachen, die nur auf Schiffen gebrauchet werden | Zoll | frei | — | — |
| Alte Meublen aber, als Cabinette, Commoden, Spiegel, Tische, Stühle, Tapeten, Rahmen, Uhren, Carossen, Wagen und andere alte Geräthschaften, zahlen bei der Einfuhr eben den Zoll, der von dergleichen neuen Sachen entrichtet wird; die Ausfuhr aber ist Zollfrei. | | | | |
| Aniß, vom Pud | — | 78 ½ | — | 2 ½ |
| Aniß, Stern-, oder Badian, vom Pud | 5 | 21 ½ | — | — |
| Apelsinen, siehe Citronen | | | | |
| Apothecker-Materialien, welche für Krons- und Privat-Apothecken verschrieben werden, außer denen, die im Tarif besonders specificirt sind | Zoll | frei | — | — |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Arack, siehe Liqueurs. | | | | |
| Arsenicum, weises und gelbes = | Zoll | frei | — | — |
| Soll nur für die Apothecken nach Vorschrift der Ukasen verschrieben werden: | | | | |
| Aßic in Töpfen und Gläsern, vom Pfund = = = | — | 12 | — | — |
| Atlas, siehe Seide: | | | | |
| Austern frische = = = | Zoll | frei | — | — |
| Gesalzene nach der Taxe vom Rubel | — | 20 | — | — |

## B.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Badian, siehe Aniß: | | | | |
| Balken, Bretter 2c. siehe im Anhange Litt. B. = = = | | | | |
| Bänder, wollene und zwirne, breite und schmale, vom Stück zu 60 Arschin = = = = | — | 90 | — | — |
| Batist, siehe Cammertuch. | | | | |
| Bäume, Obst-, und andere lebendige, ingleichen Stauden und Pflanzen in Töpfen und sonst = = | Zoll | frei | — | — |
| Baumschwamm, vom Pud = | 1 | 20 | — | — |
| Baumwolle, rohe vom Pud = | — | 36 | — | — |
| Gesponnene, oder baumwollenes Garn, weißes, vom Pud = | — | 96 | — | — |
| dergleichen gefärbtes, vom Pud = | 3 | 91 1/4 | — | — |
| Bein-Kleider von Sämisch-Leder, vom Stück = = = = | — | 90 | — | — |
| Benzoes, siehe Weyrauch, | | | | |
| Bernstein, unverarbeitet, vom Pud | — | 36 | — | — |
| Besen, Kehr-, siehe Bürsten. | | | | |
| Betten, allerhand, nach der Taxe vom Rubel = = = = | — | 30 | — | — |
| Bettdecken, von Baumwolle, und Cattun, fertige, nach der Taxe vom Rubel = = = | — | 20 | — | — |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Bettdecken, ungemachte, nach der Taxe vom Rubel | — | 15 | — | — |
| von Indischem Cattun, Sitz genannt, nach der Taxe vom Rubel | — | 20 | — | — |
| Wollene, nach der Taxe vom Rub. | — | 20 | — | — |
| Gestickte mit Gold und Silber | die Einfuhr verboten. | | Zoll | frei |
| Seidene, nach der Taxe vom Rubel | — | 30 | — | — |
| Biber-Haare, siehe Haare. | | | | |
| — Geil, mit und ohne Milch, vom Pfund | — | — | — | 30 |
| Bier, Englisches, Aele und gemeines, in Fässern und Bouteillen; anderes ausländisches Bier und Mum, vom Oxhoft oder 240. Bout. | 20 | — | — | — |
| Rußisches starkes, und Halb-Bier von Privat-Brauereien | — | Zoll | frei | — |
| Bimstein und Trippel, vom Pud | — | 9 | — | — |
| Binden, siehe Leib-Binden. | | | | |
| Birn, siehe Aepfel. | | | | |
| Bley, vom Berkowetz | — | 72 | die Ausfuhr verboten. | |
| Kugeln und Schroot oder Hagel von Bley, vom Berkowetz | 6 | — | | |
| Bleyerzt und Rötelstein, nicht eingefast, vom Berkowetz | — | 48. | — | — |
| Bleystiffte, allerhand Sorte in Holz, von 100. nach der Taxe vom Rubel | — | 6 | — | — |
| Bleyweiß, von allerhand Sorte, vom Pud | — | 60 | — | — |
| Blumenkohl | — | Zoll | frei | — |
| Blutstein, vom Pud | — | 30 | — | — |
| Bohnen, Türkische, vom Pud | — | 40 | — | — |
| — gemeine, vom Pud | — | 14 | — | — |
| Bomba, vom Stück zu 20 Arschin, und nach Proportion dessen, falls die Stücke mehr an Maaß halten | 1 | 35 | — | — |
| Borax, vom Pud | 1 | 80 | — | — |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| **Bouteillen, leere:** | | | | |
| von einem Eimer und größere, vom Dutzend | 1 | 5 | — | — |
| von einem halben Eimer und drüber, vom Dutzend | — | 54 | — | — |
| von einem Viertheil Eimer und drüber, von 100. Stück | 2 | 70 | — | — |
| ordinaire, von 100. Stück | 1 | 5 | — | — |
| Halbe Bouteillen, von 100. Stück | — | 60 | — | — |
| **Boy:** | | | | |
| feiner, glatter und knüppichter, beste Sorte, zwey bis drey Arschin breit; 2te Sorte unter zwey Arschin breit, desgleichen Ratin, von der Arschin | — | 26 | — | — |
| Grobfadenichter knüppichter, von der Arschin | — | 7 | — | — |
| Gedruckter, zu Frauens-Röcken, von Zehn Arschin | — | 90 | — | — |
| **Bran, siehe Leinewand.** | | | | |
| **Brandtwein**, Korn-, gemeiner und abgezogener, Genever und andere Korn-Brandtweine | die Einfuhr verboten. | | | |
| Ordinaire Franz- u. allerh. von Wein abgezogene Brandtweine, vom Anker | 10 | 74 | | |
| dergleichen, in Narva eingebracht, vom Anker | 1 | 93 | — | — |
| Allerhand ausländische süße mit und ohne Spezereyen abgezogene Wein-Brandtweine, vom Anker, oder in Bouteillen und Flaschen nach dieser Proportion | 11 | 74½ | — | — |
| **Brillen von kostbarer und gemeiner Arbeit, Brillen-Gläser in Silber, Horn oder Holz eingefaßt, mit Futteralen, und andere eingefaßte und nicht eingefaßte Brillen-Gläser, nach der Taxe vom Rubel** | — | 12 | — | — |

Von der Krone gekaufter Brandtwein 3 Rbl. Zollfrei.

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Brunellen, gelbe und schwarze, vom Pud | — | 80 | — | — |
| Brusttücher, oder Brust-Camisöler von Cameel-Haare, oder Wolle, gewebte, gemeine, nach der Taxe vom Rubel | — | 15 | — | — |
| Bücher, gedruckte, gebunden und ungebunden | — | Zoll | frei | — |
| Bürsten oder Kleider-Besen, von 10. Stück nach der Taxe vom Rubel | — | 30 | — | — |
| Kehr-Besen, von 10. Stück | — | 15 | — | — |
| Butter, von Kühen und Schaafen, vom Pud | — | 60 | — | 29 1/4 |

## C.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Cabinette, siehe Contoirs: | | | | |
| Cacao, vom Pud | 2 | — | — | — |
| Caffe, vom Pud | 2 | 34 1/2 | — | — |
| Mühlen von Nußbaum und andern Holz, Stückweise nach der Taxe vom Rubel | — | 20 | — | — |
| Calamank, wollener, von allerhand Sorte, und Halb-Calamank gestreifter und geblümter, schmaler nach Art der schlechten Camelotte drey Viertheil Arschin breit; desgleichen loser und alle andere Sorten von Halb-Calamank, von der Arschin | — | 9 | — | — |
| Cameelhaare: | | | | |
| Englisches und anderes ausländisches, gedrehtes und gefärbtes, vom Pud | 11 | 25 | — | — |
| — gefärbtes, aber nicht gedrehtes, vom Pud | 9 | — | — | — |
| Polnisches gefärbtes und ungefärbtes, vom Pud | 4 | 50 | — | — |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| **Camlotten** und **Polument**, Italienische, Brüßelische, Französische, Englische, Holländische ꝛc. bester Sorte, von lauter Cameelhaaren, oder mit Seide und Baumwolle, untermischt von allerhand Farbe, zu drey Viertheil bis eine Arschin und zwey Werschock breit, von der Arschin = = = . | — | 30 | — | — |
| — von allerhand Farbe, mittel und geringere Sorte, und eben der Breite, von der Arschin = . | — | 14 | — | — |
| **Cammer-Tuch** von allerhand Sorte und Batist, vom gewöhnlichen Stück zu 10. bis 11. Arschin = = | 1 | 20 | — | — |
| Von doppelten Stücken aber doppelt. | | | | |
| **Campher**, vom Pud = = = | — | 80 | — | — |
| **Canarien-Saamen**, vom Pud = | — | 39 | — | — |
| **Caneel**, oder **Zimmet**, trockener, vom Pud = = = = | 3 | 20 | — | — |
| **Capern**, vom Pud . = = | 5 | — | — | — |
| **Cardamomen**, vom Pud = = | 12 | — | — | — |
| **Carossen** und **Wagen**, alte und neue, außer denen Reise-Wagen, in welchen die Eigenthümer hieher gereiset sind, nach der Taxe vom Rubel | — | 39 ½ | — | — |
| Mit den Equipagen der fremden Gesandten wird nach der Verordnung verfahren. | | | | |
| **Carten**, **Spiel-**, feine und schlechte, vom Dutzend = = = | 2 | — | — | — |
| **Castanien**, frische u. getrocknete vom P. | — | 60 | — | — |
| **Cattune**: | | | | |
| **Indische**, Sitz genannt; dergl. Tücher; dito Ostindische Tücher nach Art der gestreiften Leinewand mit und ohne Rand, von der Arschin = | — | 30 | — | — |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Europäische Sitze und Halb-Sitze, und dergl. Tücher, von der Arschin | — | 30 | — | — |
| Ordinaire Cattune, und Tücher von Cattun, oder Baumwolle, von der Arschin | — | 60 | — | — |
| Türkische, von allerhand Sorte, die in Temernikow eingebracht werden, von 100. Arschin | 2 | 60¾ | — | — |
| von den Indischen und Europäischen aber wird der Zoll nach dem obigen entrichtet. | | | | |
| Weiße Cattun-Leinewand zum Drucken, von 100. Arschin | 1 | 20 | — | — |
| Caviar, gepreßter und in Körnern, vom Pud | — | — | — | 8½ |
| Cedro, vom Dutzend Fläschchen | — | 60 | — | — |
| Cement-Stein | Zoll | frei | — | — |
| Chatoullen, siehe Contoirs. | | | | |
| Chinesische Waaren, allerhand, die über Europa kommen, außer denen, welche besonders im Tarif benannt sind, nach der Taxe vom Rubel | 2 | — | — | — |
| Chocolade, vom Pfund | — | 12 | — | — |
| Cidre, Aepfel-Most: vom Dutzend Bouteillen | — | 36 | — | — |
| Citronen, Apelsinen und Pomeranzen, frische, vom Kasten zu 300. bis 500. Stück | — | 36 | — | — |
| Gesalzene Limonien, von der Pipe, zwey Orhoft groß, in andern Gefäßen aber nach Proportion | 2 | — | — | — |
| Safft, vom Anker | — | 80 | — | — |
| Citronen und Pomeranzen-Schalen, vom Pud | — | 12 | — | — |
| Colofonium und Harz, vom Berkowetz | 6 | 66½ | — | — |
| Commoden, siehe Contoirs. | | | | |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Confituren, naße, als Kirschen, Birn und andere Früchte, nach der Taxe vom Rubel | — | 20 | — | — |
| Trockene, in Zucker, Syrop und condirt, vom Pud | 4 | 20 | — | — |
| Gekochte in Syrop, Früchte in Liqueurs, vom Pfund | — | 15 | — | — |
| Contoirs, Cabinette von allerhand Holz mit und ohne Spiegel, dergl. Schränke, kleine und große, Commoden, Gueridons, Tische, Stühle, Canapees, Lehnstühle, Tabourets, Bettstellen, mit und ohne Vorhängen, Chatoullen kleine und große, Flaschen-Keller, und andere Meubeln, nach der Taxe vom Rubel | — | 39 ½ | — | — |
| Corallen, Glaß-, feine und grobe, vom Pud | — | 60 | — | — |
| ächte, gute und schlechte, nach der Taxe vom Rubel | — | 6 | — | — |
| von Chrystall, von 1000. Stück | — | 1 ½ | — | — |
| Coriander, vom Pud | — | 50 | — | — |
| Corinten, vom Pud | — | 40 | — | — |
| Cubeben, vom Pud | — | 80 | — | — |

## D.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Dach-Pfannen | Zoll | frei | — | — |
| Damen- oder Spiel-Bretter allerhand, nach der Taxe vom Rubel | — | 30 | — | — |
| Datteln, vom Pud | — | 60 | — | — |
| Daunen, oder Pflaum-Federn, allerhand, vom Pud | 3 | 60 | — | — |
| Eiter-, | Zoll | frei | — | — |
| Decken, Tisch-, siehe Teppiche. | | | | |
| Bettdecken, siehe Bett. | | | | |
| Pferde-, wollene, vom Stück | — | 30 | — | — |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Degen: | | | | |
| = Gefäße, allerhand Sorte, außer den goldenen und silbernen, nach der Taxe vom Rubel = = = | — | 30 | — | — |
| = Gehenke, lederne, glatte, von Kalbs-Leder, wie Elends-Leder ausgearbeitet; auch elendslederne, gemeine und andere, vom Dutzend | 3 | 60 | — | — |
| — dito, an den Ränden, oder sonst mit Gold und Silber gestickt, vom Dutzend = = = | 36 | — | — | — |
| — dito mit Seide ausgenäht, vom Dutzend = = = = | 7 | 20 | — | — |
| = Klingen, vom Dutzend = = = | 3 | 60 | — | — |
| Diamanten und Sachen von Diamanten, wie auch Edelgesteine geschliffene und ungeschliffene, verarbeitete und nicht verarbeitete = = | Zoll | frei | — | — |
| die Edelgesteine müssen zwar angegeben werden, jedoch nicht um ihren Wert oder Beschaffenheit zu erkennen, sondern nur, damit man bey der Besichtigung sehen könne, ob nicht andere Sachen bei ihnen verborgen sind. | | | | |
| Sind diese Edelgesteine in Ringen, Ohrringen, Tabattieren, Uhren, oder irgend andern dergleichen Sachen in Gold und Silber eingefast, so wird einzig und allein nur von der Arbeit des Goldes und Silbers genommen, nach der Taxe vom Rubel = = = = = | — | 10 | — | — |
| Distel-Köpfe, zum Tuch-Kratzen | Zoll | frei | — | — |

F.

Eisen:

Gegossenes, in Canonen, Bomben,

Kugeln,

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Kugeln, Diel-Platten, großen und kleinen Keßeln, und in allerhand gegoßener Arbeit, vom Berkowetz | 1 | 80 | — | 20 |
| Die Ausfuhr von Canonen, Bomben und Kugeln ist verboten, das übrige aber zahlt obigen Zoll. | | | | |
| Allerhand durch Wasser-Werke, oder Hand-Arbeit gezogenes Stangen-Eisen, vom Berkowetz | 2 | 35 1/4 | — | 37 1/4 |
| Nicht gezogenes Eisen, sondern in dicken Stücken und verarbeitet, nach der Taxe vom Rubel | 2 | — | 2 | — |
| Blech, doppeltes weißes, vom Faß, oder sonst von 450. Blatt | 13 | 50 | — | — |
| — einfaches weißes, vom Faß, oder 450. Blatt | 6 | — | — | — |
| Allerhand aus solchem Blech verfertigte Sachen, vom Pud | 1 | 80 | — | — |
| Blech, schwarzes, doppeltes und einfaches; und eiserne Dach-Platten, vom Berkowetz | 6 | — | — | 37 1/4 |
| Geschirre und allerhand Buden-Kram von Schmiede-Arbeit, en Gros, vom Berkowetz | 12 | — | — | 22 |
| Allerhand Buden-Kram von Schlösser- und polirter Arbeit, das im Tarif nicht besonders benennt wird, nach der Taxe vom Rubel | — | 30 | — | — |
| Sensen, von 100. Stück | 2 | 88 | — | — |
| Anker, vom Berkowetz | 7 | 50 | — | 37 1/4 |
| Drath von allerhand Sorten, vom Berkowetz | 8 | — | — | — |
| Nägel, von allerhand Sorten, vom Berkowetz | 10 | 50 | — | 37 1/4 |
| Feilen, zu Schlösser-Arbeit, u. allerhand Instrum. für Schlößer, Bildhauer, Drechsler u. Tischer, vom P. | — | 72 | — | — |

Allerley

| | | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|---|
| Allerhand Gewehr von Eisen, gutes, | | | | | |
| und gemeines, nach der Taxe vom R. | | — | 30 | — | — |
| Elfenbein, unverarbeitetes, vom Pud | | 1 | 2 | — | — |
| Sibirische Mamonts-Knochen, | | | | | |
| unverarbeitete, vom Pud = = = | | — | — | — | 40 |
| Fisch-Knochen, oder Zähne, große, | | | | | |
| mittlere und kleine, vom Pud = = | | — | 60 | — | 40 |
| Elam-Warzel, vom Pud = = | | — | 80 | — | — |
| Elixir, soll nur für Apothecken ver- | | | | | |
| schrieben werden = = = = | Zoll | frei | | — | — |
| Erd-Acker, Erd-Aepfel, siehe A. | | | | | |
| Erd-Schwämme, allerhand Rußische | Zoll | frei | | — | — |
| Polnische getrocknete, vom Pud = | 6 | 50 | | — | — |
| Englische Trufels und Musche- | | | | | |
| roms, vom Pud = = = | 20 | — | | — | — |
| Eßig: | | | | | |
| Wein- und Cider-, vom Oxhoft = | 1 | 20 | | — | — |
| Bier-, und allerhand anderer Eßig, | | | | | |
| vom Oxhoft = = = = | 10 | — | | — | — |
| Eßenzen, siehe Wasser. | | | | | |

## F.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Farben: | | | | | |
| Cochenille, vom Pfund = = = | | — | 83 1/2 | — | — |
| Indigo Lauro, San-Domingo, | | | | | |
| Curaßao und Indigo-Staub, vom | | | | | |
| Pud = = = = = = | | 6 | 25 1/4 | | — |
| Bey dem Transit der Cochenille, | | | | | |
| Indigo Lauro, San-Domingo, | | | | | |
| Curaßao und Indigo-Staub nach | | | | | |
| den Asiatischen Ländern, wird der | | | | | |
| vierte Theil vom erlegten Zoll wieder | | | | | |
| zurück gezahlet: nur müssen darüber | | | | | |
| gültige Zoll-Attestate beygebracht | | | | | |
| werden. | | | | | |
| Indigo, Krutik genannt, Jamaica | | | | | |
| und Indigo in Ballen, vom Pud | | 110 | | — | — |

Zinnober

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Zinnober vom Pud | 1 | 80 | — | — |
| Grünspan, Venetianischer, vom P. | 16 | 20 | — | — |
| — gemeiner, vom Pud | 5 | 40 | — | — |
| Lack, Venetianischer und Teutscher, vom Pfund | 3 | — | — | — |
| Minium, vom Pud | — | 90 | — | — |
| Umbra, vom Pud | — | 11 | — | — |
| Ocker, gelb, vom Berkowetz | — | 36 | — | — |
| Mumie, vom Pud | — | 90 | — | — |
| Braunroth, vom Pud | — | 90 | — | — |
| Woy, vom Pud | — | 6 | — | — |
| Schüttgelb, vom Pud | — | 24 | — | — |
| Schieferweiß, vom Pud | — | 24 | — | — |
| Grundfarbe, vom Pud | 1 | 20 | — | — |
| Krapp, allerhand Sorte, vom Pud | — | 60 | — | — |
| Pastell-Farben, vom Pud | — | 12 | — | — |
| Orlean, vom Pud | — | 60 | — | — |
| Auripigment, vom Pud | — | 60 | — | — |
| Gummi-Capal, vom Pud | 2 | 40 | — | — |
| Gummi-Gutta, vom Pud | 1 | 80 | — | — |
| Gummi-Sandarach, vom Pud | — | 54 | — | — |
| Curcumes, oder gelber Ingwer, vom Pud | — | 30 | — | — |
| Antimonium, vom Pud | — | 18 | — | — |
| Markasit, vom Pud | — | 60 | — | — |
| Ultramarin, vom Pfund | 30 | — | — | — |
| Bergblau, vom Pud | 1 | 80 | — | — |
| Berliner Blau, vom Pfund | 8 | — | — | — |
| Orseille, vom Pud | — | 30 | | |
| Rauschgelb, vom Pud | — | 30 | — | — |
| Meergrün, vom Pud | — | 30 | — | — |
| Carmin, vom Pfund | 24 | — | — | — |
| Ocker, braun, vom Berkowetz | 3 | — | — | — |
| Miniatur-Farben in Muscheln und Kästchen, wie auch alle andere Farben, die nicht besonders specificirt sind, nach der Taxe vom Rubel | — | 6 | — | — |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Farbe-Holz, allerhand Sorte, das nicht besonders im Tarif angesetzt ist, nach der Taxe vom Rubel = | — | 6 | — | — |
| Faß-Dauben von Eichen und allem andern Holze, nach der Taxe vom Rubel = = = = = | — | 12 | — | 2 |
| Federn, Schreib-, von 100. Stück | — | 18 | — | — |
| Gänse-, vom Pud = = = | — | 60 | — | 5 |
| Strauß-, oder Plumagen, zu 12. Hüten = = = = = | 4 | 80 | — | — |
| dito nicht in Plumagen, gefärbt und ungefärbt, von 100. Federn = | 4 | — | — | — |
| Fecher, allerhand Sorte, nach der Taxe vom Rubel = = = | — | 30 | — | — |
| Feigen, vom Pud = = = | — | 32 | — | — |
| Fenster-Glas, siehe Glas. | | | | |
| Filze, Schaaf-, breite, vom Dutzend | 4 | 69 1/4 | — | — |
| — dito schmale, vom Dutzend = | 3 | 13 1/4 | — | — |
| von Kuh-Haaren, breite, vom Dutz. | — | 24 | — | — |
| — dito schmale, vom Dutzend = | — | 12 | — | — |
| Finger-Hüte von Stahl, oder Eisen, vom Groß = = = | — | 30 | — | — |
| Firniß, siehe Oehl. | | | | |
| Fische: | | | | |
| Heeringe, geräucherte, oder Bücklinge, Englische, von 100. Stück | — | 10 | — | — |
| Allerhand Heeringe, außer den Holländischen und Englischen, von der Tonne = = = = = | — | 30 | — | — |
| — dito Holländische, von der Tonne | 1 | 20 | — | — |
| — von der halben Tonne = = = | — | 60 | — | — |
| — vom Viertheil = = = | — | 40 | — | — |
| — vom Achtel = = = = | — | 30 | — | — |
| — vom halben Achtel = = | — | 20 | — | — |
| Stockfisch, gedörrter, vom Berkowetz | 4 | — | — | 20 |
| — gesalzener, oder Laberdan, vom Pud = = = = | — | 60 | — | — |

| | | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|---|
| Dorsch, gesalzener, und Nawaga gedörrter, vom Pud | | — | 40 | — | — |
| Butten, gesalzene große, und gedörrte, kleine vom Pud | | — | 40 | — | — |
| Aale, gesalzene, vom Pud | | — | 20 | — | — |
| — gedörrte und geräucherte vom 100. Stück | | 1 | — | — | — |
| Neunaugen vom Achtel | | — | 20 | — | — |
| Strömlinge, gesalzene, vom Pud | | — | 20 | — | — |
| Anchovis allerhand, in großen und kleinen Fäßchen und Gläsern, wie auch Sardellen, vom Pfund | | — | 5 | — | — |
| Störe, Beluga und andere gesalzene und gedörrte Fische, vom Pud | | — | 45 | — | 7 1/2 |
| Lachse, oder Salmen gesalzene, v. P. | | — | — | — | 8 |
| Sigen und Lodogen, vom Fäßchen | | — | — | — | 5 |
| Polypen gedörrte und gesalzene, und andere gedörrte und gesalzene Fische aus Griechenland, vom Pud | | — | 20 | — | — |
| Fischbein in schmalen und breiten Stangen, vom Pud | | 5 | — | — | — |
| Fischzähne, s. Elfenbein. | | | | | |
| Flachs: beste Sorte, vom Berkowetz | | — | — | 3 | 48 3/4 |
| zweite Sorte, vom Berkowetz | | — | — | 3 | 10 1/4 |
| dritte Sorte, vom Berkowetz | | — | — | 2 | 32 3/4 |
| = Heede, oder Codille, vom Berkowetz | | — | — | — | 97 1/4 |
| Flagg-Tuch von Cameelhaare, vom 100. Arschin | | 3 | — | — | — |
| Fleisch: | | | | | |
| Geräuchertes Rind-Fleisch, vom Pud | | — | 21 | — | 7 |
| Gesalzenes, vom Pud | | — | 21 | — | 3 1/2 |
| Geräuchertes, oder gesalz. Schweine-Fleisch vom Pud | | — | 47 1/2 | — | 7 |
| Ochsen-Zungen, geräucherte und gesalzene, von 100. Stück | | 2 | — | — | 25 |
| Frisches Rind- Schaaf- und Schweinefleisch, vom Pud | | — | — | — | 5 |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Fleisch-Würste, vom Pud = | 1 | 4 ½ | — | 10 |
| Flügelwerk, allerhand gesalzenes und in der Luft, oder im Ofen gedörrtes vom Pud = = = = | — | 52 ¼ | — | — |
| Fließen-Steine, wilde = = = | Zoll | frei | — | — |
| Flinten-Steine, von 1000. Stück | — | 24 | — | — |
| Flonelle, gestreifte und ohne Streifen, breite und schmale, von der Arschin = = = = = | — | 3 | — | — |
| Folio allerhand Sorten, nach der Taxe vom Rubel = = = = | — | 30 | — | — |
| Früchte, allerhand frische, außer die im Tarif besonders benannt sind = | Zoll | frei | — | — |

## G.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Gagathen, allerhand Sorte, von 1000 Stück = = = = | 2 | — | — | — |
| Galanterien, das ist, allerhand kleine Sachen, die theuer im Preise und am Ende des Tarifs unter Litt. A. specificirt sind, nach der Taxe vom Rubel = = = = = | — | 10 | — | — |
| Galgant, vom Pud = = = | — | 8 | — | — |
| Galläpfel, vom Pud = = = | — | 36 | — | — |
| Galmey, vom Pud = = = | — | 3 | — | — |
| Garten-Saamen, allerhand und Blumen = = = = = | Zoll | frei | — | — |
| Geilen von Cabarga, vom Pfund | — | 60 | — | — |
| — von Bieber, s. Bieber = = | | | | |
| Gemählde auf Leinewand, gedruckte Stücke auf Papier, Kupferstiche von allerhand Sorte und Portraits = = = = = | Zoll | frei | — | — |
| Geschirre, Chinesische, Japanische, und andere von Porcellaine und Thon gemachte Sachen, irdene glasurte, Fayance, Delftisch Gut | | | | |

| | | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|---|
| und gemeine hölzerne von allerhand Sorte, Presentir-Teller laquirte und nicht laquirte, Gefäße von Chrystall und Glaß außer Bouteillen, nach der Taxe vom Rubel | = = | — | 39 ½ | — | — |
| **Getreide, oder Korn:** | | | | die Ausfuhr n. Inhalt der Ukasen. | |
| Rocken, Weizen, Sommer-Weizen, Gersten, Erbsen, Haber, Buchweizen, Reiß, Hirse, Lein- und Hanfsaat, allerhand Mehl, Malz und Grütze | Zoll | frei | | — | — |
| **Gips**, vom Berkowetz | = = = | — | 6 | — | — |
| **Glas**, Fenster-, in runden Scheiben, Französisches und Englisches von der Kiste, in welcher ein Dutzend Scheiben | = = = | 1 | 44 | — | — |
| — großes und kleines Böhmisches von verschiedenem Maaß, von der Kiste zu 15. bis 20 Bund | = = | 2 | 8 ¾ | — | — |
| — Hamburgisches und Lübsches in Scheiben, von der Kiste | = = = | — | 96 | — | — |
| **Glas-Röhren**, vom Pud | = = | — | 90 | — | — |
| **Glas Corallen**, siehe Corallen. | | | | | |
| **Gold und Silber:** | | | | | |
| In ausländischer Münze und Stangen. Die Aus- und Einfuhr bleibt nach Vorschrift der Ukasen. | | | | | |
| **Verarbeitetes**, von glatter Arbeit, vom Pfund | = = = = | 1 | 8 | die Ausfuhr n. Inhalt der Ukasen. | |
| — von gravirter und getriebener Arbeit, vom Pfund | = = = | 2 | 16 | | |
| **Geschlagenes Gold**, ausländisches, von jedem Buch zu 60. Blatt und diese zu 5 Zoll lang und 3. Zoll breit | | 5 | — | — | — |
| dito Rußisches, beste Sorte, und Kaufguth zweite Sorte | = = = | — | — | Zoll | frei |
| **Doppeltes ausländisches, oder Zwistgold**, vom Buch zu 46. Blatt, 5 Zoll lang und 3. Zoll breit | = = | 3 | — | — | — |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Gold dito Rußisches doppeltes, von allerhand Sorte | — | — | Zoll | frei |
| Geschlagen Silber, vom Buch 60. Blatt, 5. Zoll lang und 3. Zoll breit | 2 | — | — | — |
| Rund, oder platt gezogener Gold- oder Silber-Drath ohne Seide, vom Pfund | 1 | 92 | — | — |
| Gesponnenes Gold, oder Silber von 5. oder 6. Brand, vom Pfund | 1 | 20 | — | — |
| Points d'Espagne goldene und silberne von allerhand Sorte; allerhand Stickwerk auf Karten, zu Manns- und Frauen-Kleidern, nach der Taxe vom Rubel | 1 | — | — | — |
| Tressen goldene und silberne, Gaze-Tressen, Spitzen, Frangen, und Quäste, vom Pfund | 25 | — | — | — |
| Unächtes Gold und Silber, geschlagenes und gesponnenes, nach der Taxe vom Rubel | 2 | — | — | — |
| Unächte Tressen, Spitzen, Galonen, Bänder und andere dergleichen aus unächtem Gold und Silber gemachte Sachen, nach der Taxe vom Rubel | 2 | — | — | — |
| Wenn dergleichen unächtes Gold und Silber zu den Asiatischen Völkern verführt wird, so soll nach Producirung gültiger Zoll-Attestaten von dem bei der Einfuhr erlegten Zoll, nur 6. Procent für die Krone einbehalten, die übrigen 194. Procent aber wieder zurückgezalt werden. Unächtes Gold und Silber, welches in Rußland verfertiget ist, geht Zollfrei aus. | | | | |
| Unächtes Buch-Gold, vom Buch | — | 12 | — | — |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Graupen, Ostindische, als Sago, und andere dergleichen Sorten, vom Pud = = = = | 2 | — | — | — |
| Gummi Arabicum, allerhand Sorte, vom Pud = = = = | — | 36 | — | — |
| Gurken, und anderes dergleichen gesalzenes Garten-Gewächs, nach der Taxe vom Rubel = - = | — | 20 | — | — |
| **H.** | | | | |
| Haare, Menschen- zu Perücken, vom Pud = = = = | 4 | 80 | — | — |
| — in Perücken, von jeder Perücke | 10 | — | — | — |
| — Bock-, zu Perücken, vom Pud | 1 | 8 | — | 12 ½ |
| — Biber-, vom Pud = = = | — | — | 220 | — |
| — Otter-, vom Pud = = = | — | — | 100 | — |
| — Kuh-, rohe, vom Berkowetz | — | — | — | 2 ½ |
| — dito gesottene = = = = | — | — | Zoll | frei |
| — von Renn- und Elendthieren, vom Pud = = = | — | — | — | 2 ½ |
| Hadern siehe Lumpem. | | | | |
| Hammeln, siehe Schaafe. | | | | |
| Handschuhe: | | | | |
| Lederne Manns- und Frauen-, von allerhand Sorte und Farbe, vom Dutzend = = = = = | — | 90 | — | — |
| baumwollene, vom Dutzend = | — | 60 | — | — |
| von Sämisch-Leder, Manns- und Frauen-, vom Dutzend = = = | 1 | 20 | — | — |
| von Elends- und Hirschleder mit Gold und Silber gestickt = = = | 4 | 50 | — | — |
| von Elends- und Hirschleder, gemeine, vom Dutzend = = = | 3 | — | — | — |
| gewalkte von Biber-Haare, vom Dutzend = = = = | 3 | — | — | — |
| gewalkte von Wolle und Cameel-haare, vom Dutzend = = | — | 90 | — | — |

Hand-

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Handschuhe, gemeine lederne mit schwarzer, oder weißer Wolle gefüttert, von allerhand Sorte, vom Dutz. | 1 | 50 | — | 7 1/2 |
| Hanf, erste Sorte, vom Berkowetz | — | — | 1 | 65 3/4 |
| zweite Sorte, vom Berkowetz = | — | — | 1 | 36 |
| dritte Sorte, vom Berkowetz , | — | — | 1 | 3/4 |
| — Heede, gehechelte, vom Berkowetz = = = = , | — | — | — | 58 1/4 |
| — schlechte, vom Berkowetz , | — | — | — | 29 1/2 |
| Hänge-Schlösser, siehe Schlösser | | | | |
| Hausblase, siehe Leim | | | | |
| Häute, s. Leder, Rauchwerk. | | | | |
| Holz: | | | | |
| Sassafras , , = , | Zoll | frei | — | — |
| Palmen-, Assein-, Bock-, Büchen- und anderes ausländisches Holz unverarbeitet, zu Verfertigung von allerhand Meubeln und Carossen | Zoll | frei | — | — |
| Farbe-Holz, siehe Farbe. | | | | |
| Honig, roher und gereinigter = | Zoll | frei | — | — |
| Hopfen, vom Pud , = = | — | 78 1/2 | — | 19 3/4 |
| Horn, Enden oder Geweihe von Hirschen und Elendthieren, vom Pud = | — | 60 | — | — |
| — von Rindern, Böcken und anderm Hornvieh, von 100. Stück | — | 60 | — | — |
| Hürde: | | | | |
| ganz und halb Castorne, vom Stück | 1 | 20 | — | — |
| von Wolle, vom Dutzend , , | 3 | 60 | — | — |
| Matrosen-, oder Mützen, vom Dutzend = = = = = | 1 | 80 | — | — |
| Stroh , gefütterte, vom Dutzend = | 4 | — | — | — |
| dito, ohne Unterfutter, vom Dutz. | 1 | 80 | — | — |

## J.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Jasmin-Oehl, siehe Oehl. | | | | |
| Ingwer, weißer, geschabter, trockener, vom Pud = = = | — | 12 | — | — |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Ingwer, grauer und schwarzer, vom Pud | — | 6 | — | — |
| — in Syrop, vom Pud | — | 48 | — | — |
| Instrumenten, Mathematische, Chirurgische und Mechanische, die Einfassung mag seyn, wie sie wolle | Zoll | frei | — | — |
| — Musikalische, allerhand, nach der Taxe vom Rubel | — | 12 | — | — |
| Juchten rothe, schwarze und weiße, vom Pud | — | — | — | 88¾ |

## K.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Kacheln, Ofen-, nach der Taxe vom Rubel | — | 30 | — | — |
| Kämme, Weber-, von Rohr und andere zu Fabriquen | Zoll | frei | — | — |
| — gemeine von Horn, Buchsbaum und anderm Holz, vom Dutzend | — | 52½ | — | — |
| — von Elfenbein, Fischknochen und Schildpatt, vom Dutzend | 1 | 4½ | — | — |
| Käse, Parmesan-, vom Pud | 2 | — | — | — |
| — Holländische, Englische und allerhand andere Sorten, vom Pud | — | 36 | — | — |
| Kienruß, vom Pud | — | 48 | — | — |
| Kindäk, ein baumwollenes Zeug, feine beste Sorte, vom Stück | — | 20 | — | — |
| — gemeine, grobe, vom Stück | — | 10 | — | — |
| Kirschen, getrocknete, vom Pud | — | 21 | — | — |
| Knöpfe: | | | | |
| Rock- und Camisol-, goldene und silberne von gesponnenem oder gedrehtem Gold und Silber, gläserne, von Perlmutter, in Meßing eingefaßte und steinerne, von der Garnitur zu 6. Dutzend Rock- und 6. Dutzend Camisol-Knöpfe | 2 | 10 | — | — |

Cameel-

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Cameelhaarene, wollene und haarene, metallene vergoldte und versilberte von allerhand Sorte, metallene gemeine nicht vergoldte, weiße und gelbe, zinnerne, von Horn, Knochen und andere, von der Garnitur = | — | 90 | — | — |
| Metallene mit Composition, vom Gros oder 24 Dutzend = = = | 1 | 80 | — | — |
| Korken, oder Pfropfen, vom Pud | — | 8 | — | — |
| — = oder Pantoffel-Holz, vom Pud | 1 | 80 | — | — |
| Kraft-Mehl, siehe Stärke. | | | | |
| Krane meßingene große, vom Dutzend | 2 | 88 | — | — |
| — mittlere und kleine, vom Dutzend | 1 | 20 | — | — |
| Krans-Augen, sollen nur für Apotheken verschrieben werden = = | Zoll | frei | — | — |
| Krebs-Steine, vom Pud = = | 1 | 80 | 1 | — |
| Kreide, vom Berkowetz = = = | 1 | 20 | | |
| Kübe, siehe Ochsen. | | | | |
| Kumatsch, ein Zeug, von allerhand Farben, vom Stück = = = | — | 16 | — | — |
| Kümmel, vom Pud = = = | — | 15 | — | — |
| Kupfer: | | | | |
| Unverarbeitetes in Platten, Tafeln und Münzplatten, Abschnitzel, Feilspäne, zerbrochenes altes Geschirre, imgleichen Metall oder Kupfer zu Mörser und Canonen, vom Pud | 2 | 10 | — | 22 1/2 |
| von altem Geschirr, was zum Schiffsgebrauch dienet, soll kein Zoll genommen werden. | | | | |
| Meßing oder Lattun, allerhand Gattung, vom Pud = = = | 3 | 60 | — | — |
| Stück-Meßing, vom Pud = = | 3 | 60 | — | — |
| Kupfer in großen und kleinen Kesseln und Destillir-Kolben, desgleichen in allerhand verzinntem und nicht verzinntem Geschirr, vom Pud = | 3 | 60 | — | — |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Meßing in Becken und Kesseln, vom Pud = = = - = | 4 | 20 | — | — |
| Kupferne und meßingene verzinnte und nicht verzinnte Thee- und Caffe-Kessel und Töpfe, Leuchter, Presentir-Teller und dergleichen andere Kleinigkeiten, vom Pud = = = | 12 | — | — | — |
| Kupfer- und Meßing-Drath, vom Pud = = = = - | 3 | 60 | — | — |
| Meßingene Fingerhüte, oder Näh-Ringe, vom Gros = = | — | 30 | — | — |
| Chinesisches Kupfer-Geschirr, nach der Taxe vom Rubel = = | 1 | — | — | — |
| Wasser, vom Pud = = | 3 | — | — | — |
| Kunst-Risse, siehe Risse. | | | | |

## L.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Lacken, oder Tücher: | | | | |
| Französische, Englische und Holländische castorne, 8. bis 10. Viertel breit, von der Arschin = = = | — | 42 | — | — |
| Wollene, von der besten und feinsten Sorte, mellirte und couleurte, 8. bis 10. Viertel breit und schmäler, Französische, Englische, und Holländische, von der Arschin = | — | 30 | — | — |
| Carmosin-Lacken, beste Englische und Holländische, weiß auf dem Schnitt, von der Arschin = = | — | 30 | — | — |
| Ebendergleichen, von doppelter Farbe, von der Arschin = = | — | 42 | — | — |
| Englische, Breslauische, Laktewy, Hamburger und von andern Fabriquen, ordinaire Tücher, allerhand Farbe, von der Arschin = = | — | 17 | — | — |
| Grobe Tücher, Kostroschi genannt, von der Arschin = = = | — | 17 $\frac{1}{4}$ | — | — |

Soldaten-

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Soldaten-Tücher, von der Arschin | — | 21 | — | — |
| Schlesische Kern- und Trißatowe- Tücher, vom Stück zu 22. Arschin | 2 | 50 1/4 | — | — |
| Türkische, Gaba genañt, von 100. Ar. | 3 | — | — | — |
| Gestampftes Lacken, vom Pud = | 3 | — | — | — |
| Lacken-Lappen, feine, mittlere und grobe, vom Pud = = | 9 | — | — | — |
| Kirsey und Karasey, einfache und doppelte gefärbte und nicht gefärbte, vom Stück zu 30. Arschin = = | 2 | 10 | — | — |
| Wadmer, oder das schlechteste graue wollene Tuch, allerhand, vom 100. Arschin = = = | — | — | — | 40 |
| Lacken-Leisten, oder Eggen, von 1000. Arschin = = = | 1 | 80 | — | — |
| Lakritzen-Safft vom Pud = = | 1 | 20 | — | — |
| — Wurzel vom Pud, nach der Taxe vom Rubel = = = | — | 4 | — | |
| Landcarten, siehe Risse | | | | |
| Lattun, siehe Kupfer. | | | | |
| Leder, Felle und Häute: | | | | |
| Gold- und Silber-Leder, vom Fell zu einer Arschin und nicht größer | — | 14 | — | — |
| Schaaf-Leder, von beiden Seiten geschabt, Irchi genannt, vom Decher | — | 90 | — | 7 1/2 |
| Kalbs-Felle gegärbte, weiße und schwarze, vom Decher = = = | 9 | — | — | 10 |
| — dito allaungahre, vom Pud = | 1 | 20 | — | 7 1/2 |
| Bocks-Felle trockene, vom Decher = | — | — | 20 | — |
| Französisches Bocksleder, nach der Ukase vom 21. Jun. 1760. verarbeitet, vom Stück = = = | 1 | 10 | — | — |
| Rindshäute, trockene Bucharen, und rohe gesalzene, vom Pud = = | — | — | 8 | — |
| Rindsleder, wie Elendsleder ausgearbeitet, vom Decher = = = | 9 | — | — | 60 |
| Pferde-Leder, wie Elendsleder bereitet, vom Decher = = = | 6 | — | 1 — | 25 |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Pferde-Häute, trockene, vom Pud | — | — | 4 | — |
| Sämisch Bock- und Schaaf-Leder und Corduan von allerhand Farben, vom Decher | 3 | 60 | — | 15 |
| Schaaf-Felle mit der Wolle, rohe, vom Decher | — | — | 4 | — |
| dito bereitete, schwarze und weiße, vom Decher | 3 | — | — | 10 |
| Seehund-Felle unverarbeitete, vom Decher | — | — | 2 | — |
| dito bereitete, vom Decher | — | 60 | — | 5 |
| Elendshäute, bereitete, vom Decher | 6 | — | 2 | 50 |
| dito unbereitete, vom Stück | — | — | 10 | — |
| Rennthier- und wilde Ziegenfelle, bereitete vom Decher | 1 | 50 | nach der Taxe vom Rubel — | 5 |
| dito unbereitete, nach der Taxe vom Rubel | — | — | 2 | — |
| Lohgares Sohlen- und Pfund-Leder, vom Pud | 3 | — | — | 10 |
| Saffian von allerhand Farben und Benennungen, vom Decher | 4 | 50 | — | 37 ½ |
| Kalb-Felle, trockene, vom Decher | — | — | 20 | — |
| Caninichen-Felle, oder Bälge von 100. Stück | 9 | — | — | — |
| Felle oder Bälge von Lyssuny, Serki, Chochlutschi und Eichhorner vom Decher | 1 | 80 | — | 10 |
| Wallroß-Häute von der größten, mittlern und kleinen Sorte, vom Stück | 3 | — | — | — — 15 |
| Allaungahre Hundefelle, nach der Taxe vom Rubel | — | 30 | — | 5 |
| **Leib-Binden:** | | | | |
| Wollene nach der Taxe vom Rubel | — | 30 | — | 5 |
| Seidene, nach der Taxe vom Rubel | — | 30 | — | — |
| Cameelhaarene schlechte, nach der Taxe vom Rubel | — | 20 | — | — |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| **Limonen, siehe Citronen.** | | | | |
| **Leim:** | | | | |
| Fisch-Leim, vom Weiß-Fische, Stör, Sevriuga, und Sterletten in Tafeln und Bündeln, vom Pud = = | — | — | 1 | 50 |
| — in Klößen, vom Pud = = = | — | — | 1 | — |
| — vom Wels, vom Pud = = = | — | — | — | 15 |
| allerhand Leim zur Papier-Mühle = | Zoll frei | | — | — |
| **Lein-Oehl, siehe Oehl.** | | | | |
| **Leinewand:** | | | | |
| Ausländische feine Leinewand allerhand Sorte, von der Arschin = | — | 19 3/4 | — | — |
| Rußische breite, weiße, von 1000. Ar. | — | — | 5 | — |
| — schmale, weiße, von 1000. Arschin — | — | — | 5 | 2 3/4 |
| — ungebleichte breite, von 1000. A. | — | — | 4 | 50 |
| — ungebleichte schmale, v. 1000. Ar. | — | — | 3 | 35 1/4 |
| Grobe Sack-Leinewand schmale und breite, von 1000. Arschin = = | — | — | 1 | — |
| Grobe aufgerollte Leinewand, breite von 1000. Arschin = = = | — | — | 6 | — |
| — schmale, von 1000. Arschin - | — | — | 8 | 37 1/4 |
| Ganz schlechte Pack-Leinewand, Deriuga genannt, breite und schmale, von 1000. Arschin = = = | — | — | — | 60 |
| Glanz-Leinewand gefärbte oder gedruckte, von 1000. Arschin = = 60 | — | | 2 | — |
| — schmale gefärbte, oder glatte und geblümte, von 1000. Arschin = = 60 | — | | 2 | — |
| Wachstuch, glattes, allerhand Sorte, von 1000. Arschin = = = 45 | — | | — | — |
| — gemahltes und laquirtes zu Tapeten, allerhand Sorte, von 100. Arsch. 12 | — | | — | — |
| Breite Tisch-Tücher von Fabrique-Arbeit, weiße von 3. Arschin breit und drüber, von der Arschin = = 1 | 35 | | — | 10 |
| dito ungebleichte, von der Arschin = = = 1 | 20 | | — | 12 |

} vom Pud

Tafel-

| | | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|---|
| Tafel-Zeug, zu Tisch-Tüchern, weniger als 3. Arschin breit, von der Arsch. | — | — | 90 | vom Pud — | 14 |
| Servietten von Fabrique-Arbeit, große, gebleichte, von der Arschin - | — | — | 60 | — | 10 |
| — ungebleichte, von der Arschin - - - - - | — | — | 54 | vom Pud — | 12 |
| Servietten-Zeug schmales, gemeines, und keine Fabrique-Arbeit von 1000. Arschin - - - - - | 36 | — | | 3 | — |
| Leinewand zu Servietten und Tisch-Tüchern, gemeine, eine Arschin breit und drüber, keine Fabrique-Arbeit, von 1000. Arschin - - - | 39 | 15 | | 3 | — |
| Segel-Tuch, vom Stück zu 50. Arsch. | 2 | 35 | 1/4 | — | 48 3/4 |
| Flämisch-Tuch, vom Stück zu 50. Arsch. - - - | 2 | 35 | 1/4 | — | 57 1/2 |
| Raventuch, vom Stück zu 50 Arsch. | 2 | 35 | 1/4 | — | 44 1/2 |
| Leinen Calamank, vom Stück zu 60. Arschin - - - - | 2 | 35 | 1/4 | — | 68 1/4 |
| Canefas weißer und farbichter, glatter und geblümter, baumwollener, allerhand Sorte von 100. Arschin - | 7 | 50 | | — | — |
| Bühren-Zeug, eine Arschin breit und drüber, von 100. Arschin - | 26 | 7 | 1/2 | — | 50 |
| — schmäler als eine Arschin, von 100. Arschin - - - | 20 | 86 | | — | 25 |
| Gestreifte Leinewand, schmale und breite, von 100. Arschin - - - | 20 | 86 | | — | 25 |
| Bran, oder durchbrochene Leinewand, schmale und breite, von 1000. Arsch. | 23 | 49 | | 1 | — |
| Steifelein, von 1000. Arschin - | 15 | — | | — | — |
| Leinen Gresett, gemeines von 100. A. | 10 | — | | — | — |
| Lichtdachten, von Flachs - - - | Zoll frei | | | — | — |
| Lipez, vom Anker - - - - | 5 | — | | — | — |
| **Liqueurs.** | | | | | |
| Wein-Liqueurs, Italienische und Französische von allerhand Sorte, | | | | | |

vom

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| vom Anker, in Flaschen und Bouteillen aber, nach Proportion eines Ankers gerechnet = = = | 24 | — | — | — |
| Arak und Schrum, vom Dutzend Bouteillen = = = = | 5 | — | — | — |
| Rom, vom Anker = = = | 6 | — | — | — |
| Lumpen zum Papier machen, nach der Taxe vom Rubel = = = | — | — | 2 | — |
| **M.** | | | | |
| Maccaroni, oder Nudeln vom Pud | — | 96 | — | — |
| Mähnen s. Pferde. | | | | |
| Mandeln, kurze, lange, und in Schalen, vom Pud = = = | — | 80 | — | — |
| Marienglas, beste, mittlere und schlechte Sorte, vom Pud = = | 3 | 60 | — | 60 |
| Marmor- und Jaspis-Platten verarbeitet und nicht verarbeitet, marmorne Urnen, Vasen, Camine, Tische, allerhand Figuren, Geschirre und andere aus Marmor verfertigte Sachen, nach der Taxe vom Rubel | — | 30 | — | — |
| allerhand marmorne und andere Statuen = = = = = | Zoll | frei | — | — |
| Mastix, weißer, vom Pud = = | 1 | 12 | — | — |
| — grauer, vom Pud = = = | — | 80 | — | — |
| Matten einfache und doppelte, von 1000. Stück = = = = | — | — | 5 | 81 $\frac{1}{4}$ |
| — = Säcke, oder große Kuhlen, von 1000. Stück = = = = | — | — | 3 | 87 $\frac{1}{4}$ |
| — = kleine, von verschiedener Größe, von 1000. Stück = = = | — | — | 1 | 94 |
| — Stroh-, allerhand Sorte, schmale und breite, vom Stück = = = | — | 90 | — | — |
| — Rohr- oder Körbe davon = = | Zoll | frei | — | — |
| Meerschaum, nach der Taxe vom Rubel. = = = = = | — | 20 | — | — |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Mergel vom Pud = = = | — | 9 | — | — |
| Messer und Gabel, allerhand Sorte, außer goldene und silberne, nach der Taxe vom Rubel = = = | — | 30 | — | — |
| Messing, s. Kupfer. | | | | |
| Metall, geschlagenes s. Gold. | | | | |
| Mitkal, nach der Taxe vom Rubel = | — | 20 | — | — |
| Muffen, Feder- und andere, nach der Taxe vom Rubel = = = | — | 20 | — | — |
| Mühlensteine, und große Schleifsteine = = = = = | Zoll | frei | — | — |
| Muscaten-Blüthe, vom Pud = | 3 | 20 | — | — |
| — -Nüsse, vom Pud = = = | 10 | — | — | — |
| Muscheln vom Pud = = = | — | 80 | — | — |
| Muscus, nach der Taxe vom Rubel = = = = | — | 20 | — | — |
| Mützen, allerhand, nach der Taxe vom Rubel = = = = | — | 30 | — | — |

## N.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Nadeln, Knöpf- oder Steck-, über ein Werschock lang, von 1000. Stück = = = = = | — | 48 | — | — |
| — von einem Werschock und drunter, von 1000. Stück = = | — | 24 | — | — |
| Näh-, allerhand Sorte, von 1000. Stück = = = = = | — | 15 | — | — |
| Spick-, vom Dutzend = = = | — | 2 | — | — |
| Segel-Tuch-, von 100. Stück = | — | 12 | — | — |
| Stopf-, von 100. Stück = = = | — | 12 | — | — |
| Nachtmützen, gewebte und gewalkte, von Bieber-Haare ohne Gold und Silber, vom Dutzend = = = | 4 | 80 | — | — |
| wollene und baumwollene gewebte und gewalkte, vom Dutzend = | — | 90 | — | — |
| Nägel, mit messingenen Köpfen, von 1000. Stück = = = = | — | 90 | — | — |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Nägelein, Gewürz-, vom Pud | 11 | 72 ¼ | — | — |
| = Köpfe, vom Pud | 2 | 35 | — | — |
| Naphtha, vom Pud | 1 | 20 | — | — |
| Nesseltuch: | | | | |
| glatte beste, mittlere und geringe Sorte, vom Stück zu 27. oder 28. Arschin | 1 | 92 | — | — |
| gestreiftes mit und ohne Blumen, vom Stück, welches eben so viel hält | 3 | 60 | — | — |
| Nudeln, s. Maccaroni. | | | | |
| Nüsse: | | | | |
| Welsche, vom Pud | — | 24 | — | — |
| Wallachische, Spanische, Lübische und Ostindische, vom Pud | — | 60 | — | — |
| Cocus-, von 10 Stück | — | 40 | — | — |
| Ceder-, vom Pud | — | 60 | — | — |
| Pistacien, vom Pud | 1 | 20 | — | — |
| Hasel-, vom Pud | — | 60 | — | — |
| Nußbaum-Holz in Brettern und Stämmen, von allerhand Maaß, nicht verarbeitet, vom Pud | — | — | 1 | 60 |

## O.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Oblaten, nach der Taxe vom Rubel | — | 20 | — | — |
| Ochsen und Kühe: | | | | |
| von Holländischen und andern ausländischen Sorten, von 10. Stück | — | — | 80 | 56 |
| Rußische, Ukrainische und Kalmükische, an den Ukrainischen Grenz-Zöllen, von 10. Stück | — | — | 17 | 46 ½ |
| dito dergleichen, welche aus St. Petersburg und andern Häfen nach Vorschrifft der Ukase vom 31. Jul. 1762. ausgeführt werden, von 10. Stück | — | — | 8 | 73 ½ |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Oehle: | | | | |
| Hanf- und Lein-, vom Pud | — | — | — | 16 ½ |
| Baum-, in Gläsern, vom Pud | — | 35 | — | — |
| — in Fässern, vom Pud | — | 60 | — | — |
| Rüben oder Raap-, vom Pud | — | — | — | 16 |
| Jasmin-, vom Pfund | — | 20 | — | — |
| Mandel-, vom Pud | — | 80 | — | — |
| Nuß-, | — | Zoll | frei | — |
| gekochtes Lein-Oehl oder Firniß, vom Pud | 1 | 50 | — | — |
| Alles Oehl, welches hier nicht specificirt ist, zalt nach der Taxe vom Rubel | — | 20 | — | — |
| Oliven allerhand Sorte, vom Pud | 1 | — | — | — |
| Otter: | | | | |
| Rußische, von 10. Stück | — | — | — | 25 |
| beste schwarze Dänische und von andern Sorten, von 10. Stück | 1 | 80 | — | — |

## P.

Pantoffel-Holz, s. Korken.

Papier:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Groß-Royal-Papier, vom Rieß | 2 | 40 | — | — |
| Mittel-Royal-Papier, vom Rieß | 2 | — | — | — |
| Klein-Royal-Papier, vom Rieß | 1 | 60 | — | — |
| allerhand Druck- und Commentar-Papier, vom Rieß | — | 75 | — | — |
| Ordinair Schreib-Papier, vom Rieß | 5 | — | — | — |
| dito von der geringsten Sorte, nach der Taxe vom Rubel | 2 | — | — | — |
| Weiß Papier, eingebunden, nach der Taxe vom Rubel | — | 30 | — | — |
| Post-Papier von allerhand Sorte, vergoldt, vom Rieß | 1 | 80 | — | — |
| dito ohne Gold, vom Rieß | 1 | 35 | — | — |
| Pack-Papier, grau, von der größten, mittlern und kleinen Sorte, des- | | | | |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| gleichen Lösch- oder Filtrier-Papier vom Rieß = = = = | 3 | — | — | — |
| Grau-Papier, blau oder mit andern Farben gefärbt, vom Rieß = = | 2 | — | — | — |
| Gefärbt Gold-Papier-, vom Rieß | 4 | — | — | — |
| Cartus-Papier, vom Rieß = = | 3 | — | — | — |
| Pappen-Deckel zu Fabriquen, von 100. Stück = = = = | — | 60 | — | — |
| Parchent, allerhand Sorte von Baumwolle gemacht, desgleichen alle andere, auf die Weise wie Parchent gemachte Zeuge aus Baumwolle, von 100. Arschin = = = | 5 | — | — | — |
| Pelzwerke: | | | | |
| Zobeln von allerhand Sorte, Zobel-Rücken, Stückweise und in Säcken, Säcke von Zobel-Bäuchen, Pfoten und Kehlstücke, und Zobelschwänze, nach der Taxe vom Rubel = = | — | — | — | 15 |
| Füchse, schwarzbraune, von allerhand Gattung, nach der Taxe vom Rubel = = = = = | — | — | — | 10 |
| Pelze; | | | | |
| — rothe und weiße, von allerhand Gattung von 10. Stück = = = | — | — | 3 | 30 |
| Fuchs-Säcke, schwarzbraune aus Rücken-, Pfoten-, Kehl-, und Seiten-Stücken, nach der Taxe vom Rubel = = = = | — | — | — | 10 |
| Fuchs-Säcke, rothe und weiße, aus Rücken- und Kehl-Stücken, vom Sack = = = = = | — | — | 1 | 50 |
| Fuchs-Säcke, aus Seiten- oder Lenden-Stücken, vom Sack = = | — | — | 2 | 50 |
| — aus Bauch-Stücken = = = | — | — | 1 | 30 |
| — aus Pfoten-, Ohren-, Stirn-Stücken und Schwänzen, vom St. | — | — | — | 60 |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Kehl-Stücke von allerhand Gattung, von 10. Stück | — | — | 1 | 10 1/4 |
| Luchse, von allerhand Gattung, von 10. Stück | — | — | 4 | — |
| Luchs-Säcke: aus Rückenstücken | — | — | 1 | — |
| — Bauchstücken | — | — | 3 | 25 |
| — Pfoten | — | — | 1 | 50 |
| Vielfraße, von 10. Stück | — | — | 2 | — |
| Hermeline, vom Zimmer, | — | — | 1 | 54 |
| Hermelin-Säcke, vom Sack | — | — | 6 | — |
| Stein-Füchse, blaue, alte und junge, von 10. Stück | — | — | 2 | — |
| Stein-Füchse, weiße, alte und junge von allerhand Gattung, von 10. Stück | — | — | — | 80 |
| Säcke von alten und jungen, blauen Stein-Füchsen aus Rückenstücken | — | — | 4 | — |
| — Bauchstücken | — | — | 3 | 50 |
| — Pfoten | — | — | 2 | — |
| dergleichen Wiltschuren, nach der Taxe vom Rubel | — | — | — | 10 |
| Säcke von alten und jungen weißen Stein-Füchsen aus Rückenstücken | — | — | 1 | 80 |
| — Bauchstücken | — | — | 1 | 20 |
| — Pfoten | — | — | 1 | 60 |
| Wiltschuren, nach der Taxe vom Rubel | — | — | — | 10 |
| Eichhorn, oder Grauwerk, allerhand Sorte, von 1000. Stück | — | — | 10 | 98 3/4 |
| Grauwerk-Säcke, allerhand Sorte, aus Rücken-Stücken | — | — | — | 90 |
| — dickhaarichten Stücken | — | — | — | 60 |
| — Bauchstücken, auch schuppichten | — | — | — | 30 |
| Marder, allerhand Sorte, von 10. Stück | — | — | — | 70 |
| Marder-Säcke: aus Rückenstücken | — | — | 5 | — |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| aus Pfoten und Bauchstücken | — | — | 1 | 50 |
| — Seiten- und Stirn-Stücken | — | — | 1 | — |
| Korsaki (eine Art kleiner Füchse, die sich in Steppen aufhalten) von 100. Stück | — | — | 5 | — |
| Norki (junge Stein-Füchse) von 10. Stück | — | — | — | 40 |
| Chori, Hamster, von 100. Stück | — | — | — | 60 |
| Lasiki (eine Art kleiner Hermeline) von 100. Stück | — | — | — | 44 1/4 |
| Lasiki-Säcke, vom Sack | — | — | 1 | — |
| Wölfe, allerhand Sorte, von 10. Stück | — | — | 2 | 50 |
| Wolfs-Säcke, aus Rücken-Stücken, allerhand Sorte, vom Sack | — | — | 1 | — |
| dergleichen Wiltschuren, vom Stück | — | — | 2 | — |
| Wolfs-Säcke aus Bauchstücken, allerhand Sorte, vom Sack | — | — | 1 | 50 |
| dergleichen Wiltschuren, vom Stück | — | — | 3 | — |
| Hasenfelle weiße, von 1000. Stück | — | — | 6 | — |
| — graue, von 1000. Stück | — | — | 17 | 58 |
| Hasen-Säcke, aus Rücken-, Bauch-, Stirn-, Pfoten- und Ohren-Stücken, vom Sack | — | — | — | 22 1/4 |
| Hasen-Haare und Felle auf Holländische Art bereitet | — | — | Zoll | frei |
| Caninchen-Säcke, schwarze und weiße aus Rückenstücken | — | — | — | 30 |
| — Bauchstücken | — | — | — | 20 |
| Lämmer-Felle Ukrainische und Kalmückische, (nicht Schaaf-Felle:) weiße und bunte, von 100. Stück | — | — | 1 | — |
| dito schwarze, von 100. Stück | — | — | 2 | 50 |
| Tulupen, (Hauspelze) weiße, braune und schwarze, von Lämmerfellen (nicht von Schaaf-Fellen) ohne Ueberzug | | | | |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| von Rußischen Lämmerfellen, allerhand Farbe, vom Stück = = = | — | — | — | 40 |
| von Kalmückischen und Kirgisischen dito: als von weißen = = = | — | — | 1 | 50 |
| braunen = . = = | — | — | — | 70 |
| schwarzen = = = = | — | — | 1 | 80 |
| der Ueberzug darauf = = = | — | Zoll | frei | — |
| Felle von ungebohrnen Lämmern, von 10. Stück = = = = | — | 24 | 2 | — |
| Bieber große Belomesdrye und kleine Koptschonye und Jarzi, von 10. Stück = = = | 4 | 20 | — | — |
| — Kamtschatkische große und kleine, vom Stück = = = | — | — | 1 | 50 |
| Sarki, (eine Art Ilten) von 100. St. | — | — | — | 50 |
| Katzenfelle, weiße und schwarze, von allerhand Gattung, von 100. Stück = = = = | — | — | 1 | — |
| Säcke von Katzen-Fellen, aus Rücken-Stücken = = = | — | — | — | 40 |
| Bauchstücken = = = | — | — | — | 30 |
| Bisam-Katze, von 10. Stück = | — | — | — | 7½ |
| Bären-Felle, schwarze und graue, große und kleine, von 10. Stück - | — | — | 3 | — |
| — weiße, große, mittlere und kleine, vom Stück = = = | — | — | — | 20 |
| Von einkommenden Pelzwaaren, außer Bieber, nach der Taxe vom R. | — | 30 | — | — |
| Bey der Ausfuhr dieser einkommenden Pelzwaaren zu den Asiatischen Völkern, soll auf richtige Zoll-Attestate 24. Procent zurück gegeben und nur 6. Procent für die Krone einbehalten werden. | | | | |
| Von allerhand Pelzwaaren, welche im Tarif nicht specificirt sind, nach der Taxe vom Rubel = = | — | — | — | 10 |

Pech,

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Pech, vom Pud = = = | — | — | — | 1 |
| Peitschen, Kutscher-, und andere, vom Stück = = = | 1 | 50 | — | — |
| Reit-, nach der Taxe vom Rubel = | — | 30 | — | — |
| Pergament, von 10. Fellen = = | 1 | 5 | — | — |
| Perlen, Wachs-, von allerhand Sorte, nach der Taxe vom Rubel = = | — | 30 | — | — |
| ächte, von allerhand Sorte = = | — | Zoll | frei | — |
| Pfeffer, weißer und schwarzer, vom Pud | — | 40 | — | — |
| -Kuchen und Pfeffer-Nüsse = = | — | Zoll | frei | — |
| Pferde: | | | | |
| Hengste und Stutten } nach der Taxe = = | | | | |
| Stutten } vom Rubel = = | Zoll | frei | — | 5 |
| Wallachen, nach der Taxe vom Rubel | — | 20 | — | 5 |
| -Geschirre, Pferde-Decken, Mundstücke, Sattel und Polster, nach der Taxe vom Rubel = = = | 1 | — | — | — |
| -Schweife, von 100. Stück = = | 1 | 56 1/2 | — | 10 |
| -Mähnen rohe, vom Berkowetz = | 2 | 60 3/4 | — | 50 |
| — gesottene, vom Berkowetz = | 3 | 91 1/4 | — | 50 |
| Pflaumen, frische und gesalzene = | Zoll | frei | — | — |
| gemeine Französische, Polnische und andere ausländische, vom Pud = | — | 4 | — | — |
| Französische Catharinen-Pflaumen, vom Pud = = = = | — | 12 | — | — |
| Pfropfen, siehe Korken. | | | | |
| Pomade, allerhand Sorte, vom Pfund | — | 15 | — | — |
| Pomeranzen s. Citronen. | | | | |
| dito u. Citronen, getrocknete vom Pud | — | 16 | — | — |
| Pottasche, als eine Krons-Waare, nach dem Verkaufs-Preise, vom Rubel = = = = | — | — | — | 19 3/4 |
| Puder, vom Pud = = = | 1 | 20 | — | — |
| Pulver, Schieß-, feines und grobes, nach der Taxe vom Rubel = = | — | 30 | — | 5 |
| Puppen, allerhand, nach der Taxe vom Rubel = = = | 1 | — | — | — |

| | | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Q.** | | | | | |
| Queckſilber, vom Pud = = | | 1 | 80 | — | — |
| **R.** | | | | | |
| Ramen, allerhand, ausgenommen von Gold und Silber, nach der Taxe vom Rubel = = = | | — | 30 | — | — |
| Rhabarber in dicken und dünnen Stücken, nach der Taxe vom Rubel | | 1 | 12 1/4 | — | 13 3/4 |
| Riegel, Thür- und Fenſter-, von allerhand Größe, vom Dutzend Par | | 3 | — | — | — |
| Riemen von Fiſchhaut, groſſe, mittlere und kleine, vom Par = = | | 1 | 20 | — | 7 1/2 |
| Ringe von Prinzmetall, vom Gros | | — | 60 | — | — |
| dito von Eiſen, figurirt, um Schlüſſel daran zu hängen, vom Gros = | | 2 | 40 | — | — |
| dito glatte, vom Gros = = | | 1 | 80 | — | — |
| Riſſe und Land-Carten allerhand | | Zoll frei | | — | — |
| Röhre zu Kämmen auf Fabriquen = | | Zoll frei | | — | — |
| Röhre ſiehe Stöcke. | | | | | |
| Rosmarin-Kraut, vom Pud = | | — | 15 | — | — |
| Roſinen, vom Pud = = = | | — | 36 | — | — |
| **S.** | | | | | |
| Saffran, vom Pfund = = = | | — | 60 | — | — |
| Sago ſ. Graupen. | | | | | |
| Salmiac, vom Pud = = | | — | 60 | — | — |
| Salpeter, geläutert und ungeläutert, vom Pud = = = | | 1 | 38 | — | 23 |
| Salz, Spaniſches, Franzöſiſches und anderes fremdes, welches nach dem weißen Meer nur zum Einſalzen von Fleiſch und Fiſchen eingeführt wird, vom Pud = = = | | — | 18 3/4 | — | — |
| in St. Petersburg eingeführt, vom Pud = = = | | — | 29 1/4 | — | — |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Salz, Rußisches, falls es von der Krone gekauft ist = = = | — | Zoll | frei | — |
| welches nach Wiburg und Friedrichs-ham gebracht wird, vom Faß = | — | 68 3/4 | — | — |
| nach Narva, Spanisches, von der Last = = = = = | 9 | 84 1/4 | — | — |
| Französisches, von der Last = = | 9 | 44 3/4 | — | — |
| Lüneburgisches, von der Last = = | 7 | 37 3/4 | — | — |
| welches in Klein-Reußen eingebracht wird, vom Pud = = = | — | 10 | — | — |
| Sandel-Holz, roth, in großen, mittlern und kleinen Stücken, vom Berkowetz = = = = | 1 | 20 | — | — |
| — geraspeltes, rothes, vom Berkowetz | 5 | 21 1/2 | — | — |
| — blaues, in Stücken, vom Berkowetz = = = = | — | 60 | — | — |
| — gelbes, in Stücken, vom Berkowetz = = = = | — | 42 | — | — |
| Sassaparill, vom Pfund = = | — | 2 | — | — |
| Schaberacken mit Halster-Kappen von Sammet, Seide, Laken, mit Gold, Silber oder Seide gestickt, mit Tressen und andere, nach der Taxe vom Rubel = = = | 1 | — | — | — |
| Schaafe und Lämmer, lebendige von zehn Stück = = = | — | — | 16 | — |
| Scheermesser: | | | | |
| mit Schaalen von Schildpatt und mit Gold und Silber ausgelegt, vom Dutzend = = = | 3 | 60 | — | — |
| eben dergleichen ohne Gold oder Silber, vom Dutzend = = = | 2 | 40 | — | — |
| mit Schaalen von Horn oder Holz, vom Dutzend = = = | — | 12 | — | — |
| Scheidewasser, vom Pud = = | 2 | 35 | — | — |
| Schellack, erste, zweite und dritte Sorte, vom Pud = = = | 1 | 8 | — | — |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Schier geblümter, gestreifter und gewürfelter, vom Stück zu 9½ bis 10. Arschin | — | 90 | — | — |
| glatter, vom Stück zu 6. bis 7. Arsch. | — | 60 | — | — |
| Schiffe und andere Seefahrzeuge, in Rußland gebaute und ausländische mit aller wirklich dazu gehörigen Takelage | — | Zoll | frei | — |
| Schildereyen s. Gemählde. | | | | |
| Schleifsteine, Scheermesser abzuziehen, vom Dutzend | — | 12 | — | — |
| oder Wetzsteine, deren sich Bildhauer und Tischer bedienen, ihre Eisen anzuschärfen, vom Dutzend | — | 8 | — | — |
| Schlösser, Hänge-, von allerhand Größe, vom Dutzend | 3 | — | — | — |
| — Thür-, mit und ohne messingenen Beschlag, vom Dutzend | 4 | 50 | — | — |
| Schmelz, allerhand Sorte, vom Pud | 2 | 25 | — | — |
| Schmelz-Tiegel, s. Tiegel. | | | | |
| Schminke in Töpfen und Schaalen, vom Stück | — | 15 | — | — |
| — von 10. Blättern | — | 6 | — | — |
| Schmuck; verschiedene dazu gehörige Sachen ohne Gold und Silber, als Lätzchen, Palatins, Leib-Bänder, Halstücher und Schürzen von Flor und Kammertuch, Fontangen, Kopfzeuge mit Spitzen; Blumen von Papier, Seide und Federn und andere dergleichen Sachen, nach der Taxe vom Rubel | — | 30 | — | — |
| Schnüre von Wolle und Cameelhaare, allerhand Sorte, nach der Taxe vom Rubel | — | 30 | — | — |
| Schönpflästerchen oder Muschen, nach der Taxe vom Rubel | — | 10 | — | — |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Schränke, siehe Comoden. | | | | |
| Schreib-Tafeln s. Tafeln. | | | | |
| Schrum, siehe Liqueurs. | | | | |
| Schuhe, Manns-, von zehn Par | 15 | — | — | 20 |
| Schuhwachs, vom Pud = = = | — | 60 | — | — |
| Schuster-Ahle, siehe Ahle. | | | | |
| Schwamm, s. Baum. | | | | |
| Schwefel, vom Berkowetz = = | 2 | 8 3/4 | — | 25 |
| Schweinsborsten, von allerhand Sorten, vom Pud = = | — | — | — | 48 3/4 |
| Seide: | | | | |
| Italienische, Chinesische und andere von allerhand Benennung, gesponnene u. ungesponnene, rohe, vom P. | — | — | 24 | 70 1/2 |
| Italienische gesponnene, gefärbte und gedrehte = = = = | Zoll frei | | — | — |
| Persische rohe von allerhand Benennung, vom Pud = = = | — | — | 16 | 32 1/2 |
| Chinesische gesponnene, gefärbte und ungefärbte vom Pud = = | — | — | 40 | 80 3/4 |
| Seiden-Flocken oder Auskämsel, vom Pud = = = = | 1 | 50 | — | — |
| Seiden-Waaren: | | | | |
| Glacette goldene und silberne und Zirsaca goldene und silberne ohne Blumen, vom Pfund = = = | 12 | 42 3/4 | — | — |
| Sammet ohne Gold und Silber, geblümter zu Röcken und Westen mit Desseins, von der Arschin = | 2 | 40 | — | — |
| — dergleichen ohne Desseins, von der Arschin = = = | 2 | — | — | — |
| — feiner ungeschorener, geblümter und Recette, von der Arschin | 1 | 20 | — | — |
| — Venetianischer, Französischer Holländischer und allerhand andere Sorten schweren oder besten glatten Sammt, von der Arschin = | 1 | 20 | — | — |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Eben dergleichen Sammete von etwas schlechterer Güte, oder leichter, davon mehr als fünf Arschin auf ein Pfund gehen, von der Arschin = | — | 60 | — | — |
| — geblümter, gewürfelter und einfarbigter, langgeschorner von allerhand Sorte, von der Arschin | — | 48 | — | — |
| Velours a la Reine einfärbigter, welcher auf der unrechten Seite wie Sammet, auf der rechten aber wie Gros de Naples aussieht, von der Arschin = = = | — | 80 | — | — |
| Stoffen, geblümte, einfarbigte, Peruviens, geblümte Gros de Tours, Lustrins, Jaspe, Liserez und andere dergleichen, von der Arschin = | — | 60 | — | — |
| seidene von verschiedener Farbe mit Bouquets und mit Streifen, und Blumen von Cordon und Chenille auf Gros de Tours, Gros de Naples, Gros de Grain, Canelle und Atlas-Grund, von der Arschin = | 1 | 40 | — | — |
| auf eben solchen Grund von verschiedener Farbe mit Bouquets und Blumen ohne Cordons und Chenille von der Arschin = = | 1 | 10 | — | — |
| seidene mit Blumen von allerhand Farben auf doppelten Taffent-Grund, Deutscher dünner Gros de Tours genannt, von der Arschin | — | 80 | — | — |
| Grisette, Mohr und dergleichen Zeuge geblümte einfärbigte und gestreifte mit kleinen zerstreuten Blümchen auch glatte halbseidene mit Cameelhaare, Baumwolle und Zwirn, breite und schmale, von der Arschin = = = = | — | 14 | — | — |

Brocatellen

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Brocatellen halbseidene mit Zwirn, von der Arschin = = = | — | 32 | — | — |
| Grisetten von allerhand Farben, von der Arschin = = = | — | 44 | — | — |
| seidene einfarbigte Zeuge, Ratin, Pau de Poul, Gros de Naples, Gros de Grain, Canelle, Rassumore, Drap de Soye, Carlet, von der Arschin = = = = | — | 60 | — | — |
| seidene Bourdaloue, Chagrin und Tercenelle, nach der Taxe vom Rubel = = = = | — | 40 | — | — |
| Mohren, Atlasse, Gros de Tours, Gros de Naples und Canelle, in Stücken, mit Desseins, auch mit und ohne Blumen zu Röcken und Westen, nach der Taxe vom Rubel = = = = | — | 40 | — | — |
| Mohren gestreifte mit Bouquets und Blumen von allerhand Farben und einfärbigte, von der Arschin = = | — | 30 | — | — |
| Halb-Mohren einfarbigte und gestreifte mit zerstreuten Blumen von Taffent, breite und schmale, von der Arschin = = = = | — | 20 | — | — |
| Gros de Tours einfarbigte, von der Arschin = = = = = | — | 22 | — | — |
| Atlasse, von allerhand Farben, und farbigten Streifen mit kleinen verstreuten Blümchen, dicke, von der Arschin = = = = | — | 28 | — | — |
| eben dergleichen dünne, davon mehr als 10. Arschin auf ein Pfund gehen, von der Arschin = = = | — | 20 | — | — |
| Italienische, Französische und von andern Fabriquen einfärbigte beste Sorte, von der Arschin = = = | — | 20 | — | — |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| eben dergleichen zweite Sorte, davon mehr als 10. Arschin auf ein Pfund gehen, von der Arschin | — | 16 | — | — |
| eben dergleichen dritte Sorte, davon mehr als 13. Arschin auf ein Pfund gehen, von der Arschin | — | 12 | — | — |
| Taffente mit Bouquets und Blumen ohne Gold und Silber, breite und schmale von der Arschin | — | 24 | — | — |
| — dito gemalte, nach der Taxe vom Rubel | — | 20 | — | — |
| — dito gestreifte und glatte mit zerstreuten Blümchen von der Arschin | — | 16 | — | |
| — dito Italienische und Französische einfarbigte doppelte, von der Arschin | — | 18 | — | — |
| Italienische und Französische einfarbigte und mit Widerschein, von der Arschin | — | 13 | — | — |
| Sarge de Soye von allerhand Farbe, von der Arschin | — | 13 | — | — |
| Seiden-Lappen von Weber-Stühlen, vom Pud | 30 | — | — | — |
| seidene Schärfen mit Gold und Silber, vom Pfund | 12 | — | — | — |
| — dito ohne Gold und Silber, vom Pfund | 8 | — | — | — |
| seidene Degen-Troddel und Bänder mit Gold und Silber, vom Dutzend | 14 | 40 | — | — |
| — dito Gold und Silber, vom Dutz. | 9 | 60 | — | — |
| seidene Brusttücher, vom Stück | 3 | 20 | — | — |
| Seidene Manns- und Frauens-Strümpfe aus Flockseide gemacht, genannt Mahangots, vom Dutzend Par | 3 | — | — | — |
| — aus Flock-Seide mit Baumwolle, auch ohne Baumwolle glatte und rauhe, vom Dutzend Par | 3 | — | — | — |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Strümpfe seidene mit gewirkten und genähten seidenen Zwickeln, und allerhand andere Französische, Englische und von andern Fabriquen, fünf Viertheil Arschin lang und drüber, vom Dutzend Par : : : | 12 | — | — | — |
| — dito kürzer als fünf Viertheil Arschin, vom Dutzend Par : | 9 | 60 | — | — |
| — dito Frauen-Strümpfe von allerhand Farbe, vom Dutzend Par : | 7 | 20 | — | — |
| — dito Kinder-Strümpfe, vom Dutzend Par : : : : | 4 | 80 | — | — |
| Mit Seide ausgenähte Arbeit zu Röcken, vom Stück : : : | 9 | 60 | — | — |
| dito zu Westen, vom Stück : : | 4 | 80 | — | — |
| seidene Franzen, dito mit Schmelz, auch von Florett, vom Pfund : | 8 | — | — | — |
| seidene Jage-Leinen und Pferde-Büsche oder Quäste mit dem übrigen Zubehör ohne Gold und Silber, vom Pfund : : : : | 8 | — | — | — |
| — dito halbseidene und cameelhaarene, vom Pfund : : : | 6 | 40 | — | — |
| Geldbeutels seidene gestrickte ohne Gold und Silber, vom Dutzend : | 3 | 20 | — | — |
| Haar- und Peruquen-Beutel, vom Dutzend : : : : | 7 | 20 | — | — |
| seidene Röck- und Westen-Knöpfe von allerhand Sorte, vom Dutzend | — | 14 | — | — |
| Schleifen seidene genähte und geflochtene, vom Dutzend : : | 3 | 20 | — | — |
| seidene Galonen von Sammet und allerhand andere, zu Livreen, vom Pfund : : : : | 6 | — | — | — |
| — dito halbseidene vom Pfund : | 4 | — | — | — |
| seidene doppelte sogenannte Italienische Tücher, eine Arschin und ein | | | | |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Werschock breit und drüber, mit oder ohne Blumen und Ränden, vom Dutzend : : : : | 12 | — | — | — |
| seidene dünne, oder sogenannte halb Italienische Gresettene und Taffentene Tücher, so breit wie die vorigen, mit und ohne Ränden, vom Dutzend : : : : | 7 | 20 | — | — |
| gewürfelte und glatte 13. Werschock bis 1 Arschin breit, ganz dünnen, auch kleine lose Tücher, vom Dutzend | 4 | — | — | — |
| dünne, oder leichte Tücher auf Persianische Art, mit Blumen von verschiedener Farbe und der größten und mittlern Sorte, vom Dutzend | 4 | 80 | — | — |
| seidene mit Baumwolle gemischt, Gresettene, Gewürfelte, Gestreiffte und dergleichen von verschiedener Gattung, vom Dutzend : : : | 2 | 40 | — | — |
| Aus Flock-Seide gemachter Floret-Boy, von der Arschin : : : | — | 32 | — | — |
| dergleichen gestrickte Westen, vom Stück : : : : : | 1 | 40 | — | — |
| dergleichen gestrickte Beinkleide vom Stück : : : : | 1 | — | — | — |
| sogenanntes seidenes gestr., Strumpfzeug zu Westen und Beinkleidern von der Arschin : : : | — | 40 | — | — |
| seidene Manns-Handschuhe, vom Dutzend Par : : : | 1 | 20 | — | — |
| seidene gestrickte und gewebte Frauen-Handschuhe von allerhand Sorte, vom Dutzend Par : : : | 2 | 40 | — | — |
| Manns- und Frauen-Handschuhe und Nachtmützen von Flock-Seide mit und ohne Baumwolle glatte und rauhe vom Dutzend : : : | 2 | 40 | — | — |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| seidene Schlafmützen gestrickte und gewebte von allerhand Farbe und Sorte, vom Dutzend = = = | 2 | 40 | — | — |
| seidener Flor von allerhand Farbe, von 100. Arschin = = = | 10 | — | — | — |
| seidener Krep schwarzer, von 100. Arschin = = = = | 6 | — | — | — |
| seidene Stiefeletten von allerhand Farben, glatte gestreifte, gewürfelte und dergleichen, vom Dutzend Par = = = = = | 6 | — | — | — |
| seidene Degen und Hirschfänger-Gehänge, vom Dutzend Par = = | 4 | 80 | — | — |
| seidene gewebte Kniebänder und gewirkte Bänder zu Hüten und dergleichen, von 100. Arschin = = | 5 | — | — | — |
| — dito halbseidene, von 100. Arschin | 2 | 40 | — | — |
| Chenille, seiden von allerhand Farben, vom Pfund = = = = | 3 | — | — | — |
| sammetene und allerhand andere seidene Bänder ohne Gold und Silber, vom Pfund = = = | 4 | — | — | — |
| seidene Florett-Bänder von allerhand Sorte, vom Pfund = = = | 2 | — | — | — |
| halbseidene, vom Pfund = = | 1 | 60 | — | — |
| Seife, Griechische und Venetianische, vom Pud = = = = | — | 90 | — | — |
| alle übrige Sorten ausländischer Seife, vom Pud = = = | 3 | — | — | — |
| Rußische, harte, gemeine und grüne Seife, vom Pud = = = | — | — | — | 5 |
| Senf vom Pud = = = | — | 52 ½ | — | — |
| Sennesblätter, vom Pfund = = | — | 2 | — | — |
| Sensen, s. Eisen: | | | | |
| Serpentin-Stein verarbeitet und nicht verarbeitet, nach der Taxe vom Rubel = = = = | — | 20 | — | — |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Siegellack, allerhand, vom Pfund | — | 60 | — | — |
| Siliqua dulcis, oder Johannis-Brod, Türkische und Crimische, vom Pud | — | 26 | — | — |
| Soya, von einer gewönlichen Bouteille, in andern Gefäßen aber, nach Proportion | — | 20 | — | — |
| Spa-Wasser, siehe Wasser. | | | | |
| Spiauter, vom Pud | — | 24 | — | — |
| Spiegel und Spiegel-Gläser, von drey Viertheil Arschin und drunter, nach der Taxe vom Rubel | — | 12 | — | — |
| dito, von 1¼. Arschin und drunter, nach der Taxe vom Rubel | — | 20 | — | — |
| dito von mehr als 1¼. Arschin, nach der Taxe vom Rubel | 1 | — | — | — |
| Spielzeug allerhand von Alabaster und Holz, nach der Taxe vom Rubel | 2 | — | — | — |
| Spitzen, weiße, nach der Taxe vom R. | — | 10 | — | — |
| mit Schmelz, nach der Taxe vom Rub. | — | 30 | — | — |
| Sporren, von Tomback und Prinzmetall, weiße und rothe, von allerhand Sorte, vom Dutzend | 1 | 80 | — | — |
| stählerne und eiserne von allerhand Sorte, vom Dutzend | 1 | 50 | — | — |
| Sprützen, Hand-, nach der Taxe vom Rubel | — | 30 | — | — |
| Feuer-, große und kleine mit Schläuchen, nach der Taxe vom Rubel | — | 12 | — | — |
| Stahl, vom Faß, zu drei Pud am Gewicht | 1 | 25¼ | — | 11 |
| Stammet allerhand, oder Challons und Rasch, doppelte und einfache, gefärbte und ungefärbte, vom Stück zu 30. Arschin, oder nach dieser Proportion, falls das Stück mehr hält | 1 | 82½ | — | — |
| Stärke, weiße, vom Pud | — | 60 | — | — |
| — blaue, vom Pud | — | 20 | — | — |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Steifelein, siehe Leinewand: | | | | |
| Steinkohlen = = = = | Zoll | frei | — | — |
| Stern-Aniß, siehe Aniß. | | | | |
| Stiefeln, allerhand, von 10. Par | 60 | — | — | 25 |
| Stöcke, Spatzier-, oder Röhre, allerhand, gemeine mit und ohne Knöpfen, nach der Taxe vom Rubel = = | — | 30 | — | — |
| Sträuß-Eyer, nach der Taxe vom Rubel = = = = | — | 20 | — | — |
| Stricke und Thauwerk von Hanf gepicht und nicht gepicht von allerhand Sorte, vom Berkowetz = | 3 | 13 1/4 | — | 45 |
| — allerhand von Hanf-Heede, vom Berkowetz = = = = | 1 | 30 1/2 | — | 12 1/2 |
| Strümpfe: | | | | |
| Manns-Strümpfe, gewalkte von Castor, vom Dutzend Par = = | 4 | — | — | — |
| Frauens-dito, vom Dutzend Par = | 2 | 80 | — | — |
| Manns-, Cameelhaarne und gewalkte, wollene gemeine, und Stiefeletten, vom Dutzend Par = = = | 1 | 8 | — | — |
| Frauen-dito, vom Dutzend Par = | — | 60 | — | — |
| Mann-, Cameelhaarne mit Zwirn und Baumwolle, vom Dutzend Par | — | 96 | — | — |
| Frauens-dito, vom Dutzend Par | — | 84 | — | — |
| Manns-, Cameelhaarne mit seidenen Zwickeln, vom Dutzend Par = | 1 | 44 | — | — |
| Frauen-, dito, vom Dutzend Par | — | 72 | — | — |
| Manns-, zwirne und baumwollene, beste und feinste, vom Dutzend Par | 1 | 80 | — | — |
| Frauen-dito, vom Dutzend Par = | 1 | — | — | — |
| Manns-, zwirne und baumwollene, mittlere und schlechte, vom Dutzend Par = = = = = | 2 | 70 | — | — |
| Frauen-dito, vom Dutzend Par = | 1 | 50 | — | — |
| Lederne, Sämischlederne und allerhand, vom Par = = = | — | 60 | — | — |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Strümpfe, Rußische, von allerhand Sorte | — | Zoll | frei | — |
| Styrax, vom Pud | 1 | 80 | — | — |
| Syrop von Zucker, weißer, vom Pud | 1 | 80 | — | — |
| — brauner, vom Pud | — | 60 | — | — |
| — allerhand anderer, vom Pud | 3 | — | | |

## T.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Tafeln, Schreibe-, von Schiefer-stein und Griffeln | Zoll | frei | — | — |
| Talch, oder Unschlitt, allerhand Sorte, vom Berkowetz | — | — | 2 | 85 ¾ |
| -Lichte, gute und gemeine, vom Pud | — | — | — | 28 |
| Tapeten, papierne gemeine mit Wolle und Metall-Gold, leinene mit Wolle und Metall-Gold, gemalte und andere, gewebte, nach der Taxe vom Rubel | — | 30 | — | — |
| Teppiche, gemeine, aus der Ukraine und andern Rußischen Orten, vom Stück | — | — | — | 2 ½ |
| Teppiche, welche auf Tischen und Dielen gebraucht werden seidene, mit und ohne Gold nach der Taxe vom Rubel | 1 | — | — | — |
| dergleichen wollene, nach der Taxe vom Rubel | 1 | — | — | 5 |
| Terpentin-Oehl, oder Terpentin, vom Pud | 2 | 35 ¼ | — | — |
| Venetianischer, vom Pud | — | 28 | — | — |
| Thauwerk, siehe Stricke. | | | | |
| Thee, allerhand Sorte, vom Pfund | — | 52 ½ | — | — |
| Theer, vom Pud | — | — | — | ½ |
| Theriack, nach der Taxe vom Rubel | — | 4 | — | — |
| Thiere, lebendige allerhand | — | Zoll | frei | — |
| Thran, allerhand Sorte, vom Faß zu 7. Pud | — | — | — | 29 ¾ |

Thüren,

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Thüren, Ofen-, von Messing oder von Eisen mit Kupfer oder Messing beschlagen, eiserne schwarz und blau angelaufene und weiße, nach der Taxe vom Rubel | — | 30 | — | — |
| Thüren, und Fensterladen von Eisen, vom Berkowetz | 7 | 50 | — | 47½ |
| Tiegel, Schmelz-, von Thon, allerhand Sorte, von 100. Stück | — | 28 | — | — |
| Form, von Thon, vom Gros | — | 30 | — | — |
| Tische von Marmor, siehe **Marmor.** | | | | |
| Tischdecken, s. **Teppiche.** | | | | |
| Toback: Spanischer, Portugiesischer und Italienischer, vom Pfund | — | 90 | — | — |
| Brezil und Canaster, vom Pfund | — | 39½ | — | — |
| Virginischer und allerhand Englischer gekerbter, vom Pfund | — | 33 | — | — |
| Roll- und Blätter-Toback, allerhand Sorte, vom Pud | 1 | 56½ | — | — |
| Rappee allerhand Sorte in Stangen und geriebener, vom Pfund | — | 13½ | — | — |
| Rußischer und Ukrainischer Roll- und Blätter-Toback Tiutium und Bakun, vom Pud | — | — | — | 20 |
| Toback, der in Wiburg und Friedrichsham eingeführt wird, vom Pfund | — | 4½ | — | — |
| — der nach Narva kömmt, von 100, Pfund | 2 | 52½ | — | — |
| Toback, welcher in Rußland und Klein-Reußen auf den neuen Plantationen aus Virginischen, Amersfordischen und andern ausländischen Saamen gezogen wird, sowohl in Blättern, als zubereitet | — | Zoll | frei | — |
| Tobacks-Dosen von Horn, Knochen, Holz und Papier, Puder-Dosen von Horn und Dintenfässer, dito | | | | |

| | | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|---|
| allerhand Dosen von Helfenbein und Schildpatt, nach der Taxe vom Rubel | | — | 30 | — | — |
| Tobacks-Pfeifen von allerhand Gattung, außer denen die mit Gold und Silber beschlagen sind, nach der Taxe vom Rubel | | — | 12 | — | — |
| Tonnen, siehe Faßdauben: | | | | | |
| Töpfe siehe Tiegel: | | | | | |
| Trip oder Plüsch allerhand Sorten glatte von der Arschin | | — | 40 | — | — |
| dito geblümte, von der Arschin | | — | 20 | — | — |
| Tusch, oder Chinesische Dinte, vom Pfund | | — | 80 | — | — |
| **U.** | | | | | |
| Uhren, Wand-, allerhand, nach der Taxe vom Rubel | | — | 25 | — | — |
| Ungarisch Wasser s. Wasser. | | | | | |
| **V.** | | | | | |
| Vieh, allerhand lebendiges, außer was im Tarif specificirt ist | | Zoll | frei | — | — |
| Vitriol Türkischer, vom Pud | | 1 | 50 | — | — |
| schwarzer, vom Pud | | 1 | 5 | — | — |
| Vögel, allerhand, lebendige | | — | Zoll | frei | — |
| **W.** | | | | | |
| Waaren, allerhand kleine, welche hier in diesem Tarif nicht besonders specificirt sind und in allerhand vermischten Oehl- und trockenen Farben und dergleichen Kleinigkeiten bestehen, die aus verschiedenen Kräutern bestehen, und keinen besondern Namen haben, nach der Taxe vom Rubel | | — | 10 | — | — |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Wacholder-Beeren, vom Pud = | — | 30 | — | — |
| Wachs, weißes und gelbes, vom Pud | 5 | 87 1/4 | — | 32 1/2 |
| Lichte, weiße und gelbe, desgleichen Wachsstöcke vom Pud = = | 11 | — | — | — |
| Perlen, siehe Perlen: | | | | |
| Wasser, Ungarisch-, von 100. großen Gläsern = = = = | 6 | — | — | — |
| dito von 100. kleinen Gläsern = | 3 | — | — | |
| allerhand abgezogene wohlriechende Wasser und Essenzen nach der Taxe vom Rubel = = = | 1 | — | — | — |
| Spaa-, und andere mineralische Wasser | Zoll | frei | — | — |
| Salbey-, und andere aus Kräutern gezogene Wasser = = = | Zoll | frei | — | — |
| Watten, baumwollene, von 100. Stück | 3 | 30 | — | — |
| dito von Wolle, von 100. Stück = | 2 | 60 3/4 | — | — |
| Weber-Kämme siehe Kämme. | | | | |
| Weine: | | | | |
| Ungarische, Tockayer und allerhand Sorten Tafelweine, vom Anthal, oder 5. Eimern, in andern Gefäßen aber nach dieser Proportion = = | 60 | — | — | — |
| Champagne und weißer Bourgogne, vom Orhoft, oder 240. Bouteillen | 144 | — | — | — |
| Bourgogne rother, Eremitage und Cotterotti, vom Orhoft = = = | 120 | — | — | — |
| Orleans, St. Lion, Castel, Chateau-Margot, Lafite, La Tour, La Mission, Pontaac, Hautbrion, Hautmargot, Roquemore, Frontignac, Muscatel und Piccardon, vom Orhoft = = | 39 | 15 | — | — |
| Französische ordinaire Weine, welche directe aus Frankreich kommen, Vin de Grave, Vin de Gris, Medoc, Querie, Hautgrave, Cahors, Gaillant-Margot, Cotes, Langeiran, Cadillac, Loupignac, St. Croix | | | | |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| de Mont, Haut-Prignac, Haut-Berſac, Bergerac und dergleichen, vom Oxhoft = = = | 15 | 66 | — | — |
| Franzöſiſche ordinaire Weine, welche nicht directe aus Frankreich kommen, vom Oxhoft = = = | 18 | — | — | — |
| Alicante, Romaney, Secq de Canarie, Secq de Ceriſe, Malaga, Madera, Secq de Madera, Samos, Malvoiſi, Baſtre, Peter-Semenis, Tinto und allerhand Spaniſche und Portugieſiſche Weine, welche gerade aus Spanien und Portugall auf eigene Rechnung der Spanier und Portugieſen und mit ihren eigenen Schiffen eingeführt werden, vom Oxhoft = = = = | 4 | 50 | — | — |
| Eben dieſe Weine, wenn ſie zwar gerade aus Spanien und Portugall, aber nicht auf Rechnung der Spanier und Portugieſen, desgleichen auch die, welche indirecte einkommen, zahlen vom Oxhoft = = = | 22 | 50 | — | — |
| Rheinwein, Moſelwein, Neckarwein, Rheiniſch Bleicher, Frankenwein, Oeſterreicher weißer und rother, Elſaßer weißer und rother, von der Ahm - = = | 10 | — | — | — |
| Cap-Wein, vom Dutzend ordinaire Bouteillen = = = | 12 | — | — | — |
| Lacryma-Chriſti, Syracus- und Cyper-Wein, welche gerade aus Italien auf eigenen Schiffen und auf eigene Rechnung der Italiener eingeführt werden, vom Dutzend Bouteillen = = = = | — | 42 | — | — |

| | | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|---|
| Wenn sie aber auf Rechnung anderer und aus andern Orten einkommen | | 2 | 10 | — | — |
| Florentiner und alle andere Italienische Weine, die directe aus Italien mit eigenen Schiffen der Italiener und auf ihre eigene Rechnung einkommen, vom Kasten von 40. ordinaire Bouteillen | | 1 | 20 | — | — |
| Kommen sie aber auf Rechnung anderer und aus andern Orten | | 6 | — | — | — |
| Wollochische Weine rothe und weiße, von allerhand Sorten, welche auf der Achse aus der Wallachey kommen, vom Orhoft oder 18. Eimern | | 5 | 21 ½ | — | — |
| Krymische, Belomorische und Griechische Weine, weiße und rothe, von allerhand Sorten, welche in Temernikov und an den Gränz-Zöllen einkommen, vom Orhoft | | 6 | 2 | — | — |
| Weinstein, vom Pud | | — | 18 | — | — |
| Wetzsteine, siehe Schleifsteine. | | | | | |
| Weydasche harte, blaue, weiße und Ausschuß, bezahlt, als eine Krons-Waare, den Zoll nach dem Verkauf-Preise, vom Rubel | | — | — | — | 19 ¾ |
| Weyhrauch, gemeiner, vom Pud | | 1 | 9 ½ | — | — |
| — bester, oder Benzoes, vom Pud | | 5 | 47 ¼ | — | — |
| Wolle, Spanische, Pommerische, Schlesische, Persische und allerhand ausländische | | Zoll | frei | die Ausfuhr verboten. | |
| ausländische gesponnene, gefärbte und nicht gefärbte, vom Pud | | 3 | — | — | — |
| **Wollene Waaren:** | | | | | |
| Etamin gemeiner, von der Arschin | | — | 3 | — | — |
| — doppelter, oder beste Sorte, von der Arschin | | — | 5 | — | — |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Barracane, Espanioletten, gestreifte, gewürfelte und andere, Cassa und Sarges de Rom, von der Arschin | — | 12 | — | — |
| Droguete und Tabarete, von der Arschin | — | 3 3/4 | — | — |
| Feld, von der Arschin | — | 14 | — | — |
| Wollenes gestricktes Zeug zu Westen und Beinkleider, vom Stück | — | 30 | — | — |
| Feine wollene Zeuge nach Art der Camelotten, aber nur gestreift, 3/4 Arschin breit, doch nicht so breit, wie die Camelotte, von der Arschin | — | 14 | — | — |
| Wollene Trauer-Flöre, von 100. Arschin | 2 | — | — | — |
| Gresetten, Sayetten, Everlastings und allerhand andere dergleichen einfarbichte Zeuge: dito mit Wiederschein, farbichte, glatte, und geblümte von Cameelhaar, Baumwolle und Wolle: dito dergleichen Stoffe, von der Arschin | — | 12 | — | — |
| Woylocken, siehe Filze, Schaafe. | | | | |
| Wurzeln, Violen-, vom Pud | — | 16 | — | — |
| Zitwer-, vom Pud | — | 24 | — | — |
| **Z.** | | | | |
| Zelte und Pavillons, Türkische von verschiedener Benennung, nach der Taxe vom Rubel | — | 20 | — | — |
| Ziegelsteine und Klinker | Zoll | frei | — | — |
| Zimmet, siehe Caneel. | | | | |
| Zinn, gegossenes und in Stangen, vom Pud | — | 22 | — | — |
| in Schüsseln und Tellern, vom Pud | 2 | 40 | — | — |
| in Thee-Kannen, Presentier-Tellern, Salz-Fässern, Leuchtern, Krügen, | | | | |

| | Rbl. | Cop. | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|---|---|
| Bechern und andern dergleichen Kleinigkeiten, vom Pud = = = | 3 | 60 | — | — |
| Zucker, Canarien- und Halb-Canarien, in Hüten, vom Pud = = | 1 | 43 ½ | — | — |
| — ordinair, vom Pud = = = | 1 | 17 ¾ | — | — |
| — Candit-, weißer und brauner, vom Pud = = = = | 1 | 56 ¾ | — | — |
| — Puder-, = = = = | Zoll | frei | — | — |
| Zwiebacken und Kringeln, vom Faß zu einer halben Ahm = = = | — | 36 | — | — |
| Zwirne, allerhand gedrehte, feine, gebleichte und nicht gebleichte, vom Pfund = = = = | 1 | 20 | — | — |
| grobe, gedrehte aus Hanf zu Fisch-Netzen und dergleichen, vom Pud | 6 | — | — | 20 |
| gefärbte, glatte zum Nähen, vom Pud | 3 | — | — | — |
| Frangen, Galonen, Band, Schnüre und dergleichen von Zwirn, nach der Taxe vom Rubel = = = | — | 30 | — | — |
| Von Waaren, welche in diesem Tarif nicht specificirt sind, soll, falls auch keine ähnliche im Tarif anzutreffen, genommen werden, nach der Taxe vom Rubel = = = | — | 30 | Zoll | frei |

Wenn in diesem Tarif bei einer Waare kein einkommender, oder auch kein ausgehender Zoll angesetzt worden, so verstehet es sich, daß die Ein- oder Ausfuhr derselben Zollfrei verstattet wird, es sey dann, daß über eine solche Waare eine besondere Verordnung vorhanden wäre.

Littera A.

# Littera A.

## Galanterie-Waaren, von welchen bei der Einfuhr 10. Copecken vom Rubel nach ihrem angegebenen Werth an Zoll entrichtet, die Ausfuhr aber Zollfrei verstattet werden soll.

Tobacks-Dosen mit und ohne Portraits, goldene, silberne und allerhand andere, ausgenommen diejenigen, die im Tarif selbst unter dem Buchstaben T. angeführet sind.
Bestecke und Futterale, allerhand Sorte.
Balsam- und Spiritus-Fläschchen und Dosen, von Gold, Silber, Prinzmetall, Chrystall und allerhand andere.
Taschen-Messer goldene, silberne und von Perlmutter.
Scheeren, allerhand, mit und ohne Futterale.
Creutze, Ohrringe, Ringe mit und ohne Steine goldene, silberne und allerhand andere.
Gürtel, Schuh- und allerhand andere Schnallen von Gold, Silber, Prinzmetall und Stahl allerhand Sorte.
Taschen-Uhren, Uhr-Ketten und Haaken, Pfeiffen-Stopfer und Pettschafte, goldene, silberne, stählerne, von Schildpatt, Bernstein und andern Steinen.
Feder-Bälle, oder Volanten, und Raquetten zum Ball-Schlagen.
Manns- und Frauen-Manschetten.
Hemde-Knöpfe, allerhand.
Taschen-Bücher.
Tobacks-Pfeifen mit Gold und Silber beschlagen.
Bernstein, verarbeitet und aufgereiht.
Nebst allerhand kleinen Waaren, die hoch im Preise sind, als Berloquen zu Uhren und dergleichen Kleinigkeiten, welche leicht durchgeschlichen werden können.

# Littera B.

# Littera B.

## Von denen aus Kola und andern dasigen in der Nähe liegenden Häfen auszuschiffenden Balken und Mastbäumen, soll der Zoll nach folgendem Anschlage entrichtet werden.

| | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|
| **Mast-Bäume:** | | |
| Von jedem Stück, welches in der Dicke, oder im Durchschnitt hält | | |
| von 5. bis 9. Zoll = | — | 55 |
| von 10. bis 13. = = = | 1 | 9 1/4 |
| von 14. bis 16. = = = | 2 | 72 1/4 |
| von 17. bis 19. = = = | 4 | 94 1/4 |
| von 20. bis 22. = = = | 7 | 41 1/4 |
| von 23. bis 24. = = = | 13 | 60 1/4 |
| von 25. bis 26. = = = | 16 | 32 1/2 |
| von 27. bis 30. = = = | 21 | 76 1/2 |
| **Runde und behauene Balken von Fichten und Tannen.** | | |
| von 100. Stück, im Durchschnitt | | |
| Vier Werschock | | |
| Und 9. bis 10. Arschin lang. | — | 82 |
| von 11. bis 12. Arschin. | — | 95 1/2 |
| von 13. bis 14. = = | 1 | 9 1/4 |
| Fünf Werschock und 9. bis 10 Ar. lang | — | 95 1/2 |
| von 11. bis. 12. = = | 1 | 9 1/4 |
| von 13. bis 14. = = | 1 | 22 3/4 |
| von 15. Ar. lang | 1 | 36 1/4 |
| Sechs Werschock und 9. bis 10. Ar. lang | 1 | 9 1/4 |
| von 11. bis 12. = = | 1 | 22 3/4 |
| von 13. bis 14. = = | 1 | 36 1/4 |
| von 15. bis 16. = = | 1 | 50 |

Sieben

| | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|
| Sieben Werschock und 9. bis 10. Ar. lang | 1 | 36 1/4 |
| von 11. bis 12. Arschin. | 1 | 50 |
| von 13. bis 14. = = | 1 | 63 3/4 |
| von 15. bis 17. = = | 1 | 90 3/4 |
| Acht Werschock und 9. bis 10. Ar. lang | 1 | 63 3/4 |
| von 11. bis 12. = = | 1 | 90 3/4 |
| von 13. bis 14. = = | 2 | 17 3/4 |
| von 15. bis 17. = = | 2 | 44 |
| Neun Werschock und 9. bis 10. Ar. lang | 1 | 90 3/4 |
| von 11. bis 12. = = | 2 | 17 3/4 |
| von 13. bis 14. = = | 2 | 44 |
| von 15. bis 17. = = | 2 | 72 1/4 |
| Zehen Werschock und 9. bis 10. Ar. lang | 2 | 16 3/4 |
| von 11. bis 12. = = | 2 | 44 |
| von 13. bis 14. = = | 2 | 72 1/4 |
| von 15. bis 17. = = | 3 | 27 |
| Eilf Werschock und 9. bis 10. Ar. lang | 2 | 44 |
| von 11. bis 12. = = | 2 | 72 1/4 |
| von 13. bis 14. = = | 3 | 27 |
| von 15. bis 17. = = | 4 | 8 1/4 |
| Von den Rhaa-Stangen wird der Zoll nach Proportion obigen Maaßes genommen. | | |
| Brennholz, welches nicht länger als eine Arschin, vom Faden. | — | 14 |
| Bretter: von 100. Stück. | | |
| Dick von 1. bis 3. Werschock, breit 4 Werschock und lang von 9. bis 10 Arschin. | — | 55 |
| von 11. bis 12. Arschin. | — | 68 1/4 |
| von 13. bis 14. = = | — | 82 |
| Fünf Werschock und 9. bis 10. Ar. lang | — | 68 1/4 |
| von 11. bis 12. = = | — | 82 |
| von 13. bis 14. = = | — | 95 1/2 |
| Sechs Werschock und 9. bis 10. Ar. lang | — | 82 |
| von 11. bis 12. = = | — | 95 1/2 |
| von 13. bis 14. = = | 1 | 9 1/4 |
| von 15. bis 16. = = | 1 | 36 1/4 |

| | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|
| Sieben Werschock und 9. bis 10. Ar. lang | 1 | 9 1/4 |
| von 11. bis 12. = = | 1 | 23 |
| von 13. bis 14. = = | 1 | 50 |
| von 15. bis 16. = = | 1 | 77 1/4 |
| Acht Werschock und 9. bis 10. Ar. lang | 1 | 36 1/4 |
| von 11. bis 12. = = | 1 | 50 |
| von 13. bis 14. = = | 1 | 90 3/4 |
| von 15. bis 16. = = | 2 | 17 3/4 |
| Neun Werschock und 9. bis 10. Ar. lang | 1 | 66 3/4 |
| von 11. bis 12. = = | 1 | 90 3/4 |
| von 13. bis 14. = = | 2 | 17 3/4 |
| von 15. bis 16. = = | 2 | 45 |
| Zehn Werschock und 9. bis 10. Ar. lang | 1 | 90 3/4 |
| von 11. bis 12. = = | 2 | 17 3/4 |
| von 13. bis 14. = = | 2 | 45 |
| von 15. bis 16. = = | 2 | 72 1/4 |
| Spinten; von diesen werden allemal zwei Stück für ein Brett gerechnet. | | |
| Bretter behauene, welche unter dem Namen von Dach = Brettern bekannt sind, von 100. Stück. | — | 55 |
| Latten zu Dächern, auf denen die Dach= pfannen liegen, und die bis 3. Zoll im Quadrat halten, von 100. Stück. | — | 68 3/4 |
| Stangen, von 100. Stück. | — | 27 1/2 |

Da aber aus allen andern Häfen, außer aus Kola und denen, die daselbst in der Nähe liegen, die Ausschiffung der Mastbäume, Balken und Bretter laut den Ukasen durchgehends verboten, und nur aus einigen Orten auf besondere Befehle eine gewisse Anzahl auszuführen erlaubet ist, überdem auch aus allen Häfen die Schiffe zum Gebrauch auf ihrer Reise, eine bestimmte Anzahl Bretter,

ter, Brennholz, große und kleine Stangen mitnehmen dürfen; so soll ein jeder von der Anzahl Balken, die ihm auszuschiffen erlaubt ist, oder künftighin erlaubt werden sollte, außer in Kola und den daselbst in der Nähe liegenden Häfen, als für welche in diesem Tarif ein besonderer Zoll festgesetzt ist, den Zoll folgender Gestalt, jedennoch Narva ausgenommen, als woselbst der Zoll, nach Vorschrifft des speciellen Befehls Ihrer Kaiserl. Majest. vom 9. Aug. 1762, genommen werden soll, entrichten: als

| | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|
| Von Rhaa- und Boegspriet-Stangen, Spieren und allen andern Mastbäumen soll eben so viel Zoll, als in Riga, in Species-Reichsthalern oder an Rußischem Silber-Gelde, den Species-Rthler zu hundert und fünf und zwanzig Copecken gerechnet, entrichtet, und noch überdem von jedem Stück nach der Taxe vom Rubel, dreizehn Copecken genommen werden. | | |
| Runde und behauene Balken von Fichten und Tannen von 100. Stück, die im Durchschnitt halten | | |
| Vier Werschock und 9. bis 10. Ar. lang | 10 | 6 3/4 |
| von 11. bis 12. = = | 12 | 8 1/2 |
| von 13. bis 14. = = | 14 | 10 |
| Fünf Werschock und 9. bis 10 Ar. lang | 12 | 8 1/2 |
| von 11. bis 12. = = | 14 | 10 |
| von 13. bis. 14. = = | 16 | 11 1/4 |
| von 15. = = | 18 | 12 3/4 |

Sechs

| | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|
| Sechs Werschock und 9. bis 10. Ar. lang | 14 | 10 |
| von 11. bis 12. = = | 16 | 11 1/4 |
| von 13. bis 14. = = | 18 | 12 3/4 |
| von 15. bis 16. = = | 20 | 14 |
| Sieben Werschock und 9. bis 10. Ar. lang | 16 | 11 1/4 |
| von 11. bis 12. = = | 18 | 12 3/4 |
| von 13. bis 14. = = | 20 | 14 |
| von 15. bis 17. = = | 22 | 15 1/2 |
| Acht Werschock und 9. bis 10. Ar. lang | 18 | 12 3/4 |
| von 11. bis 12. = = | 20 | 14 |
| von 13. bis 14. = = | 22 | 15 1/2 |
| von 15. bis 17. = = | 24 | 17 |
| Runde Balken, nicht aber behauene, von Neun Werschock und 9. bis 10. Ar. lang | 20 | 14 |
| von 11. bis 12. = = | 22 | 15 1/2 |
| von 13. bis 14. = = | 24 | 17 |
| von 15. bis 17. = = | 26 | 18 1/4 |
| Brennholz, welches nicht länger als eine Arschin, vom Faden. | — | 33 1/2 |
| Von 100. Brettern, welche zur Unterlage bei dem Eisen dienen, oder die sonst jemanden auf besondern Befehl auszuschiffen erlaubt werden, mit Erlegung des Zolls, wie in dem Hafen zu Kola, von drei bis vier Faden lang, zwei Werschock dick, und vier Werschock breit = = = | — | 68 1/4 |
| Fünf Werschock = = | — | 82 |
| Sechs Werschock = = | — | 95 1/2 |
| Sieben Werschock = = | I | 23 |
| Acht Werschock = = | I | 50 |
| Neun Werschock = = | I | 90 3/4 |
| Zehn Werschock breit = | 2 | 17 3/4 |

# C.

Tabelle, welche die Proportion enthält, wie viel Bretter nach der Ukasenmäßigen Anzahl auf 100. Stück, zu vier Faden lang, und zwei Werschock dick gehen, Als;

| Länge in Fuß | Dicke in Zoll: Anzahl der Bretter | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1 1/4 | 1 1/2 | 1 3/4 | 2 | 2 1/4 | 2 1/2 | 2 3/4 | 3 | 3 1/4 | 3 1/2 |
| 7. — | 1120 | 933 | 800 | 700 | 622 | 560 | 509 | 467 | 431 | 400 |
| 8. — | 980 | 817 | 700 | 612 | 544 | 490 | 445 | 408 | 377 | 350 |
| 9. — | 871 | 726 | 622 | 544 | 484 | 436 | 396 | 363 | 335 | 311 |
| 10. — | 784 | 653 | 560 | 490 | 436 | 392 | 356 | 327 | 302 | 280 |
| 11. — | 713 | 594 | 509 | 445 | 396 | 356 | 324 | 297 | 274 | 255 |
| 12. — | 653 | 545 | 467 | 408 | 363 | 327 | 297 | 272 | 251 | 233 |
| 13. — | 603 | 503 | 431 | 377 | 335 | 302 | 274 | 251 | 232 | 215 |
| 14. — | 560 | 467 | 400 | 350 | 311 | 280 | 255 | 233 | 215 | 200 |
| 15. — | 523 | 436 | 373 | 327 | 290 | 261 | 238 | 218 | 201 | 187 |
| 16. — | 490 | 408 | 350 | 306 | 272 | 245 | 223 | 204 | 188 | 175 |
| 17. — | 461 | 384 | 329 | 288 | 256 | 231 | 210 | 192 | 177 | 165 |
| 18. — | 436 | 363 | 311 | 272 | 242 | 218 | 198 | 181 | 168 | 156 |
| 19. — | 413 | 344 | 295 | 258 | 229 | 206 | 188 | 172 | 159 | 147 |
| 20. — | 392 | 327 | 280 | 245 | 218 | 196 | 178 | 163 | 151 | 140 |

| | Rbl. | Cop. |
|---|---|---|
| Bretter, welche die Schiffer, zum Gebrauch auf der Reise, mitnehmen dürfen, vom Stück zu drei bis vier Faden lang und zwei Zoll dick = = = = | — | 13 3/4 |
| Spinten. Von diesen werden zwei Stück für ein Brett gerechnet. | | |
| Behauene Dach-Bretter, von 100. Stück zu 2. bis 5. Faden lang. | 8 | 5 3/4 |
| Latten zu Dächern, von drei Zoll im Quadrat, und so lang wie obige Dach-Bretter, von 100. Stück. = = = = | 4 | 3 |
| Stangen, kleine und große von 100. Stück = = = = = = | 4 | 3 |

Den Schiffen wird zum Schiffs-Gebrauch gegen Entrichtung des Zolls, die in den Ukasen bestimmte Anzahl Bretter mitzunehmen erlaubt, desgleichen auch Brennholz, Stangen und alles andere, so weit es in den Ukasen verstattet ist.

Zu Reparirung der Schiffe, und nicht zum Ausschiffen, können Bretter und andere Geräthschafften, Zollfrei gebraucht werden; die Zollbediente aber sollen darauf sehen, daß unter dem Vorwand von Reparation, außer der erlaubten Quantität, nichts eingeladen und weggeführet werde.

# D.

## Verzeichniß der Waaren, deren Einfuhr verboten ist.

### Einfuhr zur See und zu Lande.

Stern-Anis.

Verschiedene Sachen als: Tisch- und andere Blätter, Geräthschafften und andere Sachen in Geschirren und dergleichen Stücken, die man in Taschen trägt, oder zur Zierde auf Tischen und an den Wänden hält, mit dem Bildniß des Heilandes, der heiligen Mutter-Gottes und anderer Heiligen.

Gemeiner und abgezogener Korn-Branntwein.

Genever, der aus Korn gebrannt wird.

Franz-Branntwein und Danziger Doppelt-Korn-Branntwein (ausgenommen was nach St. Petersburg und Archangel laut geschlossenem Accord mit den Kammer- und Commerz-Collegien eingeführet wird). Nach Narva, Wiburg und Friedrichsham, wird zwar die Einfuhr erlaubt, jedennoch soll von diesem Branntwein nicht das geringste nach andern Rußischen Orten gebracht werden.

Colophoniuni, Harz und Terpentin.

Mit den gedruckten Büchern, soll es nach den Ukasen gehalten werden.

Arsenicum, Sublimat.

Kransaugen, Scheide-Wasser, Vitriol- und Bernstein-Oehl und andere gefährliche und schädliche Materialen: mit denen laut der Ukase vom 8. Januar 1733. verfahren werden soll.

Allerhand gefärbtes Pelzwerk mit verschiedenen Farben, außer schwarz und weiß.

Bettdecken, allerhand, mit Gold- und Silber gestickt.

Rhabarbar.

Fremdes Salz (außer in Wiburg, Friedrichsham, Narva und Klein-Reußen.) Was aber zum Krons- und Privat-Gebrauch irgend erforderlich seyn, und durch einen besondern Befehl erlaubt werden sollte, davon soll der

Zoll nach dem Tarif entrichtet werden. Auch soll laut Inhalt der Ukasen darauf gesehen werden, daß aus Wiburg, Friedrichsham, Narva und Klein-Reußen, kein fremdes Salz nach Rußland komme.

Manns- und Frauen-Pantoffeln mit Gold und Silber gestickt, allerhand zum Schmuck gehörige Sachen, als: Lätzchen, Palatine, Leib-Gürtel, Halstücher und Schürzen von Flor und Kammertuch, mit Gold und Silber gestickt, und anderer mit Gold und Silber gestickter Schmuck.

Seidene Waaren:

Sammet, geblümt und gewürfelt mit Gold und Silber durchwirkt.

Mooren, glatte mit Gold und Silber, breite und schmale.

Mooren mit Gold und Silber und mit goldenen, silbernen und farbichten Blumen.

Taffente mit goldenen und silbernen Bouquets und Blumen, auch ohne Bouquets und Blumen mit Gold und Silber durchwirkt.

Brocade goldene und silberne und andere reiche Zeuge, Pluis d'argent und gewebte Touren zu Manns-Kleidern.

Schlafmützen von Sammet und andere, seidene mit Gold und Silber gestickt.

Seidene gewebte Degen- und Hirschfänger-Gehänge mit Gold und Silber.

Seidene Fraugen mit Gold und Silber durchmischt.

Seidene Jage-Leine, Kappen und andere zum Pferde-Geschirr gehörige Sachen mit Gold und Silber.

Geldbeutel mit Gold und Silber durchflochten.

Seidene mit Gold und Silber durchwirkte Spitzen von roher Seide allerhand Sorte, breite und schmale.

Dergleichen Spitzen ohne Gold und Silber.

Allerhand seidene Bänder mit Gold und Silber.

Seidene Livree-Schnüre mit Gold und Silber.

Seidener Flor mit Gold und Silber.

Seidene Manns- Frauen- und Kinder-Strümpfe von allerhand Sorte und Farben, mit goldenen und silbernen genähten Zwickeln.

# E.

## Verzeichniß der Waaren, deren Ausfuhr verboten ist.

### Ausfuhr zur See und zu Lande.

Gold und Silber in Münzen, Stangen, Barren und dergleichen, verarbeitet und nicht verarbeitet. Von denen Particuliers aber, die aus dem Lande reisen, und von Couriers, welche nicht über hundert Ducaten, und goldene und silberne Uhren, Tabatieren, Degen, Schnallen, und dergleichen nur lediglich zu ihrem eigenen Gebrauch, nicht aber zum Verkaufen, einzeln mit sich führen, sollen diese Sachen laut der Ukase vom 9. Nov. 1744. nicht abgenommen, sondern Zollfrei durchgelassen werden.

Allerhand Masten, und Bauholz ꝛc. aus verschiedenen Häfen, und zum Schiffs-Gebrauch, als womit nach den Ukasen verfahren wird.

Pulver und Salpeter von Privat-Personen.

Pottasche und Weidasche, nach Vorschrift der Ukasen.

Gesponnen Flachs- und Schiff-Seil-Garn aus reinem Hanf und gehechelter Heede.

Die Ausfuhr des Garns wird alsdann erlaubt werden, wenn der Preiß im Innern des Reichs wegen der vorräthigen Menge stark fallen wird.

Canonen, Bomben und Kugeln, Rhabarber, nach den Ukasen, Bley, bleyerne Kugeln, Schrot und Hagel.

Korn, nach den Ukasen.

Wolle Kalmückische, Tscherkaßische, von den neuen Schäfereyen und allerhand andere Rußische und ausländische Wolle, außer rohe und gesottene Kuh-Haare und Elends- oder Rennthier-Haare.

---

Auf einige von diesen Waaren ist im Tarif der Zoll festgesetzt, im Fall deren Einfuhr wieder erlaubt werden sollte.

F. Nach

# F.

Nach diesem Tarif soll der Zoll in St. Peters-burg, Narva, Kola, Pustosero, Archangel, Temernikov und bey allen Gränz-Zöllen (außer Astrachan, Orenburg und Siberien, als welche ihre eigene Tariffe haben) sowohl von einkommenden als ausgehenden Waaren entrichtet werden: und zwar die Hälfte an vollwichtigen Species-Reichsthalern zu vierzehn Reichsthaler auf ein Pfund gerechnet, mit der Zugabe am Gewicht, oder wenn jemand keine Species-Reichsthaler hätte, an Rußischem Silber-Gelde, jeden Species-Reichsthaler zu hundert und fünf und zwanzig Copeken gerechnet, die andere Hälfte aber an allerhand gangbarer Rußischer Münze. Vom Salz, Toback und Franzbranntwein in Narva, und vom Salz welches in Klein-Rußland eingeführt wird, soll der Zoll, soviel daselbst angesetzt worden, in Rußischem Gelde nach der Ukase gehoben werden. Rußische Unterthanen erlegen den Zoll, statt der Species-Reichsthaler in Rußischem Silber-Gelde, und zwar zahlen diejenigen, welche ihre Waaren auf ausländischen Schiffen ein- oder ausführen, für einen Species-Reichsthaler, einen Rubel und fünf und zwanzig Copeken, diejenigen aber welche ihre Waaren auf Rußischen Schiffen aus-, und zum Verkauf im Reiche selbst, oder auch zum weitern Versenden nach Persien einführen, nur neunzig Copeken für einen Species-Reichsthaler. Wenn ausländische Waaren, für welche bei den See- und Gränz-Zöllen, die Zoll-Abgaben entrichtet wor-

den, wiederum über die Gränze zurückgehen, so sollen selbige nach genauer Untersuchung der Zollstempel, oder falls die Waare nicht hat können gestempelt werden, nach den Zoll-Attesten, zollfrei durchgehen. Die um Klein-Reußen in Polnischen Städtchen und Flecken, wie auch längst der Düna nach dem Smolenskischen Gouvernement zu, fallende Waaren, als: Hanf, Honig, Wachs, Hanf-Oehl, rohe Ochsen-Häute, allerhand Getreide, Borsten, Lein- und Hanf-Saat und allerley Thiere sollen nach Rußland und Klein-Reußen, die Gränz-Zolle zollfrei paßiren. Alle Victualien, welche die conquetirten Provinzen an der Ostsee hervorbringen, werden sowohl daselbst aus einem Hafen nach dem andern, als auch nach St. Petersburg ohne Entrichtung einiger Zoll-Gebühren durchgelassen; damit man selbige aber unter diesem Schein nicht etwa außerhalb Landes verführe, so soll bei den Zollämtern eines jeden Orts in den zu ertheilenden Passeports ausdrücklich angezeigt werden, von wannen und wohin man diese Waaren führt, wie denn auch der Eigenthümer derselben sich unter Caution anheischig machen soll, Attestaten herbeyzubringen, daß die Victualien wirklich nach einem Orte im Reiche selbst, nicht aber außerhalb Landes gebracht sind. Die Last-Gelder sollen von den Schiffen nach Inhalt der Ukasen, in Temernikov aber keine genommen werden. In Wiburg und Friedrichsham wird der Zoll, wie bisher geschehen, nach der Ukase vom Jahr 1758. bezahlt bis etwa künftig dieser Städte wegen, eine andere Verordnung wird getroffen werden.

---

X. Au-

# X.

# August Ludwig Schlözers
# gesammlete Nachrichten
von
den Ueberresten
# der Liven,
in Livland und Kurland.

# Vorbericht.

Ich suchte die Stammvölker des Baltischen Nordens, und fand sie in ihren zum Teil noch vorhandenen Sprachen: nämlich von der Elbe an bis an die Weichsel, Slaven; im äußersten Norden bis an das Eismeer hinauf, Finnen; und in der Mitte zwischen beiden Völkern, Letten.

Hermelin suchte sie in den Schriften der alten Griechen und Römer, und fand sie nicht. Was sollten uns die armen, die unwissenden Griechen und Römer von so entfernten Gegenden sagen, in die sie nie gedrungen sind? Sie, die ihre nächsten Nachbarn nicht einmal klassificiren konnten; sie, für die fast alles, was jenseits der Donau und des Rheins lag, eine wahre Terra incognita war? Man halte sie doch nicht für klüger, als sie sind, und seyn wollen: man lasse den Herodot, da wo er vom Prut und Dnẽpr spricht, nicht von der Weichsel und Düne erzälen: man übersetze die Aufschrifft von Taciti Buche, *de moribus Germanorum*, durch, von den Sitten der Westfälinger; und lasse unentschieden, ob die Namen Preußischer Provinzen, die im so genannten Ptolemäus stehen, Entdeckungen des ersten oder des 14ten Jahrhunderts nach Christi Geburt sind.

Slavisch,

Slavisch, Lettisch, und Finnisch, sind drei Hauptsprachen: folglich sind auch Slaven, Letten, und Finnen, drei Völker-Klassen. Man hat Wörter-Bücher, Sprachleren und Bibel-Ueber-setzungen in diesen Sprachen: der Augenschein zeigt, daß sie wesentlich verschieden sind; jedoch Lettisch nicht so sehr vom Slavischen, wie Finnisch von Beiden. Bajer hielt Letten und Finnen für Ein Volk, aber mit großem Unrechte.

Die Slaven sind ware Aborigines im Nördlichen Germanien. Sie sind nicht erst im 5ten Jahrhunderte in die weiten Gegenden zwischen der Elbe und der Weichsel eingewandert, sondern sie haben von je her da gewohnt. Sie haben nicht die Vandalen verdrungen: all mein Tage hat kein Vandale in Mecklenburg gewohnt. Rugent mag sich mit dem allgemeinen Glauben entschuldigen, wenn er noch neuerlich seine Mecklenburgische Geschichte *History of Vandalia* überschreibt.

Die Finnen sind eines der ausgebreitetsten Völker auf dem Erdboden. Vom westlichen Ende des Europäischen Nordens ziehen sie sich, über den Urol weg, bis an den Ob und Irtysch hin, und südwärts bis an die Wolga herunter. Eigentliche Finnen, Lappländer, Permier, Syränen, Ingrier, Estländer, Wotäken, Tscheremissen, Tschuwaschen, Mordwinen, Wogulen und kondische Ostäken, sind

alles

alles Brüder, und nahe Vettern von den Madscharen oder heutigen Ungern. Im Europäischen Norden, jenseits der Ostsee, oder in Skandinavien, stießen sie mit Germanien (Gothen, Juten, oder wie man sie nennen will), zusammen: diesseits der Ostsee aber, oder im heutigen Livlande, wurden sie Nachbarn der Letten.

Letten, Preußen, Kuren, und eigentliche Littauer, sind Ein Volk. Gegen sie und ihre Finnische Nachbarn hatten die deutschen Ritter zugleich zu fechten: sie werden daher in den ältesten Nachrichten eben so vermengt, wie Vasken, Kymren, und Gallier, die drei Stammvölker von Gallien, in den Schriften der Römer. Heut zu Tag weiß man wohl die Gränzen dieser beiden Völker; denn man weiß, wo die Lettische Sprache aufhört, und die Estische anfängt. Aber die Frage ist: waren diese Gränzen auch im Mittel-Alter so, oder haben etwa die Finnen vormals weiter südwärts gewohnt, so daß sie erst in der Folge hier von Letten, wie jenseits der Ostsee von Gothen, höher nach Norden hinauf gedrenget worden?

Livland hat seinen Namen von den Liven, einem eignen Volk, das Nestor der Ruße und Henrich der Lette deutlich von den Letten unterscheidet. Dieses Volk ist noch jetzo stückweise in Salis und am Angerschen Strande vorhanden: es wohnet mitten

unter

unter Letten, redet aber eine Finnische Mundart, und nennt sich selbst noch in seiner Sprache Liven. Gründe genug, die einen Nordischen Geschichtforscher auf dieses Völkgen aufmerksam machen können! Alles, was ich bisher von diesen Liven so wol, als gelegenheitlich auch von andern unbekannten Sprachen dieser Gegenden, teils durch unmittelbare gnädigste Unterstützung des regierenden Herzogs von Kurland Durchlauchten erhalten, teils durch gelerte Freunde und Liebhaber ihrer Landesgeschichte habe auftreiben können, teile ich hier in einer getreuen Abschrift mit. Vielleicht habe ich das Glück, noch mierere dergleichen Nachrichten zu erhalten: und dann wird es sich der Mühe verlonen, den wichtigen Gebrauch, den eine gesunde historische Kritik von diesen öde scheinenden Wörterregistern machen kann, in einer eigenen Abhandlung zu zeigen, neue *Origines Liuonicos* zu schreiben, und die älteste Periode der Livischen Geschichte einmal für allemal von ihrem bisherigen eckelhaften Wuste zu säubern.

Göttingen,

den 5ten Novemb. 1769.

Schlözer.

I. Aus-

# I.

# Auszug, aus Sr. Durchlaucht, des regierenden Herzogs von Kurland, gnädigstem Schreiben, Dat. Mitau den 18ten April 1767.

Da Ich jederzeit ein besonderes Vergnügen in denen Gelegenheiten gefunden habe, in welchen Ich zu der Satisfaction solcher Gelehrten etwas beytragen konnte, die um die Erweiterung der Wissenschaften sich so rühmlich —— verdient gemacht: so mußte dasjenige, mit welchem Ich deren Schreiben empfangen habe, mir um so viel angenehmer seyn, je mehr Dero Bemühungen sich mit der Untersuchung der bisher beinahe gänzlich wüste liegenden Geschichte der hiesigen Gegenden beschäfftigen.

Ich habe daher so gleich die Befehle ertheilet, um die verlangte Nachrichten von denen Orten einzuziehen, wo man solche am zuverlässigsten zu erhalten vermuthen konnte.

Die Beylagen enthalten das, was bis hierzu eingelaufen ist. Weil aber ein gewißer Geistlicher auf dem Lande, wie man einberichtet, im Stande seyn soll, mehr und vollständigere Nachrichten von dieser Materie zu geben: so habe Ich bereits die

Anstalten

Anstalten machen lassen, um von diesem Manne näheren Unterricht einzuziehen. Wenn solcher erfolgen wird, werde ich denselben gleichfalls Ewr. ꝛc. zustellen lassen. — —

## II.

§. 1. Man höret die Gegend an der Ostsee, oder eigentlich dem Rigischen Meerbusen, von dem Ausfluß der Mitauischen Bäche bis an die Spitze von Kurland, wo Domesness ist, mit dem generalen Namen, den Angerschen Strand, nennen. Ich glaube, weil das hochfürstliche Amt Angern der einzige Hof an dieser ganzen Seeküste ist, wo man sonsten nur Dörfer und einzele Gesinder antrifft; so hat man den ganzen Strand von dem Amte den Angerschen Strand benannt, obgleich nur eine Gegend von 8 Meilen zu Angern gehöret.

§. 2. Die Bauern nennen die Gegend, vom Ausfluß der Mitauschen Bäche bis an die Angersche Gränze, den Ekendorfschen Strand, weil er meistenteils unter das Hochfürstl. Amt Ekendorf gehöret; die Gegend von der Angerschen Gränze bis an Marggraffen, welches auf der Charte mit dem Namen Messerage bezeichnet ist, den eigentlichen Angerschen Strand, und die Gegend von Marggraffen bis an die äußerste Spitze, wo Domesness liegt, mit dem allgemeinen Namen Kolke. Wiewol sie doch durch Kolke eigentlich die Gegend

benennen,

benennen, wo die zwei Baaken oder Feuerwach-Säulen stehen.

§. 3. Am Ekendorfschen und Angerschen Strande, bis auf die Hälfte von der Gegend Kolke genannt, wohnen lauter Letten, die die Lettische Sprache recht rein reden: aber in der andern Hälfte von der Gegend Kolke genannt, etwa 4 Meilen diesseits der äußersten Spitze, und 4 Meilen jenseits der Spitze, nach der Windauschen Seite zu, wird man den Ueberrest der Liewen suchen müssen.

§. 4. Diese Gegend ist über 12 Meilen von Angern entfernt, und ich bin selbst niemals dorten gewesen. Was ich also berichten werde, das habe ich von aufrichtigen und vernünftigen Angerschen Bauern erfaren, die gegen den Herbst in die dortige Gegend zu fischen gehen.

§. 5. Diese bezeugen, daß die Einwohner dieser Spitze von Kurland, teils einem Herren von Behr, die meisten aber dem jetzigen Gesandten am Petersburgischen Hofe, Hrn. von Sacken, gehören; daß sie wie andre Letten gekleidet sind, die Lettische Sprache reden, und dem Gottesdienst in Lettischer Sprache beiwohnen; in ihren Gesindern aber eine besondre Sprache reden, und sie sorgfältig auf ihre Nachkommen fortpflanzen.

§. 6. Auf Befragen, was sie für eine Sprache reden? antworteten sie: *mehs runnajam*

*Liebeeſſchu* * *wallodu*, wir reden die Liebeſche Sprache; und nennen ſich ſelbſt *Liebeeſſchi*, da der Buchſtabe b leicht aus dem w entſtanden ſeyn kann, und ſie ſich eigentlich *Liweeſſchi*, Liewen, nennen ſollten **.

§. 7. Ich habe die Angerſchen Leute gefragt, ob ſie, bei dem öfteren Umgange mit dieſen Leuten, von ihrer Sprache nicht etliche Wörter und deren Bedeutung behalten hätten? Hier ſind einige. Und weil die Liewen eine der Eſtniſchen gleiche Sprache gehabt haben ſollen; ſo habe mir von einem hieſigen Handwerker, einem gebornen Eſtländer, eben dieſelbe Wörter in ſeiner Sprache herſagen laſſen. Die Gegeneinanderhaltung zeiget die Aehnlichkeit dieſer Sprachen gar zu ſehr.

| Wie es in der Spitze von Kolke ausgeſprochen wird. | Wie man in Eſtland ſpricht. |
|---|---|
| Gott | *Jumal* | Jumal |
| Sonne | *Pehw* | Pehw |
| Mond | *Kuh* | Kuh |
| Sterne | *Tehdit* | Teht |
| Pferd | *Ohbis* | Obboni |
| Fluß | *Johg* | Geggi |

Kind

* Das geſtrichene Lettiſche ſ drucke ich aus Noth mit einem ſſ oder sſ aus, S.

** Umgekehrt, das *b* ſcheint radical, und erſt durch die deutſchen Ankömmlinge in ein *w*, *v* und *f* verwandelt worden zu ſeyn: denn auch in den Rußiſchen Annalen heißen ſie *Liv*, nicht *Liw*. Man ſollte daher, die Liben, und Libland, nicht Lirland, am allerwenigſten aber Liefland, ſchreiben. S.

| | | |
|---|---|---|
| Kind bring mir Feuer | *Labs mim tulde* | Labs tumul tulkist |
| Ist der Wirth zu Hause? | *Is peremis kodom?* | Kas peremis kodo? |

§. 8. So viel bin ich auf die vorgelegte Fragen zu antworten im Stande. Ich glaube, wenn man aus der Aehnlichkeit besagter Sprachen urteilen soll, daß der Ueberrest der Liewen in dem Winkel zu suchen sei, den ich angegeben habe. Wenn ein gleicher Befel an den Dondangschen Hrn. Pastor, der bei der Strand-Kirche Irben stehet, ergienge: so würde er vermutlich besser im Stande seyn, einige Nachrichten zu geben, da diese Leute zu seiner Gemeine gehören. Der Kreewinen Sprache ist mir ganz unbekannt.

Angern,
den 5ten Marti, 1767.

Ioh. Heinrich Taureck.

## III.

## Beantwortung der vorgelegten Fragen.

1. Von dem Einfluß der Rohgischen Bäche in den Rigischen Meerbusen, bis an die Hochfürstl. Windauische Gränze, wohnen an dem ganzen Strande, welcher ohngefähr 15 angebliche Meilen

ausmachet, Strandbauren, welche die Liewische Sprache reden, und mit denen Letten unvermischt leben, weil überhaupt die Lettischen Männer und Weiber die Fischer-Arbeit nicht verstehen. Der Gottesdienst wird hier in Lettischer Sprache gehalten. Sonst reden sie unter einander nichts wie Liewisch. Besonders ihre Kinder können bis ins 8te und 9te Jahr keine andre Sprache: worauf sie blos, um in denen Grundsätzen der Religion unterrichtet werden zu können, Lettisch lernen.

2. Sie machen ohngefähr in allem 150 Gesinder aus. Die vornemsten Dörfer sind: Melsillen, Kolken (wo die Feuer-Baken sind, welches sonst Domsnäse heißt), Sanraggen, Pitraggen, Klein-Irben, Sikraggen, welche alle dem Reichsgrafen Sacken gehören; und denn Groß-Irben und Pissen, welche nach Popen gehören.

3. Ihre Sitten unterscheiden sich wenig von der Letten ihren. Diejenigen unter ihnen, welche mer civilisirt durch den Umgang werden, sind höflich und geschickt; die meresten aber grob und gerade zu: alle überhaupt heimlich abergläubisch, und an ihren alten hergeführten Gewonheiten klebend. Ihre Kleidung ist der Holländischen Schiffs-Matrosen ihrer ähnlich.

4. & 5. Man hat fast keine, wenigstens unverstehliche und mangelhafte, Traditiones von ihrem Ursprung. Sie haben 50 Jare später den

christli-

christlichen Glauben angenommen, ohnerachtet die meresten kaum eine Meile von denen Lettischen Christen entfernet sind.

6. Ohngefähr 20 Meilen von Riga, an der Sallatschen Bäche, wohnen auch Unterthanen, welche die Liewische Sprache reden. Besonders aber ist von der Insel Runo westwärts ein Land, welches die Hiesigen mit dem Namen des Liewenlandes benennen. Ich habe diese Nachricht von dreien der Unsrigen, die dahin auf dem Seehundfange sind verschlagen worden.

7. Die Kreewinen reden dieselbige Sprache, nur mit einem etwas veränderten Dialect, und unterscheiden sich von denen hiesigen so wohl, als von den Letten, in ihrer Kleidung. Ihre Anzahl aber soll sehr geringe seyn.

## Wörter und Redensarten.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Kopf | *Pach* | | Gedärme | *Ssihschken* |
| Ohren | *Kohre* | | Rücken | *Sehlga* |
| Nase | *Numa* | 15 | Füße | *Hialga* |
| Auge | *Ssilma* | | Knie | *Pola* |
| 5 Stirne | *Wonza* | | Knochen | *Luhge* |
| Hand | *Kehsch* | | Fleisch | *Wohsa* |
| Hintere | *Pere pohle* | | Blut | *Wehri* |
| Finger | *Ssorem* | 20 | Haare | *Ihohrst* |
| Nägel | *Kimmisch* | | Federn | *Kohwa* |
| 10 Brust | *Rihnda* | | Pferd | *Ihis* |
| Hals | *Kahkle* | | Ochse | *Ehrga* |
| Bauch | *Mahke* | | Hund | *Ping* |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Katze | *Kaſchke* | Boot | *Lohja* |
| Kuh | *Nehma* | Schiff | *Kohge* |
| Kalb | *Waiſchke* | Netz | *Wahrg* |
| Schaaf | *Lambis* | Butten Netz | *Leſta Wahrga* |
| Lamm | *Ohnepohge* | Beil | *Kiras* |
| Ziege | *Tihka* | Senſe | *Wihgat* |
| Schwein | *Sſihge* | Meſſer | *Weifs* |
| Huhn | *Kunke* | Löffel | *Kaje* |
| Hahn | *Kike* | Herr | *Iſand* |
| Gans | *Gohbis* | Prieſter | *Peppe* |
| Ende | *Pahrje* | Haus | *Kohda* |
| Tag | *Peeiwe* | Hauswirt | *Peremis* |
| Nacht | *Oede* | Wirtin | *Perinai* |
| Mittag | *Pole peewe* | Knecht | *Pois* |
| Morgen | *Omack* | Kind | *Lehſch* |
| Abend | *Oedeg* | Winter | *Tohla* |
| Mitternacht | *Pole oede* | Früling | *Kewahde* |
| Woche | *Nedels* | Sommer | *Suhche* |
| Monat | *Kuhe* | Herbſt | *Sſihnſche* |
| Jahr | *Aigaſt* | Rock | *Am* |
| Erde | *Moah* | Hemde | *Sſeereck* |
| Berg | *Mehke* | Unterkleider | *Uſet* |
| Meer | *Mehr* | Stiefel | *Sabaka* |
| Waſſer | *Wehſche* | Schuhe | *Kengat* |
| Sand | *Juhgat* | Strümpfe | *Sſukahde* |
| Leim | *Sſels* | Mütze | *Kibar* |
| Stein | *Kiw* | Stadt | *Gelgawa* |
| Holz | *Puhwe* | Dorf | *Kilami* |
| Fleiſch | *Wohſa* | Bier | *Wolne* |
| Fiſche | *Kaud* | gut | *Rehpe* |
| Butte | *Leſta* | ſchwarz | *Muſtami* |
| Hecht | *Aiig* | weis | *Walda* |
| Karauſche | *Kaukris* | grün | *Oblas* |
| Vogel | *Linde* | blau | *Nume* |
| Rabe | *Warikſch* | gelb | *Wihni* |
| Habicht | *Kulla* | klein | *Piſchke* |
| Sperling | *Zierlinge* | halb | *Pohle* |

Die

Die Benennung der Ziefern ist mit der Deselschen einerlei. Die Monate haben keine.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | arbeiten | *teede tehbe* | | lesen | *kohrin* |
| 100 | pflügen | *kinda* | | schreiben | *kehret* |
| | fischen | *wein* | 110 | essen | *sehme* |
| | gehen | *kaum* | | trinken | *johde* |
| | stehen | *pischle* | | singen | *lohlam* |
| | sitzen | *ihst* | | reden | *regan* |
| 105 | schlaffen | *makam* | | mähen | *nitin* |
| | reuten | *ratstam* | 115 | harken | *rohjben* |
| | fahren | *brauz* | | | |

Wegen der Geschwindigkeit der Aussprache, und wegen der wenigen Kenntniß, die ich in der Kürze der Zeit, welche ich hier bin, habe, ist es mir nicht möglich, zuverläßige Declinationes und Conjugationes mitzuteilen. Selten brauchen sie Artikel, die sie vorsetzen (Articulos praepositiuos): das mereste wird aus dem Zusammenhange erraten, und bei den Verbis sind Auxiliaria.

| | |
|---|---|
| Hast du schon gegessen? | *Wui ssinna woid ssehn* |
| willst du trinken? | *wui sa tahde johd* |
| warst du gestern zu Hause? | *wui sa Eglewolda kohne* |
| guten Tag | *jii peewe* |
| wo gehest du hin? | *kussa leede* |
| willst du fischen? | *wui sa ssel tohde wehje* |
| ich gehe nach der See | *ma leh mehr* |
| ich habe kein Netz | *mi ne bohwe worgis* |
| was macht dein Vater und Mutter zu Hause | *mis tep ssi ihsa gemma kohne?* |
| ich war gestern in der Stadt | *ma wa il egle Gelgawa* |
| morgen werde ich nach Hause gehen | *muhpe ma lehde kohdaje* |

| | |
|---|---|
| der Herr schilt | *Isand ridle* |
| die Mutter ist krank, der Vater ist in der Kirche | *gemmam ruhja, Isam chotel* |
| wenn du zu Hause kommst so grüße | *kusuck kohdai lehdi sis itel ju peewe* |
| Gott befolen! Lebe wohl. | *Jumalens! Illa theren.* |

Dieses ist es, welches ich vorläufig auf Verlangen habe berichten können.

Im Dondangschen Pastorate Irben,

den 7ten April, 1767.

Ulrich Iohann Zimmermann,

Pastor zu Irben und Gipken.

## IV.

## Schreiben aus Arensburg,

## von dem dortigen Superintendenten Hrn. Swahn, an den Hrn. Inspector Backmeister in St. Petersburg.

— Es haben Se. Hochwohlgebornen, der Hr. Landeshauptmann von Folckern, mir aufgetragen, Ewr. ꝛc. mit einigen begehrten Nachrichten von Rund und Oesel, und den auf solchen Inseln gebräuchlichen Landes-Sprachen, an die Hand zu gehen. Ich wäre willig gewesen, sogleich mit der habenden Kunde zu Diensten zu seyn, wenn nicht

durch

durch eine gewisse Vorfallenheit von der Beschleunigung wider Willen wäre abgehalten worden. Wenn nun das Beiliegende einige Gnüge leisten kann, so soll es mir lieb und angenehm seyn.

Wegen Rund aber muß ich meine Unwissenheit bekennen; und von dem jetzo da stehenden Prediger ist zur Zeit auch wenige Nachricht zu erwarten, weil selbiger erst vor etlichen Wochen die Pfarre angetreten hat. Ich bin selber sehr begierig gewesen, einige zuverläßige Künde von diesem Ort zu erlangen, und habe daher, da vor etlichen Jaren daselbst Kirchen-Visitation hielte, alle mügliche Mühe angewendet, zu erforschen, von wannen und zu welcher Zeit die Kolonie dahin gekommen. Aber alles umsonst. Ich traf bei den Einwohnern nicht die geringste Künde an von ihren Vorfahren. Auch war meine Bemühung, welche alte Runsteine, die der alten Geschichte wegen so begierig in Schweden gesuchet werden, zu finden vergeblich. Der Name der Insel scheinet inzwischen von den Runen, einer alten bekannten Schwedischen Nation (lies, Schrift), herzustammen: auch wollte ich glauben, daß die Sprache, welche die Einwohner unter sich reden, wenn sie nicht wollen, daß man sie verstehen soll, die alte Runsche sei, die aber nicht mer rein ist, sondern nunmero mit allerlei Sprachen untermenget ist. Gewiß ist es, daß kein Mensch, er sei was für Landsmann er wolle, ein

Wort verstehet, wenn sie gesprochen wird. Ein kleines Specimen davon, welches ich neulich aus dem Munde zweener Runschen Bauren aufgeschrieben, folget hier unten. Sollte ein mereres verlangt werden, und ich mich fernerhin damit zu dienen im Stande finden, so werde nicht ermangeln, mich zu befleißigen, zu zeigen — —

Arensburg,
den 13ten Jul. 1767.

Leonhard Samuel Swahn.
Superintendent auf Oesel.

## Etliche Runsche Worte.

| | | | |
|---|---|---|---|
| *Oeglan* | das Ohr | *Sucka* | Strumpf |
| *Auge* | das Auge | *Stagga* | Stadt |
| *Hoanda* | die Hand | *Dyra* | groß |
| *Börst* | die Brust | *Pötsickas* | schön |
| *Halschen* | der Hals | *han ærrir* | er pflüget |
| *Böllen* | der Bauch | *oaka* | fahren |
| *Hoaren* | die Haare | *Sloa bei* | mähen |
| *Fielglu* | die Feder | *Stroan* | Strand |
| *Tacka* | das Schaaf | *Dai* | Dags |
| *Pila* | die Ente | *Eichbo* | ein Oesler |
| *Morin* | der Morgen | *Rysström* | die Düna |
| *Kliggu* | der Adler | *Boarn* | das Kind |
| *Skonz* | der Löffel | | |

Von

# Von Oesel.

1. Ich bin ein Oesler, *ma ollen üks Sare-*
*lane.* Die Oeselsche Nation, *Saremia rahwas.*

2. Oesel nennen die Einwohner entweder κατ' ἐξοχην *Sare-Ma*, das Eiland; oder zum Unterscheid von andern Inseln *Kurre-Sare-ma.* Diese letzte eigentümliche Benennung, welche eine Kranichen-Insel bedeutet, kommt augenscheinlich her von den vielen Kranichen, die sich hier im Sommer aufhalten: denn *Kurg*, genit. *Kurre*, ist eine Kranich, und daher führet die Stadt Arensburg in der Landessprache den Namen *Kurre-sare Linn.*

3. Die Sprache hat den einigen Artikel *se*, welcher ist generis omnis, der, die, das, und ist allemal praepositiuus, wie im Deutschen. Alle Adjectiua sind auch nur Einer Endung.

4. Die meisten Benennungen und Wörter stimmen mit den in Estland gebräuchlichen überein, nur daß die Oesler sie weicher aussprechen, als die Estländer.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kopf | *Pä* | Brust | *rind* |
| Ohr | *körw* | Hals | *kael* |
| Nase | *nimma* | Bauch | *köche* |
| Auge | *silm* | Gedärme | *soled* |
| Stirn | *ots* | Rücken | *selg* |
| Hand | *käsi* | Fuß | *jalg* |
| Hintere | *perse* | Knie | *pölli* |
| Finger | *sörm* | Knochen | *kontid* |
| Nagel | *küüs* plur. *küsed* | Fleisch | *kibba* |

Blut

Blut *werri*
Haare *juſed* it. *karwad*
Feder *ſulg*
Pflaumfedern *ehmed*
Pferd *hobbone* it. *bobbo*
Ochſe *härg*
Hund *koër*
Katze *kaſſ*
Kuh *lehm*
Kalb *waſſikas* und *waſſik*
Schaaf *lammas*
Ziege *kits*
Bock *ſock*
Schwein *ſigga*
Huhn *kanna*
Hahn *kuck*
Gans *anni*
Ente *part*
wilde Ente *ſors*
Tag *päw*
Nacht *öö*
Mittag *louna* od. *käſk-pä*
Morgen *homik*
Abend *öchto*
Mitternacht *käſk-öö* oder *kukke-laul*
Woche *näddal*
Monat *ku*
Jahr *aaſta*
Erde *ma* und *muld*
Welt *ma-ilm*
Berg *mäggi*
Meer *merri*
Waſſer *weſſi*
Sand *liiw*
Stein *kiwwi* und *paas*
Holz *pu*
Fiſche *kallad*
Butte *läſtas*
Hecht *hang* plur. *hawid*
Karauſche *kogger* und *karuſi-kalla*
Vogel *lind*
Rabe *karn* und *korp*
Habicht *kull*
Sperling *warblane*
Boot *paat*
ein größeres Boot, womit Transporten geſchehen *buiſk*
eine Prame. *parw*. Sonſt nennen ſie überhaupt allerlei Fahrzeuge *Laew*
Schiff *ſuur-laew*
Netz *wörk*
Butten-Netz *läſla-wörk*
Beil *kirwes*
Senſe *wickati*
Sichel *ſirp*
Meſſer *nogga*
Löffel *kooſt*
Herr *iſſand*. Die Edelleute haben in neuern Zeiten angefangen, ſich *Herra* ſtatt *Iſſand* nennen zu laſſen: ſolches Wort *Herra* iſt aber Finniſch und nicht Oeſelſch.
Prieſter *kirkiſſand* und *öppetaja*
Haus *kodda* und *maja*
Hauswirth *perre-mees*
Wirthin, wenn es eine Deutſche *perre-emmand* wenn es aber eine Bäurin, *perre-naene*

Knecht

Knecht *Sullane*
Bedienter *Tener* oder *ſaikſa-ſullane*
Kind *laps*
Schweſter *ſilſſar*
Winter *talwe*
Frühling *kewwade*
Sommer *ſui*
Herbſt *ſilggiſe*
Rock *kuub*
Hemd *ſärk*
Unterkleider *pükſid*
Stiefel *ſupas*
Schuh *king*
Strumpf *ſuck*
Mütze *mütz* und *kubbar*
Stadt *linn*
Dorf *külla*
Bier *öllut*
Branntewein *wiin*
Wein *jodaw-wiin*
gut *hä*
ſchwarz *muſt*
weis *walge*
grün *rohhilinne*
blau *ſinnine*
gelb *kolline*
klein *piſſike* u. *piſſikenne*
halb *pool*
groß *ſuur*
in *ſees, ſeel, ſiſſe, ſeeſt*
unter *al, alla, alt*
bei *jures, jure, jureſt*
vor *ees, eel, ette, eeſt*
auf *peäl, päle, pält*

Dieſe Präpoſitiones ſind in ihren Endungen veränderlich reſpectu motus.

reich *rikkas*
ſchwer *raſke*
klug *tark* und *moiſtlik*
duumm *dotter* u. *moiſtmatta*
närriſch *jamp*
ſchön *käinna* und *illus*
häßlich *illoto* u. *naiti*
todt *ſurmad*
lebendig *ellaw*
arbeiten *tödteggema*
pflügen *kündma*
fiſchen *kallopüüdma*
gehen *käima* und *minnema*
ſtehen *ſeiſma*
ſitzen *iſtuma*
ſchlafen *maggama*
reiten *ſöitma* u. *ratſa käima*
fahren *ratta-* u. *tölda käima*, auch *ratta ſöitma*
leſen *luggema*
ſchreiben *kirjotama*
eſſen *ſöma* und *leiba wötma*
ſingen *laulma*
reden *könnelema* und *räkima*
eine Sprache *keel*
mähen *niitma*
Kornſchneiden *öſſuma*
harken *logo wötma* u. *riſuma*
trinken *joma*
Geld *rahha*

| | |
|---|---|
| Hast du schon gegessen? | *Olled sa jubba söönd* |
| willst du trinken? | *tahhad sajua?* |
| warst du gestern zu Hause? | *ollid sa eile koddo* |
| guten Tag | *terre* |
| wo gehest du hin | *kuhho sa lähhäd* |
| ich gehe nach der See | *ma lähhän merrele* |
| willst du fischen? | *kas sa tahhad kalla-puöle minna* |
| ich habe kein Netz | *mul polle wörko* |

Was macht dein Vater und deine Mutter zu Hause?

*Mis tewad so Issa ning so Emma koddo?*

Die Mutter ist krank; der Vater ist in der Kirche

*Emma on haige maas; Issa on kirkus*

Wenn du zu Hause kömmst so grüße

*wi paljo terrisid kojo tulles*

| | |
|---|---|
| Gott befolen, lebe wohl | *Jummalaga jelle* |
| ich war gestern in der Stadt | *Ma ollin elle Linnas* |

Morgen werde ich nach Hause gehen

*Home leen ma kojo minnema:* oder *home lähhän ma kojo*

| | |
|---|---|
| Ein Dieb | *warras* |
| ein Räuber | *mörtsukas* und *röwel* |
| Seeräuber | *merre-röwel* |
| der Herrschilt | *se Issand* |
| | *sörtleb* oder *söimab.* |
| Livland | *Letti-ma* |
| Wyk | *Wirtsa-ma* |
| Dagö | *Hio-ma* |
| Runö | *Rubino-ma* |
| Windau | *Wenzo-linn* |
| Polen | *Pola-ma* |
| Lübeck | *Lübecki-linn* |
| Schweden | *Rotsi-ma* |
| Estland | *Eesti-ma* oder *Tallinna-Riik* |
| Pernau | *Perno-linn* |
| Oesel | *Sare-ma* oder *Kurre-sare-ma* |
| Kurland | *Kura-ma* |
| Preußen | *Prussi-ma* oder *Braudenburgi-ma* |
| Deutschland | *Saksa-ma* |
| Dännemark | *Dani-ma* |

Stockholm

Stockholm *Tokkolmilinn*
Finnland *Soma-ma*
ein Liwe üks *Lettlane*
ein Ruße üks *Wennelane*
ein Deutscher üks *Saks*
ein Dähne üks *Danilane*
ein Polack üks *Pola-mamees*

Johann *Iaen*
Michel *Mickel*
Maria *Marri*
Sophia *Vio*
Christina *Tina* und *Kersti*
ein Jude üks *Iudalinne*
eine Festung, festes Schloß, Schanze und Stadt, heißt alles *linn*; nur daß sie *kindel*, fest, voranseßen.
Vorgebirge, Land-Ecke oder Spitze in die See hinein, *nu-ninna*
Armee oder Kriegshaufen *Söa wäggi*
Anführer *üllem Pälik*
singen *woimust sama*
der Vornemste se *üllem*
der Aelteste se *Wannam*
ein Oesler üks *Sare-lane*
ein Este üks *Eestlane*
ein Finne üks *Somlane*
ein Schwede üks *Rotsilane*
ein Preuße üks *Prussilane* oder *Prussi-ma-mees*
ein Kurländer üks *Kurlane*
Peter *Peter*
Heinrich *Himrik*
Margaretha *Marre* und *Reth*
Dorothea *Tio*
ein Christ üks *risti inimeme*
König *Kunningas*
Insel *Saar*
General *Kemeral*
Schlacht *lahhing*
fliehen *pöggenema* und *mahha lödama*, auch *ärra woitetadama*

1. *üks*
2. *kaks*
3. *kolm*
4. *nellä*
5. *wiis*
6. *kuus*
7. *seitse*
8. *kahhekssa*
9. *ühheksa*
10. *kümme*
11. *üksteisend*
12. *kaksteisend*
13. *kolmteisend*
14. *nelliteisend*
15. *wiisteisend*
16. *kuusteisend*
17. *seitseteisend*
18. *kahhekssateisend*

19. *ühheko-*

19. *ühhekſateiſend*
20. *kakskümmend*
21. *üks kolmat*
22. *kaks kolmat*
23. *kolm kolmat*
24. *nelli kolmat*
25. *wiis* (oder *pool*) *kolmat*
26. *kuus kolmat*
27. *ſeitſe kolmat*
28. *kahhekſa kolmat*
29. *ühhekſa kolmat*
30. *kolm kümmend*
31. *üks neljat*

und ſo weiter die Zalen, wie zwiſchen 20 und 30, bis

40. *nelli kümmend*
41. *üks wiet &c. &c.*
50. *wiis kümmend*
51. *üks kuet &c.*
60. *kuus kümmend*
61. *üks ſeitsmes*
70. *ſeitſe kümmend*
71. *üks kahhekſat &c.*
80. *kahhekſa kümmend*
81. *üks ühhekſat &c.*
90. *ühhekſa kümmend*
91. *üks kümmet &c.*
100. *ſadda*
101. *ſadda ning üks*, oder beſſer *üks päle ſadda*
102. *kaks päle ſadda*
103. *kolm päle ſadda &c.*
120. *üks ſadda kaks kümmend*
121. *üks ſadda üks kolmat &c.*
200. *kaks ſadda*
500. *wiis ſadda* oder *pool tuhhat*
600. *kuus ſadda &c.*
1000. *tuhhat*
1009. *ühhekſa päle tuhhat*
1010. *kümme päle tuhhat &c.*
1767. *üks tuhhat ſeitſe ſadda, ſeitſe ſeitſmet.*

Das Landvolk hat zwar angenommen auch eine andre Art von 20 abzuzälen, daß ſie ſagen 21. *kaks kümmend ning üks*, 22. *kaks kümmend ning kaks* u. ſ. w. Solches iſt aber ein Germaniſmus, und ihrer Sprache nicht eigentümlich: daher ſolche Zäl-Art als unächt ausgelaſſen worden.

Raub

Raub oder Beute *Saak* und *Söa-Kaſſo*
Eiſen *Raud*
Feuer *tulli* und *tulloke*
eine Kuh üks *lehm*
2 Kühe *kahhed lehmad* oder *kaks lehmi*
3 Kühe *kolm lehmi*
4 Kühe *nelli lehmi*
5 Kühe *wiis lehmi*
40 Kühe *nelli kümmend lehmi*
100 Kühe *ſadda lehmi*

Sie conſtruiren gerne die Numeralia, wie auch die Collectiua, mit dem Accuſatiuo:

Die Kuh iſt in dem Stall *ſe lehmon lautas*
Der Haber iſt gut *ſe kaeronbä*
Die Kuh frißt Haber und Heu *ſe lehm Sööb kaera ning heino*
Die Kuh hat den Haber und das Heu aufgefreſſen *ſe lehm ou need kaerad ning heinad ärraſöönd.*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Gott | *Iummal* | Sonne | *päike* |
| Mond | *ku* | Sterne | *täbhed* |
| Pferd | *hobbone* | Fluß | *jöggi* |
| Kind bring mir Feuer | | *laps to mulle tuld* | |
| Iſt der Wirth zu Hauſe? | | *kas Perremees koddo?* | |
| ich bin *minna* (contracte *ma*) | *ollen* | wir ſind *meje olle me* | |
| du biſt *ſinna* (contr. *ſa*) | *olled* | ihr ſeyd *teje ollete* | |
| er iſt *temma* (contr. *ta*) | *on* | ſie ſind *nemmad* (contr. *nad.*) | *on.* |

Die Oeſler lieben, ſo wie eine weichere Ausſprache, alſo auch die Contractionen mer als die Eſtländer.— das Verbum auxiliare haben iſt in ihrer Sprache nicht, ſondern ſie brauchen immer eſt pro habeo, aber nur mit dem Accuſatiuo.

5. Keine Liven befinden sich unter der Oeselschen Bauerschaft. Aber gewisse Familien sind ehedem unter ihnen gewesen, die zum Unterscheid blaue, und andre rothe Kragen an ihren Röcken tragen, und järlich ein gewisses Geld erlegen müssen über die ordentlichen Landzinsen, welches auf Oeselsch *Killi-rahha*, und auf Deutsch Giesel-Geld, genennet worden. Solches ist aber seit der Contagion und Eroberung im J. 1710. abgekommen, und solche Familien sind nicht mer bekannt, vielleicht meist ausgestorben: und gegenwärtig tragen viele Bauern dergleichen Kragen an ihren Kleidern ohne Unterscheid als einen Zierrat, ohne zu wissen die erste Ursache des Gebrauchs.

Leonhard Samuel Swahn.

## V.

## Liviſche Vocabula,

### ſo wie ſie zu Salis geſprochen werden.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Gott | *Iummal* | der Sohn | ſie *pohg* |
| der Menſch | ſie *immi* | die Tochter | ſe *tüddak* |
| Himmel | *tohwas* | Schweſter | *ſüſar* |
| Vater | *iſa* oder *taht* | Magd | *neïdzte* |
| die Mutter | ſe *jemma* | der Knecht | ſie *ſulle* |
| Frau | *jemmand* | guten Morgen | *joh mag* |
| der Herr | ſie *iſſand* | guten Abend | *joh iddug* |
| Bruder | *welli* | guten Tag | *joh pähwa* |

was

| | |
|---|---|
| was machſt du guts? | *mis ſa jub töhd* |
| biſt du noch geſund? | *kas ſa teroe töhd* |
| wie lebſt du? | *kus ſa jellad* |
| wo geheſt du hin? | *kus ſa lehd* |
| ich gehe hinauf | *ma lähe jultz* |
| ich gehe hinunter | *ma lähe nog* |
| ich will eſſen | *ma taha ſchöhde* |
| ich will trinken | *ma than johde* |
| haſt du Bier? | *om ſin olld* |
| ich habe kein Bier | *abo mitti olld* |
| ich habe Bier | *min lom olld* |
| gieb mir Brod | *anna minnul laibe* |
| gieb mir eſſen, trinken | *anna minnul ſchöhde, johde* |
| ich gehe fort | *ma lehd joddis* |
| gehe mit Geſundheit | *leh terronis ki* |
| komm bald wieder | *tul piga taggur ſpeedi* |
| ich werde nicht lange bleiben | *minna ahjee ſin kauje* |
| die Kinder ſind unartig | *laps ispeidiſt* |
| ſie haben Ruthen verdient | *tennma jerre pelnee witzti* |
| ich gehe auf den Berg | *minna lähn pahlda pähl* |
| komm herab | *tul mahk* |
| ich gehe zur Kirchen | *ma lähn püha kodda* |
| ich gehe nach Hauſe | *ma lähn kodda* |

| | | | |
|---|---|---|---|
| das Brod | ſie *laibe* | das Pferd | ſie *ibbi* |
| der Mann | ſie *mees* | die Stute | ſe *keew* |
| das Weib | ſe *nain* | der Ochſe | ſie *ehrg* |
| der Bock | ſie *kabbers* | der Fuchs | ſie *rebbe* |
| die Ziege | ſe *tibka* | Haſe | ſie *jens* |
| der Böckling | ſie *onis* | Hund | ſie *pin* |
| das Schaf | ſe *lamma* | Teufel | ſe *kurre* |
| das Lamm | ſe *lammi* | die Stadt | ſe *nihm* |
| die Gans | ſe *koos* | groß | *ſuhr* |

| | | | |
|---|---|---|---|
| der Hahn | see *kick* | klein | *pischki* |
| die Henne | se *kanne* | die Nacht | se *üce* |
| das Haus | sie *ohne* | der Tag | sie *pälwa* |
| die Thüre | sie *ucks* | Winter | sie *talw* |
| die Fenster | see *lähp* | Sommer | se *suii* |
| das Geld | sie *rahda* | warm | *lem* |
| die Sonne | sie *pähiva* | kalt | *kuhlm* |
| der Mond | se *kuh* | die Sterne | se *teeds* |
| die Wolken | se *pilludd* | die Erde | se *mah* |
| das Wasser | sie *wes* | das Feuer | se *tulky* |
| es regnet | se *wihm saddah* | | |
| es schneiet | se *lum saddah* | | |
| es ist schlimm Wetter | *illud agid* | | |
| es ist gut Wetter | *johd agid* | | |
| der Wolf | se *suis* | | |
| der Bär | *ochs* | | |
| das Elend | *plidder* | | |
| ich bin ein Live | *minna jux Liebi* | | |
| ich bin eine Livin | *minna jux Liebi nain* | | |
| wir reden Livisch | *mai paggatim Liehischki* | | |
| unser Land heißt Livland | *med maha jux um Liebisk* | | |
| ein Lette | sie *Letteliſt* | | |
| ein Estländer | *Sahrliſt* | | |
| ein Russe | se *Kreewi* | | |
| ein Pole | *Pohle rahwiſt* | | |
| der Hecht | sie *aig* | | |
| der Bars | se *assar* | | |
| der Lachs | se *lass* | | |
| Neunaugen | se *talli* | | |
| Strömlinge | se *rengiddi* | | |
| mach die Thür auf | *pesta uks wallis* | | |

mach

mach die Thüre fest *panne uks wis*
mach die Fenster auf *pesta lähp wallis*
mach die Fenster zu *panne lähp wis*
Hast du viel Geld? *kas sin om gen rahda*
ich habe kein Geld. *min labo milliste rahda.*

Von Conjugationibus verstehen sie nichts, kommen auch nicht zurecht, ja nicht einmal mit dem Präsenti. Ich, du, er conjungiren sie zur Noth; aber vom Plurali wollen sie nichts wissen, noch vielweniger vom Imperfecto, Perfecto &c.,

Solches bescheiniget

Salis-Pastorat,
den 23 ten Jul. 1767.

Burkhard,
Pastor zu Salis in Livland.

N. S. Auf der Insel Runo wird nicht ein Wort Livisch geredt, sondern nur Schwedisch geprediget und gesprochen.

(Hr. Eisen, Pastor zu Lorma, der diese Nachrichten von Salis verschafft hat, setzt hinzu: „Diese Sprache der Liven kommt mit dem Estischen, so im Dörptischen Kreise gesprochen wird, mer überein, als mit dem eigentlichen Estländischen. Diese Leute bei Salis scheinen von ihrer Erbherrschaft dahin versetzte, oder verloffene Dörptische Bauern zu seyn. — Daß auf der Insel Runo nicht eine

besondre Sprache seyn solle, das laß ich mir noch nicht abstreiten: ich habe so viel von der Runoischen als einer besondern Sprache gehört„)

## VI.

## Von den Liven zu Salis, aus einem Briefe des Hrn. Ober-Pastors von Essen in Riga.

1. Liven, im eigentlichen Verstande, sind gar nicht mer: denn die Bauren, welche in der Gegend wohnen, wo die alten Liven ihren Siz gehabt, nämlich unter dem Gut Neu-Salis, an der Bach, *Sweet Uppe* genannt, von dem Dorfe Kulkelsdorf bis an die Ostsee, welches ein Strich Landes von einer Meile ist, haben sich mit den Letten so vermischt, daß sie mer Letten als Liven können genannt werden. Die Livische Sprache ist zwar noch vorhanden, und wird vornemlich nicht nur in der Gegend gesprochen, wo die alten Liven gewohnt; sondern es reden selbige auch fast alle Bauren unter dem Gut Neu-Salis. Sie hat aber vieles von ihrer Reinigkeit verloren, weil sie schon stark mit der Estischen vermischt ist. Unter dem Gut Alt-Salis wird sie nur bloß von denen an der Salischen Bach wohnenden Bauern, und zwar nur eine halbe Meile von der Ostsee ab, gesprochen.

2. Die

2. Die Bauren unter dem Gut Neu-Salis sind in gar nichts, weder in Dörfern und Gesindern, noch in der Kleidung von einander unterschieden; auch findet man unter denselben nichts mer, so von denen alten Liven abstammen, oder diesen eigenthümlich seyn sollte.

3. Die unter denen Neu-Salischen Bauern gebräuchlichen Nomina propria sind durchgehends alle Lettisch; auch sind die Benennungen der Berge, Flüsse u. s. w. alle Lettisch.

Bei dem sogenannten Kulkels Dorf ist in dem hohen Ufer der *Sweht Uppe* (heiliger Bach) eine Höle, die aber nunmero durch das Wasser ganz zugeschlemmt ist, so daß man nicht anders als auf dem Bauche kriechend, und mit der größten Mühe kaum hereinkommen kann. Sie ist in einem ziemlich harten Sandstein. Inwendig hat sie vorne die Höhe, daß ein Mensch aufrecht stehen kann, und die Breite von ohngefehr einem Faden. Sie geht aber nach hinten zu so enge in der Gestalt eines Keils zusammen, daß es unmöglich ist, tiefer als etwa zwei Faden zu kommen. Von dieser ist noch der alte Livische Name *Bertul Auck* übrig, und vielleicht ist sie der Ort gewesen, wo die alten Liven ihre abergläubische Cerimonien verrichteten.

# 4. Livische Wörter.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Gott | *Iummal* | das Weib | *meine* |
| der Himmel | *tauge* | das Kind | *lapse* |
| die Sonne | *pehwa* | der Vater | *issa* |
| der Mond | *kuh* | die Mutter | *jemmad* |
| der Stern | *tehd* | der Sohn | *pohge* |
| die Wolke | *pillud* | die Tochter | *tihta* |
| der Regen | *wihme* | das Pferd | *ubbi* |
| der Regenbogen | *wickerkahr* | die Stute | *keewe* |
| die Erde | *mah* | das Füllen | *wahrse* |
| oder Sand | *juge* | oder Ochs | *ehrge* |
| der Mensch | *imie* | die Kuh | *neema* |
| die Seele | *jenge* | das Kalb | *waiskas* |
| der Leib | *lee* | der Schöps | *ohmis* |
| der Kopf | *peh* | das Schaf | *lammase* |
| die Hand | *kehse* | das Lamm | *lammohni* |
| der Fuß | *jalge* | der Eber | *orkas* |
| das Fleisch | *ossa* | das Schwein | *schicka* |
| der Knochen | *luh* | das Ferkel | *porrase* |
| der Rock | *wamse* | die Gans | *kohs* |
| oder Pelz | *kaaska* | die Ente | *pühl* |
| die Beinkleider | *Vsadde* | der Hahn | *kicka* |
| der Strumpf | *tucka* | die Henne | *kanna* |
| der Stiefel | *sapkad* | der Fisch | *kallad* |
| der Schuh | *kenge* | das Netz | *wirge* |
| die Stadt | *nine* | das Boot | *laia* |
| das Dorf | *kiulla* | die offenbare See | *merr* |
| das Haus | *ohne* | der Fluß | *jogg* |
| die Kirche | *poekodda* | die Brücke | *schilde* |
| der Prediger | *paep* | der Berg | *paald* |
| oder Mann | *mehs* | oder Stein | *kihw* |

das

| | | | |
|---|---|---|---|
| das Brod | *lebe* | das Fenſter | *leep* |
| das Salz | *ſale* | hoffen | *lodhüb* |
| die Butter | *wuit* | hören | *kulupp* |
| die Milch | *ſehmde* | ſehen | *neeb* |
| der Roggen | *rügid* | ſchmecken | *ſchmeckeb* |
| die Gerſte | *odred* | riechen | *aiſtab* |
| der Haber | *kalird* | fühlen | *muiſtkab* |
| der Weizen | *niſſud* | gehen | *leeb* |
| die Erbſen | *jehrude* | fahren | *brauzma* |
| die Bohnen | *pubbad* | reiten | *ratzt* |
| die Rübe | *naggrad* | ſäen | *kiullab* |
| der Flachs | *limad* | ſitzen | *iſtob* |
| der Hanf | *kanne* | ſtehen | *rurtub* |
| der Garten | *tarra* | rufen | *rutz* |
| der Apfel | *Ummare* | gehorchen | *kuhl* |
| der Tiſch | *lohde* | lieben | *milub* |
| der Stuhl | *kreſle* | haſſen | *nidub* |
| die Bank | *penke* | ſagen | *ütlub* |
| das Licht | *külmdel* | reden | *pagateb* |
| der Leuchter | *lickter* | denken | *mütlub* |
| die Thür | *uck* | fragen | *kiuſſtub* |

| | |
|---|---|
| guten Morgen | *jo omaga* |
| guten Tag | *jo paewa* |
| guten Abend | *jo iddug* |
| was macht ihr guts | *mis tei ju tiet* |
| ſeyd ihr geſund | *kas tei terwd ohdi* |
| laßt uns gehen | *uhrgemi leed* |
| kommt mit mir | *tulgid min imis* |
| bleibt hier | *jeed ten* |
| lebet wohl | *illagid terronis* |
| gute Nacht | *maggo terronis* |

| | |
|---|---|
| Hochzeit machen | *kasen piddahm* |
| fluchen | *wammp* |
| Hol dich der T... | *wotha teid kurre* |
| das Wetter erschlag dich | *pütki las tei robg* |
| das ist gewißlich wahr | *se om tohdst en toihs.* |

*Indicativus*

| | Singul. | Plur. |
|---|---|---|
| Præsens | *mimma om* ich bin | *mee ommе* wir sind |
| | *simma om* | *tee oti* |
| | *temma om* | *nemmat* oder *need toist* |
| Imperf. | *mimma oll* ich war | *mee olme* wir waren |
| | *simma oll* | *tee olte* |
| | *temma oll* | *nemmat* oder *need olte* |
| Perfect. | } *caret* | |
| Plusquamperf | | |
| Fut. *mimma lime* | ich werde seyn | *mee lime* wir werden seyn |
| *simma lime* | | *tee lime* |
| *temma line* | | *nemmat* oder *need lime* |

*Conjunctivus*

| | | |
|---|---|---|
| Plusquamperf. *miña olgska* | ich wäre gewesen | *mee olgska* |
| *simma olgska* | | *tee olgska* |
| *temma olgska* | | *nemat* oder *need olgska* |

Alle übrige Tempora fehlen.

*Imperativus*: *oth* sei du *othe tei* seid ihr
*Infinitivus*: *olde* seyn.

Hier haben Ewr. ꝛc. die Beantwortung Ihrer die Livische Nation und Sprache betreffenden Fragen. Ich hätte eher damit aufwarten sollen; allein die Sache ist in der That so leicht nicht, als manche vielleicht anderwärts glauben. Salis ist 15 Meilen von hier, und der einzige, der daselbst dergleichen Fragen auflösen könnte, ist der Pastor: aber zum Unglück ein — Mann, der mich eben so lange aufgehalten, und endlich doch mit der leeren Ant-

wort

wort abgespeiset hat, er könne mir nichts weiter melden, als was er bereits vielen andern von diesen Dingen gemeldet habe. Ich stehe aber glücklicher Weise mit dem Erbherrn von Salis, einem gewissen Herrn von Dunten, in sehr guter Bekanntschaft, und dem haben Ewr. ꝛc. vorstehende Nachrichten zu danken, die ich genau aus seinem Briefe an mich habe abschreiben lassen, und welche, wenn sie auch Dero Erwartung nicht erfülleten, doch alles sind, was von hier zu hoffen ist. —— Eben dieser Herr wird mir bei seiner nächsten Hereinkunft in die Stadt, die bald erfolgen wird, ein par seiner besten Livischen Leute mitbringen und vorstellen, die ich selbst genau abhören will, um zu versuchen, ob noch ein mereres heraus zu bringen sei, das Ewr. ꝛc. nützlich seyn kann.

Ewr. ꝛc. werden nun diese Nachrichten mit denen aus Kurland erhaltenen vergleichen, und sehen, wie weit Sie in einer Untersuchung kommen können, die vor hundert Jahren hätte angestellt werden sollen, und da auch mit viel beträchtlicherem Erfolg hätte unternommen werden können. Nach meinem Begriff können die Angernschen Liven in Kurland kein ander Volk als entloffene Salische Bauern seyn, die sich, wie es zu meiner Zeit einmal mit allen Salischen Hofs-Leuten sich zutrug, zu Boot übers Meer davon gemacht, und sich auf denen gegen über liegenden und allen Salischen und andern Strand-Bauren dieser Gegend

wohl

wohl bekannten Kurischen Ufern niedergelassen und fortgepflanzt haben, wo sie fürs Zurückholen ziemlich sicher sind. — In dem Aufsatz der Livischen Vocabeln habe eine solche Aehnlichkeit bei den meresten Wörtern mit dem Estischen gefunden, daß daraus meines Erachtens die sichre Folge zu ziehen ist, entweder ist dieses aus jenem erwachsen, oder, welches mir wahrscheinlicher ist, die Salischen Liven haben so viel Estisches in ihre Sprache aufgenommen, daß dieselbe darüber fast alles eigenthümliche verloren hat. Ich habe zur Probe, wo der Unterscheid noch am stärksten, das Estische beigesetzt*: wo es fehlet, da ist beides vollends eins.

Was der alte Hr. Archiater von Fischer von den Aboriginibus Livlands, und auch den alten Liven, ehedessen weitläuftig in den Beiträgen zu den hiesigen Intelligenzblättern vom J. 1761. Num. 8. 9. geschrieben, ist Envr. ꝛc. doch bekannt, so wie das, was sonst in diesen Blättern, ob die Angel-Sachsen in Livland gewohnt, und von der Untersuchung des Gottesdienstes, der Wissenschaften und Sitten der alten Letten aus ihrer Sprache, in diesen Blättern vorkömmt. —

Riga,
den $\frac{4}{15}$ Febr. 1769.

von Essen.

* Diese Vergleichungen habe ich weggelassen, weil ich sie zu einer künftigen kritischen Abhandlung über alle diese gesammlete Materialien verspare. S.

# XI.

# Etat der Russischen Flotte und Admiralität.

# I.

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Der General-Admiral bekömmt | 7000 | — |
| Die Admiräle, jeder | 3600 | — |
| Die Vice-Admiräle | 2160 | — |
| Der General-Kriegs-Commissar | 2160 | — |
| Die Contre-Admiräle | 1800 | — |
| Die Commandeur-Capitains | 840 | — |
| Der Oberste Kriegs-Commissar | 840 | — |
| Der Intendant, beide mit Comm. Capit. Range | 840 | — |
| Capitains vom 1sten Rang | 600 | — |
| Der Secund-Intendant, gleiches Rangs | 600 | — |
| Capitains vom 2ten Rang | 360 | — |
| Der Oberfiscal von der Flotte, gleiches Rangs | 360 | — |
| Capitains vom 3ten Rang | 300 | — |
| Die Capitain-Lieutenants | 240 | — |
| Die Lieutenants | 180 | — |
| Die Secretäre | 150 | — |
| Die Unter Lieutenants | 120 | — |
| Die Mitschmane | 84 | — |
| Schiffer vom 1sten Rang | 144 | — |
| — vom 2ten — | 132 | — |
| Die Commissäre | 84 | — |
| Die Steurmänner, wenn sie commandiren, 108 bis | 144 | — |
| Die Untersteurmänner | 60 | — |
| Die Steurmanns-Lehrlinge, 36, 27 bis | 18 | — |
| Die Botsmänner und Schimane, 60 bis | 108 | — |
| Die Unter-Schiffer | 60 | — |
| Die Zimmermänner, 180 Rub. und drunter | | |
| Die Botsmannsmat und Schimane | 36 | — |
| Die Quartiermeister | 24 | — |
| Die Schreiber | 36 | — |
| Die Matrosen der 1sten Klasse | 18 | — |
| — — der 2ten | 12 | — |

Die

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Die Kajüt- und Deck-Jungen | 10 | 80 |
| Trompeter, ausländische, 100 bis | 180 | — |
| — Russen der 1sten Klasse | 60 | — |
| — — der 2ten — | 36 | — |
| — — der 3ten — | 24 | — |
| Pauker (*Litawrſczik*) | 60 | — |
| Der Zimmermeister (*Plotnicznyj Deſätnik*) | 24 | — |
| Die Zimmerleute (*dobrye Plotnikii Plotniki*) | 15 | — |
| Die Küper und Unter-Küper | 15 | — |
| Die Segeltuchmachers-Lehrlinge | 15 | — |
| Die *Konopatcziki* (obstipatores) | 15 | — |
| Die Köche, 18 oder | 12 | — |
| Die Boutelliers | 24 | — |
| Die Unter-Boutelliers | 18 | — |
| Die Profosen | 12 | — |

## Aerzte.

Ihre Besoldung bestimmt die medicinische Kanzlei.

| | | |
|---|---|---|
| Die Doctores, 1200, 800, auch | 600 | — |
| Die Ober- und Stabs-Chirurgi, 800, 400 auch | 300 | — |
| Die Chirurgi, 300, 240, 228, 180, 170, 164, oder | 150 | — |
| Die Unter-Chirurgi, 120, 84, auch | 60 | — |
| Die Chirurgischen Lehrlinge, 24, 18, und | 12 | — |
| Die Apotheker | 300 | — |
| Die Zeichenmeister (*Risovalnie Masteri*) | 150 | — |
| Die Studiosi | 120 | — |

## Popen.

| | | |
|---|---|---|
| Der Ober-Hieromonach | 240 | — |
| Die Hieromonache | 120 | — |
| Die Weltpriester (*bẽlie Swäſczenniki*) | 60 | — |

## II.

# Bei der Galeerenflotte.

Die Besoldungen sind eben so, wie bei der Schiffsflotte. Auch die Befelshaber der Truppen bekommen einerlei Sold und Rationen: nämlich)

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Der Obrist-Lieutenant | 429 | 50 |
| Die Majore | 369 | 30 |
| Der Second-Major | 228 | 20 |
| Die Capitains | 211 | 50 |
| Die Lieutenants | 145 | 20 |
| Der Quartiermeister | 145 | 20 |
| Der Adjutant | 145 | 20 |
| Die Unter-Lieutenants | 102 | 90 |
| Der *Obozniyj* | 71 | 40 |
| Die Fähndriche | 102 | 90 |
| Der Proviantmeister | 84 | — |
| Der Regimentsschreiber (*polkovyj Pisar*) | 60 | 80 |
| Die Serschanten | 15 | 12 |
| Die Capitainarmuse | 14 | 40 |
| Die Furiers | 14 | 40 |
| Die Unter-Fähndriche | 14 | 40 |
| Die Corporäle | 12 | 72 |
| Die Schreiber | 12 | 72 |
| Der Regiments-Pauker | 12 | 72 |
| Der Regiments-Profos | 12 | 72 |
| Die gemeinen Soldaten | 11 | 70 |
| Die Trommelschläger | 11 | 70 |
| Die Barbiere | 11 | 70 |
| Die Pfeifer | 11 | 70 |
| Die Profosen | 11 | 70 |

## III.

# Bei der See-Artillerie.

| | | Rub. | Cop. |
|---|---|---|---|
| Der Oberzeugmeister | = | 1800 | — |
| Der Zeugmeister | | 840 | — |
| Die Capitains vom ersten Rang | = | 600 | — |
| — vom 2ten — | = | 360 | — |
| — vom 3ten — | = | 300 | — |
| Der Capitain-Lieutenant | = | 240 | — |
| Der Feuerwerker, im Range des Artillerie-Cap. Lieut. | = | 240 | — |
| Der Lieutenant | = | 180 | — |
| Der Zeugwärter gleiches Rangs | = | 180 | — |
| Die Unter-Lieutenants | = | 120 | — |
| Die Constapels | = | 84 | — |
| Die Unter-Constapels | = | 84 | — |
| Die Serschanten | = | 24 | — |
| Die Constapels-Lehrlinge | = | 36 | — |
| Die Corporäle | = | 21 | — |
| Canoniers: erster Classe | = | 18 | — |
| zweiter Classe | = | 12 | — |
| Bombardiers: der Serschant | = | 60 | — |
| = der Corporal | = | 24 | — |
| = der Bombardier | = | 21 | — |
| der Handlanger | = | 15 | — |
| Bei der Schlösser- und Waffenschmiede: der Meister | = | 180 | — |
| der Untermeister | = | 84 | — |
| die Schlösser 1ster Classe | = | 24 | — |
| — 2ter Classe | = | 15 | — |
| — 3ter Classe | = | 12 | — |
| Bei der Kupferschmiede: Schmiede 2ter Classe | = | 24 | — |
| — — 3ter Classe | = | 18 | — |

*Loshniki*

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| *Loſhniki* 2ter Claſſe = | 15 | — |
| — 3ter Claſſe = | 12 | — |
| Zur Ausbeſſerung der Kanonen und andern Geräths auf der Flotte und in den Seefeſtungen: der Untermeiſter = | 120 | — |
| deſſen Lehrlinge, zu 80, 60, und | 48 | — |

## IV.

| | | |
|---|---|---|
| Der Ober-Auditeur beim Collegio | 252 | — |
| Der Auditeur = = | 186 | — |
| Der Feldſcheergeſell zur Heilung der auf dem Werffte zu Schaden gekommenen Arbeiter | 84 | — |
| deſſen Lehrlinge = | 18 | — |
| Die Lotſen, um Schiffe und andere Fahrzeuge ein- und auszulotſen = | 12 | — |
| Der Ober-Proviantmeiſter, mit Oberſten-Rang = = | 600 | — |
| Die Magazinwächter = | 60 | — |
| Die Becker, 24, 18, oder | 12 | — |
| Die Fleiſch-Einpökler (*Mãſoſol*) | 36 | — |
| deren Lehrlinge = | | |
| Die Tonnenbinder (*Boczari*) | | |
| Die Zimmerleute = = | 12 | — |
| Die *Peczniki* (von *pecz, furnus*) 2ter Claſſe | 15 | — |
| — 3ter Claſſe | 12 | — |
| Die Arbeiter = = | | |
| Der Schatzmeiſter (*Kaznaczej*) mit Oberſten-Rang = = | 600 | — |
| deſſen Zähler = = | 60 | — |
| ein Ober Commiſſar beim Einkauf und Verpachtungen = = | 600 | — |
| Handels-Bediente = | 120 | — |
| der Zahlmeiſter mit Majors-Rang | 300 | — |
| ein Oberſt-Lieutenant, die Mondſtrung zu zu beſorgen = = | 360 | — |
| der Controleur, mit Oberſtlieutenants-Rang | 360 | — |
| die Commiſſäre = | 90 | — |

## V.

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Der Ober-Surveyor, mit Commandeur-Capitains-Rang | 1848 | — |
| Der Surveyor, im Range eines See-Capitains vom 1sten Rang | 1442 | — |
| Die Schiffsbaumeister nebst ihren Untergebenen erhalten verschiedene Besoldungen, nach Masgabe des Admiralitäts-Reglements. Die jetzigen kriegen: | | |
| die Schiffsbaumeister, 1224, 1024, oder | 418 | — |
| die Untermeister, 300, 250, und | 180 | — |
| die Galeerenmeister, 1042, bis | 312 | — |
| die Untermeister | 120 | — |
| die Meister bei den übrigen Gewerken, 300, 180, bis | 160 | — |
| die Untermeister | 120 | — |
| die Lehrlinge der Schiffsbaumeister, 84, bis | 36 | — |
| die andern Lehrlinge | 36 | — |
| die niedrigern Bedienten werden wie Soldaten und Matrosen, zum Teil auch höher besoldet. | | |

## VI.

## Bei den Häfen.

Der Capitain zu Kronstatt hat Commandeur-Capitains Rang.

Der zu Reval und Archangel, wie auch der Galeeren-Capitain, haben den Rang eines Capitains von der Flotte vom ersten, und der zu Astrakan vom dritten Rang.

Auch ihre Besoldungen bekommen sie nach ihrem Rang, wie bei der Flotte.

Auch die übrigen Hafen-Bedienten werden wie die bei der Flotte besoldet.

Die Compagnie von gemeinen Soldaten mit den benötigten Ober- und Unterofficieren bei der Kasanischen Admiralität, die zur Wache und zu Verschickungen gebraucht wird, hat mit den Garnisons-Truppen einerlei Sold.

## VII.

## VII.

# Bei den Spitälern.

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Der Oberschreiber | 50 | — |
| Die Kopisten | 30 | — |
| Die Gärtners-Jungen | 12 | — |
| Der Untermeister bei der Bier- und Methbrauerei (*pivnago zbitnevago varenia*) | 24 | — |
| Die Aufseher | 24 | — |
| Die Aufseherinnen | 36 | — |
| Der Bier- und Kwasbrauer | 24 | — |
| Die Becker | 12 | — |
| Die Knechte | 12 | — |
| Die Mägde | 6 | — |

## VIII.

# Beim adelichen See Cadetten-Corps.

| | | |
|---|---|---|
| Der Capitain vom 1sten Rang<br>— vom 3ten Rang | Ihr Sold ist, wie bey der Flotte. | |
| Die Capitain-Lieutenants | 250 | — |
| Die Lieutenants | 180 | — |
| Die Unterlieutenants | 120 | — |
| Die Fähndriche | 120 | — |
| Der Adjutant | 120 | — |
| Die Serschanten | 24 | — |
| Die Capitänarmus, Unterfähndriche und Souriers | 18 | — |
| Die Corporäle | 12 | — |
| Die Gardemarins | 6 | — |
| Die Barbierer | 18 | — |
| Der Lerer der Navigations-Wissenschaft | 450 | — |
| Sein Untermeister | 180 | — |
| Der älteste Lerling der Astronomie | 110 | — |
| Erster Lerer der Artillerie und Fortification | 250 | — |
| Zweiter Lerer | 150 | — |
| Untermeister | 120 | — |
| die Lerlinge | 48 | — |

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Der Zeichenmeister = = | 150 | — |
| die Untermeister = | 60 | — |
| die Lerlinge erster Classe = | 30 | — |
| zweiter Classe = | 24 | — |
| Der Lerer der Geographie, Genealogie und andrer adelichen Wissenschaften | 200 | — |
| Erster französischer Sprachmeister = | 250 | — |
| zweiter dito = = | 200 | — |
| Englischer Sprachmeister = | 200 | — |
| Deutsche Sprachmeister, zwei, jeder | 200 | — |
| Der Fechtmeister = = | 200 | — |
| Sein erster Untermeister = | 120 | — |
| der zweite = | 80 | — |
| der Lerling = | 24 | — |
| Der Tanzmeister = | 200 | — |
| sein erster Lerling = = | 36 | — |
| zwei andere = = | 30 | — |
| Der Botsmann = = | 100 | — |
| Der Lateinische Uebersetzer = | 180 | — |
| Der Spital Medicus = | 600 | — |
| der Stabs-Chirurgus = | 300 | — |
| erster Unter-Chirurgus = | 120 | — |
| zweiter Unter-Chirurgus = | 100 | — |
| die Lerlinge = = | 36 | — |
| Die unadelichen zur Erlernung allerhand Wissenschaften und Sprachen verordnete Lerlinge = = | 18 | — |
| Der Priester = = | 250 | — |
| der Diaconus = = | 150 | — |
| die Kirchenbediente = | 36 | — |
| Der Commissär über die Einkünfte, Ausgaben und Materialien = | 100 | 20 |
| der Magazinwächter = | 60 | — |
| der Schreiber = = | 40 | — |
| der Hofmeister = | 359 | 40 |
| der Beschließer = = | 80 | — |
| die Schreiber = 60 und | 36 | — |
| der Küchenmeister = | 100 | — |

die

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| die Köche = = | 24 | — |
| Ihre Lerlinge = | 18 | — |
| die Becker = = | 24 | — |
| Ihre Knechte = | 18 | — |
| der Kwasbrauer = | 24 | — |
| Sein Lerling = = | 18 | — |
| Der Untermeister bei der Instrumenten-Fabrike = = | 90 | — |
| die Lerlinge 18, 24, 30, und | 36 | — |
| die Gießer (*Litejſcziki*) 36 und | 18 | — |
| die Lerlinge beim Futteralmachen (*Futlärnago dẽla*) 36 und | 24 | — |
| der Untermeister bei der Drechslerei | 80 | — |
| Seine Lerlinge = 30 und | 18 | — |
| die *Peczniki* = 18 und | 30 | — |
| die Zimmerleute = 18, 24 und | 30 | — |
| Bei der Brandmeisterei, ein Instrumenten-macher-Lerling = | 48 | — |
| die Röhrenmacher (*Truboczisti*) | 18 | — |
| die Schlösser = 24 und | 30 | — |
| Verschiedene Knechte im Cadetten-Corps | 18 | — |
| Der Quartiermeister bei den Ruderböten | 36 | — |
| Bei der Buchdruckerei: | | |
| ein Lieutenant = | 161 | 60 |
| ein Fähndrich = = | 200 | — |
| die Setzer (*Naborſczziki*) 24, 36, 40 und | 60 | — |
| die Drucker (*Batyſczziki*) = | 24 | — |
| die *Teredorſczziki* = 18 und | 36 | — |
| Bei der Kupferstecherei: | | |
| ein Meister = = | 80 | — |
| ein Untermeister = | 60 | — |
| ein Lerling = = | 18 | — |

| | Rub. | Cop. |
|---|---|---|
| Bei dem (*liternago i gruſzevago dĕla*): | | |
| ein Untermeiſter | 60 | — |
| die Lerlinge 24 oder | 36 | — |
| die Verſiegler (*Peczatniki*) 36 oder | 40 | — |
| Bei der Schriftgießerei (*puntzonnago i ſlovolitnago dĕla*) | | |
| ein Meiſter | 60 | — |
| die Lerlinge 18 oder | 36 | — |
| Der Buchbinder | 36 | — |
| Seine Lerlinge | 18 | — |
| Der Ober-Profos | 18 | — |
| die Profoſen | 16 | — |

# XII.

# Rußische Landmacht.

## im Jahr 1761.

Dieſes Verzeichniß wurde im Jahr 1761 zu St. Petersburg auf einem Regalbogen in Kupfer geſtochen, unter der Aufſchrift: Tabel' o ſoſtojanii Woiſk Jeja Imperatorſkago Weliczeſtwa regulärnych i neregulärnych. Es iſt aber niemals zum öffentlichen Verkauf ausgegeben worden. Neben den Columnen herunter waren vier leere Fächer, um die Uniform von jedem Regiment hinein zu malen.

# Tabelle

## über den Zustand der regulären und irregulären Truppen Ihrer Kais. Maj.

I. Mann

Leib-Compagnie der Kaiserin (Elisabeth) besteht aus- = 364

Die Leibgarde, zusammen 10168 Mann, nämlich:

| | |
|---|---|
| das Regiment Preobraschenskoj, mit Inbegriff der Bombardier-Compagnie | 3720 |
| das Regiment Semenovskoj | 2536 |
| das Regiment Izmajlovskoj | 2536 |
| das Garde-Regiment zu Pferd | 1376 |
| Das adeliche Land-Cadetten-Corps | 822 |

II.

## Artillerie- Ingenieur- und Fuhr-Etats- (Furstatskie) Regimenter.

| | |
|---|---|
| Bombardir-Regiment = | 2884 |
| Erstes Artillerie-Regiment = | 2606 |
| Zweites Artillerie-Regiment | 2605 |
| Ein Bataillon zur Vorraths- (oder Reserve- zapasnoj) Artillerie und bei den Divisionen = | 1043 |
| Bei den Pontons = | 168 |
| Bei dem Fuhr-Etat der Feld-Artillerie | 4468 |
| Zwei Füselier-Regimenter und 1 Bataillon | 8061 |
| Bei den Arsenälen in St. Petersburg und Moskau, nebst der Moskauer Arsenal-Com- | |

| | | |
|---|---|---|
| Compagnie, beim Laboratorio, bei den Schulen und Lazareten | = | 876 |
| Bei den Pulvermühlen | = | 337 |
| Bei den Ostsee- und Rußischen Garnisonen | | 5778 |
| Bei der Feld-Artillerie | = | 2600 |
| Im Ingenieur-Corps, und bei der St. Petersburger Festung | = | 768 |
| Das Ingenieur-Regiment | = | 1828 |
| Ueberhaupt beim Artill. u. Ingenieur-Corps | | 34,022 |

## III.

# Feld-Regimenter.

## Küraßiere.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Das Leib-Küraßier-Regiment | | | jedes 945 Mann stark. |
| Küraßier-Regiment Sr. Kaiserl. Hoheit | | | |
| Drittes Küraßier-Regiment | | | |
| Von Kiev | = | = | |
| Von Novotroitzk | = | = | |
| 6 Von Kazan | = | = | |
| | | 5670 | |

## Grenadiere.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Cavalleristen: | | | |
| von Kargopol | = | = | jedes von 960. |
| von Narva | = | = | |
| von Riga | = | = | |
| von St. Petersburg | = | | |
| von Rãzan | = | = | |
| 6 von Astrachan | = | | |
| | | 5760 | |

Dra-

Dragoner:

| | | | |
|---|---|---|---|
| | von Troitzk | = | = |
| | von Wladimir | = | |
| | von Sibirien | = | = |
| | von Pskov | = | = |
| 5 | von Ewer | = | = |
| | von Permien | = | = |
| | von der Wätka | = | |
| | von Nishegorod | = | = |
| | von Azov | = | = |
| 10 | von Ingermanland | = | |
| | von Jamburg | = | |
| | von Tobolsk | = | = |
| | von Reval | = | = |
| | von Moskau | = | = |
| 15 | von Novgorod | = | = |
| | von Rostov | = | = |
| | von Archangel | = | = |
| | von Wologda | = | |
| | von Lutzk | = | = |
| 20 | von Olonetz | = | = |

} jedes Regiment von 1140 Mann

1251

1251

23,022

## Infanteristen.

Grenadiere:

| | | | |
|---|---|---|---|
| | Erstes Regiment | = | |
| | Zweytes | = | = |
| | Drittes | = | = |
| | Viertes | = | = |

} jedes 2501 Mann

10,004

Mousquetiere: das Regiment

| | | | |
|---|---|---|---|
| | von Ingermannland | = | |
| | von Astrachan | = | |

} erstes

| | | jedes Regiment von 2626 Mann. |
|---|---|---|
| | erstes Moskauisches | |
| | Butyrisches Regiment | |
| 5 | zweites Moskauisches | |
| | von Kiev | |
| | von Troitzk | |
| | von St. Petersburg | |
| | von Wladimir | |
| 10 | von Novgorod | |
| | von Schlüsselburg | |
| | von Kazan | |
| | von Sibirien | |
| | von Pskov | |
| 15 | von Smolensk | |
| | von Azov | |
| | von Woronesh | |
| | von Nishegorod | |
| | von Tzernigov | |
| 20 | von Rãzan | |
| | von Rostov | |
| | von Welikie-luki | |
| | von Archangel | |
| | von Jaroslav | |
| 25 | von Permien | |
| | von Bĕlozero | |
| | von der Wãtka | |
| | von Wologda | |
| | von Narva | |
| 30 | von Tobolsk | |
| | von der Newa | |
| | von Koporje | |
| | von Suzdal | |
| | von Uglicz | |
| 35 | von Murom | |

von

von Ladoga =
von Wyborg =
von Kexholm =
von Apscheron =
Nizovisches Regiment
von der Kabarda =
von Naschеburg =
von Schirwan =
von Kurin =
von Nawagin =
von Tengin =

} jedes Regiment von 2626 Mann = 26,260

120,796

Zusammen in allen 82 Feld-Regimentern zu Pferd und zu Fuß = 165,252

## IV.
## Garnisonen.

A. Ostseeische:

Im St. Petersburgischen, die Regimenter
von St. Petersburg =
von der Neva =
von Koporje =
von Jamburg =
Im Kronstädtischen
von Kronstadt =
von Kronschloß =
In Narva
von Narva =
Im Wyborgischen
von Wyborg =
von Kymmenegord =
von Friedrichshamn =

} jedes von 1821 Mann.

von

| | | |
|---|---|---|
| von Kerholm | | |
| Im Rigischen | | |
| von Livland | | |
| von Desel | | |
| von Riga | | |
| von der Peters-Schanze | | |
| von Wenden | | |
| von Pernau | | |
| Im Revalischen | | |
| von Reval | | |
| von Estland | | |
| von Dörpt | | |
| Ein Bataillon beim Ladogaischen Kanal | 753 | |
| In allen 20 Ostseeischen Garnison-Regimentern und 1 Bataillon | 26,373 | |

jedes von 1281 Mann

## B. Inländische (Vnutrennie) Garnisonen.

| | |
|---|---|
| Im Moskovischen | |
| das von der Leibgarde abgedankte Bataill. | 682 |
| Eine Escadron Dragoner | 575 |
| Regiment von Kolomna, von 3 Bataill. | 1884 |
| Im Smolenskischen | |
| von Smolensk | 1266 |
| von Dorogobusch | 1266 |
| Bataillon von Welikie-luki | 619 |
| Escadron von Roslov | 575 |
| Im Bělogorodischen | |
| von Bělogorod | 1266 |
| Im Gluchovischen | |
| von Gluchov | 1266 |
| Im Kievischen | |
| von Kiev | 1266 |

von

| | |
|---|---|
| von Czernigov | 1266 |
| von Poltawa | 1266 |
| von Starodub | 1266 |
| von Nishin | 1266 |
| **Im Woroneshischen** | |
| Dragoner-Regiment von Woronesh | 1199 |
| von Jelez | 1266 |
| von Pawlov | 1266 |
| von Kozlov | 1266 |
| von Tanbov | 1266 |
| von Korotojak | 1266 |
| Bataillon von Bachmut | 619 |
| **Im Archangelschen** | |
| von Archangel | 1266 |
| von Ustüg | 1266 |
| **Im Astrachanischen** | |
| Dragoner von Astrachan | 1199 |
| von Sinbirsk | 1266 |
| von der Samara | 1266 |
| von Tzaricyn | 1266 |
| von Terki | 1266 |
| **Im Kasanischen: von Swijashk** | 1266 |
| **Im Orenburgischen** | |
| Dragoner von Kazan | 1199 |
| von Orenburg | 1199 |
| von Ufa | 1199 |
| Infanteristen von Nishegorod | 1266 |
| von Ufa | 1266 |
| von Penzen | 1266 |
| **In Sibirien** | |
| Dragoner von Sibirien | 1199 |
| Neue Dragoner | 1199 |

| | | |
|---|---|---|
| Regiment zu Fuß von Jeniseisk | | 1266 |
| | von Tobolsk | 1266 |
| Neues Bataillon | = | 619 |
| von Jakutzk, 3 Bataillons | = | 1839 |
| Grenadier-Compagnie zu Pferde | | 125 |
| Noch sind in jedem Garnisons-Regimente an Garnisons-Quartiermeistern, Auditeurs, Fiscalen, Profosen, Kapellmeistern u. s. w. | | 120 |
| Zusammen in allen inländischen Garnisons-Regimentern, 7 Dragoner, 28 zu Fuß, 2 Escadrons, 4 Bataillons, und 1 Grenadier-Compagnie zu Pferde | = | 48,964 |
| Sämtliche Garnisonen, Ostseeische und Inländische | | 75,339 |

## V.

## Ukrainische Landmiliz.

### A. Angesessene (Poselennye) Regimenter:

| | | | |
|---|---|---|---|
| | von Liwni | | |
| | von Orlov | | |
| | von Kozlov | | |
| | von Tanbov | | |
| 5 | von Jefremov | | |
| | von Rāsk | | |
| | von Borisoglēbsk | | |
| | Slobodisches Regiment | | |
| | von Bēlevsk | | |

### B. Nicht angesessene (Neposelennye):

| | | | |
|---|---|---|---|
| 10 | von Rylsk | | |
| | von Kursk | | |
| | von Sēvsk | | |

jedes von 1107 Mann.

von

| | | | |
|---|---|---|---|
| | von Bělgorod | = | = |
| | von Bränsk | = | = |
| 15 | von Staroskolsk | = | = |
| | von Jeleß | = | = |
| | von Woroneſh | = | = |
| | von Putiwl | = | = |
| | von Nowoſkolſk | = | = |
| 20 | von Waluj | = | = |

jedes von 1107 Mann.

C. Landmiliz an der Kama (Zakamſkie):

| | | | |
|---|---|---|---|
| Regiment | von Bilärsk, | zu Pferd | 1059 |
| | von Scheſchminsk, | zu Pferd | 1059 |
| | von Sergievsk, | zu Pferd | 1059 |
| 24 | von Alexějevsk, | zu Fuß | 1281 |
| Zuſammen in allen 24 | | Regimentern | |
| Landmiliz | | = | 26,598 |

## VI.

| | | |
|---|---|---|
| Beim dirigirenden Senat, | 1 Compagnie | 190 |
| Bei der Münz- und Gewehr-Fabrik, | | |
| | 2 Comp. zu Fuß = | 376 |
| Bei den Katharinenburg. Bergwerk. | 2 dito | 330 |
| Beim Berg-Collegio, | 1 Comp. zu Fuß | 164 |
| In den kalmückiſchen Ulusſen, unter dem Ge- | | |
| neral-Major Spißyn, | 1 Comp. Dragoner | 120 |
| In Kiev, ein Reuter-Commando | = | 60 |
| In Nieder-Novgorod, zur Auffuchung der | | |
| Straßenräuber, | 1 Comp. Drag. u. Infant. | 284 |
| Bei der Bau-Kanzlei, | 1 Bataillon | 470 |
| Bei der Kanzlei für die Heerſtraßen, | 1 Bataill. | 540 |
| Die Commandi in Kamtſchatka und andern | | |
| weitentfernten Gegenden | = | 510 |
| | | 3044 |

## VII.

## Leichte Truppen.

| | |
|---|---|
| Husaren: Serbisches Regiment | 1204 |
| Ungrisches = = | 1204 |
| Moldauisches = = | 1204 |
| Grusinisches = = | 1204 |
| das so aus den Slobodischen Regimentern errichtet worden = | 1179 |
| das so itzo (1761) der Oberste de Swatczik aufrichtet = | 1240 |
| Unter dem Commando des General-Lieutenants Chorwat: | |
| das Macedonische Regiment | 1170 |
| das Bulgarische = | 1170 |
| Die, so nun in Neu-Serbien ansäßig gemacht werden | |
| Chorwatisches Regiment (oder Kroaten) | 4254 |
| Neu-Serbisches = | 4254 |
| 2 Panduren-Regimenter zu Fuß | 8584 |
| In Slavonisch-Serbien, unter dem Commando der General-Majore Preradowicz und Schewicz, | |
| von Preradowicz = | 2132 |
| von Schewicz = = | 2132 |
| Der Smolenskische Adel | 1886 |
| Zusammen alle leichte Truppen = | 32,781 |

## VIII.

## Irreguläre Truppen:

| | |
|---|---|
| Die Slobodischen Regimenter | 7500 |
| Das Donische Heer (Woisko) | 15724 |
| Das Wolgische Heer | 1057 |

Im

| | |
|---|---|
| Im Orenburgischen Gouvernement | 23569 |
| In Kizlär, mit Inbegriff der Grusinischen und Armenischen Escadron | 1167 |
| Im Gouvernement Astrachan | 1046 |
| Im Gouvernement Sibirien | 6067 |
| In der Festung Choperſk | 122 |
| Regiment von Czugujev | 541 |
| von Ajov | 516 |
| von Bachmut | 311 |
| 13 Klein-Rußische und (kampanejſkie) Regimenter | 65,637 |
| Zaporogische Truppen (an den Wasserfällen, porogi, des Dnēprs) | 27,117 |
| Das an der Gränze von Neu-Serbien angepflanzte Slobodische Kosaken-Regiment | 3377 |
| Das irreguläre Commando in Kamczatka | 2412 |
| Kalmücken unter dem Commando des Chans Dunduk Daschi | 40,000 |
| Kumycken unter dem Commando des Brigadiers und kumyckischen Wojevoden Alischa Chamzin | 20,000 |
| Tschetschenische Berg-Völker unter ebendemselben | 3000 |
| Kirgis-Kajsaken, in zwo Horden | 30,000 |
| Karakalpaken | 10,000 |
| Zusammen alle Irreguläre Truppen | 259,164 |
| alle Reguläre | 315,609 |

**Anmerk.** Die Anzal der irregulären kann, im Fall der Noth, über die obenstehende noch sehr vermehret werden.

## Wiederholung.

| | | |
|---|---|---|
| Leib-Compagnie | I. | 364 |
| Leib-Garde | I. | 10,168 |
| Land-Cadetten-Corps | I. | 822 |
| Artillerie- und Ingenieur-Corps | II. | 34,022 |
| 82 Feld-Regimenter | III. | 165,252 |
| worunter 6 Reg. Küraßiere. | | 5670 |
| 6 = Cavallerie | | 5760 |
| 20 = Dragoner | | 23,022 |
| 50 = Infanterie | | 130,800 |
| 35 Garnison-Regimenter ꝛc. | IV. | 75,339 |
| 24 Regimenter Landmiliz | V. | 26,598 |
| Verteilte Truppen | VI. | 3044 |
| 14 Regimenter leichte Truppen | VII | 32,781 |
| Irreguläre Truppen | VIII. | 259,164 |
| Ganze Rußische Landmacht | | 607,554 Mann. |

# XIII.

## Von der

# Haus-Blase.

Aus der Petersburger Monatschrift, *Jeshemẽsãcznya Soczinenia i Jzwẽstia o uczenych dẽlach*, Decemb. 1763, S. 483—495.

Verfasset von dem Hrn. Collegien-Rath Müller, dem Herausgeber dieser Monatschrift.

Uebersetzt von dem Großfürstlich-Holsteinischen Secretär, Hrn. von Henninger, und im historischen Institut zu Göttingen den 13 Aug. 1766 abgelesen.

# Von der Hausblase,

## (besser Hausen-Blase, oder Fischleim, Ruß. *rybej Klej*).

§. 1.

Es ist auswärts noch wenig bekannt, aus was für Fischen, aus welchen Teilen derselben, und auf welche Art, bei uns die Hausblase zubereitet wird. Es hat mich daher die Akademie der Wissenschaften zu Paris durch den berühmten Hrn. du Hamel ersuchen lassen, ihr glaubwürdige Nachrichten darüber mitzutheilen: und ich habe darauf mit Zuziehung des Collegien-Raths und Correspondenten der Petersburger Akademie der Wissenschaften, Hrn. Peter Rytschkov, als welcher sich nahe bei den Orten aufhält, wo die meiste Hausblase gemacht wird, folgenden Bericht ertheilet.

§. 2.

Die Hausblase, die aus Rußland in andre Länder ausgeführet wird, wird aus den Blasen gewisser Fische zubereitet; welche die Hrn. von Linné, Klein und Arredi zu dem Geschlechte der Acipenserum zählen, der Graf Marsigli aber mit einem gemeinschaftlichen Namen *Huso* benennet, weil die größte Art dieser Fische, die sich auch in der Donau findet, auf deutsch Hausen genannt wird. Dieser Name *Huso* ist durch Gesner, Aldrovand, Johnston und Willoughby, welche alle der deutschen Benennung

gefolget sind, allgemein gebräuchlich worden. Der Graf Marsigli hat sechs Arten vom *Huso* beschrieben; Klein aber zählt deren zehen. Wenn auch unter diesen Arten einige in andern Ländern seyn sollten, die sich nicht in Rußland finden: so ist doch selbst die Verschiedenheit in den Beschreibungen derjenigen Schriftsteller, auf die sich Klein bezieht, schon ein hinlänglicher Beweis, daß man die Zahl gedachter Arten ohne Grund vermehret habe.

In Rußland kennen wir 4 Arten Acipenseres: die Beluga oder den eigentlichen Hausen (*Bẽluga*), den Stôr (*Osetr*), die *Sewrũga*, und die Sterlette (*Sterlãd'*). Linné zählt deren nur 3: er trennet den Stôr von der Sewrũga nicht, und hält beide nur für Eine Art.

Ich halte es für überflüßig, den bei den alten Schriftstellern vorkommenden unbestimmten Namen von *Ichthyocolla* hier genau zu untersuchen. Plinius selbst, im 37 B. 7 Kap. seiner Naturgeschichte, giebt deutlich zu erkennen, daß man damals den Fischleim nicht aus der Blase dieses Fisches, sondern aus dessen Haut, zubereitet habe. Außerdem giebt es noch viele andere Fische, deren klebrigte Haut zur Verfertigung eines solchen Leims gleichfalls geschickt ist.

Noch giebt es andre Fische, die von den Acipensern gänzlich verschieden sind, und gleichwol ihre Blasen voller Leim haben: allein, dieser Leim ist bei weitem nicht so gut, wie der vorgedachte, und wird nur zur Verfälschung des ächten gebraucht, daher eine besondre Geschicklichkeit, die-

sen

sen zu erkennen, erfodert wird. Zu diesen Fischen, aus welchen man Leim macht, gehöret der *Som* und *Sazan*, die man in der Wolga und dem Jaik fängt. Der *Sazan* ist eine Art von Karpfen von außerordentlicher Größe, bisweilen ein Pud schwer, aber nicht so angenehmen Geschmacks, wie die ächten Karpfen: *Som* aber ist Lat. Silurus. In Sibirien kann man auch aus dem *Nalim* (Linn. *Gadus molua*, sonst *Mustela fluuiatilis*) Leim machen; denn an einigen Orten daselbst werden sie so lang und dicke, wie ein Mensch von mittelmäßigem Wuchse. Klein versichert, ein gleiches könne auch aus dem Stockfisch (Ruß. *Treska*) geschehen.

§. 3.

Die Běluga, die beim Grafen Marsigli die erste Art des Huso ausmacht, findet sich in allen großen Flüssen, die in das schwarze und kaspische Meer fallen, wenigstens bei ihren Mündungen; doch in einigen Flüssen häufiger, und in andern seltener. Im Dnepr und Don sind ihrer nicht so viele, wie in der Wolga: im Jaik aber, der überhaupt der fischreichste Strom in ganz Rußland ist, sind auch die meisten Belugen, die noch über das unter allen die schmackhaftesten sind. Von dieser großen Menge der jaikischen Belugen kömmt es auch, daß bloß von den Jaiker Kosacken in *Jaitzkoi gorodok*, 475 Werste von der Mündung des Jaiks, mehr Hausblase gemacht wird, als in allen übrigen Gegenden von Rußland zusammen.

Auch im Amur-Flusse giebt es Belugen. In dessen obern Gegenden, wohin sie nur selten her-

auf-

aufsteigen, werden sie *Kaluschka* genannt; unten an der Schilke fangen sie die Einwoner der Stadt Nertschinsk.

Der Name *Bĕluga* kömmt von der weißen* Farbe der Haut und des Fleisches dieses Fisches: durch diese Weiße, so wie auch durch seine Größe und andre Charaktere, unterscheidet er sich von allen andern Arten eben dieses Geschlechts; denn bey diesen ist die Haut theils schwärzlich, theils Haut und Fleisch gelblich. Einige Belugen werden 20 bis 30 Fuß lang: die kleineren, die nicht über 8 bis 10 Fuß haben, nennet man Kaluschken.

Wir pflegen den Fischleim auch *Karluk* zu nennen: dieses Wort hat mit einem andern, *Karluschka*, Aehnlichkeit, und allem Ansehen nach ist entweder dieses von jenem, oder umgekehrt, hergekommen. Aber beide sind nicht ächt Rußisch. Man sollte sie für Tatarisch oder Kalmückisch halten; allein, auf meine an den Orten selbst, wo dieser Fisch gefangen wird, beschehene Anfrage, läugnete man solches. *Karluk* ist ein kosackisches Wort, und wird gewönlich *Korluch* ausgesprochen; aber woher dieses Wort stamme, und warum der Fischleim so heiße, konnte niemand sagen. Die Kosacken haben eine Menge solcher vom Rußischen und andern

* Ruß. *bĕlij*, albus. Allein eher dächte ich, *beluga* sey das Tatarische *baluk*, ein Fisch überhaupt, und dann vorzugsweise der Hausen. Die Rußische Sprache hat noch mehrere Fischwörter, die aus dem Tatarischen stammen: z. Ex. *Ikra*, der Caviar. Daher halte ich auch das folgende *karluk* für Tatarisch.

Der Herausgeber.

andern Sprachen verschiedenen Redensarten, deren erster Ursprung und Grund sich gänzlich in der Vergessenheit verloren hat. Vielleicht ist *korluch* so viel wie *skorlucha* oder *skorlupa*, cortex, crusta, testa, welches auch inuolucrum, das Häutgen am Obst, den abgestreiften Balg der Schlange, und eine Blase, als das Behältniß des Fischleims, bedeuten kann.

Merkwürdig ist, daß diese Beluga oder *Huso I.* nie aus dem schwarzen Meer ins mittelländische gehet. Die warmen Gegenden scheinen also nicht für sie zu seyn: und eben so vermeidet sie das kalte Klima, denn nie trifft man sie in den ins Eißmeer fallenden Strömen an. Zwar nennen die Rußen einen gewissen weißen Fisch im Grönländischen oder im ganzen Eißmeere auch Bĕluga, der mannichmal, wiewol selten, in die Flüsse hinaufsteigt, die sich in dieses Meer ergießen: allein, bei genauer Untersuchung hat diese grönländische Beluga mit der Jaikischen nichts als den Namen gemein, und ist eine wahre Art von Wallfischen* (albus piscis cetaceus *Raji*).

Hr. von Linné sagt, man brauche die Haut der Beluga zu Wagenriemen. Ich läugne nicht, daß man sie wohl zu irgend einem Gebrauche zubereiten könnte; denn in Sibirien habe ich öfters die Ostäken zur Sommerszeit in Kleidern gehen sehen,

* Einige sprechen den Namen dieses Seefisches *Peluga* aus; aber dann ließe sich keine Herleitung angeben. Hingegen *Bĕluga*, Weißfisch, kann er sehr bequem von seiner weißen Haut, und den darauf befindlichen dünnen weißen Haren, heißen.

sehen, die von Stör-Fellen zusammen genehet waren. Allein, in Rußland ist es nicht Mode, den Belugen die Haut abzuziehen. Es scheinet, die Haut der Beluga im Eißmeer, die weit stärker und dichter als an der Fluß-Beluga ist, hat den Hrn. von Linné Anlaß zu einer solchen Meinung gegeben. Gewönlicher Weise bedient man sich in Rußland zu Wagenriemen der Wallroß- *(Mors-)* Felle.

§. 4.

Die 2te Art der Acipenserum ist der Stör *(Osetr)*. Dieser Fisch ist bekannt genug. Ich merke nur an, daß man ihn nicht nur in allen den Flüssen, worinn sich die Beluga aufhält, sondern auch in vielen andern fängt, bloß die Flüsse des Archangelschen Gouvernements ausgenommen, welche in das weiße und das Eißmeer fallen. Dieses verdient um so mehr angemerkt zu werden, weil sich der Stör doch in allen übrigen Flüssen Sibiriens findet, die gleichfalls ins Eißmeer fallen. — Ihre Länge beträgt selten über 6 oder 7 Fuß. *Huso II.* des Grafen Marsigli kömmt genau mit unsern Stören überein. Im Jaik aber findet sich noch eine Art von Stören, *Schip* genannt, die eine spitzigere Schnauze und kein so wohlschmeckendes Fleisch, wie die rechten Störe, haben.

§. 5.

Die 3te Art der Acipenserum macht die *Sewrüga* aus, die gemeiniglich kleiner wie der Stör ist. *Huso VI.* des Grafen Marsigli scheinet nichts anders als unsre Sewrüga zu seyn; allein,

Klein

Klein hält sie für den *Huso III.* Ihre Schnauze ist spitziger und das Fleisch etwas weißer, als beim Stör: hierinn besteht auch der ganze Unterschied beider Arten von Fischen. Ich kann nicht gewiß sagen, ob sich die Sewrüga auch in andern Flüssen als denen findet, die sich ins kaspische Meer ergießen.

§. 6.

Nun folgt die Sterlette (*Sterlãd'*), der 4te Fisch, aus welchem Fischleim gemacht wird, und zugleich im Geschmack der allerleckerste in ganz Rußland. Der Graf Marsigli hat ihn unter dem Namen *Huso III.* beschrieben. Es giebt 2 Arten von Sterletten, die in der Anzahl ihrer Schuppen (*kostoczki*) verschieden sind, deren einige 3, andre 5 Reihen an sich haben. Außerdem haben auch die letztern eine sehr rauhe (*scharochowat'*, scaber) Haut, daher sie auch mit einem besondern Namen, *Kosteri*, genannt werden. Die allergrößten Sterlette sind nicht über 2 Fuß lang.

Ursprünglich halten sie sich nur in den Flüssen auf, die ins kaspische und schwarze Meer fallen; und in Sibirien in denjenigen, die sich ins Eißmeer ergießen. In den Flüssen des archangelschen Gouvernements, z. E. in der Onega, der Dwina, dem Mezen, und der Peczora, sind sie gar nicht. Zuweilen aber trifft man sie in dem ladogaischen See und dem Newa-Strome bei St. Petersburg an, welches von einigen vormals auf diesem See verunglückten Fahrzeugen herrühret, die diesen Fisch lebendig nach Petersburg führten. Denn da, vor Erbauung des ladogaischen Kanals,

viele

viele von diesen Fahrzeugen auf diesem See bei Stürmen an den Klippen scheiterten: so geriethen hiedurch die Fische, die sie inhatten, in den freyen See, vermehrten sich nachher, und halfen die neue Residenz ernähren. Der König von Schweden, Friederich, ließ, wie Hr. von Linné erzählet, eine ziemliche Menge Sterlette nach Schweden bringen, und solche in den Måler-See setzen. Vermuthlich haben sie sich auch hier vermehret; denn jedes Wasser, sowohl helles als trübes, scheint für sie zu seyn: doch haben die erstern, die in hellem Wasser leben, einen bessern Geschmack. Man führt daher bisweilen im Winter gefrorne Sterletten von dem Lena-Flusse bis nach Moskau, über 5000 Werste weit.

§. 7.

Aus diesen 4 Arten von Fischen wird der Fischleim genommen. Außerdem aber unterscheiden sie sich auch durch ihren Rogen (*Ikra*) von andern Fischen, der eine angenehme Speise, den Kaviar, abgiebt. Der Belugen-Kaviar wird unter allen für den besten gehalten.

Was den **Fischleim** betrifft, so ist der Stör- und Sterletten-Leim der beste unter allen: nach diesem kommt der Sewrügen-Leim. Der von Belugen ist zwar an Güte der schlechteste, aber im Handel der häufigste. Klein irret sich, wenn er meynet, bloß die Beluga, oder *Huso I.* des Grafen Marsigli, habe diesen Leim in sich: der deutsche Name **Hausen-Blase** scheinet ihn darzu verleitet zu haben.

Ich habe oben schon erinnert, daß man bisweilen unter die ächte Hausenblase von den 4 benannten Fischen auch Leim von Sazanen und Sonnen menget. Ich habe mich nach den Kennzeichen erkundiget, wodurch man diese verschiedene Sorten im Handel unterscheiden könne; allein, es glückte mir nicht, etwas Zuverläßiges davon zu erfahren.

§. 8.

Die Blase, worinnen der Leim bei diesen Fischen angetroffen wird, ist eben diejenige, welche den andern Fischen zum Schwimmen dienet. Nach der Regel findet sie sich nur bei den Gräten-Fischen, unter den knorpelichten aber bloß bei den Acipensern. Hier liegt sie nach der Länge hin unter dem Rücken, und ist auf eine besondre Art mit der Rücken-Sehne (*Wãzyga*) verbunden. Der Bauch ist voll von Rogen: wenn man daher den Fisch aufgeschnitten, so nimmt man zuerst den Rogen heraus, nachher aber die Blase, und zuletzt zieht man die Sehne ab, wozu einige Gewalt gehört, weil solche sehr fest an den Rücken angewachsen ist. Die Seite der Blase gegen die Sehne zu, ist weiß, gegen den Rogen hin aber schwärzlich. Außerdem ist die Blase nicht so, wie in andern Fischen, in zwei Theile getheilt, sondern sie ist einfach, und stellet in ihrer Figur einen abgerundeten Kegel vor, dessen stumpfes Ende gegen den Kopf, das spitze aber gegen den Schwanz zu gekehrt ist.

Wenn die Blase herausgenommen ist, so thut man sie ins Wasser, und reiniget sie vom Blut, womit sie oft besudelt ist: ist sie aber ohnedem rein, so ist das Waschen nicht nöthig. Dann schneidet man sie der Länge nach mit einem Messer auf, und ziehet ihr die äußere Haut ab. Der weiße Theil dieser Haut gehet nicht ohne Schwierigkeit rein ab; mit der schwarzen aber gehet es leichter, als welche dichter und fester ist. Hierauf wickelt man die Blase in Leinwand, und knetet sie mit den Händen, bis sie so weich wie ein Teig wird, aus welchem man nachgehends kleine Täfelchen macht, mit einem Loch in der Mitte, um sie an Schnüren zum Trocknen aufzuhängen.

Bisweilen werden sie auch ungeknetet bloß auf einander gelegt, mit einem nassen Tuche bedeckt, und an die Sonne gesetzt; in diesem Falle werden sie von selbsten durch die Sonnenhitze weich. Nachher drückt man sie mit den Händen auf Brettern in kleine Stangen zusammen, verbindet sie an den Enden mit einander, daß sie wie kleine Bratwürste aussehen, und hängt sie zuletzt zum Trocknen an Stricken auf.

Dieser Leim muß in einer gemäßigten Hitze getrocknet, und nicht an die Sonne gesetzt werden, sonst springt er. Diejenigen, welche ihn zum Verkauf bereiten, trocknen ihn sehr wenig, damit er nicht zu viel am Gewicht verliere. Allein, wenn er sich lange gut halten soll, so muß er noch viel mehr getrocknet werden: denn sonst

faulet

faulet er von der Nässe, und wird von Würmern angefressen.

Seit einigen Jahren ist der Preiß der Hausblase sehr gestiegen. Vordem konnte man ihn zu Jaizkoj gorodok für 7 bis 12 Rubel das Pud kaufen; nachher stieg er auf 20 Rubel, und jetzo muß man 30 und mehr Rubel dafür bezahlen. (Siehe Neuverändertes Rußland, Erster Theil, zweite Ausgabe, S. 163.)

## §. 9.

Es giebt auch gekochte Hausblase, die, wenn sie gut ist, dem Börnstein gleicht. Sie kömmt aus *Gurjev gorodok*, welche Stadt am Jaik, 10 Werste über seiner Mündung, liegt. Doch wird nur wenig gemacht, und daher höret man auch von dieser Art wenig im Handel sprechen. Weil sie sehr feste ist, so verdirbt sie nie. Ihre Zubereitung geschiehet auf folgende Art:

Das stumpfe oder obere Ende der Blase, woran gewönlich die Oeffnung ist, wird mit einem Faden fest zugebunden, (das untere ist ohnedem zu, und braucht also keines Bindens): dann kochet man sie in Wasser, bis der Leim darinnen völlig aufgelöset ist. Ist das obere Ende aber nicht feste zugebunden, so dringet der Leim ins Wasser heraus: Bleibt er hingegen darinn, so treibt er die Blase selbst auf, so daß sie nunmehr ründlich wird, da sie vorher länglich war. Diesen solchergestalt gesammleten Leim gießen ei-

nige aus der Blase in hölzerne oder steinerne Formen von verschiedener Figur heraus; andre aber lassen ihn in der Blase selbst, von der sie nachher die Haut abziehen, kalt werden. Dieser Leim gleicht alsdann dem Mundleim, mit dem die Buchbinder zerrissene Blätter wieder aneinander machen; er kann auch eben so gebraucht werden, wie der Mundleim, d. i. man braucht ihn nicht zum zweitenmal zu schmelzen, sondern feuchtet ihn nur mit der Zunge an. Die Tischler können zum Holzleimen beide Arten brauchen; allein zum Wein-abklären ist der ungekochte weit besser.

## XIV.

# XIV.

# Statistische Nachrichten von Klein-Rußland, oder der Ukraine.

## §. 1.

Den 3 März 7162 (d. i. den 17 Febr. 1654), unter dem Zaren Alexẽj Michajlowicz, hat sich der Hetman Bogdan *Chmelnitzkij*, nebst allen zaporogischen Truppen, Starschinen, und Einwohnern von Klein-Rußland, deswegen, weil die Polen sie in ihrer Freiheit und griechischen Religion bedrängeten, nachdem sie bereits unter dem Z. Michajlo Fedorowicz und dem Patriarchen Philaret durch Abgeordnete Unterhandlung gepflogen hatten, auf ewig der Rußischen Bothmäßigkeit unterworfen, und unter eben diesem Dato gewisse Capitulations-Punkte *(Statja)* ausgewirket, die der Bojar und Statthalter von Kasan, Kn. *Alexẽi* Nikiticz *Trubetzkoj*, der Bojar und Statthalter von Twer, *Wasilej* Wasiljewicz *Buturlin*, der Okolnitschej und Statthalter von Kaschir, Petr Petrowicz Golowin, und der Dumnoj Diak *Almas Iwanov*, mit den zaporogischen Abgeordneten, *Samujlo Bogdanov* und *Pawel Tetera*, regulirt, und der Zar selbst den 27 März 7162 (13 März 1654) genemigt und bestätigt hat.

## §. 2.

Diese Statjen betrafen

1. Die Freiheit der Nation, sich Hetmänner, Obristen, Sotniken (Hauptleute), und die übrigen Starschinen, aus ihren eigenen Landsleuten zu wählen, und dem Zar zur Bestätigung vorzustellen.

2. Die Gerichtsbarkeit des Adels, der Kosacken, und der Bürger in großen Städten, der Nation zu überlassen, ohne daß sich die zarischen Wojewoden darein mengen dürften: ausgenommen in casu deferentiæ per querelam, da alsdenn dem zarischen Wojewoden die Revision übertragen werden soll.

3. Die Anzahl der zaporogischen oder Klein-Rußischen Truppen auf 60,000 Mann fest zu setzen, die NB. nur in dem Falle, wenn sie außerhalb ihren National-Gränzen zarische Kriegsdienste leisten, Sold bekommen sollen.

Anmerk. Dieser Punkt ist nachher restringiret worden, weil sich die ersten Saporogischen Unterhändler gegen die zarischen Bevollmächtigten verlauten lassen, diese Truppen würden sich von National-Revenüen selbst unterhalten.

4. Den Sold der Obristen, Assaulen, Richter, und Sotniken.

5. Den Besitz adelicher Güter denen zu bestätigen, welche unter den National-Truppen dienen.

6. Verarrendirte und verpfändete Güter, und deren Posseß.

7. Die Wojewoden von der Nation zu constituiren, und zwar solche, die der Rechte der Kosacken kundig wären, und die Revenüen für den Zar eincassiren könnten.

8. Die Stadt Tschigirin und andre Oerter als Allodia der Bulawa, oder des Hetmanischen Commando-Stabs, zu doniren.

9. Von den zarischen Revenüen die Anschaffung und Reparation der Artillerie, wie auch den An-

Ankauf des Pulvers und Bleyes, besorgen zu lassen.

10. Den Unterhalt der Leute und Pferde im Winter an National-Orten.

11. Den Weibern und Kindern der im Kriege gebliebenen Kosacken ihre Güter ohne Abgaben so lange besitzlich zu lassen, bis die Kinder selbst dienen können.

12. Zarische eigenhändige und besiegelte Donations-Briefe auf die Güter der Kirchen, Klöster, Edelleute und Kosacken, auszufertigen.

13. Gleichfalls auf die zum Kievschen Metropolio gehörigen Güter einen Donations-Brief zu ertheilen.

14. Nur in Kiev und Tschernigov zarische Wojewoden zu constituiren, oder

15. Die Revenüen, nach Art der türkischen Administration in Ungern, der Moldau und der Walachey, durch einen eigentlich dazu gesetzten Mann reguliren und eincassiren zu lassen.

16. Wie man sich bei ankommenden fremden Gesandten zu verhalten habe?

17. Ueber den Fisch- und Wildfang verarmter Kosacken.

18. Den Unterhalt der 400 Mann Kosacken, zur Garnison in der vom polnischen Könige Wladislav am Ausflusse des Dneprs erbaueten Stadt Kodak.

19. Das Dominium über den Fluß Samara, und einige Güter für das Terechremirovsche National-Kloster.

20. Zu mehrerer Kränkung der Polen ungesäumt zarische Truppen nach Smolensk zu detaschiren.

Obige Pacta Conventa sind, wegen nachher entstandener verschiedener Misbräuche, wie auch wegen der Untreue einiger Hetmänner, von Zeit zu Zeit theils confirmirt, theils restringirt worden.

§. 3.

## Die von den Zaren bestätigte Hetmänner folgen in dieser Ordnung auf einander:

Bogdan *Chmelnitzkij*.

Jurje *Chmelnitzkij*, vom 31 Decemb. 1659.

Iwan *Bruchowetzkoj*, vom 10 Aug. 1663.

Demian *Ignatow*, den 29 Jan. 1669.

Iwan *Samojlowicz*, vom 11 May 1672. Diesem wurde im J. 1687 wegen Verrätherei, durch eine Gramota der Zare Iwan und Peter Alexẽjewicz und der Sophia Alexẽjewna, die National-Fahne und der Commando-Stab abgenommen, und er selbst seiner Würde entsetzet.

Iwan Stepanowicz *Mazeppa*, erwählt den 14 Jul. 1689. Mit ihm wurden neue Pacta Conventa errichtet.

Iwan Iliicz *Skoropadskoj*, confirmirt im Febr. 1711. Unter dessen Regierung ist durch eine kaiserliche Gramota vom 17 Novemb. 1720 zu allererst die General-Kriegskanzlei errichtet worden, darinnen der Generalnoj-Pisar das Präsidium führet.

Daniel *Apostol*. Von ihm kömmt in den Statjen gar nichts vor.

§. 4.

## §. 4.

A. 1722 wurde in der Ukraine ein Ministerial-Collegium errichtet, worinnen anfänglich der Brigadier *Weljaminov* präsidirte: die Groß-Rußischen Mitglieder desselben saßen dabei zur Rechten, und die Klein-Rußischen zur Linken. Durch eine *Imännoj Ukaz* vom 16 Jun. 1750 ist diese Ministerial-Kanzlei wieder aufgehoben worden.

Währender Administration dieses KleinRussischen Collegii betrugen die kaiserlichen Einkünfte aus der Ukraine in den ersten Jahren

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| an Geld, im J. | | Rub. | | Kop. | | Thlr. |
| | 1722 | = | 45,527 | = | 19 | u. 36 |
| | 1723 | = | 85,854 | = | 49 | = 72 |
| | 1724 | = | 141,342 | = | 89 | = 72 |
| | 1725 | = | 118,553 | = | 91 | = — |
| Getreide, im J. | | | Tschetwert | | Tschetwerik | |
| | 1722 | = | 16,785 | = | — | |
| | 1723 | = | 27,524 | = | $7\frac{1}{2}$ | |
| | 1724 | = | 40,693 | = | 6 | |
| | 1725 | = | 36,774 | = | 2 | |

## §. 5.

Durch eine Ukase an den Senat vom 5 May 1747 befahl die Kaiserinn Elisabeth, zur Wahl eines neuen, auf den Fuß des gewesenen Hetmanns Skoropadskij, zu constituirenden Hetmanns zu schreiten. Die Gramota an die Nation war datirt den 15 Decemb. 1749. Zur Veranstaltung der Wahl wurde der Graf *Hendrikov*, noch mit einer besondern Gramota, den 16 Decemb. 1749 abge-

abgeschickt. Die Constitutions-Gramota des Grafen *Kirila* Gregoriewicz *Razumovskij* ist vom 22 May 1751.

Mittlerweile supplicirten die Klein-Rußischen Stände den 28 Sept. 1748 unmittelbar bei der Kaiserinn, daß weil am letzten May 1748 die Hetmannische Residenz-Stadt **Gluchov** mit allen Kanzleien und Häusern bis auf den Grund abgebrannt sey, und die Abgelegenheit die Wiederaufbauung derselben zu kostbar mache, ihnen erlaubt werden möge, **Baturin** wieder aufzubauen und zur Residenz des Hetmanns zu machen. Auf diese Supplic ward, durch eine Gramota aus dem Reichs-Collegio vom 31 Jul. 1750, die Wiederaufbauung der Stadt Baturin zur Hetmannischen Residenz, erlaubt.

## §. 6.

Zur Eintreibung der Korn- und Geld-Revenüen für die Krone, ist laut einer besondern Statje des Hetmanns Bogdan *Chmelnitzkoj* vom 26 Febr. 1654 festgesetzt worden, Stadtvögte, Bürgermeister, Rathsherren und Lawniken oder Schöppen zu constituiren, von denen ein vom Zaren gesetzter Beamte solche in Empfang nehme.

Alle diese Kron-Revenüen in Klein-Rußland fließen lediglich vom **Pospoliten-** oder Bauren-Stande ein, und bestehen in folgendem:

1. **Mühlkappen** von allem Getreide, das in öffentlichen Mühlen gemahlen wird. Die adelichen und Kosacken-Mühlen sind davon frey.

2. **Brandteweins-** und **Methgelder**, von allem

allem Brandtewein und Meth, der auf dem Lande verschenkt wird.

3. Zoll von fremden nach Klein-Rußland kommenden Kaufleuten.

4. Verpflegung der 6 consistenten Regimenter Cavallerie, mit Rationen und Portionen.

5. Honig- und Tobaks-Abgift: wurde vom Hetmann Skoropadskij auferlegt, aber durch eine Gramota vom 13 Nov. 1722 wieder aufgehoben.

6. Brücken- und Damm-Gelder.

7. Von den Raskolniks-Sloboden.

8. Zoll von ein- und ausgehenden Waaren nach dem Tarif; wovon aber der Hetmann 50,000 Rubel jährlich genießt.

## §. 7.

Die Hetmannischen Einkünfte sind:

a. Der Zoll von jeder ein- und ausgehender Waare, zu 2 pro Cent nach dem Werth der Waare. Diesen Zoll aber hat die Krone, nach Einführung des Groß-Rußischen Tarifs vom J. 1754, an sich gezogen, und dafür dem jetzigen Hetmann jährlich 50,000 Rubel aus der Kron-Zoll-Casse zum Aequivalent ausgesetzt.

b. Appanage-Güter, die ungefehr in 10,000 Bauerhöfen bestehen, und wozu noch in neuern Zeiten die Städte Baturin und Potschep erblich doniret worden.

c. Arrende-Revenüen, deren sich der Verräther Mazeppa eigenmächtig angemaßt, die aber auf Befehl Peters I. im J. 1708 gänzlich aufgehoben worden.

§. 8.

§. 8.

Die Revenüen der Städte werden zu publiquen Angelegenheiten von den Bürgern, nicht aber von den Kosacken, eincassirt und administrirt. Sie sind

1. Wage- und Maas-Gelder.
2. Vorspann- und Thiergewerbe-Gelder.
3. Mühlkappen.
4. Meth- Bier- Malz- und Hopfen-Accise von denen, die in den Schenken Getränke veräußern.
5. Keller-Gebühr.
6. Fähr-Gebühren von Ueberfahrten über Flüsse.

§. 9.

In den National-Schatz (*woiskowoj Skarb*) fließen folgende Revenüen, und werden von der General-Starschina administrirt:

1. Brandteweins- Küben- und Kolben-Gelder.
2. vom Theer.
3. von den Brandteweinbrennereien.
4. vom Korn-Maas.
5. Brücken- und Fährgelder.
6. jährliche Abgiften von den Rathsdörfern und vom Fasel.
7. von den Jahrmärkten.
8. Korn-Revenüen von jedem Regiment.

§. 10.

Das Land ward (ehedem) von einem durch freye einstimmige Wahl der Nation gewählten, aus

aus ihrem eigenen Volke gebornen, und vom Kaiser constituirten Hetmann regieret.

Die Insignia der Hetmannischen Würde sind, außer dem vom Kaiser eigenhändig unterschriebenen Constitutions-Universale, 1. der Commando-Stab (*Bulawa*); 2. die National-Fahne; 3. der Roßschweif; 4. das National-Siegel; 5. zwey National-Heerpauken: wonächst der Hetmann auch seine eigene National-Artillerie zu halten berechtiget ist.

Des Hetmanns Adjutanten sind die *Bunczukowie Towaryschi* *, die zwar dem Range nach weniger als Obristen sind, aber doch so gar Competenz haben, bei der Wahl eines Hetmanns in Consideration zu kommen. Diese werden ohne höhere Bestätigung vom Hetmann selbst, und an der Zahl willkürlich, constituirt, und sind die eigentliche Garde des Roßschweifs, als des Feldpaniers der Klein-Rußischen Nation.

§. II.

Zur Klein-Rußischen *General-Starschina* ** gehören:

der General-*Obozmoj*, oder Feldzeugmeister;
zwey Generalnye-*Sudija*, oder Oberrichter;
zwey General-*Assaule*, oder Generale der Hetmannischen Garde;
der General-*Podskarbij*, oder General-Schatzmeister;

der

* Von *Bunczuk*, kosackisch ein Roßschweif: eigentlich ist das Wort Türkisch, siehe *Meninski* Tom. I. pag. 890 und 1470.

** Von *star*, Ruß. alt: folglich etymologisch eben das, was *Senatus*.

der Generalnij *Pisar*, oder General-Schreiber;
der Generalnij *Bunczuszmij*, oder General vom Roßschweif;
der Generalnoj *Chorushej*, oder General der National-Fahne.

Zur Hetmannischen Garde und den Hauskruppen desselben gehören: 1 Regiment Scholdaken, welches aus keiner gewissen Anzahl Mannschaft, auch wohl nur aus einem Commando, besteht; und 3 Regimenter Companejzen. Diese beiden Garden bekommen einen gewissen Sold aus dem National-Schatz (§. 9).

Die übrigen National-Truppen bestehen aus 10 Regimentern (Polk), deren jedes keine gewisse Zahl Mannschaft, sondern nur so viel Kosacken ausmachet, als in jedem Polk laut der letztern Revision Kosacken-Höfe sind. Jeder dieser Höfe muß einen mondirten und berittenen Kosacken zum Felddienst in benöthigtem Falle liefern, der in Friedenszeiten von seinem Acker und Pfluge lebet, in Kriegszeiten aber von der Krone unterhalten wird.

§. 12

Das Starodubsche Regiment ist das größte, und bestehet aus beinahe 12,000 Kosackenhöfen. Die übrigen bestehen aus 4, 3, 2 oder noch weniger Tausend Bauerhöfen, und heißen:

1. das Regiment (Polk) von *Nëshin*,
2. — *Starodub'*,
3. — *Czernigov*,

4. das

4. das Regiment (Polk) von *Kiev*,
5. — *Poltawa*,
6. — *Lũbim*,
7. — *Priluki*,
8. — *Gadicz*,
9. — *Perejaslawl*,
10. — *Mirgorod*.

(Ob die Ordnung im Range der Regimenter richtig sey, kann ich, außer den beiden erstern, nicht gewiß versichern).

Die Regiments- (Polkowye-) Starschinen folgen also auf einander: 1. der Oberste, 2. der *Oboznoj*, 3. der *Sudja* (Richter), 4. der Regimentsschreiber (polkowoj Pisar), 5. der *Sotnik* (Hauptmann), 6. der *Assaul*, 7. der *Chorushej*. Nach ihnen folgen als Unterofficiere die Snaczkowie Towaryszi.

## §. 13.

Die Nation wird vom Hetmann durch die General-Starschina und eine besondre Kanzlei regiert, die den Namen der General-Kriegs-Canzlei führet, eigentlich aber erst im Jahr 1720, wegen des Chiragra's des Hetmanns Skoropadskoi, und des aus dieser Krankheit entstandenen Unterschleifs einiger Leute, auf speciellen Befehl Peters I. errichtet wor-

den. Da die ganze Nation in drey Klassen, den Adel, die Kosacken, und die Pospoliten oder Bauern, eingetheilt ist; so wird den zwey ersten Klassen in der Regiments-Kanzlei nach dem Iure Statutario Polonico, der letztern aber vor dem Magistrate nach dem Iure Magdeburgico, Recht gesprochen: von wannen sie das Ius appellandi an die General-Kriegskanzlei, und so weiter an den Hetmann, oder zuletzt an den Kaiser selbst, haben.

Jeder Pospolit zahlt dem Erbherrn seiner Länderei ein Gewisses: aber ein Kosack zahlt niemand etwas, sondern ist zum Felddienst obligat, und hat die Rechte eines Edelmanns.

Wenn ein Kosack seinen Hof verkauft, versetzt und verpfändet, als welches ihm, nach den Rechten eines Edelmanns, frei stehet: so verliert er natürlicher Weise sein Vermögen zum Felddienste, und wird aus Armuth ein zinsbarer Pospolit, der sein von einem Erbherrn besitzlich einbekommenes Land nicht verkaufen kann.

Der geistliche Stand wird weder mit dem Hetmann noch mit allen obigen vermenget, sondern zieht sich allen Weltlichen vor. Der kievische Metropolit wird von Moskau aus constituirt; und mit den Metropolitan-Gütern, gleich den Klöstern, vom Kaiser muniret.

Zur Macht eines Hetmanns gehöret, außer dem Recht über Leben und Tod, noch dieses, daß er die General-Starschinen, die Obersten, und andre Starschinen, und zwar aus 3 willkürlich gewählten, einen constituirt, und das Universale zum Charakter ertheilet. Jedoch muß er von den General-Starschinen und Obersten, nach geschehener Constituirung, an den Kaiser rapportiren *.

## §. 14.

Verzeichniß aller Kosacken, Pospoliten, Kosacken-Wittwen, Pospoliten-Wittwen, Popen, Küster, Protectionaren u. s. w. in den 10 Regimentern, (im J. 1726).

| | | |
|---|---|---|
| Im Regiment | Kiev | 12,229 |
| | Perejaslawl | 17,929 |
| | Lübni | 28,760 |
| | Gadicz | 16,448 |



* Diese Nachrichten sind um das Jahr 1760 aufgesetzt: künftig soll eine Fortsetzung von Klein-Russischen Nachrichten folgen. Vielleicht läßt unterdessen die Petersburger Akademie eine in ihrer Bibliothek befindliche Klein-Rußische Chronik drucken, die bis auf die neuesten Zeiten gehet, und verschiedene sehr interessante Urkunden in extenso enthält. Geschiehet dieses nicht, so sollen meine Leser wenigstens Auszüge aus diesen Urkunden erhalten.

Der Herausgeber.

| | | |
|---|---|---|
| Im Regiment | Mirgorod | 15,823 |
| | Pultawa | 18,529 |
| | Nẽshin | 32,178 |
| | Priluki | 26,051 |
| | Starodub | 29,571 |
| | Czernigov | 22,297 |
| | | 219,815 |

Diese, als meist Höfe oder Familien, mit 5 multiplicirt, geben ungefehr eine Million Einwohner für die ganze Ukraine.

# XV.

# XV.

## Kurze geographische Beschreibung

# Des Fürstenthums Moldau,

und der zwischen dem

# Schwarzen und Kaspischen Meere

# gelegenen Länder und Völker.

Nebst einem hierzu verfertigten Landkärtgen.

Aus dem geographischen Calender auf das Jahr Christi 1770, gedruckt zu St. Petersburg bei der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, 12.

Ich lasse alles ohne Aenderung, fast wörtlich, abdrucken, bloß die vielen Druckfehler der Petersburger Ausgabe nicht. Die Nachrichten von den Ländern zwischen dem Schwarzen und Kaspischen Meere sind kostbare Materialien, die man mit denen, welche Chardin, Witsen und Färber bereits gesammlet haben, kritisch vergleichen muß, um eine bisherige Lücke in unsrer Weltkunde auszufüllen. Ihr Verfasser, J. v. S. (vermuthlich Jakob von Ståhlin) soll sie aus dem Munde solcher Leute gesammlet haben, die theils in diesen Ländern erzogen worden, theils doch selbst darinnen gewesen waren.

# Vorbericht

## des Petersburgischen Abdrucks.

Zur Verzierung unsers geographischen Kalenders liefern wir für diesesmal ein aus den neuesten Original-Karten zusammen gezogenes Landkärtgen, von denjenigen Landen, wo der gegenwärtige Türkenkrieg zu Rußlands Ruhm geführet wird. Dieser geographische Taschen-Kalender soll seinen Liebhabern dienen, den Schauplatz des jetzterwähnten Krieges, und der siegreichen Waffen Ihro Majestät unserer glorwürdigsten Kaiserinn, bequem bei sich zu tragen, und bei einlaufenden Nachrichten von dasigen Kriegs-Operationen sogleich die Gegenden ansehen zu können, wo unsre Kriegsheere ziehen, und frische Lorbern einsammlen. Eine hier beizufügende Beschreibung aller auf diesem Kärtgen bezeichneten Länder möchte wohl unser Taschen-Kalender nicht fassen. Wir wählen also vorzüglich das Beträchtlichste davon nach den gegenwärtigen Zeitläuften, und wollen nur das dem Rußisch-Kaiserchen Zepter nun zum zweitenmal so glorreich unterworfene Fürstenthum Moldau, in einem Auszug aus einem schriftlichen Aufsatz des ehemaligen Hospodars der Moldau, Fürsten Dmitri Kantimir, kürzlich beschreiben.

Hierzu fügen wir einen ganz neuen Entwurf der zwischen dem Schwarzen Meer und der Kaspischen See gelegenen Lande. Um so angenemer, hoffen wir, werden diese letztern geographischen Nachrichten unsern Lesern fallen, je weniger richtiges davon noch bishero durch den Druck in irgend einer Sprache erschienen ist.

# I.
# Von der Moldau.

## §. 1.

Aus der Geschichte ist bekannt, daß noch in den ersten zweien Jahrhunderten christlicher Zeitrechnung die Länder der heutigen Moldau und Wallachei *Dacia* geheißen, und von Geten und Daciern bewohnt gewesen, deren König Decebalus der Kaiser Trajan überwunden, die Einwohner ausgerottet, und das Land als eine römische Provinz, unter dem Namen *Romana*, mit römischen Kolonien besetzt habe. Wie auch, daß diese Lande nach dem Verfall des römischen Reichs bald von diesen, bald von jenen Heerzügen der Hunnen, der Gothen, der Saracenen überschwemmt, und die römischen Einwohner in die Gebirge vertrieben worden, von wannen sie erst nach etlichen Jahrhunderten, unter der Anführung eines ihrer vornehmsten Jünglinge, Dragosch, Bogdans Sohn, sich in das verwüstete platte Land gewagt, die alten Sitze ihrer Voreltern wieder eingenommen, und ihren Anführer Dragosch zum Fürsten über sich und das ganze Land erwählet haben. Ferner, daß diesem tapfern Prinzen zuerst im platten Lande ein Büffel oder wilder Ochse aufgestoßen, den er mit Pfeilen erlegt, dabei aber seine vortreffliche Jagdhündinn im Fluß eingebüßt, und demselben, wie auch nachmals dem ganzen Lande, ihren Namen Molda beigelegt, den Ochsenkopf aber in seinen Schild gesetzt, und das noch heut zu Tage übliche

Wapen

Wapen dieses Fürstenthums veranlasset habe. In neuern Zeiten ist dieses Land von den Polen und Rußen auch überhaupt die Wallachei, und die Einwohner Wollochen genannt worden. Es wird sich aber unten in der geographischen Beschreibung zeigen, daß die Wallachei schon lange von der Moldau getrennt, und selbst von Natur durch ein großes Gebirge davon abgeschieden sey.

§. 2.

Die Gränzen des Fürstenthums Moldau sind: von Mittag die Donau, von Morgen theils das schwarze Meer, theils das tatarische Gebieth um Bender, so ehemals mit zur Moldau gehört hat; von Mitternacht der Dnestr, von Abend Podolien, die Wallachei und Siebenbürgen. Und so rechnet man den Umfang der Moldau in ihren Gränzen 237 deutsche Meilen Weges.

Nicht leicht findet sich auf dem Erdboden ein nicht größeres Land, als die Moldau, worinnen so viel Ströhme, kleinere Flüsse, Bäche und Seen anzutreffen wären. Jene sind die Donau, der Dnestr, die Molda, der Pruth, der Sireth, die Sutschawa, der Barlad, die Bistriza, der Tortusch, der Reuth, die Botna. Diese aber sind fast unzählich. In den Pruth allein fallen über 20 Bäche, deren einige wohl Flüsse vorstellen können; in den Barlad 17, in den Sireth 12, u. s. w. Die vornehmsten Seen sind: der Brateisch, zwischen dem Pruth und Sireth bei der Stadt Galatsch; der Orhiseniſche, 6 Meilen lang und 2 breit; der Dorohcseniſche, als der fischreichste; der Kolarschin, an den polnischen

Gränzen; und der *Lacul Ouidului*, bei Ackejerman oder Bĕlogrod am schwarzen Meer, als dem ehemaligen Pontus, woselbst der römische Dichter Ovidius im Exil gelebt und gestorben.

§. 3.

Zu Kantimirs Zeit, in den ersten Jahren des gegenwärtigen Jahrhunderts, war die Moldau in die **Unter-** und **Ober-Moldau** eingetheilet.

Die **Unter-Moldau** (*Tschara de Azios*) begriff 12 Districte oder Gebiete, als:

1. Das Jaßische, mitten im Lande, darinnen Jaßi die Hauptstadt, am Flusse Bahluj, 4 Meilen oberhalb seinem Ausfluß in den Pruth.

2. Das **Carligaturische** (*Tyrgulformos*), am Jaßischen an, gegen Mittag.

3. Das **Romanische**, darinnen die Stadt **Roman** am Zusammenfluß der Moldau und des Sirethflusses.

4. Das **Wasluische**, darinn die Stadt **Wasluj**, bei dem Einfluß des Waslujflüßgens in den Barlad.

5. Das **Turowische**, darinn die Stadt **Barlad** am Flusse gleiches Namens, und der Fluß Tutova.

6. Das **Tekutische**, darinnen das Städtgen **Tekut** am Barlad.

7. Das **Putnische**, vom Fluß **Putna** benannt, darinn das Städtgen **Fotschanji** am Flüßgen **Milkow**, und an den Gränzen der Wallachei; item das Städtgen **Adziud** am Sireth.

8. Das

8. Das Coburluiſche, von dem 8 Meilen langen Kanal Coburluj ſo benannt, darinn die wichtige Handelsſtadt Galatſch an der Donau, woſelbſt die Moldauer einen einträglichen Handel nach der ſchwarzen und mittelländiſchen See treiben.

9. Das Faltſchiſche, darinnen die Stadt Faltſchi am Pruth, und weiter am Strohm hinauf das Städtgen Husch.

10. Das Lapuſchniſche, ſo gegen Norden an das Faltſchiſche ſtößt, und ehemals durch Verrätherey des verjagten moldauiſchen Fürſten Hero an die Türken gekommen: darinn die Feſtung Bender, die Städtgen Lapuſchna und Kiſchau.

11. Das Orhejeniſche, am Dneſir, darinn die Stadt Orhej am Fluß Reut.

12. Das Sorokaiſche, längſt dem Ufer des Dneſtrs, darinnen die feſte Stadt Soroka.

Die Obere Moldau (*Tſchara de Sus*) begriff folgende 7 Gebiete:

1. Das Chotiniſche, am Dneſtr-Strohm oberhalb der Sorokaiſchen gegen Nordweſten, darinnen die Hauptfeſtung Chotin.

2. Das Dorohojiſche, weiter gegen Weſten, darinn die Städtgen Dorohoj und Stephaneſtji am Pruth.

3. Das Harleviſche, worinnen drey geringe Städtgen, Harlev, Botaſchamy, und Cotmar, ſo der beſten Weinberge halber berühmt iſt.

4. Das Tſchernauziſche, ſo ſich längſt den polniſchen Gränzen erſtreckt; darinn Tſchernauzji, eine gute Stadt am Pruth.

5. Das

5. Das Sutschawische, auf dem westlichen Ufer des Sireth-Flusses: darinnen Sutschowa, die ehemalige Hauptstadt der Moldau, vor der Fürst Stephan der Große die Residenz nach Jaßi verlegt hatte; und das Städtgen Radauz, ein bischöflicher Sitz am Sireth.

6. Das Niamtschische, zwischen den Flüssen Molda und Bistriza: darinn die feste Bergstadt Niamez am Fluß gleiches Namens, gegen über das Städtgen Piatra.

7. Das Bakowische, darinn das Städtgen Bakow auf einer wegen ihres überflüßigen und schönen Obstes berühmten Insel im Bistriza-Flusse; ferner die zwey Städtgen Oena und Totrusch, die wegen der vortrefflichen Salzgruben beträchtlich sind.

## §. 4.

Zur Moldau gehörte sonst auch noch, als der dritte Theil dieses Fürstenthums, Bessarabien, ein plattes Land ohne Berge, Waldungen, und Wasser, außer dem einzigen Flusse Jalpuh, in den sich nicht ein Bach ergießt, und der Donau, an die es gränzet. Es wird in 4 Landschaften eingetheilt:

1. Die Budschackische, von Tatarn Nogaischer Herkunft bewohnt, sonst auch die Bělogrodischen Tatarn genannt. Ihr Hauptsitz ist Budschack, d. i. ein Winkel, nämlich den das Land zwischen dem Dnestr und der Donau am schwarzen Meere macht.

2. Die Ackjermanische, darinnen die große und

und feste Stadt Ackjerman (Bĕlogrod) am Strand des schwarzen Meers.

3. Die Kilische, weiter unten an den Ufern der Donau; darinnen die reiche Handelsstadt Kili, an der nördlichen Mündung der Donau.

4. Die Ismailische, an den innern Ufern der Donau; darinn die Festung Ismail (Smil), das Fort Cartal am Einfluß des Jalpuh in die Donau, Isaktsche gegen über; und Timarow (Renji), auch eine Festung an der Donau, nahe bei dem Einfluß des Pruths.

§. 5.

Noch verdient, in der Moldauischen Landes-Beschreibung, der berühmte Kanal des Kaisers Trajan, der den Namen seines Stifters bis auf den heutigen Tag erhalten hat, einer Erwähnung. Dieses erstaunliche, vor 1500 Jahren zum Schutz der römischen Provinzen gegen die feindlichen Einfälle, angelegte und vollendete Werk, so in einem doppelten Wall und einem annoch heut zu Tage an vielen Orten 12 Ellen tiefen Graben bestehet, fängt sich bey Peterwaradein in Ungern an, geht nach dem Gebirge Demurkapu (eisernen Thor), von dar weiter mit einem einfachen Wall, durch die Wallachei und Moldau, durchschneidet den Pruth bey dem Dorf Trajan, die Botna bei dem Städtgen Kauschen, macht eine Linie durch die ganze Tatarei, und endiget sich an dem Don.

§. 6.

Von der natürlichen Beschaffenheit der Moldau ist vornehmlich noch folgendes zu merken.

Gegen

Gegen Abend, wo die Moldau an die Wallachei und Siebenbürgen gränzet, ist sie fast durchaus mit Bergen umschlossen, aus welchen fast unzählige Quellen entspringen, und in klaren Bächen die Thäler und Felder durchfließen. Der höchste ist der Tschaslow, dessen Gipfel über den Wolken erhaben, die Mittelhöhe aber beständig mit Schnee bedeckt ist. Bei klarem Wetter kann man ihn bis zu Ackjerman, 30 Stunden Weges weit, deutlich sehen. — Als was ganz besonderes und merkwürdiges wird von der Moldau gemeldet, daß bei dem Tschirimus-Fluß, wo ihre Gränze an Polen und Siebenbürgen stößt, auf dem eben nicht sehr hohen Gebirge in den Frühlings-Monaten ein Thau falle, der, wenn er in Gefäße gesammlet wird, ein obenschwimmendes Fett wie Milch-Rohm bei sich führet, woraus man eine schmackhafteste Art Butter macht. Wenn man Schafe in dieser Gegend weiden läßt, sollen sie in kurzer Zeit so fett werden, daß sie kaum gehen können. In dem Sand vieler aus diesem Gebirge fließenden Bäche hat man ehemals reichliche Goldkörner gefunden. Die Zigeuner sollen sich noch immer mit der Auffammlung derselben beschäfftigen. Ihr Tribut, den sie meistens an geschmolzenen Goldklumpen erlegen, wird daher vermuthet. In verschiedenen und vornehmlich in dem Rakowischen Gebiete bricht man das reinste Steinsalz in größter Menge, daß nicht nur das ganze Land überflüßig damit versorgt, sondern auch noch eine Menge davon außer Landes verführt wird.

§. 7.

## §. 7.

Die Fruchtbarkeit des Bodens im ebenen Lande ist aus der Erfahrung zu beurtheilen, da man vom Weizen gar öfters das 20ste, vom Rogen das 30ste, von der Gerste wohl das 50ste und 60ste, und von dem Hirsen über das 200ste Korn erndtet. Der Haber, sagen die Moldauer, verlohnt sich nicht der Mühe. Sie füttern auch ihre Pferde meistens nur mit Gersten. Obstgärten findet man wenig in der Moldau, wohl aber ganze Wälder von allen Arten vortrefflichster Obstbäume. Selbst im Gebirge trifft man sie im Ueberfluß an; und wenn man sie im platten Lande verpflanzt, so tragen sie die schönsten Früchte. Das ganze Land ist voll Weinberge, und hat Wein im Ueberfluß; der beste wächst im Harlezischen Gebiete um Cotnar, wie auch zu Husch um den Pruth. Nach diesem wird auch der aus dem Tekutischen, aus dem Kutowischen, und aus dem Putnischen Gebiete und vom Milkow-Flusse, vorzüglicher vor den gemeinen Landweinen geachtet. Von dem Cotnar-Wein behauptet man, daß er an allen Eigenschaften dem Tokajer gleich komme. Er hat eine grünliche Farbe; und je älter er wird, je grüner, aber auch je stärker wird er. Außer dieser Sorte sind die übrigen Weine alle in sehr wohlfeilem Preiß, und werden dahero auch in Menge nach Polen, der Ukraine, Rußland, Siebenbürgen und nach der Türkei an die Griechen verführt.

§. 8.

§. 8.

An Holz von aller Art hat die Moldau in ihren vielen und großen Waldungen den größten Ueberfluß. Die Moldauische Eiche wird wegen ihrer besondern Härte vorzüglich vor andern zum Schiffbau geschätzt, und deshalben häufig nach Constantinopel und andern Häfen an der schwarzen See verhandelt. Unter andern Eichen-Wäldern ist der in der Nachbarschaft des Städtgens Cotnar sehr beträchtlich und merkwürdig. Ehemals war an seiner Stelle ein wüstes weit erstrecktes Feld. Die Polen lagerten sich auf demselben gegen den Moldauischen Fürsten, Stephan den Großen. Er schlug sie A. 1500 aufs Haupt, und machte 20,000 davon zu Gefangenen, meist Edelleute: die spannte er in Pflug, ließ das von ihrer Landsleute Blut gedüngte Feld aufreißen, mit Eicheln besäen, und pflanzte zum Andenken dieses großen Siegs den großen Eichenwald.

§. 9.

Einem mit allen Naturgaben so reichlich versehenen, und unter einem so gemäßigten Himmelsstrich, nämlich vom 44sten Grad Norderbreite bis an den 49sten gelegenen Lande, kann es auch an allen Arten lebendiger Geschöpfe, in Gebirgen, Wäldern, Feldern und Wassern, wohl nicht fehlen. Ja gewiß, daran hegt die Moldau den größten Ueberfluß. Gemsen und wilde Ziegen, Hirsche und Rehe, Füchse, Hasen, Iltis, Dachse und Marder, aber auch Wölfe und Bären in Menge. An den Wallachischen und Tatarischen Gränzen auch ganze Heerden wilder Pferde, die

nur

nur etwas kleiner als die zahmen, und von zweymal so breitem Huf sind. Die Budschackischen Tatarn pflegen sie im nassen Herbst theils lebendig zu fangen, theils mit Pfeilen zu erlegen, da sie ihren Aufenthalt umringen, und sie mit gräßlichem Geschrei in die Moräste jagen, wo sie sich so geschwind nicht heraus helfen können. Die erlegten dienen ihnen zum festtäglichen Braten, und die gefangnen wissen sie sich zum Rennen zuzuziehen; denn sie sollen mit unglaublicher Geschwindigkeit laufen. Auch giebt es in den Moldauischen Wäldern eine Art wilder Ochsen, Zimber genannt, von eben der Größe wie die zahmen, aber von schlankerem Leib, höhern Beinen, und gerade in die Höhe stehenden Hörnern. Es ist ein sehr flüchtiges Thier, das wie die Gemsen auf den Felsen klettert, und über sie wegsetzt. Eben dieses Thieres Kopf hat der erste Moldauische Fürst Dragosch zum Wapen in seinem Schild angenommen. Die zahmen Pferde, die in der Moldau häufig gezogen werden, sind ihrer Geschwindigkeit und Dauerhaftigkeit halber bei den Polen, Tatarn und Türken sehr beliebt. Die Weiden an den Hügeln, auf den Auen und Wiesen, sind von fetten und wohlriechenden Kräutern wie besäet: was Wunder also, daß das moldauische Vieh so groß und fett, und sein Fleisch so vorzüglich schmackhaft ausfällt. Von ihren Schafen werden jährlich allein nach Constantinopel über 100,000 Stück geliefert, die meistens nur für das Serail bestimmt seyn sollen. An Federwild und dessen Mannigfaltigkeit besitzt die

Moldau, eben so wie an allen Fisch-Arten in ihren Seen, Flüssen und Bächen, den reichsten Vorrath. Ein besonderer Vogel Jerunla (poln. Gluschka), dem Auerhahn ähnlich, nur etwas kleiner, übrigens aber an weißem, zarten und schmackhaften Fleische dem Fasan gleich, soll diesem Lande eigen seyn. **Wachs** und **Honig** liefern den Moldauern so wohl die häufigen Linden- und andre Wälder, als ihre eigene Bienenzucht, in großem Ueberfluß. Merkwürdig ist noch schließlich, daß man in der Moldau in den wilden Bienenstöcken Wachskuchen findet, die ganz schwärzlich aussehen, und einen starken Ambrageruch führen, woraus die Moldauer ihr schwarzes **wohlriechendes Wachs** machen, so sie den Türken zu besonderm Gebrauch um theuren Preiß verkaufen.

---

## II.

# Kurzer Entwurf
der
# zwischen dem schwarzen Meere und der Kaspischen See gelegenen Länder und Völker.

Sich überhaupt einen richtigen Begriff von den unterschiedenen Ländern zwischen der schwarzen und kaspischen See, und deren verschiedenen Einwohnern und Beherrschern zu machen, kann

kann man sich dieselben in vier besondern Theilen vorstellen: nämlich

A. die, so an dem schwarzen Meer gränzen;

B. die gegen die Mitte des Landes,

C. die mitten im Lande liegen,

D. die an die kaspische See stoßen.

Anstatt einer umständlichen Beschreibung, die eben so gangbar noch nicht ist, und in einem Taschen-Kalender auch nicht Platz finden möchte, wollen wir einen kurzen Auszug unserer neuesten gesammleten und zuverläßigen Nachrichten, wo nicht von allen, doch wenigstens von den meisten und vornehmsten so verschiedener Einwohner dasiger Lande, und deren heutigen Benennung, gleichsam als in einer Tabelle allhier mittheilen *.



* Noch ist nirgends eine zuverläßige Beschreibung dieser Lande, noch weniger eine richtige Landkarte davon, im Druck vorhanden. Von denen an die kaspische See gränzenden Völkern hat bei Gelegenheit des Kriegs, den Peter der Große A. 1722 gegen Persien führte, der Oberste Gärber eine ziemlich umständliche Beschreibung aufgesetzt, die im 1sten Theil des 4ten Bandes der Rußischen Sammlungen, und so gar französisch in den Berlinischen *Memoires de l'Academie* nachgedruckt, steht. Darinnen aber geschiehet der mitten im Lande gelegenen, und der an das schwarze Meer gränzenden, fast keine Meldung. In den auswärtigen Landkarten aber von diesen Gegenden trifft man lauter Verwirrung, und nicht einmal die wahre Benennung der Provinzen und ihrer Einwohner an, wie sie heut zu Tage heißen.

Anmerk. der Petersburger Ausgabe.

## A. Völker um und an dem schwarzen Meere.

I. Um das nordliche und nordostliche Ufer:

Die kubanische Tatarn, diß- und jenseits des Kuban-Flusses. Stehen unter vielen besondern Fürsten, Knäsen, Mursen, die alle als Vasallen dem Crimischen oder so genannten Tatar-Chan zinsbar sind. Ihr Land, die Kuban, erstreckt sich von Norden, oder vom Asovischen Gebiete an, gegen Morgen bis an

die große Kabardei, und die angränzenden kaukasischen Gebirge; gegen Süden aber an

die Tscherkassen, die gleich den Kabardinern Mohammedaner sind, aus Geschlechtern der kubanischen Tataren bestehen, und Hordenweise verschiedene kleine Fürsten zu ihren Vorgesetzten haben.

Diese mächtige Völker, oder das meiste Land der Kubaner, großen Kabardei und Tscherkassen, hat sich im letztverwichenen Sommer den siegreichen Waffen und dem huldreichen Zepter Katharinä II unterworfen *.

Die

* Ein gleiches war mit der Kuban bereits vor 34 Jahren geschehen. Ich rücke hier die ganze damalige Relation aus der St. Petersburger Zeitung vom 21 Jun. 1736 ein, weil sie verschiedene erhebliche Nachrichten von diesem unbekannten Lande enthält. „Man hat dieser Tage unterm 31 May aus der Kuban folgende Nachricht erhalten: Nach dem letztern von dem kalmuckischen Oberbefehlshaber, Dunduck Ombo, über die kubanische Tatarn erhaltenen Siege, und derselben gänzlicher Zerstreuung, rückte dieser Dunduck Ombo mit sei-

nen

Die Diketi und Alani, zwischen den Tscherkassen und Abchasiern, ein freies tatarisches Volk,



nen unterhabenden Völkern weiter ins Kubanische hinein, gegen noch andere dergleichen tatarische Horden, welche sich an den engen Oertern in dem Gebirge gesetzet und befestiget hatten. Daselbst wurden sie 37 Tage von dem Dunduck Ombo eingeschlossen gehalten. Als aber den 20 May derselbe durch die Ankunft der erwarteten unter Ihro Kais. Maj. Bothmäßigkeit stehenden kabardinischen Fürsten mit ihren Kabardinern, wie auch des Donischen Kosackenältesten Krasnaschokin mit einer Anzahl Donscher und Terkischen Kosacken verstärket worden; so haben obbesagte kubanische Tatarn, um ihrem völligen Untergange zu entgehen, sich Ihro Kais. Maj. unterworfen, und ihre vornehmsten Mursen abgeschickt, mit dem Ersuchen, daß sie als Unterthanen auf- und angenommen werden möchten, welches ihnen auch zugestanden, und solchemnach diese Tatarn, welche die vier fürnehmsten Horden in Kuban ausmachen, und aus 10,000 Kibitken oder Familien bestehen, in Ihro Kais. Maj. Schutz und Bothmäßigkeit aufgenommen worden. Ihr Sultan nebst 200 Mursen haben den Eid der Treue abgeleget und unterschrieben, auch theils ihre Söhne, theils andere von den Fürnehmsten als Geißeln zum Unterpfand ihrer künftigen Treue abgeliefert; wobey denn auch dieses merkwürdig ist, daß sie sich eine besondere schriftliche Versicherung ausgebethen, um bey künftiger Endigung des Krieges, und erfolgendem Frieden mit der türkischen Pforte, an dieselbe nicht wieder abgetreten, sondern beständig unter Rußisch-Kaiserl. Schutz und Protection gehalten zu werden, wie sie denn Ihro Kaiserl. Maj. als getreue Unterthanen mit allem Eifer zu dienen, und unter Dero glorwürdigen Kais. Zepter auf ewig zu verbleiben verlangten.

Diesen in Ihro Kais. Maj. Schutz und Bothmäßigkeit aufgenommenen Tatarn sind, bis auf Ihro Kaiserl.

das in den Gebirgen wohnt, und einen selbst erwählten Regenten, oder Vornehmsten im Volke über sich hat.

Die Abchasi, ein freier volkreicher Staat am schwarzen Meer, gleich unter den Tscherkassen gegen Süden gelegen, wird von einem erwählten Fürsten,

Majestät weitere allerhöchste Verfügung, zu ihrer Wohnung die Gegenden längst den Terka- Malka- und Kuma-Flüssen, nahe an den Rußischen Gränzen, angewiesen worden, wohin sie sich auch wirklich transportiren; ein ansehnlicher Theil ihres Kriegsvolks aber, welches in allem mehr als 15000 Mann ausmachen wird, hat sich mit dem Dunduck Ombo und den Donschen Kosacken-Aeltesten, Krasnaschokin und Jefremov, auch den Kabardinern, conjungiret, die denn darauf insgesamt von dorten ihren Marsch weiter längst dem Kuban-Fluß fortgesetzet, um die noch übrig seyende Kubaner und andere in den Gebirgen daselbst wohnende türkische Unterthanen, die Temirgowzen und Besteneizen, aufzusuchen, und ihnen gleichfalls auf den Leib zu gehen.

Nach diesen so glücklichen Progressen kann man mit Gottes Hülfe zuverläßig hoffen, daß die ganze Kuban in kurzer Zeit völlig werde bezwungen und unterwürfig gemacht werden; wie denn auch nunmehro schon den Kubanern nicht nur der Weg nach Asov, wenn sie etwa dorthin einen Succurs unternehmen wollten, gänzlich abgeschnitten worden, sondern sie auch bereits sich selbst in solcher Bedrängniß befinden, daß ihnen nicht die geringsten Mittel zu ihrer eigenen Rettung mehr übrig sind.

Es haben übrigens Ihro Kaiserl. Maj. dem oft erwehnten kalmuckischen Oberbefehlshaber, Dunduk Ombo, zu Bezeugung Dero allerhöchsten Wohlgefallens über sein tapferes und gutes Betragen, einen zobelnen Pelz nebst einem Säbel zuzuschicken, sich allergnädigst gefallen lassen.„

Der Herausgeber.

Fürsten, Scharwaschize, regiert, der in einem festen Ort Anacopia residirt. Er und das meiste Volk ist der griechischen Religion, viele Einwohner aber auch noch dem Heidenthum, zugethan.

## II. Am nordostlichen Ufer des schwarzen Meers.

Das Gebieth des Fürsten oder sogenannten Zars Dadian, (der sonst auch Czernoimorskij Knäz, der Knäs des schwarzen Meeres, genannt wird), ist das eigentliche Mingrelien, dessen Einwohner überhaupt die Odischi heißen. Ist durch den Abfall der meisten den ehemaligen Zaren unterthänig gewesenen kleinen Fürsten, fast gänzlich unter die Botmäßigkeit der Osmanischen Pforte gerathen, die nachmals verschiedene Festungen in diesem Lande an dem schwarzen Meer gebaut hat, und dieselben mit ihren Garnisonen besetzt hält. Dem Zar ist zum Unterhalt ein Strich Landes, der ziemlich volkreich besetzt ist, und einige ihm treu gebliebene Knäsen gelassen worden. Er residirt indessen immer in der von den Türken befestigten und mit ihrer Garnison besetzten Hauptstadt Odisch (auch Letschkom genannt), allwo auch der Sitz eines Erzbischofs von der griechischen Religion ist, der sich der Fürst und die ganze Völkerschaft der Odischi bekennt. Seit dem das Land aber unter türkischer Hoheit steht, wohnen auch viele Türken darinnen, doch aber mehr in den Seeplätzen, als inwendig im Lande.

Hinter diesem Dadianschen Gebiethe gegen Nordost, die Länge am kaukasischen Gebirge hinunter, wohnen

die Swaneti, meist griechische Christen, die ein eigenes freies Volk ausmachen, und unter einem selbst erwählten Fürsten stehen. Der jetzt regierende heißt Gelvan.

Von gleicher Beschaffenheit, und eben derselben Religion und Landesregierung, ist auch die an die Swaneti gegen Süden, und an die Imireten am Rionafluß, angränzende Provinz

Ratscha, die von einem aus ihren Vornehmsten erwählten Eristaw oder Regenten regiert wird, der seine Residenz in der Stadt Ratscha hat, woselbst auch ein griechischer Bischof wohnt.

## III. An dem südostlichen Ufer des schwarzen Meers:

Zwischen den Mündungen der zween großen Flüsse Riona und Tscharocha das Land Gurea, oder das Gebieth des Fürsten und ehemaligen Zaren Guriel, dem aber die Türken fast gar nichts zu gebiethen, sondern lediglich unter ihrer Bothmäßigkeit einen Sitz im Lande, und ein kümmerliches Auskommen mit seiner Familie gelassen, selbst aber alle Seeplätze und Städte mit ihren Garnisonen besetzt haben. Außer diesen sind die Einwohner im ganzen Lande Gurea, so wie ihr angestammter Fürst Guriel, griechischer Religion, und haben ihren eigenen Erzbischof.

An

An der innern Gränze dieses und des Miletinischen oder Imeretischen Reichs liegt Achalzide, ein ansehnlicher befestigter Ort, und ehemalige Residenzstadt der Zaren von Guria, zwischen dem Mtgowary- und dem Zirula-Fluß, allwo nur ein türkischer Pascha von drey Roßschweifen residirt, und den General-Gouverneur dasiger Lande vorstellt.

## IV. Am südlichen Ufer des schwarzen Meers:

Die Schabseti, am rechten Ufer des Tscharocha-Flusses; und

die Tschaneti, am linken Ufer desselbigen Stroms: ferner noch tiefer gegen Süden

die Bambugdi und Sklåreti. Und so auch weiter hin, bis an den großen Arasi-Strom.

die Raßiani, Arabagi, und übrige Lande am südlichen Ufer des schwarzen Meers, bis an das Trebisondische und Natolien.

Alle diese der ehemals regierenden Familie Guriel entrissene Lande sind der griechischen Religion zugethan, nunmehro aber auch mit türkischen Einwohnern häufig vermischt.

## B. Gegen die Mitte des Landes gelegene Völker:

Das Gebieth des sogenannten Miletinischen Zars Salomon, heut zu Tage genannt das Land

der

der Imireten, oder eigentlichen Miletiner: ein mächtiges Volk, zwischen den beiden großen Strömen, Riona und Mtgwary oder Kur. Der Fürst selbst und sein ganzes Land bekennt sich zur griechischen Religion: nichts desto weniger haben sich von den vielen Landständen oder kleinern Fürsten des ehemaligen Miletinischen Reichs die meisten schon längst der Oberherrschaft dieser Zare entzogen, und freiwillig als Vasallen unter türkischen Schutz begeben. Die Türken haben also fast das ganze Land der Imireten inne. So gar Kutais, die alte Residenz der miletinischen Zare, ist mit türkischer Garnison besetzt: und der rechtmäßige Beherrscher oder Zar Salomon selbst steht unter türkischem Schutz, und residirt mit seiner Familie auf einem eben nicht festen Schlosse tiefer im Lande, woselbst er aus denen ihm überlassenen Gütern, und von einigen ihm treu gebliebenen Landständen oder Knäsen, seinen kaum hinlänglichen Unterhalt zieht.

## C. Völker im Lande.

I. Im nordlichen Theil, gegen den Terg- (Terki-) Strom, oder gegen das ostrachanische Gouvernement,

Die kleine Kabardei,
die Digori oder Osseti,
die Dwaleti,
die Kisti,
die Zurzuki,

die

die Tagaur und Kurtaul.

Diese sämtlich freie und von keiner Oberherrschaft abhangende Völker bestehen meistens aus mohammedischen Tatarn, worunter aber auch viele griechische Christen wohnen. Jedes Volk von ihnen macht seine eigne Provinz oder einen besondern Staat aus, der von einem ihrer erwählten Aeltesten regiert wird.

II. Im südlichen Theil, das größte Gebieth des Zars Heraklius, nämlich

Kartalinien, sonst auch Karduelien, Grusinien und Georgien genannt, dieß- und jenseits des Mtgwary-Stroms, als welcher mitten durch das Herakliſche Gebieth fließt, und unweit der Residenzstadt Tiflis den Aragwa-Fluß zu sich nimmt.

Dazu gehören

die Kewi, an der nordlichen Gränze, etwan 125 Werste von der Rußischen Gränzfestung Mostog am Terg-Fluſſe:

die Trialeti
die Tschabacheti
die Kankuli
die Taschiri

} Kartalinische Provinzen.

Ferner, gegen Osten, der andre Theil des Kartalinischen Reichs, nämlich

Kachet, oder die Kacheten, eine große Völkerschaft zwischen dem Alasani und Mtgwaryfluß, an welchem die kachetische Hauptstadt Tscheremi liegt.

Dazu gehören auch die zwischen den Kacheten und Läskiern gelegene

Gliwi

Gliwi
Pharmani
Tuscheti
Dioceti
} Kachetische Provinzen.

An diesen an, längst dem Agrachan-Fluß gegen das Dagestanische, liegt der gebirgische Landsstrich der **Laski, Leckſi** (**Leskier**), ein freies tatarisches Volk. Sie wohnen in den Gebirgen, und waren vormals wegen ihrer öftern Einfälle in die kachetische Lande den Nachbarn fürchterlich. Heraklius hat sie aber so zu paaren getrieben, daß sie nicht nur sein Gebieth ungestört lassen, sondern auch noch Geißeln und etwas jährlichen Tribut entrichten müssen.

Der Beherrscher dieser jetzt erwähnten Lande, **Heraklius**, der Sohn und Nachfolger des A. 1762 zu Petersburg verstorbenen Zaren **Teimuras**, ist ein Herr von 49 Jahren, zum drittenmal vermählt an eine Prinzessinn des oben erwähnten Zars Dadian, und hat vier Prinzen und zwo Prinzessinnen im Leben. Sein Haus und sein ganzes Land ist der griechischen Religion zugethan. Er residirt in der ansehnlichen Hauptstadt Tiflis, und hält in den übrigen Provinzen und vornehmsten Städten seine Statthalter, die ihm von ihrer Verwaltung strenge Rechenschaft geben müssen.

D. An der **kaspischen See** angränzend.

Im nordlichen Theil,

**Andrevskij**, oder **Andreawskie derewni**, ein großer Landsstrich zwischen dem Agrachan- und Terg-Strom, wo Kizlär die rußische Gränzfestung angelegt ist, steht unter rußischer Bothmäßigkeit.

Dagestan, von der Mündung des Agrachan-Flusses, und Derbent oder dem Schirwanischen, zwischen

den Leckfi oder Leskiere und der kaspischen See gelegen, wird von einem freien mohammedischen Volke, Tataren und Kalmucken bewohnt, die unter ihren selbst erwählten Kristawen oder Vornehmsten des Volks stehen.

Weiter gegen Süden

Schirwan, ein Persisches Beglerbeg oder Gouvernement, so aber heut zu Tage fast mehr dem Zar Heraklius als den Persern unterthan ist, und ihm auch einigen Tribut zahlt. Eben so auch die weiter hin nach Südwesten gelegene persische Beglerbeg

Karibarski und Ganschei, oder das eigentliche Armenien, worinn die Hauptstadt Eriwan ist, und wovon sich der Zar Heraklius, bei Gelegenheit der schon so lange anhaltenden Unruhen in Persien, ein gutes Theil, nämlich

die Samchiti unterworfen und tributbar gemacht hat.

---

## III. Anzeige

### der zwischen dem schwarzen Meer und der kaspischen See befindlichen vornehmsten Ströme und andrer ansehnlichen Flüsse.

A. In das schwarze Meer fallende.

I. Am nordostlichen Ufer,

der Cuban-Strom, fast mitten im Lande der Cuban, kömmt von Osten, und nimmt viele meist

von Süden herkommende Flüsse auf, als den grünen, den bunten, den weißen, den schwarzen.

Der Kum.

Der Kapeti, kömmt von den östlichen Gränzen der Swaneti, läuft in den Thälern unter dem Tscherkassischen Gebirge, fällt in den Meerbusen bei dem Flecken Butschänita.

Der Juff und der Agazo, in der Provinz Abchasia, kömmt von Norden, und läuft gerade nach Süden.

Ferner 5 andre Flüsse.

II. Am östlichen Ufer:

Der Dadi-Fluß, kömmt vom Gebirge von Osten her.

Der Tschaky fällt in einen großen Meerbusen, bei dem an demselben gelegenen Flecken Kofy.

Der Chorga, hat seine Mündung an der Festung Chorga.

Die Riona, kömmt von Osten, und durchläuft das Land der Imireten. In diesen starken Strom ergießen sich sehr viele Flüsse von Norden und von Süden her. Der größte davon ist der Koirila von Osten, der auch selbst viele andre Flüsse aufnimmt, und darunter auch die ansehnliche Jirula.

Der Suffey.

Der China, im Winkel des östlichen Ufers in der Provinz Gurea.

III. Am südlichen Ufer,

zween kleine Flüsse.

Der große Strom Tschorochy, kömmt weit her von Süden, und läuft nach Norden im Lande

der Schabseri und Sklärtscheri. In der Mitte seines Laufs fällt von Westen her der starke

Ispironaja-Fluß in ihn, der bei den Bambugdi entspringt, und unterwegs viele kleinere Flüsse einnimmt; unter andern auch

die weit von Süden herkommende Tortomskaja.

Weiter hin gegen Westen, am südlichen Ufer in dem Lande der Tschaneten, der Lassy, und verschiedene kleinere.

## B. In die kaspische See fallende.

### I. Im nordlichen Theil dieser Lande

der **Terg** (Terki), kömmt von Westen aus der großen Kabardei, und läuft nach Osten in die kaspische See. Er macht gleichsam die Gränze des Astrachanischen Gouvernements, gegen das kartalinische und persische Gebiet. In denselben ergießen sich sehr viele kleinere Flüsse von Süden her, und darunter auch der ansehnliche **Urug**: ferner auch die Flüsse

**Leskin, Goddan, Waisana, Tschertschem, Schabusna** und die **Kaßra** aus dem Lande der **Dwaleti.**

Der **Pharsman**, aus dem Lande der Tuschesten.

Der **Agrachan** fließt von Mittag her von Gulchadara, und wendet sich ostlich mit zween Armen, deren einer **Sulack** heißt, in die kaspische See, allwo sie eine Meile lange Halbinsel, Agrachanskoi Retranshement, machen.

II. Im

II. Im Südlichen und Südostlichen Theil der große Mtgwary-Strom, sonst auch der Kir genannt, entspringt im Südwest bei dem klärtschetischen Flecken Komurlu, fließt durch viele Provinzen, erstlich nordwärts, denn gegen Osten, und kehrt sich auf der Helffte seines Laufs nach Süden, unweit Tiflis vorbei, in das Karabackische, und an den Gränzen von Schirwan nach der kaspischen See.

Unterwegs nimmt er sehr viele Flüsse zu sich, als unweit der Hauptstadt Tiflis, und in der Nähe, von der östlichen Seite,

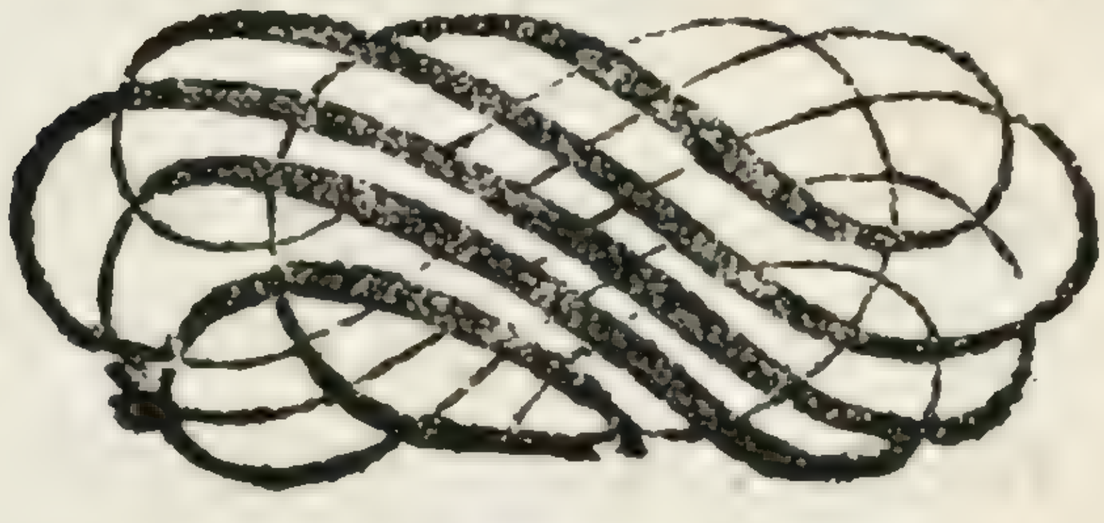
die Aragua,

den Nary, der weit von Norden herkömmt, und den langen Alasani, u. s. w.

Der Araxi, der größte Strom dieser Lande, läuft gerade von Westen aus der Provinz Bassian nach Osten, wendet sich denn gegen sein Ende nach Süden, und fällt bey Tschulfa in die See. Er macht die südliche Gränze dieser Lande gegen die Türkische aus.

J. v. St.

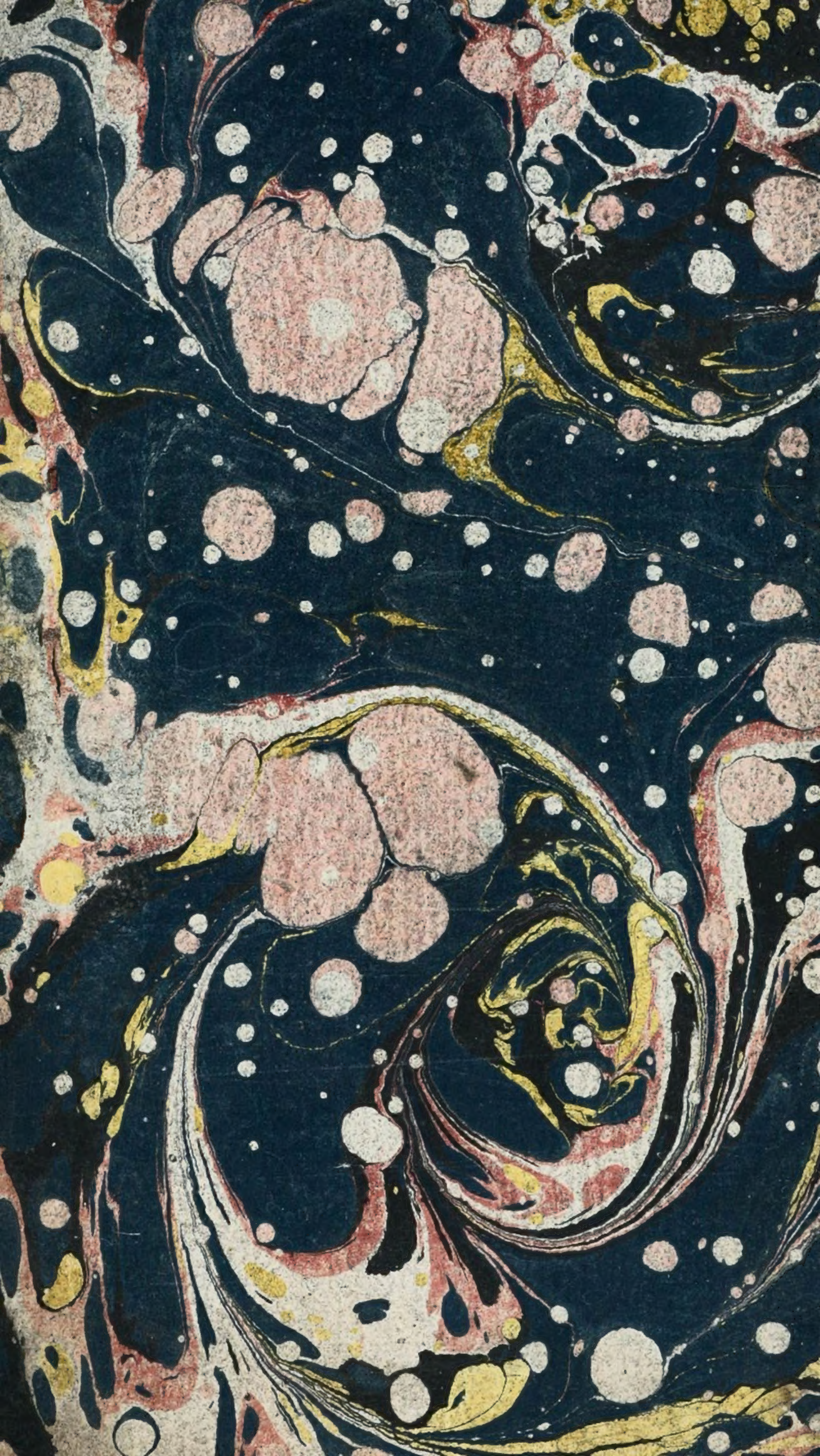
E N D E.



Nachschrift

# Nachschrift
## des Verlegers.

Wegen instehender Messe, und weil dieser zweite Theil ohnehin schon zu seiner bestimmten Größe angewachsen, wird die weitläuftige Vorrede, worinn der Hr. Verf. die Quellen seiner hier mitgetheilten Nachrichten anzeigt, und verschiedene Ergänzungen beibringt, erst beim dritten Theile erscheinen. Auch sollen alsdenn die Druckfehler gegenwärtigen Theiles sorgfältig angezeiget werden.

Hartknoch.

Kr6-60